

Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 1

Betrifft: **Regularien**



Kompetenz-Humanität-Verantwortung

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 1.1

Betrifft: Begrüßung



Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 1.2

Betrifft: **Wahl des Tagungspräsidiums**

Beschlussentwurf:

Als Mitglieder des Tagungspräsidiums werden gewählt:

Maria Bergmann

Siri Metzger

Manfred Lötgering

Tim Brinkmann

Begründung:

Präsidium schlägt für das Tagungspräsidium folgende Kameradinnen und Kameraden vor:

Maria Bergmann, Referentin im Bildungswerk Bundesverband Multiplikatoren Schwimmen/Rettungsschwimmen, Studiendirektorin u. stv. Schulleiterin, Hameln.

Siri Metzger, Mitglied in der OG Wetzlar, BJR-Vorsitzende seit 2012, Mitglied der AG Bildung seit 2012, Stv. Vorsitzende KV Lahn-Dill seit 2013, Studienrätin an einem Gymnasium in Hessen.

Manfred Lötgering, Bezirksvorsitzender DLRG Bezirk Kreis Warendorf, bis 1998 Vizepräsident der DLRG, Präsidialbeauftragter DLRG und Schule im Bundesverband, Studiendirektor, seit 2011 in Pension.

Dr. Tim Brinkmann, von 2004 – 2010 Bundesjugendvorsitzender, ab 2010 Projektgruppenleiter Buchprojekt, Oberfeldarzt im Bundeswehrkrankenhaus Hamburg.

Beschluss:

Abstimmung:

JA

NEIN

ENTHALTUNGEN



Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 1.3

Betrifft: Bestätigung der Mandatsprüfungskommission

Beschlussentwurf:

Die Bundestagung bestätigt die Revisoren als Mandatsprüfungskommission.

Begründung:

Präsidium hat im Vorfeld die Revisoren gebeten, wie in der Vergangenheit die Aufgabe auch diesmal wahr zu nehmen.

Anhand der Wahlprotokolle der Delegierten der LV zur Bundestagung wurde vorab im Bundeszentrum stellvertretend für die Revisoren von M. Hennig bereits eine Vorprüfung vorgenommen, um den LV noch die Möglichkeit der Nachbesserung zu geben.

Der stellvertretende Justitiar A. Bernau und der stellvertretende Bundesgeschäftsführer, F. Rabe haben die Prüfung fachlich begleitet.

Die formale und entscheidende Prüfung erfolgt vor Ort in Potsdam.

Beschluss:

Abstimmung:

JA	NEIN	ENTHALTUNGEN
-----------	-------------	---------------------



Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 1.4

Betrifft: Feststellung der Anwesenheit, Stimmberechtigung und Beschlussfähigkeit

Beschlussentwurf:

Die ordentliche Bundestagung 2013 ist mit ... Stimmen beschlussfähig.

Begründung:

Die Anwesenheit der Delegierten zur Bundestagung 2013 wird durch Eintrag in die Teilnehmerliste dokumentiert.

Aufgrund des Ergebnisses der Prüfung der Mandatsprüfungskommission und des vorliegenden Stimmschlüssels ergibt sich die Beschlussfähigkeit. Die Anzahl der Delegierten und damit die Anzahl der Stimmen wird auf der Basis der Mitgliederzahlen per 31.12.2012 errechnet (§ 13 der Satzung). Ein Stimmschlüssel liegt an.

Beschluss:

Abstimmung:

JA	NEIN	ENTHALTUNGEN
-----------	-------------	---------------------



Kompetenz – Humanität – Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 1.5

Betrifft: **Anerkennung der Tagesordnung**

Beschlussentwurf:

Die anliegende Tagesordnung wird anerkannt.

Begründung:

Eine vorläufige Tagesordnung ist mit der Einladung (RSchr. 2013-065 vom 15.07.2013) versandt worden.

Die Tagesordnung wurde noch um den TOP Leitsätze ergänzt.

Bis zum Antragsschluss am 05. Sept. 2013 sind ansonsten keine Anträge eingegangen die eine weitere Ergänzung der Tagesordnung bedingt hätten.

Eine Tagesordnung mit neuestem Stand liegt an.

Hinweis:

Dringlichkeitsanträge bedürfen gemäß § 17 Abs. 3 der Satzung einer Zulassung durch zwei Drittel der anwesenden Stimmberechtigten.

Beschluss:

Abstimmung:

JA	NEIN	ENTHALTUNGEN
-----------	-------------	---------------------



Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 2.1 Bericht des Präsidenten und der Vizepräsidenten über die ablaufende Legislaturperiode 2009 bis 2013

1. Personalia:

In der ablaufenden Legislaturperiode wechselte die Schirmherrschaft über die DLRG durch den Bundespräsidenten mehrfach.

Mit dem Rücktritt von Bundespräsident Horst Köhler im Jahr 2010 endete automatisch seine Zeit der Schirmherrschaft. Selbstverständlich hat sich die DLRG nochmals offiziell für seine wohlwollende Unterstützung bedankt, worauf wir wiederum eine positive Rückmeldung auf das erfolgreiche Treffen auf Norderney erhalten haben.

Dem dann neu gewählten Bundespräsidenten Christian Wulff haben wir die Übernahme der Schirmherrschaft gleichfalls unmittelbar nach Amtsantritt angetragen. Die DLRG konnte erfreut und geehrt feststellen, dass auch dieser neue Bundespräsident an der Tradition seiner Vorgänger festgehalten und gerne die Schirmherrschaft übernommen hat. Vizepräsident Dr. Detlev Mohr empfing das Bundesverdienstkreuz am Tag des Ehrenamts im Dezember 2011 aus seinen Händen.

Sein Neujahrsempfang 2012 stand dann schon sichtlich unter dem Eindruck der laufenden Diskussion um seine Person. Neben dem DLRG-Präsidenten als offiziellem Verbandsvertreter waren in dem Jahr zwei weitere DLRG-Aktive eingeladen, darunter die stellvertretende LV-Ausbildungsleiterin Eva Gebauer aus Neumarkt, die leider kurze Zeit später an ihrer schweren Krankheit verstorben ist.

Mit Wulffs Rücktritt und der Wahl von Joachim Gauck zum neuen Bundespräsidenten stand der nächste Wechsel an. Auch hier wurde unser Ansinnen positiv beschieden und die Schirmherrschaft bestätigt.

Zu Jahresbeginn 2013 hat dann der routinemäßige Jahresempfang des frisch gewählten Bundespräsidenten stattgefunden. Der DLRG-Präsident war wiederum geladen und hatte eine erste Gelegenheit, dem neuen Schirmherrn persönlich für seine Bereitschaft zu danken und ihn auf die Teilnahme am Festakt im Oktober anzusprechen. Das hier vermittelte positive Signal ist dann zwischenzeitlich auch formal schriftlich bestätigt und wir freuen uns auf seine Anwesenheit bei unserer Feier im Schloss Charlottenburg!

Leider hatten wir im Verlauf der Legislatur aus der Mitte unseres Präsidialrates einen Rücktritt zu verzeichnen. M. Löttge hat mit Blick auf seinen Gesundheitszustand die Präsidentschaft in Mecklenburg-Vorpommern nieder gelegt. Eine glückliche Nachfolgelösung konnte in Dr. A. Jäger, dem vormaligen Innenminister des Landes und DLRG-Lehrscheininhaber gefunden werden.

Weitere Wechsel ergaben sich in Schleswig-Holstein, Berlin, Hamburg, Sachsen-Anhalt und Rheinland-Pfalz.

Bereits 2009 gab es in Schleswig-Holstein einen Generationswechsel in der Präsidentschaft. H.H. Hatje ist nicht mehr angetreten und hat die Verantwortung – wie geplant – an Dr. C. Mager übergeben. Neben U. Lensch, der als dienstältester Vizepräsident den Generationsübergang weiter begleitet, gibt es nun einen weiter verjüngten Vorstand. H.H. Hatje hat damit seinen Status als dienstältester LV-Präsident an Dr. G. Bauer weiter gegeben und wurde zum Ehrenpräsidenten des LV ernannt. Von H.H. Speidel hat Marlies Wanjura in Berlin die Funktion der Präsidentin übernommen und zudem wurde sie im Nachlauf auch als Vizepräsidentin im LSB Berlin gewählt. H.H. Speidel hat die Ehrenpräsidentschaft des Landesverbandes erhalten.

Der LV Hamburg hat Heiko Mählmann zum neuen LV-Präsidenten und Nachfolger von Bernd Eschenbach gewählt, der seinerseits neuer Ehrenpräsident des LV ist.

Mit einer kurzen Unterbrechung war Dr. P. Piechotta von der Gründung bis in dieses Jahr

Präsident des LV Sachsen-Anhalt. Die Delegierten der Landestagung dankten dieses Engagement jetzt bei seinem Ausscheiden mit der Ehrenpräsidentschaft. Zum Nachfolgekandidaten hat er den vormaligen Innenminister des Landes, H. Hövelmann gewinnen können.

Beim LV-Tag Rheinland-Pfalz stand in Anwesenheit des Landesinnenministers R. Lewentz nach langjähriger ehrenamtlicher Tätigkeit die Verabschiedung von A. Haag als LV-Präsident an. Die Delegierten wählten R. Bogler zu seinem Nachfolger. Auch ihn konnten wir schon im Kreis des Präsidialrates willkommen heißen und alles Gute für das neue Amt wünschen.

Im Mai dieses Jahres folgte nun im Landesverband Niedersachsen der Wechsel. Der langjährige Präsident H.-J. Müller übergab die Präsidentschaft wie geplant an den stellv. Justiziar des Präsidiums, A. Bernau. Mit ihm schied auch sein jahrelanger Weggefährte und Vizepräsident D. Irrgang aus. D. Irrgang wurde zum Ehrmitglied und H.-J. Müller in einer bewegendem Art und Weise zum Ehrenpräsidenten des LV ernannt.

Im Zuge routinemäßiger Prüfungen ist aufgefallen, dass die Gliederungen die Frage einer zeitnahen Ehrung verdienter Funktionsträger zum Teil langjährig vernachlässigen. Davon sind selbst Präsidiums- und Präsidialratsmitglieder nicht ausgeschlossen, so dass wir anmahnen, diese besondere Form der Anerkennung umfangreichen Engagements nicht zu vergessen.

Neben den internen Ehrungen gibt es jedoch auch die staatlichen Würdigungen, vorab die Verdienstzeichen der Bundesrepublik Deutschland.

Unsere Glückwünsche galten dem Schatzmeister der DLRG, Joachim Kellermeier, dem der Bundespräsident das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen hat. Die Überreichung erfolgte in seinem Heimatort Löhne.

Daneben habe wir uns gefreut, dass auch die fortgesetzten nationalen und internationalen Verdienste unseres Vizepräsidenten Dr. Detlev Mohr mit einer Höherstufung durch Verleihung des Verdienstkreuzes 1. Klasse gewürdigt wurden. Die Überreichung hat der Bundespräsident persönlich vorgenommen.

Die vormalige Vorsitzende unseres AK Frauen, Dorothea Jagenburg, ist vom Bundespräsidenten für ihr jahrzehntelanges Engagement in der DLRG ebenfalls mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet worden.

Persönlich durfte sich der Präsident sehr geehrt fühlen, dass ihm die Delegierten der ILSE bei seinem Ausscheiden anlässlich der Generalversammlung in Bad Nenndorf für das Engagement in den vergangenen Jahrzehnten den Ehrentitel eines „Honorary Life-President“ verliehen und zusätzlich mit der „ILSE Grand Medal of Honour“ ausgezeichnet haben. Die ILS hatte ihn zuvor bereits in ihre „Hall of Fame“ aufgenommen.

Die Präsidiumsmitglieder H. Stöhr und O. Kreft haben anlässlich des ILSE-Commission-Meetings auf Zypern für ihr langjähriges Engagement im internationalen Bereich, besonders in der Entwicklungshilfe, die Ehrung der ILS als „Knight in the Order of Lifesaving“ erhalten.

Gratulieren und Erfolg wünschen möchte ich zudem unserem Vizepräsidenten Dr. D. Mohr und dem Schatzmeister J. Kellermeier, die von der Generalversammlung der ILSE zum Präsidenten, resp. Generalsekretär unseres europäischen Dachverbandes gewählt wurden.

Im Mai hat die Jugend ihren ordentlichen Bundesjugendtag in Dresden ausgerichtet, der unter der Rahmenbedingung eines teilweisen personellen Wechsels im BJV stand. Die Veranstaltung war mit dem 50-jährigen Jubiläum gekoppelt und gut und kreativ organisiert sowie von engagierter Diskussion geprägt.

Kathrin Ripcke wurde erneut zur Bundesvorsitzenden gewählt. Bei den Stellvertretern und

dem Schatzmeister gab es die vorgesehenen Wiederwahlen (Dr. C. Freudenhammer, D. Makoschey) und Wechsel (S. Nagel, J. Mahnke). Lediglich die verbliebene offene Stellvertreterposition sorgte für eine Überraschung. Spontan hat sich in der Tagung S. Mydlak, Sachsen-Anhalt selbst vorgeschlagen und wurde nach kurzer Personaldiskussion gewählt.

In der mittleren Führungsebene der BGSt gab es zwei Veränderungen: Bei der Materialstelle hatten wir uns nach längerer Vorgeschichte für eine Trennung vom langjährigen Leiter U. Goth entschieden. Die Neubesetzung ist zwischenzeitlich mit C. Pahl erfolgt, der parallel auch in die Geschäftsführung der DVV eingebunden wurde.

Mit S. Weyberg hatten wir eine Referatsleiterin für die damals neu zum Referat 2 wieder zusammen gefassten Referate 2.1. und 2.2. eingestellt. Die Ressorts Ausbildung, Einsatz und Medizin mit den zugeordneten Bereichen Bildungswerk und Rettungssport werden seither aus einer Hand betreut. Kurzfristig ergab sich für sie die Option, in den Landtag Niedersachsen nachzurücken. Diese Funktion wurde deshalb dann mit J. Jennerjahn nachbesetzt.

Allerdings gab es im Berichtszeitraum auch verschiedene traurige Anlässe. Unerwartet verstorben ist Hartmut Roolf aus Dortmund. Viele Jahrzehnte hat er lokal sowie auf Landes- und Bundesebene im Bereich Tauchen mitgearbeitet. Er war immer noch aktiver Einsatztaucher und hat daneben seit langem auch als Ausbilder gewirkt. Verstorben ist ebenso plötzlich der TL des LV Mecklenburg-Vorpommern, K.-D. Habel an den Folgen von Komplikationen nach einem Unfall. Zudem mussten wir um den vormaligen LV-TL Braunschweig, Conny Wicke trauern.

In hohem Lebensalter verstarb der langjährige Bezirksleiter Bremerhaven, Karl Wiest (Vater des vormaligen stellvertretenden TL im Präsidium, H. Wiest). Aus dem Umfeld von Bundesverband und Präsidialrat verstarben: Günter Walter, Ehrenpräsident LV Hessen, Ehrenmitglied Robert Oppenländer, langjähriges Mitglied im AK des Leiters Verbandskommunikation und früherer Messebeauftragter, sowie Peter Huth, der vormalige stellvertretende Schatzmeister und Revisor des Bundesverbandes. Der ehemalige LV-Präsident Westfalen, Klaus Brings, ist seinen schweren Krankheiten erlegen und verstorben. Auch wenn der Wunsch der Familie nach Distanz zur DLRG wenig nachvollziehbar war, galt es, ihn zu respektieren. Selbstverständlich haben wir offiziell kondoliert.

2. Gliederungen

Als Bundesverband wurden wir in der vergangenen Periode vermehrt veranlasst, uns um Vorgänge in einzelnen Gliederungen unmittelbar zu kümmern. Dies betrifft zum einen regelmäßig auflaufende Beschwerden der Mitglieder oder Eltern von Kursteilnehmern über Verhalten und Konfliktkultur der Ausbilder und Funktionsträger und zum anderen die Aktivitäten der Gliederungen und ihrer Funktionsträger außerhalb des Satzungsrahmens und am Rande des Gemeinnützigkeitsrechts.

Was für jedes gute Handels- und Dienstleistungsunternehmen im Rahmen ihres Serviceverständnisses und Beschwerdemanagements heute selbstverständlich ist, gilt leider nicht unbedingt für die DLRG vor Ort. Manchmal ist kaum nachvollziehbar, warum sich simple Vorgänge so hochschaukeln können, mit vorgeschobenen Prinzipien schnelle Klärungen verhindert und negative Darstellungen in der Öffentlichkeit provoziert werden.

Die Kreativität der Gliederungen kennt keine Grenzen. Soweit sich diese innerhalb des Satzungsrahmens und der Ordnungen bewegt, ist dies nicht nur unschädlich, sondern

stellt sogar eine positive, konstitutive Besonderheit unseres Verbandes dar. Jedoch schießen immer wieder Einzelne über das Ziel hinaus. Sei es, um durch besondere Maßnahmen Beitragsabgaben zu umgehen (Familienmitgliedschaft, Fördervereine), sei es um spezifische Eigeninteressen umzusetzen (Aktivitäten außerhalb des Kernbereichs, wirtschaftliche, steuerpflichtige Angebote).

Wir werden uns Strategien z.B. durch Aufklärung, Ausbildung, aber auch verbindliche und durchsetzbare Regeln überlegen müssen, um den negativen Entwicklungen gegenzusteuern. Ein erster Schritt erfolgt bei dieser Bundestagung mit einigen Aspekten der vorgeschlagenen Satzungsänderungen.

3. Landesverbände

Für die Zusammenarbeit mit den Landesverbänden möchte ich insgesamt eine Fortsetzung des erfreulich konstruktiven Klimas bescheinigen. Zurzeit laufen in praktisch allen Ressorts Beispiele erfolgreich gemeinsam betriebener Projekte.

Aus Sicht des Bundesverbandes ist es außerordentlich erfreulich, wenn Landesverbände durch Kooperationen untereinander zusätzliche Synergien schaffen. Dazu bestehen bereits verschiedene konstruktive Beispiele, die es zu festigen und auszuweiten gilt.

Interessengemeinschaft DLRG Mitteldeutschland (IDM)

Am Anfang stand die Überlegung, bei den mitteldeutschen LV (Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen) über eine verstärkte Kooperation in der Verwaltung und bei den qualifizierten Ausbildungsangeboten zu reden sowie vor allem eine gemeinsame Initiative zur Absicherung der vormaligen Braunkohletagebaue zu entwickeln. Daraus haben sich Überlegungen zu einer weitgehenden Zusammenarbeit einschließlich deren Finanzierung durch Beteiligung am Spendenmailing entwickelt, der sich auch noch der LV Berlin mit angeschlossen hat.

Bei einem der Treffen der IDM wurde jedoch abschließend deutlich, dass die unterschiedlichen Strukturen und Aufgaben sowie der abweichende Entwicklungsbedarf eine geteilte Vorgehensweise nötig macht. Künftig werden einerseits Berlin und Brandenburg kooperieren, während andererseits Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen eine sehr konkrete Planung für eine gemeinsame Infrastruktur haben, die sowohl ein gemeinsames Büro, als auch eine Ausbildungsstätte mit inhaltlichen Angeboten umfasst. Ein Grundstück in Halle (Saale) ist als potenzieller Standort in der konkreten Prüfung. Als Trägerstruktur ist ein gemeinsamer Verein gegründet worden. Vor diesem Hintergrund muss dann auch der beim Zweckvermögen V aufgebaute Finanzierungstopf künftig geteilt werden. Keinesfalls ist an eine individuelle Ausschüttung an die LV gedacht. Die Zweckbindung an Kooperationsprojekte wird nicht aufgegeben, vielmehr werden die Mittel lediglich im Verhältnis 2/5 und 3/5 für die jeweiligen Kooperationen aufgeteilt.

Baden/Württemberg

Die LV Baden und Württemberg arbeiten gegenüber dritten Partner, vor allem der Politik, enger zusammen und haben bereits gemeinsame, parallele LV-Ratstagungen an einem Ort ausgerichtet. Nach dem Regierungswechsel hatte sich im Übrigen im Bundesland ergeben, dass die DLRG künftig im Land nur noch von einem Ressort, dem Innenministerium betreut wird.

Nordrhein/Westfalen

Auch Nordrhein und Westfalen arbeiten bei der politischen Lobbyarbeit gegenüber der Landesregierung und den Landesdachverbänden eng zusammen.

Zu einem festen gemeinsamen Projekt der beiden Landesverbände hat sich der Auftritt auf der „boot“ in Düsseldorf entwickelt. Regelmäßig unterstützt hier auch der Bundesverband, z.B. die Verbandskommunikation sowie die Bereiche Materialstelle und ZWRD-Küste.

Ständig kritisch beobachtet werden muss die „boot“, wie das gesamte Messegesehen, hinsichtlich der sich verändernden Zielgruppen, Besuchernachfrage und inhaltlichen Ausrichtungen. Daraufhin muss bei Bedarf auch die DLRG ihre Konzepte jeweils anpassen.

Hamburg

Der Landesverband Hamburg hatte ein heftiges Problem in seiner Gliederungsstruktur zu lösen. Mit einem seiner Bezirke war er einem Schieds- und Ehrengerichtsverfahren ausgesetzt, das aus formalen Gründen verloren ging. Damit muss die geplante Strukturänderung (Teilung eines Bezirks) noch einmal ordentlich und formal durch die zuständigen Gremien gebracht werden.

Bayern

Als besonderes Thema in Bayern stand eine Diskussion über eine Mustersatzung an, wo vorgeschlagen wurde, die Option der Ehrenamtschale entgegen dem Votum des Präsidialrates beispielhaft aufzunehmen. Etwas widersprüchlich war dabei die Tatsache, dass sich bei einem Meinungsbild wohl zwar nur 2 Bezirke für eine solche Lösung ausgesprochen hatten, die Justitiare aber dennoch die Vorgabe einer rechtlich korrekten Regelung, der unautorisierten freien Gestaltung dieser gesetzlichen Option durch die Gliederungen, den Vorzug gaben.

Das Präsidium hält ein solches Signal für zum einen beschlusswidrig und zum anderen im negativen Sinne Beispiel gebend und Vorschub leistend. Im Zuge einer ohnehin angedachten grundsätzlichen Diskussion sowie bei der Suche nach Verbesserungen des Rechtsverhältnisses zu den Gliederungen und deren satzungstechnische Vernetzung im Verband muss deshalb auch diese Frage noch einmal aufgegriffen werden.

Mecklenburg-Vorpommern

Mit dem LV Mecklenburg-Vorpommern haben Kontakt- und Arbeitsgespräche mit dem neuen Präsidenten, Dr. A. Jäger, stattgefunden. Es ging neben dem grundsätzlichen Kennenlernen um die Frage einer effektiveren Kooperation im ZWRD-K sowie vor allem die Option der Mitnutzung des künftigen DLRG-Hauses in Rostock.

Im Nachgang eines Präsidialrats hatte der LV-Präsident die Aussage über eine bereits bestehende Entscheidung des LV zur Verlagerung der Geschäftsstelle nach Rostock als verfrüht bezeichnet. Zwar war von einigen Vorstandmitgliedern Wohlwollen gegenüber einem solchen Ansinnen signalisiert worden, ein formaler Beschluss des Vorstandes oder Rates stand jedoch allein wegen der noch unsicheren Zeitschiene bislang nicht an.

Nachdem die Option und die Rahmenbedingungen noch einmal ausführlich besprochen worden sind, ist der LV nun zum Glück mit in das neue Objekt eingezogen und wird es für Tagungen und Ausbildung mitnutzen.

Westfalen

Der Bundesverband sieht mit Sorge, wenn einer der größten Landesverbände, Westfalen mit seiner Finanzsituation ringt. Dem Vorstand ist es hoffentlich inzwischen gelungen, zu einer zukunftsorientierten Finanzstrategie zu kommen, um Planungen durch die Gremien konkreter steuern zu können. Ein Rücktritt von gleich drei Vorstandsmitgliedern nacheinander brachte hier sicherlich kurzfristig Probleme, langfristig aber auch Chancen zur Neuentwicklung. Wenig hilfreich war in dieser Situation jedoch, wenn sich ein sehr

langjähriger, zurück getretener Schatzmeister bei der notwendigen Übergabe von Dokumenten und Informationen absolut unkooperativ zeigte.

Sachsen

Seit einer Reihe von Jahren gehört der LV Sachsen zu den Mitträgern der dortigen Landesrettungsschule in Riesa (gGmbH). Neben ihm waren als verbliebene Mitgesellschafter noch das DRK und der ASB mit im Boot geblieben. Das DRK hatte eine verbandseigene Ausbildungsstätte in Dresden begründet und versucht, die beiden anderen Gesellschafter indirekt kalt zu stellen und alle Aktivitäten in diese Schule zu verlagern. Da der ASB sein Stimmenpaket auf die DLRG übertragen hatte und hinter einer gemeinsamen Linie stand, wurde durch den Vorstand des LV Sachsen die wirtschaftliche Situation geprüft und eine strategische Perspektive für den Weiterbetrieb der Rettungsschule bei Mitnutzung als DLRG-Ausbildungsstätte entwickelt. Die Übernahme war durch den Kauf der Liegenschaft für 185T€ zu realisieren. Dazu konnten die von der MPF-Stiftung zurückgestellten Fördermittel in Höhe von 100T€ eingesetzt werden und ergänzend eine innerverbandliche Kreditierung über die Restsumme erfolgen. Die Einnahmen der gGmbH (Schule) aus dem Verkauf können wiederum (Mieter seitig) für Renovierungen im Haus investiert werden.

4. DLRG-Projekte

Jubiläum

Mit der Gedenkveranstaltung in Binz ist uns 2012 – so die interne und externe Rückmeldung – ein guter Einstieg in die Jubiläumsaktivitäten gelungen. Wir hatten viel Glück mit dem Wetter. Der Regen kam erst ganz zum Ende des Strandfestes und konnte den guten Gesamteindruck nicht mehr wirklich trüben. Bereits der Auftakt ist gelungen. Der Gottesdienst an Gedenkstein und Seebrücke war von der Pastorin mit viel Engagement vorbereitet worden und fand reichlich Zuspruch. Unser Programm auf dem Kurplatz wurde durch die Präsenz des Staatssekretärs Dr. O. Schroeder aus dem BMI und der Landes-Sozialministerin M. Schwesig aufgewertet und erwies sich angemessen abwechslungsreich, um den Bogen vom tragischen Unglück zur engagierten und kompetenten Wasserrettungsorganisation erfolgreich zu schlagen. Auch der IRB-Bootswettkampf und das Strandfest fügten sich gut in den Veranstaltungsrahmen ein. Den Abschluss machte abends das Musikprogramm auf dem Kurplatz, das erneut eine große Zahl von Gästen anlockte. Erfreulich war zudem das unerwartet hohe Interesse der Medien, die den Anlass in vielfältiger Form aufgriffen und begleitet haben.

Mit dem Neujahrsempfang in Hannover haben wir unser Jubiläumsjahr erfolgreich eingeläutet. Die Beteiligung war gut, das Programm unterhaltsam, die Stimmung locker. Von den Gästen ist Anerkennung zu dieser Veranstaltung zurückgekommen, was ich gerne an A. Wiese und sein Team weiter gebe.

Ein besonderes Ereignis im Rahmen der Veranstaltung war zweifellos die Ehrung eines Enkels unseres vormaligen Ehrenpräsidenten, H.J. Bartholdt.

Bastian Schmidt hatte in Regensburg eine Frau aus der Donau gerettet, wofür er mit der DLRG-Medaille für eine Rettung aus Wassergefahr gewürdigt wurde.

Der nächste Aufschlag betraf das Miniaturwunderland in Hamburg. Dank der Unterstützung des LV Hamburg, der Initiative von H.H. Höltje und der kreativen Zuarbeit von H. Oberleberg war die Eröffnung der verschiedenen Szenarien zur DLRG in den Themenfeldern der Ausstellung eine gelungene Aktion, zu der auch ein gut aufgelegter Erster Bürgermeister O. Scholz seinen Teil beigetragen hat.

Im dritten Schritt ist die Sonderausstellung im Sport- und Olympiamuseum in Köln gestartet worden. Ich danke meinem Vorgänger, Prof. K. Wilke, dass er nicht nur dieses Projekt mit initiiert, die Konzeptentwicklung begleitet, sondern auch die Eröffnung vorgenommen hat. Auch hier gilt dem Ressort Verbandskommunikation der Dank für eine erfolgreiche Vorbereitung und besonders den DLRGlern Prof. Dr. H. Jatzke und K. Roolf für die Bereitstellung vieler Ausstellungsstücke, die die bildlichen und schriftlichen Informationen erst mit Leben erweckte.

Ein weiteres Projekt war die Erinnerung am Gründungsort Leipzig anlässlich des 100. Jubiläums des Aufrufs zur Gründung einer deutschen Lebensrettungsgesellschaft nach englischem Vorbild in der Verbandszeitschrift des Deutschen Schwimmverbandes. Geplant war die Errichtung eines Denkmals am ehemaligen Roßplatz, dem Standort des „Hotels de Prusse“. Auch wenn die Verhandlungen mit der Stadt über den konkreten Standort schwierig waren, mit der historisch und für die Zukunft des Wassersporttourismus bedeutsamen Fläche zwischen Stadthafen und Schreiberbad ist ein durchaus angemessener Platz für den künstlerischen Rückblick auf die DLRG-Gründung gefunden worden. Der ausgewählte Künstler, Reiner Henze aus Halle/Saale, hat eine Skulptur geschaffen, die auf großes Lob getroffen ist. Die Enthüllung konnte am 08. Juni im Beisein von Repräsentanten der Stadt Leipzig und zahlreichen Vertretern der Landesverbände bei schönem Sommerwetter stattfinden, währenddessen etwa 100 km nördlich noch ca. 4.000 Helfer der DLRG im Katastrophenschutz Einsatz im Hochwasser von Elbe und Saale aktiv waren.

Regionalveranstaltungen 100 Jahre

Für die Mitgestaltung unseres Jubiläums in Form attraktiver Regionalveranstaltungen sind wir den Landesverbänden dankbar. Neben vielen Einzel-Aktivitäten unserer Gliederungen vor Ort helfen sie, flächendeckend das Ereignis bei Medien, Politik und Öffentlichkeit bewusst zu machen.

Die Nord-Veranstaltung fand in Kiel statt. Es war ein gelungener Versuch von gemeinsamer, vernetzter LV-Tagung des Gesamtverbandes und der Jugend. Der Festakt zum Jubiläum und die Gremientagungen fanden am 27.04. mit hochrangiger politischer Vertretung, an der Spitze Ministerpräsident und Landtagspräsident statt.

Auch in NRW, am 13.07. richteten die LV Nordrhein und Westfalen eine gemeinsame Regionalveranstaltung aus. Hier bildete der Düsseldorfer Landtag den Rahmen und neben zahlreichen Ehrengästen, auch in diesem Fall von Ministerpräsidentin und Landtagspräsidentin angeführt, hatte auch die Öffentlichkeit Gelegenheit, sich über Arbeit und Wirken der DLRG rund um den Landtag bei einem bunten Rahmenprogramm zu überzeugen.

Der Rahmen war zudem symbolischer Abschluss einer umfangreichen Bootsstaffel beider LV. Seit dem Frühjahr sind Einsatzboote auf drei verschiedenen Routen und in Etappen über die verschiedenen Landesgewässer bis nach Düsseldorf gefahren. Zahlreiche Anrainer-Gliederungen haben an den jeweiligen Startpunkten und Etappenzielen sehr kreativ Aktionen und Veranstaltungen ausgerichtet. Politik und Medien haben sich begeistern lassen und mitgemacht, die Bevölkerung ist interessiert in großer Zahl zu den Veranstaltungen geströmt.

Der LV Hessen hatte seine ebenfalls gelungene Regionalveranstaltung am 01.09. in Wiesbaden, im repräsentativen Rahmen von Schloss Biebrich am Rhein. Die Landespolitik war mit Ministerpräsident Volker Bouffier auch in diesem Fall höchststrangig vertreten, viele „alte“ Kameradinnen und Kameraden waren als Gäste gekommen.

Quasi den Abschluss bildet nach Bundestagung und zentralen Jubiläumsveranstaltungen in Potsdam und Berlin, die Regionalveranstaltung des LV Württemberg am 26.10. in Stuttgart.

Der Blick auf die DLRG-Homepage verrät, selbst die örtlichen Gliederungen haben bei der Umsetzung des Jubiläums intensiv mitgewirkt. Am Ende des Jahres wird die Liste nicht mehr weit von 100 Veranstaltungen unterschiedlichsten Charakters entfernt sein. Ein ausgesprochen gutes Ergebnis!

Bundeszentrum - Sanierung und Umbau Gebäude Nord

Der Präsidialrat hatte nach intensiver Diskussion und Vorstellung anfänglich unterschiedlicher Varianten, einer Planung von Präsidium und Geschäftsführung für die angedachte Nachnutzung der alten Materialstelle sowie dem auf der Basis einer groben Kostenschätzung erstellten Finanzierungsplan zugestimmt.

Zunächst waren die Lösungsoptionen der in der Abfolge notwendigen Dachsanierung sowie die Umgestaltung des bisherigen Bereichs um den alten Planspielraum zu einem neuen Tagungsbereich und Lagezentrum mit Nebenräumlichkeiten diskutiert worden. Nach zu klären war noch die künftige Büronutzung.

Nach intensiver Prüfung hatte dann die DLRG-Jugend vorgezogen, in ihren bisherigen Räumlichkeiten zu verbleiben, bei Zuweisung von zusätzlichem Raum im Erdgeschoss. Das neue Referat 2 wurde in den Bereich der vormaligen Materialstelle verlegt. Dies bedeutete lediglich eine Anpassung der Bürozuschnitte im vorhandenen Gebäude an die Mitarbeiterstruktur und Funktionalitäten sowie die Modernisierung der Büros. Die Stabstelle ZWRD-K übernahm den bisherigen Bereich der Referate 2.1 und 2.2.

Der neue große Tagungsraum Main, mit dem angeschlossenen Lagezentrum erhielt eine eigenständige Infrastruktur (Foyer, Toiletten, Küchen- und Bankettlagerbereich) und hat sich seither nicht nur bei Präsidialräten und dem Symposium sondern auch vielfacher Nutzung durch externe Gäste bewährt.

Auch die Entscheidung des Präsidialrates in erneuerbare Energie zu investieren und das neue Dach mit einer Fotovoltaikanlage auszurüsten, war vernünftig und erfolgreich. Die Einspeisungen und ihre Erträge liegen über dem Plan.

Für den Freizeitbereich gab es zusätzlich eine optische Aufrüstung des Saunabereichs, der vor allem durch einen Umbau des Gasanschlusses und der Gasversorgung der Heizung ermöglicht werden konnte.

Bundeszentrum Hauptgebäude

Trotz eines erneuten Gesprächs bleibt die Mängelregelung mit unserem vormaligen Generalunternehmer Wallbrecht für die Erweiterungsbauten in Bad Nenndorf (Fertigstellung 2004!), noch weiter ungeklärt. Wir hatten einen Gutachter gebeten, neutral die Situation des Daches zu beurteilen, da nach Ansicht beider Parteien der vom Gericht bestellte nicht die notwendige Sach- und Fachkenntnis einbringen konnte. Ob wir im Nachgang des Gesprächs jetzt in der Frage Mängelbeseitigung sowie Einigung über die Schlussrechnung außergerichtlich zu einem Ergebnis kommen, bleibt abzuwarten. Finanziell sichert eine Rückstellung mögliche Forderungen von Wallbrecht ab.

Wasserrettungspreis/Nivea-(Delfin) Preis

Die Preisverleihung bleibt ein Erfolgsprojekt der Partnerschaft. Allerdings haben sich Organisation und Rahmen sowie die Preise sichtbar verändert. Den Rahmen für die Veranstaltungen bildeten einmal das Hamburger Museumsschiff Cap San Diego an den Landungsbrücken und ansonsten das Auditorium im Beiersdorfer Forschungszentrum. Die Verleihung erfolgt nun zeitnäher. Durch Straffung des Ablaufplans können nun im letzten Quartal eines Jahres bereits die Ereignisse des laufenden Jahres gewürdigt werden. Zudem hat sich der Name verändert (NIVEA-Preis) und die Skulptur ist leichter und moderner gestaltet (der schwere Bronze-Delfin ist Historie).

Pressekonferenzen

Zwei jährliche Pressekonferenzen haben sich bei den Medien etablieren können und stoßen mit ihren Aussagen regelmäßig auf die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit.

In der chronologischen Folge des Jahresverlaufs beginnt das Frühjahr mit der Veröffentlichung der Ertrinkungszahlen des Vorjahres am Standort Hannover.

Die zugrunde liegende eigene Statistik der DLRG bildet in dieser Frage mittlerweile den Kommunikationsstandard und begründet ein anerkanntes Kompetenzmerkmal unserer Organisation. Dieser erreichte Status muss sorgfältig weiter gepflegt werden. Er dient als Basis für strategische Entscheidungen, wie politische Forderungen.

Bei der Bilanzpressekonferenz im Frühsommer in Hamburg wird üblicher Weise der Geschäftsbericht des Vorjahres vorgestellt. Auch dieser Anlass stößt auf regelmäßiges Interesse und auf eine gute Resonanz bei den Journalisten.

Gesteigert wurde das Interesse 2012 durch einen spektakulären Unfall am Allermöher See in Hamburg, wo zwei Kinder einen Ertrinkungsunfall hatten, eines davon verstorben war und das andere auf der Intensivstation mit dem Leben rang. Hier ging es um die aufkommende Diskussion zur politischen Verantwortung, weil an dem vielgenutzten Badensee keine Wachstation vorgehalten wird.

Wir haben in Abstimmung mit dem LV dem zuständigen Stadtbezirk in Hamburg ein Risk Assessment angeboten und dann auch durchgeführt. Es war eine gute Basis, um die Politik in die Verantwortung zu nehmen und einen Wasserrettungsdienst an dieser vielbesuchten Badestelle organisieren zu können.

DLRG-Cup/Deutschland Pokal

Der DLRG-Cup fand in den letzten Jahren mangels Haupt- und Titelsponsor im abgespeckten Rahmen, jedoch nicht weniger erfolgreich und mit guter Teilnehmerresonanz statt. Die Veranstaltung hat sich in Warnemünde und im Bereich der DLRG sowie der europäischen Wasserrettungsorganisationen etabliert. Nach Verdichtung des Wettkampf-Portfolios der EM durch die ILSE, hat die Veranstaltung auch noch den offiziellen Rang eines „European Surf Cup“ übernommen.

Was der Cup in Sachen Freigewässer darstellt, leistet der Deutschlandpokal in Warendorf für die Bad-Wettbewerbe. Im Gegensatz zu den Deutschen Meisterschaften, die nach nationalem Regelwerk mit ausschließlich nationaler Beteiligung, jedoch über alle Altersgruppen stattfindet, bietet der Deutschlandpokal ein Programm mit den internationalen Disziplinen und Teilnehmern. Im November 2012 musste die Veranstaltung wegen der zeitlichen Nähe zur Weltmeisterschaft Rescue 2012 in Adelaide/Australien ausfallen.

Beide international offenen Wettkämpfe geben dem leistungssportlichen Nachwuchs in der DLRG eine ausgezeichnete Möglichkeit Erfahrungen zu gewinnen und über nationale Grenzen hinaus ihren Leistungsstand einzuschätzen.

Bei den Austragungsstätten haben wir sowohl mit Rostock-Warnemünde, der dortigen Kurverwaltung und dem Marinestandort Hohe Düne, als auch mit der Stadt Warendorf und der Sportschule der Bundeswehr ausgesprochen kooperative Partner.

IRB-Wettkampf

Etabliert hat sich in Scharbeutz auch der ebenfalls international offen ausgetragene IRB-Wettkampf. Neben dem klassischen Rettungssport eröffnet sich hier ein spannender Leistungsvergleich der Bootscrews auf nationaler und internationaler Ebene. Die Gliederung vor Ort zeigt sich bei der Ausrichtung stark engagiert und verfügt über unterstützende Infrastruktur, der Bundesverband bringt sich aktiv in die Organisation ein und übernimmt die Veranstaltungsleitung.

Ähnlich gute Rahmenbedingungen gelten für den zweiten regelmäßigen IRB-Wettkampf in Prerow, den dort vor Ort in seiner Heimatgliederung Vizepräsident Dr. D. Mohr begleitet.

Symposium Schwimmen

Das Symposium Schwimmen im Herbst 2012 ist zuverlässig bereits zeitnah nach der Veranstaltung mit einem Ergebnisband dokumentiert. H. Stöhr und seine Crew haben nicht nur mit dem Lebensretter Spezial erneut eine hervorragende Arbeit vorgelegt. Die Veranstaltung selbst war erneut Beweis für die Kompetenz und Führungsrolle der DLRG zum Thema Schwimmen und Schwimmausbildung. Dies zeigen die ausgesprochen rege Teilnahme auch über den Verband hinaus, die sehr positive Resonanz und die fachlich wesentlichen inhaltlichen Aussagen des Symposiums.

Kultusministerkonferenz (KMK)

Die KMK hat eine Länderabfrage über den Stand der Vorgaben zur Prävention und Rettungsfähigkeit durchgeführt und gemäß Zusage beim letzten Gesprächstermin zugeleitet. Das dort aufgezeigte Bild ist wenig realistisch.

Das Ressort Ausbildung sieht in der Darstellung der KMK erhebliche fachliche Fehler und hat die Vorlage analysiert und anschließend der KMK eine Rückmeldung gegeben. In diesem Zusammenhang hatten die LV die Verantwortung übernommen, mit ihren Kultusministerien eine Umsetzung der DLRG-Position zu verhandeln. Leider haben nach unserem Informationsstand nur ein Teil der Landesverbände diesen Fachdialog aufgenommen. Um Glaubwürdigkeit zu bewahren, sollten solche wichtigen politischen Vereinbarungen unbedingt mit der notwendigen Dynamik umgesetzt werden.

Bundesparteitage

Seit einigen Jahren nutzen wir die Präsenz bei den großen Bundesparteitagen zum direkten Kontakt mit den Politikern aller Ebenen. Mit einem Stand vertreten waren wir zwischen zeitlich bei der CDU und SPD (je mehrfach) sowie den Grünen. Der DLRG-Stand wurde immer gut wahrgenommen und verzeichnete in beiden Fällen eine Reihe von Besuchen. In Nordrhein-Westfalen haben bereits die dortigen Landesverbände diese Praxis auf ihrer Ebene mit gutem Erfolg übernommen.

Forum der Leitung Einsatz zur zukünftigen Einsatzfähigkeit der DLRG

Das Interesse an wichtigen Zukunftsthemen und die Option der Mitgestaltung des Verbandes locken DLRG-Vertreter leider weniger, als von uns angenommen. O. Kreft musste feststellen, dass das Angebot eines Forums der Leitung Einsatz zur zukünftigen Einsatzfähigkeit der DLRG von den LV und Gliederungen im ersten Anlauf nicht ausreichend nachgefragt wurde. Trotz intensiver Bewerbung und einer Nachfassaktion hatten sich letztlich neben den Referenten nur rund 30 Teilnehmer angemeldet.

Im Januar 2013 hat nun das Forum „Zukunftsfähigkeit Einsatz“ im zweiten Versuch stattgefunden. Nach den Problemen im Vorfeld war es letztendlich zufriedenstellend besucht, und auch die Zusammensetzung der Teilnehmergruppe war einerseits hinreichend heterogen und andererseits durch zahlreiche LV-Präsidenten und Vizepräsidenten hochrangig besetzt. Organisatorisch verlief die Veranstaltung reibungslos und Inhaltlich zeigten sich die Teilnehmer kreativ und erbrachten ein großes Bündel von Ergebnissen, die es in der Folge noch nachzuarbeiten gilt.

Regionalausgaben Lebensretter

Die positive Entwicklung der Regionalausgaben beim Lebensretter zeigt uns, dass wir mit diesem Instrument unabhängig von der Bedeutung der elektronischen Kommunikation und sozialen Netzwerke auch bei diesem klassischen Informationsinstrument auf gutem Wege sind. Die redaktionelle Zusammenarbeit mit den LV hat sich eingespielt und jede Regionalausgabe hat ihr eigenes Gesicht entwickelt.

Messekonzept

Unsere Fachleute haben eine notwendige Diskussion um das zukünftige Messekonzept der DLRG geführt. Dabei geht es zum einen generell um die Frage, welche Bedeutung die Präsenz bei bestimmten Messen für die DLRG hat und welche Zielgruppen erreicht werden können und sollen. Zum anderen können die begrenzten Mittel des Bundesverbandes nur einmal ausgegeben werden.

Der Präsidialrat hat nun einen Messebeirat eingesetzt, der zukünftig über Messekonzepte und deren Förderung aus dem im Haushalt vorgegebenen Etat entscheidet.

Bereich EDV

Ein verzögerter Versand des elektronischen Newsletters hat die personellen Engpässe im Bereich der Betreuung der elektronischen Kommunikation deutlich werden lassen. Der aufgewachsene Umfang der Aufgaben, die Größe des Systems und die trotz paralleler Anstrengungen im Ehrenamt und Hauptberuf begrenzte Personalressource, limitieren die Möglichkeiten. Die Entwicklung der so genannten „Sozialen Netzwerke“, Facebook, Twitter e.a., bedurfte einer zusätzlichen hauptberuflichen Betreuung durch die DLRG. Hierfür sind zwischenzeitlich ebenfalls Personal bereitgestellt, Konzepte entwickelt und umgesetzt worden. Die neuen Medien werden seither intensiv genutzt.

Hochwässer

Sommer und Herbst hatten 2010 gleich zwei Mal regional begrenzte, jedoch heftige Hochwässer gebracht. Zunächst waren wir mit einem erneuten Oder-Hochwasser konfrontiert. Auch wenn es auf der polnischen Seite zu Überflutungen in Siedlungsbereichen gekommen war, waren die Einsätze auf deutscher Seite zumeist eher präventiver Natur. Eine geplante, grenzüberschreitende Hilfeleistung einer bayerischen Einheit in Tschechien wurde aus logistischen Gründen in eine kurzfristige Unterstützung im nationalen Bereich umgeleitet. Zudem waren zwar Kräfte in Bereitschaft versetzt worden, mussten jedoch nicht eingreifen.

Das weitere 2010er Hochwasser, bei dem besonders der Bereich der Schwarzen Elster im Blickpunkt stand, hat ebenfalls Kräfte der LV Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt beschäftigt. In beiden Fällen hat das Lagezentrum des Bundesverbandes diese Einsätze begleitet.

Richtig gefordert, jedoch auch für erfolgreiche öffentliche Anerkennung gesorgt hat die aktuelle Hochwasserkatastrophe im Juni dieses Jahres. Rund 16.000 Personentage haben die kompetenten Helferinnen und Helfer der DLRG freiwillig eingesetzt. Die Bedeutung von Strukturen und Ausstattung der von uns vorgehaltenen Wasserrettungseinheiten hat sich eindeutig beweisen lassen. Auch der organisatorische Aufbau unseres Einsatzsystems konnte der Bewährungsprobe durchaus standhalten. Die Lagezentren beim Bundesverband und den Landesverbänden haben ausgezeichnet kooperiert. Die Würdigung, die die Einsatzkräfte im Nachgang erfahren ist angemessen und erfreulich. Der Bundesverband hat verbandsintern schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt eine eigene Anerkennung der Einsätze vorgenommen.

Zentraler Wasserrettungsdienst Küste (ZWRK)

Eigentlich hatten sich alle Beteiligten den Anlauf der neuen, zentralen Struktur in Bad Nenndorf reibungsloser und schneller vorgestellt. In der Praxis hat sich die Zusammenführung von drei bislang getrennt arbeitenden Strukturen, die Einarbeitung einer neuen Mannschaft und die Entwicklung einer völlig neuen IT-Verwaltungsinfrastruktur im laufenden Betrieb als eine große Herausforderung erwiesen. Allerdings bleiben auch bei der neuen Organisationsstruktur einige grundsätzliche Probleme bestehen. Generell stehen wir jedes Jahr vor der gleichen Situation: In der

Hauptsaison liegt das Angebot an Kräften deutlich über dem Bedarf, in der Vorsaison bestehen sehr große Lücken. Ein ungünstiger Sommerferienplan mit allgemein spätem Ferienbeginn erschwert zusätzlich die Bewerberlage im Juni. Hier brauchen wir noch mehr die aktive Unterstützung aller Landesverbände, insbesondere derer, die die frühesten Ferientermine aufweisen.

Die Verbandskommunikation hat neben der „Waterkant“ dazu ein ganzes Bündel von Werbemitteln entwickelt. Hier sind neben den laufenden Aktivitäten der Bundesebene auch die Gliederungen aufgefordert, sich solidarisch unterstützend in die Werbung einzubringen.

Wirtschaftlich ist die gemeinsame Struktur abschließend erst dann ins Gleichgewicht zu bringen, wenn es gelingt, die Vertragsverwaltungen einheitlich stark an der Finanzierung des Aufwands zu beteiligen, die Zahl der vermittelten Rettungsschwimmer weiter zu erhöhen, mehr Full-Service-Angebote zu vereinbaren und bei allen Beteiligten realistische Einstellungen zu Möglichkeiten und Grenzen des Systems zu erreichen.

Das Engagement in der Wasserrettungskommission Nord- und Ostseeküste ist erfreulicherweise der Beleg dafür, dass sich die Küstenlandesverbände mit der Übergabe der Aufgabe an den Bundesverband keineswegs daraus verabschiedet haben, sondern diese weiterhin mit Rat und Tat engagiert begleiten.

Mit der auslaufenden Saison 2010 konnten wir den Partner-Kurverwaltungen einen elektronischen Informationsservice für ihre Gäste anbieten. Wassersicherheitsthemen sind entsprechend aufbereitet und als fertige Web-Seiten-Module verfügbar.

Scharbeutz hatte vor Jahresende 2012 auf ein Full-Service-Angebot bereits mit einem „Letter of Intent“ positiv reagiert und dann rechtzeitig zur Saison den Vertrag unterzeichnet. Nach intensiven Verhandlungen mit der örtlichen Gliederung, wurde eine Vereinbarung getroffen, mit der sie weiterhin eine wesentliche Rolle bei der Umsetzung spielt.

Das Ansinnen der Stadt Cuxhaven, an den ZWRD-K künftig ganzjährig auch die Wattrettung zu übertragen, war im vergangenen Winter auf Veranlassung der DLRG zunächst zurückgestellt worden. Die notwendige, kompetente personelle und sächliche (Rettungsmittel) Ausstattung wären kurzfristig nicht verbindlich zu lösen und wirtschaftlich abzubilden. Zumindest wurde aber über die Wintersaison eine qualifizierte Person der DLRG an die Gemeinde abgestellt.

Risk Assessment

Beim Thema Risk Assessment wird die DLRG zunehmend handlungsfähiger. In weiteren Seminaren mit deutschen Teilnehmern konnten zusätzliche Assessoren neu geschult werden.

Auch das Interesse der Betreiber von Badestellen steigt, wie die in der BGSt auflaufende, wachsende Nachfrage nach Risk Assessments aufzeigt.

Als Katalysator hat sich in Niedersachsen eine vom damaligen Staatssekretär Dr. Oliver Liersch unterstützte Aktion einer Investitionsförderung des Landes für die Bäderkommunen in Sachen Strandsicherheit erwiesen. Voraussetzung für die Feststellung des Investitionsbedarfs und damit eine wichtige Grundlage für den Förderantrag war dort zunächst ein Risk Assessment.

Wir versuchen die Wertigkeit auch dadurch zu steigern, indem wir der jeweiligen Gemeinde das „Rote Banner“ medienwirksam mit Politikbeteiligung verleihen.

Strand-Zugangsbeschilderung

Das von uns entwickelte Konzept einer Strand-Zugangsbeschilderung auf der Basis der neuen Normung (ISO 20712) konnten wir jetzt unserem Partner NIVEA als gemeinsames Projekt schmackhaft machen. Dank einer kräftigen Unterstützung aus dem Haus

Beiersdorf haben wir den Kurverwaltungen ein äußerst attraktives Angebot zur Aus- bzw. Umrüstung vorstellen können.

Wenn auch grundsätzliches Interesse in vielen Fällen vorliegt, so gibt es doch eine Reihe von Detailfragen zu klären, bevor Schilder aufgestellt werden können. Die Praxis hat auch gezeigt, dass nicht alle Strandzugänge für die großen Schilder geeignet sind. Für Nebenzugänge haben wir deshalb eine kompaktere Ausführung entwickelt, wie sie grundsätzlich auch die Norm als Alternative vorsieht. Das Haus Beiersdorf war von dieser Ergänzung auch zu überzeugen, weil selbstverständlich hier ebenfalls der Partner abgebildet und die Sonnenschutzregeln fester Bestandteil sind.

Strukturförderprogramm

Seit 2009 konnten insgesamt 127 Projekte aus den Gliederungen und den Landesverbänden unterstützt werden. Der Förderbeirat unter der Leitung von Vizepräsident Hans-Hubert Hatje konnte dafür Fördermittel in Höhe von über T€ 500 bewilligen. Näheres ist aus dem Bericht des Förderbeirates zu entnehmen.

Bundesfreiwilligendienst

Mit dem Bundesfreiwilligendienst kann für die DLRG in Ergänzung ihrer bisherigen Arbeitsstrukturen ein Personalinstrument entstehen, das trotz der Freiwilligkeit als Grundprinzip die verbindliche Verfügbarkeit von Mitarbeitern über einen langen Zeitraum bietet. Aufgrund der nachhaltigen Förderung des Bundes entsteht hier ein für die Vereine auch wirtschaftlich interessanter Rahmen, der Elemente des alten Pflichtdienstes „Zivildienst“ mit den Besonderheiten der Freiwilligendienste FSJ/FÖJ verknüpft. Qualifizierung und pädagogische Begleitung sollen so einen durchaus vergleichbaren Stellenwert erhalten. Als Bildungsinstrument haben wir zur zusätzlichen Motivation für die Freiwilligen sowie die DLRG-Gliederungen Schulungsangebote entwickelt, die für die Arbeit vor Ort einen praktischen Bezug haben.

In den Bundesfreiwilligendienst ist die DLRG leider verhaltener gestartet, als anfangs erhofft. Dennoch sind wir zwischenzeitlich mit der Zahl der genehmigten Einsatzstellen und Plätze und der schon vermittelten Freiwilligen nicht ganz unzufrieden.

Ob wir die finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen, wie sie derzeit erst einmal definiert sind, zukünftig halten können, lässt sich erst mit einiger Erfahrung sagen. Auch die Landesverbände selbst könnten übrigens das Instrument für sich durchaus intensiver nutzen. Die Referentin in der BGSt, K. Westphal hilft gerne bei der Entwicklung individueller Einsatzkonzepte und dem bürokratischen Verfahren zur Anerkennung als Einsatzstelle.

Die vielseitigen positiven Erfahrungen ermutigen zu weiterem Engagement. Allerdings müssen wir unser Konzept ständig prüfen und wo nötig vereinfachen (z.B. bei den Bildungsangeboten).

Abschließend kann nur wiederholt werden: Der BFD in der DLRG bewährt sich, die Zahlen bei den Einsatzstellen und bei den Freiwilligen wachsen. Dennoch bleibt immer noch die Aufgabe, gemeinsam für deutlich mehr Dynamik im Prozess zu sorgen. Von unseren Zielgrößen sind wir leider immer noch weit entfernt.

5. Materialstelle/DVV

DSB – Mängel Rettungsschlauchboote (IRB)/Rafts

Im dauerhaften Praxiseinsatz der für die DLRG speziell entwickelten Brandungs-Rettungsschlauchboote (IRB) hatten sich Materialschwächen im Bereich des Alu-Heckspiegels ergeben. Nach Konstruktions- und Materialprüfung wurde für die zunächst ausgelieferten Boote eine nachträgliche Nachbesserung. Bei allen neuen Booten werden

diese konstruktiven Änderungen von vorn herein berücksichtigt. Auch die mit interessierten Gliederungen entwickelten Rafts hatten zunächst „Kinderkrankheiten“ zu überwinden. In Abstimmung mit DSB wurde gleichfalls die Doppelstrategie gefahren, die erste Generation nachzurüsten und die folgende natürlich gleich mit den gewünschten Verbesserungen auszustatten.

DLRG-Phone

Mit einem Anbieter, der bereits praktische Erfahrung in der Kooperation mit anderen Verbänden hatte, sind Gespräche über eine Vereinbarung zur kostengünstigen Telefon-Kommunikation der Stationen und für DLRG-Funktionsträger und Mitglieder aufgenommen worden. Inzwischen wurde sogar erreicht, dass wir von kostenfreier Telefonie (in definierten Bereichen) reden. Das Konzept DLRG-Phone umfasst ein kostenfreies Mobiltelefon mit definierter kostenfreier Nutzung.

Allerdings hat sich die Umsetzung des Projekts dann doch erst als komplizierter herausgestellt, als vor dem Hintergrund eines bekannten, laufenden Modells erwartet. Die sehr dynamische Landschaft der Technik und Konditionen von Mobiltelefonie waren ebenso ein Anlass ständiger Änderungen im Angebot, wie Auswahl und Verknüpfung der mitwirkenden Partner. Wir konnten allerdings auch kein Angebot akzeptieren, was für die DLRG mit erheblichem Aufwand und Verpflichtung verknüpft ist oder wo die Konditionen für Zusatzleistungen nicht marktfähig sind.

Zwischenzeitlich funktioniert das Angebot und wird von Funktionsträgern und Mitgliedern gut nachgefragt.

„Bekleidungsfilbel“

Wie vorangekündigt ist die „Bekleidungsfilbel“ mit den Hinweisen zur erforderlichen Dienstkleidung oder persönlichen Schutzausrüstung für die verschiedenen Einsatzformen in der DLRG fertig gestellt worden. Grundlage sind die vorab in der Arbeitsgruppe erarbeiteten und mit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung abgestimmten Gefährdungsbeurteilungen sowie die neue Linie der Einsatzbekleidung der Materialstelle. Die neue Linie der Einsatzbekleidung trägt den hier erhobenen Forderungen in geeigneter Form Rechnung.

DBG-DVV

Für den Jahreswechsel 2013/2014 rechtlich vorbereitet ist eine Verschmelzung der beiden Tochterstrukturen auf die DBG. Damit wird ein zweiter Schritt der Zusammenführung vollzogen, der perspektivisch zusätzliche Synergien entwickeln lässt. Die ursprünglichen steuerlichen Gründe und die gewünschte Risikoabsicherung spielen jetzt keine Rolle mehr und stehen dieser Planung nicht mehr im Wege.

6. Finanzen

Das Ergebnis der Betriebsprüfung des Bundesverbandes, die bei rund 50 Mio. Umsatzvolumen in den Jahren 2005 bis 2009 lediglich eine Umsatzsteuernachzahlung von ca. 700 Euro zur Folge hatte, zeugt von guter Qualität des Finanzwesens! Unser Dank gilt zu allererst dem äußerst fachkundigen Engagement unseres Schatzmeisters Joachim Kellermeier.

Um die unbefriedigende Situation, über jeweils mehrere Jahre auf einen endgültigen Bescheid warten zu müssen und mit dem Risiko von Nachforderungen in unbestimmter Größenordnung zu leben, ist er gegenüber dem Finanzamt aktiv geworden. Das Finanzministerium propagiert zurzeit ein Projekt „zeitnahe Betriebsprüfungen“ für gemeinnützige Strukturen. Hier konnte sich die DLRG erfolgreich als Pilotobjekt anbieten. Die Umsatzsteuer-Sonderprüfung aufgrund des Umbaus (Nordgebäude) hat ebenfalls ein durchaus positives Ergebnis gebracht, weil das Gesamtprojekt infolge der hohen Anteile

wirtschaftlicher Nutzung (Verpachtung wesentlicher Flächen an DBG/DVV) praktisch vollständig vorsteuer-abzugsfähig war.

Eine neuerliche Betriebsprüfung für den Zeitraum bis 2011 hat wieder zu keiner nennenswerten Nachforderung geführt.

Fundraising

Die Spendenmailingprojekte der DLRG verlaufen weiterhin äußerst erfolgreich. Das professionelle Konzept gepaart mit dem positiven Image der DLRG führt zu sehr erfreulichen Spendenergebnissen. Bei aktuellen Hochwasserereignissen, das hat dieser Sommer überdeutlich gezeigt, sind die Förderer, jedoch auch ansonsten nicht regelmäßig spendende Bevölkerungsteile gerne bereit, unsere humanitäre Arbeit zu unterstützen. Wie immer gilt allen direkt beteiligten Gliederungen der ernsthafte Hinweis, diese Mittel gezielt nur für satzungsgemäße Aufgaben einzusetzen und dafür ggf. Umstellungen in der Finanzierung seiner Maßnahmen und Aktivitäten vorzunehmen.

Natürlich gibt es im Zusammenhang mit den jeweils gewählten Themen keine Möglichkeit (und schon gar keinen Anspruch), allein aus der beispielhaften Thematisierung der spezifischen Situation oder Problemstellung einer Gliederung, eine individuelle Sonderförderung aus den Spenden zu erhalten (selbstverständliche Ausnahme: zweckgebunden für die Gliederung eingehende Spendenmittel werden immer direkt weiter geleitet).

Im Sinne der Zusage gegenüber den Landesverbänden hat im Juli 2012 ein Zweckvermögensforum mit Vertretern der beteiligten Gliederungen stattgefunden. Neben umfassender Information seitens des Bundesverbandes zur Entwicklung und Sachstand der Projekte, hat auch der Dienstleistungspartner „marketwing“ die Rahmenbedingungen und Abläufe für die Mailings erläutert. Hinsichtlich der Schlüsselfrage, einer 2%igen Aufwandspauschale, ist den Gliederungen der Hintergrund im Einzelnen erläutert worden, worauf eine intensive Aussprache erfolgte. Bei einer abschließenden Abfrage ergab sich zwar kein unmittelbarer Widerspruch, jedoch haben ein LV und einige ganz wenige Gliederungen im Nachgang noch schriftlich Kritik an der Verfahrensweise geäußert. Die Revisoren hatten auftragsgemäß für die Präsidialratstagung eine Vorlage erstellt, in der sie aus ihrer Sicht diesen Ansatz klar befürworteten. Der Präsidialrat hat dann abschließend diese künftige Verfahrensweise verabschiedet.

Erfreulich und mit gutem Nachhall verlaufen regelmäßig die Spenderforen in Bad Nenndorf. Sie tragen sichtlich zu einer stärkeren Bindung bei und präsentieren die DLRG-Arbeit den Förderern auch einmal unmittelbar. Zu danken ist in diesem Zusammenhang den Ortsgruppen Bad Nenndorf, Bückeburg und Rolfshagen, die in hervorragender Weise unterstützt haben.

Sponsoring

Die Kooperationen mit den wichtigen Sponsoringpartnern (Beiersdorf, Arena, TUI etc.) fanden ihre Fortsetzung.

NIVEA Projekte

Personelle Veränderungen

Mit dem neuen Vorstandsvorsitzenden Stefan Heidenreich hat es bei Beiersdorf eine erhebliche Umbesetzung und Neuordnung von Verantwortlichkeiten gegeben. Die Zuständigkeiten für die gemeinsamen DLRG-NIVEA-Projekte sind jetzt im Geschäftsbereich Deutschland der Marken-Kommunikation zugeordnet. Inhaltliche

Bestandsaufnahme und weitere Entwicklung

Durch den personellen Wechsel war die Notwendigkeit gegeben, die Zusammenarbeit

von beiden Seiten zu bewerten – mit positivem Ergebnis:

Der Erfolg der Kooperation liegt in der gelungenen Kombination aus Professionalität und Authentizität. Die NIVEA/DLRG Projekte bieten optische Qualität, die der Expertise von NIVEA entspringt, in Verbindung mit Aufklärungsprogrammen, die Werte wie Sicherheit, Verantwortung und Lebensqualität vermitteln.

Als Erfolgsfaktoren wurden u.a. identifiziert:

- Herausarbeitung eines gemeinsamen „Markenkerns“ der Kooperation („Sorge für die Sicherheit am Wasser“)
- Entwicklung langfristig angelegter nachhaltiger Projekte mit hohem Nutzwert für die adressierten Kinder
- hohe Qualität der Konzepte bestätigt durch die jährlichen positiven Rückmeldungen der Projektpartner
- hohe Identifikation der ehrenamtlichen DLRG-Mitarbeiter mit den Projekten und somit maximale Authentizität bei hoher Qualität der Aus- und Fortbildung
- Erschließung von „Räumen“ durch die DLRG, an die NIVEA nicht ohne weiteres mit Produktwerbung kommen würde, z.B. Strand, Kita
- Generierung von Mehrwerten für die ehrenamtlich Aktiven der Organisation
- Erwiesene Wirksamkeit der Projekte: Rückgang der Ertrinkungszahlen bei Kindern und Jugendlichen
- Wo möglich: Evaluation der Projekte durch Externe und Nutzung dieser Ergebnisse für die Weiterentwicklung der Projekte oder die Kommunikation

Inhaltliche Konzentration und weitere Maßnahmen

Das weitere Entwicklungspotenzial der Kooperation wird in der Stärkung des Kernthemas „Familie“ bzw. „Zeit für Kinder“ gesehen. Da alle konkreten Projekte dieses Thema ansprechen, werden alle Projekte weitergeführt und gegebenenfalls auch ausgebaut. Das bedeutet:

- a) Strandfeste: Die Strandfesttour wird weitergeführt und bereits 2013 auf 40 Termine aufgestockt. Die „Baderegeln auf Tour“ wird im gleichen Umfang mit 50 Veranstaltungen fortgeführt.

In beide Projekte wird an geeigneter Stelle das Thema Hautschutz neu aufgenommen bzw. vorhandene Elemente gestärkt.

- b) Kindergartenprojekt: Das Kindergartenprojekt wird einem Relaunch unterzogen, inhaltlich wird das Thema Sonnenschutz im Aufklärungsteil stärker integriert. Die Zahl der Maßnahmen soll auf insgesamt 2000 ausgeweitet werden. Eine von Beiersdorf beauftragte und durch die DLRG geschulte Agentur wird zusätzliche Termine wahrnehmen.
- c) Schwimmen lernen mit NIVEA: Das Projekt soll unter den neuen Titel „Seepferdchen für alle“ (schließt die Folgestufe DJSA-Bronze-Freischwimmer mit ein) gestellt und ausgeweitet, Erzieher, Grundschullehrer, DLRG-Mitarbeiter mit Vorqualifikation DRSA-Silber bis zum Ausbildungsassistenten Schwimmen qualifiziert werden – bei Kostenübernahme durch NIVEA. Erfolgreiche Pilotprojekte haben schon 2012 stattgefunden.
- d) Weitergeführt werden auch: NIVEA-Preis (Preisverleihung am 07.11. in Hamburg), Strandzugangsschilder, Förderung von Wasserrettungsstationen, Kindersuchbänder und Ausbau der NIVEA-Rettungsboot-Flotte.

Als Partner übergreifendes Kooperationsprojekt wurde zusammen mit ARENA, NIVEA und TUI ein Printmedium für die Schwimmausbildung, der „Schwimmpass“, entwickelt.

Gespräche laufen zudem im Banken- und Versicherungsbereich.

Stiftungen

Die finanzielle Begleitung „unserer“ Stiftungen ist zu einem verlässlichen und dauerhaften Instrument gewachsen. Wenn auch die Ausschüttungen von den Erfolgen der Vermögenserträge abhängig sind (die Plangrößen in unseren Haushalten wurden jedoch bislang immer erreicht), konnten zudem begleitende Aktivitäten realisiert werden.

Probandt-Stiftung

Die Probandt-Stiftung hat so nicht nur 2004 den Ausbau des Bundeszentrums zeit- und teilweise kreditiert, sondern auch die Ausbildungs- und Verwaltungszentren der ostdeutschen Landesverbände (soweit bislang realisiert) mit immerhin jeweils 100.000 Euro unterstützt.

Dachstiftung

Der Dachstiftung sind weitere, der DLRG zugeflossene Nachlässe zugegangen. Auch wenn dies zum Teil kleinere Legate waren, wächst das Stiftungskapital doch regelmäßig.

Liegenschaft Rostock

Gelegentlich sieht der Bundesverband Anlass, die Entwicklung der DLRG lokal oder regional auch außerhalb der üblichen Instrumentarien und Dienstleistungen zu fördern. So hat es bereits seit Jahren Gespräche mit der Hansestadt Rostock gegeben, um eine Lösung für Standort und Raumprobleme – in diesem Fall – aller Gliederungsebenen zu finden. An der Prüfung verschiedener Objekte hatten sich in der Vergangenheit neben dem Bundesverband auch Landesverband und Bezirk beteiligt (wie berichtet).

Auch wenn andere Projekte bislang gescheitert waren, hatte die Stadt regelmäßig weiter Informationen zu geeigneten Objekten zugeleitet. 2009 ergab sich kurzfristig die Chance, ein größeres kommunales Objekt (stabile dreigeschossige Betonplatten-Bauweise in gutem Grundzustand) mit Lager-/Garageninfrastruktur und entsprechendem Grundstück im Ortsteil Lütten Klein (Stadttrand Richtung Warnemünde) zu attraktiven Konditionen erwerben zu können.

Nach Entwicklung eines Nutzungs- und Betriebskonzepts, Gesprächen mit dem Bezirk sowie Abstimmung im Präsidium und Vorklärung mit dem Dachstiftungsvorstand hat sich der Bundesverband entschlossen, der Hansestadt Rostock seitens der Stiftung ein Kaufangebot zu unterbreiten (600 T€). Dies wurde dann angenommen und der Kaufvertrag notariell geschlossen. Unter Berücksichtigung der perspektivischen Nutzung konnte ein Architekt veranlasst werden, sinnvolle Modernisierungs- (Energie-Sparmaßnahmen) und notwendige Umbaumaßnahmen (Bürofläche zu Wohnungen) aufzuzeigen und grob zu kalkulieren. Intern konnten nach und nach der Bezirk Rostock und der Landesverband Mecklenburg-Vorpommern für das Projekt gewonnen und geeignete Mieter sowohl für die Gewerbeflächen, als auch für die Wohnungen interessiert werden. Damit geht trotz letztlich höheren Umbau- und Sanierungsaufwands die wirtschaftliche Seite des Objekts wie geplant auf. Im Juli dieses Jahres konnten wir dann endlich die Einweihung der Liegenschaft in Anwesenheit des Innenstaatssekretärs des Landes und des Oberbürgermeisters begehen.

Ich bedanke mich ausdrücklich beim Bezirk Rostock für die fortgesetzte, tatkräftige Hilfe und beim vormaligen LV-Schatzmeister Dirk Vogt für die Bereitschaft zur Unterstützung der Planung und Verwaltung der Liegenschaft.

7. Andere nationale Verbände

Paritätischer

Der Paritätische hat eine Beitragserhöhung seit 2011 beschlossen. Eine Finanzkommission hatte sich im Vorfeld intensiv mit der Einnahmen und Kostensituation auseinandergesetzt und den notwendigen Mehrbedarf an Beitragsmitteln geprüft. Da es unterschiedliche Bemessungsgrundlagen für die beiden Mitgliedssäulen gibt, war anschließend noch der Verteilungsschlüssel zu erarbeiten. Im Verhältnis zur gerade umgesetzten Beitragserhöhung des DOSB sowie zu dessen absoluter Höhe fällt die des Paritätischen deutlich weniger ins Gewicht.

Der Paritätische versteht sich im positiven Sinne als Dienstleister seiner Mitgliedsorganisationen und bietet sowohl bei der Beratung, als auch bei der fachlichen Begleitung aktueller Themen einen hohen Standard. Erfreulich ist auch die regelmäßige aktive Einbindung des vormaligen Vorsitzenden Dr. Eberhard Jüttner im Kuratorium der DLRG.

Das Präsidium hatte Dr. P. Pietsch dem Paritätischen Bundesverband als neues Verbandsratsmitglied vorgeschlagen. Die offizielle Wahl erfolgte dann im Rahmen der Mitgliederversammlung.

Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB)

Der DOSB hatte in Hannover das 60. Gründungsjubiläum quasi am historischen Ort begangen. Der Festakt war nicht sonderlich spektakulär, jedoch war es zu diesem Termin endlich gelungen, ein erstes Gespräch mit dem DOSB-Präsidenten Dr. Thomas Bach zu vereinbaren. Mit anwesend waren zudem der DOSB-Generaldirektor Dr. Michael Vesper und Ludger Schulte-Hülsmann. Zwar verlief die Diskussion durchaus freundlich-konstruktiv, in Teilen jedoch durchaus auch kontrovers. Konkrete Ergebnisse sind nicht unmittelbar abzuleiten.

Mit Förderung des DOSB haben wir das Projekt „Strukturierter Dialog – Mehr Frauen an die Spitze“ angeschoben, bei dem es um die Begleitung und Beratung der Verbände hin zu mehr Frauen in Führungspositionen geht. Die Beratungsaufgabe hatte Dr. Britt Dahmen von der Sporthochschule Köln übernommen. Nach dem Auftaktgespräch konnte im Sommer 2011 eine etwas erweiterte Arbeitsgruppe den Projektrahmen konkret abstecken. Die Ergebnisse sind in eine inhaltliche Befassung im Präsidium und im Präsidialrat eingeflossen und Grundlage für eine Beschlussfassung bei dieser Bundestagung geworden.

Weitere DOSB-Projekte an denen die DLRG beteiligt ist oder war, sind das Präventionsprojekt „Sport pro Gesundheit“, wo sowohl das spezifische Konzept, als auch die eigenständige Ausbildung anerkannt sind, sowie die Aktion „Integration-mehr Migrantinnen im Sport“. Leider war das letztere Konzept nur über drei Jahre durch das Gesundheitsministerium finanziert, so dass trotz erfolgreicher Ansätze, eine gewünschte Nachhaltigkeit nicht realisiert werden konnte.

Vor dem Hintergrund der gemeinsamen Vorstöße von Alpenverein und DLRG hatten Dr. Thomas Bach und Dr. Michael Vesper ein weiteres Spitzengespräch in Frankfurt geladen. Das Gespräch verlief außerordentlich konstruktiv, und es bleibt abzuwarten, ob der DOSB auf die besonderen Bedürfnisse der Spitzenverbände künftig besser eingeht und auf Dauer bei der Realisierung einer gesicherten nichtolympischen Spitzensportförderung unterstützt.

Durch H. Stöhr waren wir beim DOSB eingebunden in eine Weiterentwicklung der Sportabzeichen. Auch auf Initiative der DLRG konnte Schwimmen als durchgängiges Element erhalten werden und es wurde zudem eine Integration der dafür geeigneten Verbandsabzeichen vorgesehen. Die Spitzenverbände können sie über ein formelles Verfahren jeweils anerkennen lassen (für unsere Abzeichen entsprechend erfolgt). Der damit verbundene Zusatzaufwand einer offiziellen Anerkennung als Sportabzeichen-Abnahmeberechtigter bildet derzeit einen Engpass für Abnahmen und behält das Angebot ausschließlich für diesen Berechtigtenkreis vor. Aus Sicht der DLRG macht eine Öffnung für alle qualifizierten Übungsleiter durchaus Sinn, was entsprechend angeregt wurde.

Deutscher Schwimmverband (DSV)

Der DSV hat sich Presse wirksam der schon seit einigen Jahren vor sich hindümpelnden kommerziellen Aktion „Swimmstars“ angeschlossen. Da diese Abzeichen und Prüfungsstufen im Wettbewerb zur gemeinsam im BFS vertretenen DPO stehen, sieht die DLRG dieses Vorgehen als nicht kompatibel an und hat für diese Auffassung auch Unterstützung bei den übrigen Mitgliedern des BFS gefunden.

Eine andere Aktivität des DSV ist grundsätzlich als positiv anzusehen, allerdings sind Zielrichtung, Beteiligung und Projekthalte noch besser zu entwickeln. Anknüpfend an die Einzelaktivitäten verschiedener Verbände wurde ein „Aktionsbündnis Pro Bad“ aus der Taufe gehoben, dass die Erhaltung der Bäderstruktur zum Ziel hat und die Kräfte der betroffenen Organisationen bündeln will. Leider setzt sich der DSV nicht aktiv genug ein. Als gemeinsame Maßnahme wurde nach dem Muster der DLRG-Veranstaltungen, ein Bäderforum für Funktionsträger von Schwimmvereinen und DLRG-Gliederungen sowie Vertretern der Kommunen in Lünen ausgerichtet. Zeitgleich ist noch eine Homepage des Aktionsbündnisses unter fachlicher Begleitung der DLRG entstanden.

Bundesverband Deutscher Schwimmmeister (BDS)

Der BDS Niedersachsen hatte mit einem geplanten Lehrscheinlehrgang für Schwimmmeister in Kooperation mit der Wasserwacht für Irritationen gesorgt. Hintergrund waren die vom DLRG-LV geforderten, vorgeblich zu hohen Kosten. Der Bundesverband hat vor dem Hintergrund der bestehenden Vereinbarung beim BDS sein Veto gegen dessen geplante Zusammenarbeit mit der Wasserwacht eingelegt und dies in einem Spitzengespräch geklärt. In diesem Spitzengespräch mit dem BDS Bundesverband (Präsident P. Harzheim) konnte der BDS auf die Einhaltung der Kooperationspartnerschaft verpflichtet werden. Weiterhin wurde seitens der DLRG das Angebot unterbreitet, entsprechende zentrale Musterangebote für Lehrgänge im Bundeszentrum auszurichten und die hier anfallenden Kosten zu minimieren.

Deutsche Gesellschaft für das Badewesen (DGfdB)

Der Verbandsrat der DGfdB hat sich mit der Änderung der Richtlinie 94.13

„Verkehrssicherungspflicht an Badestellen an Naturgewässern“ beschäftigt. Ärgerlich war, dass trotz eines langwierigen und intensiven Abstimmungsprozesses noch in letzter Minute Änderungseingaben des DGfdB-Justitiars Prof. Sonnenberg vorgelegt wurden, die dann fachlich nicht spontan zu widerlegen und nur begrenzt zu diskutieren waren. Ein solches Verfahren gefährdet die Akzeptanz einer Richtlinie, weil der zu streichende Abschnitt eine inhaltliche Beschreibung der wesentlichen Faktoren für die Bemessung von Aufsichtsbedarf dargestellt hat. Leider hat sich letztlich auch der zuständige

Ausschuss mit knapper Mehrheit für eine Streichung dieses Absatzes ausgesprochen, der für die Betreiber von Badestellen eine konkrete Handlungsvorgabe bedeutet hätte.

Für etwas Aufregung in Fachkreisen hat eine neue Studie zum (Sportstätten- einschl.) Bäderbestand gesorgt, die das BMWi in Auftrag gegeben hatte. Diese vorgeblich repräsentative Studie unterstellt, dass die einige Jahre zurückliegende Vollerhebung zu falschen Ergebnissen gekommen wäre und der Bäderbestand deutlich über dem vermuteten Stand läge.

Unabhängig von der mangelnden Glaubwürdigkeit der hier verkündeten Gesamtzahlen widerlegt die Studie jedoch in keinem Fall die Feststellungen der DLRG über die laufenden Baderschließungen, die immer noch bedrohlich und signifikant bleiben.

Arbeiter Samariter Bund (ASB)

Der ASB ist in 2013 125 Jahre alt geworden. Wie die DLRG, hat er sein Jubiläum aufgeteilt in einen vormittäglichen Festakt und abendlicher Feier am 23.08. in Berlin. Die Veranstaltungen sind auf große Resonanz im eigenen Verband und bei den geladenen Gästen gestoßen.

Deutsches Rotes Kreuz (DRK)

Ebenfalls Geburtstag feiert in diesem Jahr das DRK, es wird 150 Jahre alt.

Die Kooperation mit den anderen privaten Hilfsorganisationen kann für die abgelaufene Legislatur allgemein als entspannt und kooperativ beschrieben werden. Die gemeinsame Arbeit war allerdings vorwiegend auf die Weiterentwicklung bestehender Projekte ausgerichtet. Institutionell wurde die Kooperation jedoch etwas verschlankt. Die nach der Politikveränderung in den neunziger Jahren begründete SKK (Plattform für Aktivitäten im Bevölkerungsschutz) hatte sich nach der erneuten politischen Wende erübrigt und ist aufgegeben worden. Die BAGEH bleibt dagegen weiterhin ein wichtiges Element der Abstimmung im Ausbildungsbereich.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS)

Im Mai 2012 war der Geschäftsführer der DGzRS, Udo Helge Fox zu Gast im BZ. Das Treffen verlief in einer offenen, freundschaftlichen und konstruktiven Atmosphäre. Die Seenotretter haben den Wunsch nach einer intensiveren Vernetzung geäußert. Unumgänglich wird dies ohnehin im Bereich der großen Ströme, wo sich Zuständigkeiten des Bundes aus den internationalen Verpflichtungen zum SAR-Dienst (übertragene Zuständigkeit DGzRS) und die föderale Gefahrenabwehr (z.T. Einbindung DLRG) überlagern. Jüngste rechtliche Auseinandersetzungen haben Handlungsbedarf erkennen lassen.

Die DGzRS plant Dienstleistungen aufzunehmen, die im Zusammenhang mit dem Sicherheitsbedarf der wachsenden Windkraftanlagen auf See stehen. Dabei geht es zum einen um die Organisation des Notfallmanagements, die Koordination von Transportfragen und die Einbindung in ein Zentrum für Sicherheitsausbildung und Training.

Polizeipokals

Im Bundeszentrum fand im November die alljährliche Siegerehrung des Polizeipokals Rettungsschwimmbildung statt. Einen besonderen Rahmen erhielt sie diesmal durch die Anwesenheit des Landesinnenministers Schünemann.

Bundespolizei

In Lübeck hat die Bundespolizei in einem Jubiläumsakt 30 Jahre Ausbildungszentrum Rettungsschwimmen/DLRG bei Bundesgrenzschutz/Bundespolizei gewürdigt. Den Dank

des Bundesverbandes konnte ich der Schulleitung sowie vor allem R. Bischoff in seiner Doppelfunktion einerseits als Verantwortlichem der Bundespolizei und gleichzeitig Präsidialbeauftragtem des Leiters Ausbildung sowie seinen ebenfalls anwesenden Vorgängern persönlich übermitteln.

Bundeswehrpokal

Die diesjährige Preisverleihung des Ausbildungswettbewerbs Bundeswehr fand in Feldafing statt, an der für die DLRG der Wettbewerbsverantwortliche im Präsidium, H. Stöhr teilnahm. Unabhängig von den erschwerten Rahmenbedingungen für entsprechende Angebote in den Standorten, fällt allein die Ausrichtung der Ehrungsveranstaltung immer schwerer. Die Kasernen sind nicht mehr in der Lage, zusätzliche Gäste aufzunehmen und Veranstaltungen zu betreuen.

8. Bundesregierung

Führerschein-Sonderregelung

Die Bundesregierung hat den so genannten „Feuerwehr-Führerschein“ auf den Weg gebracht, der im Sinne der DLRG nun auch eine Gespann-Regelung einschließt. Allerdings wird die konkrete Umsetzung auf der Länderebene festgelegt. Hier entscheidet sich auch, ob die Hilfsorganisationen die gewünschte Autonomie bei Ausbildung und Prüfung erhalten. Die Landesverbände waren gefordert, in diesem Sinne bei ihren Landesregierungen zu intervenieren. Zur Erleichterung hatte der Bundesverband extra verschiedene Musterschreiben entwickelt und zugeleitet. Auch hier bleibt unverständlich, warum lediglich einzelne LV die Chance genutzt haben, um damit zum einen unmittelbar Einfluss auf sie betreffende rechtliche Regelungen zu nehmen und zum anderen zeitgleich der Politik einen Ausweis ihrer Kompetenz in dieser Frage zu liefern. Die tatsächlichen Lösungen in den Bundesländern sind einmal mehr von unserer föderalen Vielfalt geprägt. Leider ist deshalb die vom gesetzlichen Rahmen vorgesehene Autonomie der Verbände nicht in allen Landeslösungen entsprechend tatsächlich abgebildet.

Familienministerium

Nach langem Vorlauf ohne konkrete Fortschritte hat es endlich ein Gespräch mit dem damaligen Staatssekretär Hecken über das Thema DLRG und FSJ gegeben. Nicht, dass wir bis dahin grundsätzlich dieses formale Instrument freiwilligen Engagements nicht hätten nutzen können. Um eine Einsatzstelle anbieten zu können, war jedoch in jedem Fall eine Zuweisung durch einen der wenigen Träger, z.B. die Sportbünde oder den Paritätischen nötig. Dies war keine Grundlage, um FSJ als Instrument für die DLRG im größeren Stil zu erschließen, weshalb der Bundesverband die Forderung nach Anerkennung als eigenständiger Träger betreibt. Das Treffen mit dem Staatssekretär hatte endlich Bewegung in die Frage gebracht, wurde dann jedoch von der weiteren politischen Entwicklung die Einführung des BFD überrollt. Gleichwohl ergab sich nun aus dem laufenden Kontakt eine Einbindung bei dem neuen Instrument von Anfang an.

Bundesministerium des Innern (BMI)

Bevölkerungsschutz

Der vormals zuständige Abteilungsleiter im BMI hatte 2010 die Präsidenten der im Bevölkerungsschutz mitwirkenden Hilfsorganisationen zu einem Gespräch nach Berlin eingeladen. Dabei bestand Gelegenheit, die Problematik der mangelhaften Berücksichtigung der DLRG bei der Verteilung der GW SAN mit zusätzlichem Wasserrettungsmodul anzusprechen. Das BMI hatte zugesagt, diese Frage in der Frühjahrssitzung des AK V zu thematisieren und für eine Beteiligung der DLRG zu werben. Dies könnte allerdings von den nicht interessierten Ländern abgeblockt werden, wenn die Landesverbände im Vorfeld nicht noch einmal aktiv und unterstützend auf ihre

Innenministerien zuzugingen. Die teilweise ausgehandelten Alternativangebote lassen einerseits zumeist eine vergleichbar nachhaltige Wirkung vermissen, zum anderen verhindern sie die durchgängige Begründung einer Mitzuständigkeit des Bundes in der Frage der Wasserrettung im Bevölkerungsschutz.

In der Folgezeit stand dann ein Termin beim Minister nur mit dem Kreis der privaten Hilfsorganisationen an.

Natürlich ging es bei dieser Gelegenheit erneut um die Frage der GW San in den MTF. Bei der Frage nach begleitenden, unterstützenden Ansätzen der Arbeit wurde vom DLRG-Präsidenten die Idee vorgetragen, im Spektrum der wissenschaftlichen Forschungsthemen auch einmal eine Analyse von Ehrenamt im Bevölkerungsschutz vornehmen zu lassen. Natürlich hat sich die DLRG dazu auch gleich als Partner angeboten. Im Ministergespräch kam das Thema Integration auf, und auch hier konnte die DLRG auf laufende Aktivitäten (DOSB-Projekt) verweisen. Da der Minister grundsätzlich Interesse bekundete, die Möglichkeit einer Unterstützung dieser Ansätze zu prüfen, hat die DLRG – wie zugesagt – die Unterlagen zu ihrem Projekt anschließend zugeleitet.

Hieran schließt sich auch ein Gesprächstermin von Ute Vogt beim Parl. Staatssekretär im BMI, Dr. C. Bergner an. Anlass war der Versuch, ihn zu einer Förderung eines Fortsetzungsprojekts für das auslaufende DOSB-Integrationsprojekt im Rahmen der Kampagne „Integration durch Sport“ zu bewegen. Im Verlauf des Termins wurde klar, dass dieser Ansatz für den Bundesverband jedoch wenig nutzbringend ist, denn die für Maßnahmen im Sport vorgesehenen Mittel werden auf der Vereinsebene durch die LSB ausgeschüttet. Der Staatssekretär hat jedoch eine Prüfung in Auftrag gegeben, anknüpfend an das auch vom Minister geäußerte Interesse, die Möglichkeit einer Förderung der Integration von Personen mit Migrationshintergrund in ehrenamtliches Engagement in der Gefahrenabwehr zu recherchieren. Eine positive Rückmeldung blieb leider aus.

Zusammen mit N. Brackmann hat ein Treffen mit dem „neuen“ Abteilungsleiter Bevölkerungsschutz im BMI, N. Seitz stattgefunden. Dabei ging es im Wesentlichen erneut um die wenig überschaubare Situation zum GW San/WR der MTF. Bis dahin waren gemäß (leider immer noch unvollständiger) Rückmeldung der LV erst sieben Fahrzeuge von 61 sicher der DLRG zugeordnet. Bei weiteren vier Fahrzeugen bestand immerhin noch eine gute Wahrscheinlichkeit. Dennoch ist dieses Ergebnis im Vergleich zu den hohen Erwartungen, hiermit erstmalig die Verantwortung für die Wasserrettung (wahrgenommen durch die DLRG) auch zumindest in einem kleinen Punkt bei der Bundesregierung festzumachen, weitgehend gescheitert.

Entgegen der ursprünglichen Absicht wird die taktische Zielsetzung deshalb auf eine möglichst eingeschränkte Zusatzausstattung WR hinauslaufen, die ohne vorhandene eigene Infrastruktur keine Einsatzkompetenz im Wasserrettungsbereich eröffnet.

Kampagne „Helfende Hand“

In seiner Rolle als Jury-Mitglied bei der BMI-Kampagne „Helfende Hand“, begleitet unser Justitiar Achim Haag die Auswahl der jeweiligen Preisträger. In einem Jahr waren unter den eingereichten Vorschlägen 15 Bewerbungen von DLRG-Gliederungen. Die beste Prämierung erreichte 2010 die DLRG-Jugend Schleswig-Holstein mit dem 5. Platz. Damit war sie in jedem Fall zur Preisverleihung nach Berlin eingeladen. Besonders gefallen an der Bewerbung hatte der Jury die gut aufbereitete Präsentation des Projekts.

Ein besonderer Erfolg war 2012 der Gewinn des Sonderpreises durch ein DLRG-Schulprojekt (AG Rettungsschwimmen – Ausbildung in der Schule und dann Einsatz an der Küste) mit der Johannesschule in Meppen, den die Besucher der Homepage durch Auswahl unter den verschiedenen Projekten prämiert haben.

Sport

In der Abteilung Sport hat es einen Führungswechsel gegeben. Aus Altersgründen ist Dr. R. Kass in den Ruhestand gegangen. Er war der DLRG als Partner über lange Jahre bekannt und gewogen. Vor dem Sport hatte er bereits die Abteilungen Bundespolizei und Bevölkerungsschutz verantwortet. Sein Nachfolger war dann neu im BMI, G. Böhm, der vorher im Kanzleramt das Referat Sport betreut hatte.

Im Verlauf der Legislatur hat die Sportabteilung die Diskussion um eine Förderung des nichtolympischen Sports eröffnet. Mit unterschiedlichen Argumenten zweifelt sie zwischenzeitlich mehrheitlich bei den betroffenen Verbänden die Förderungsfähigkeit an. Die Versagung der Spitzensportförderung auch für die DLRG hat einen Gesprächstermin mit der Leitung der Sportabteilung notwendig gemacht. Im Zuge des Gesprächs mit Abteilungsleiter G. Böhm konnte auf sachliche und fachliche Fehler bei der Beurteilung der DLRG-Vermögenssituation verwiesen und die Nachprüfung auf der Basis von zusätzlich erläuterten Sachverhalten und aufbereiteten Finanzinformationen vereinbart werden, die entsprechend zeitnah geliefert wurden.

Jedoch auch in mehreren nachlaufenden Gesprächen bis hin zum Minister konnte die Auffassung der DLRG nicht durchgesetzt werden, so dass letztlich für die Jahre 2012/2013 eine Förderung des Rettungssports versagt worden ist.

Da das Bundesverwaltungsamt den eingelegten Widerspruch gegen die Ablehnung ebenfalls zurückgewiesen hat, wurde seitens des DLRG-Präsidenten die Klage beim Verwaltungsgericht eingereicht. Beauftragt mit dem Mandat ist der Rechtsanwalt Fastabend aus einer auf das Verwaltungsrecht spezialisierten Kanzlei in Hannover.

Für die verpflichtungsgemäß zugeleitete Abrechnung der Rescue2008 hat das BVA die Prüfung offiziell abgeschlossen und eine mängelfreie finanzielle Umsetzung bestätigt.

Staatsministerin Prof. Dr. Böhmer

Am 11.11.2011 hat in Berlin der offizielle Unterzeichnungstermin der Hilfsorganisationen bei Staatsministerin Prof. Dr. Böhmer zur „Charta der Vielfalt“ stattgefunden, wo sich auch die DLRG als Mitträgerin eingebunden hat.

Die Staatsministerin Prof. Dr. Böhmer konnte in Folge des o.g. Kontakts zudem als künftige Schirmherrin für den NIVEA-Preises gewonnen werden und hat dann auch an der Ehrungsveranstaltung in Hamburg teilgenommen.

Verteidigungsministerium

Über seine Mitgliedschaft im Haushaltsausschuss konnte N. Brackmann im Etat des Verteidigungsministeriums erfolgreich einen Haushaltsvermerk aufnehmen lassen, der die unentgeltliche Abgabe von im Zuge der Verkleinerung der Streitkräfte frei werdendem Material an die privaten Hilfsorganisationen regelt (analog THW-Materialabgabe).

Aufgrund seiner vorherigen Initiative und in Mitkenntnis der Entwicklung hat der LV Niedersachsen bei der Entwicklung eines Umsetzungskonzepts geholfen. LV-Präsident H.-J. Müller und Wolfgang Leskau sind zudem bei einem Gespräch mit Staatssekretär T. Kossendey dabei gewesen.

Die Umsetzung erweist sich als außerordentlich schwerfällig. Von den vielen Fahrzeugwünschen der Gliederungen konnten bislang erst einige wenige realisiert werden, für die Abgabe sonstigen Materials hat das Ministerium noch kein Verfahren in Gang gesetzt.

Ein weiterer politischer Kontakt ergab sich kurzfristig im Rahmen einer Wahlkampftour der Bundeskanzlerin Angela Merkel bei einem Besuch in Zingst am 22.07. Sie setzte damit

eine Zusage um, die sie auf dem letzten Bundesparteitag gegenüber der DLRG gegeben hatte.

Spontan und für die Mannschaft überraschend dagegen war der Besuch des Bundespräsidenten zusammen mit seiner Lebensgefährtin im Rahmen seines Urlaubs auf der Wache in Wustrow.

9. Internationales

ILSE-Kommissionssitzungen und EQF

Die erneute Ausrichtung der jährlichen ILSE-Tagung im Januar 2010 im DLRG-BZ ist von allen Teilnehmern ausnahmslos wieder hoch gelobt worden. Die perfekte Organisation der Sitzungen, der Transferservice, aber vor allem die kreativen Leistungen der Küche und der Freundlichkeit im Service sorgen aus Sicht der internationalen Gäste regelmäßig für einen optimalen Sitzungsrahmen.

Mit dieser Sitzung hat die ILSE zudem das Projekt EQF (European Qualifikation Framework) für den Bereich der Rettungsschwimmbildung erschlossen.

Die EU hatte ihre Zustimmung für das von der ILSE eingereichte Äquivalentkonzept erteilt. Nun waren die nationalen Organisationen, somit auch die DLRG im zweiten Schritt gehalten, ihre Ausbildung analog national anerkennen zu lassen.

Beim Kommissions-Treffen im Folgejahr auf Zypern, stand als übergreifender Schwerpunkt deshalb die Abstimmung über ein gemeinsames Arbeitsprogramm von vier Projekttreffen zum EQF für die Aus- und Fortbildung in der Wasserrettung in einer ersten Phase (Qualifikationsstufen 1 bis 4) auf der Tagesordnung. Es wurde auf Zypern abgestimmt, durch eine parallele Antragstellung der interessierten nationalen ILSE-Mitglieder EU-Fördermittel einzuwerben, was letztlich auch für eine ganze Reihe von Organisationen gelungen war.

Obwohl dann die erste Phase des Gesamtprojekts noch in vollem Gange war und die letzte Maßnahme erst Anfang 2013 anstand, hatten jedoch die festliegenden Antrags- und Förderzeiträume die ILSE veranlasst, parallel schon in die zweite Phase (Stufen 5 bis 8) einzusteigen. Leider ist nicht nur der DLRG hier eine erneute Förderung versagt worden, sondern noch einer Reihe weiterer, interessierter Länder. Damit sind in dieser Projektrunde offiziell nur fünf Länder dabei.

Ein weiterer Workshop zum EQF-Projekt fand im März 2012 im Vorlauf der jährlichen ILSE-Kommissions-Sitzung in Stettin/Polen statt. Integriert war zudem ein Treffen zur vorbereitenden strategischen Planung der folgenden Legislaturperiode der ILSE, die mit der Generalversammlung im August begonnen hat.

Mit rund neunzig Teilnehmern bot die Veranstaltung ein gutes Forum, das die polnische WOPR organisatorisch hervorragend begleitet hat.

In diesem Jahr haben die ILSE-Kommissionen im Januar in Prag getagt. Inhaltlich war die Tagung gekoppelt mit dem letzten Treffen des ersten EQF-Projekts der ILSE (die zweite Reihe ist, wie o.a. diesmal ohne die DLRG, parallel bereits angelaufen). Das gewünschte Ergebnis der Phase 1 konnte in einer Abschlussdokumentation zusammen getragen werden.

Für die Kommissionen selbst standen beim ersten Zusammentreffen nach der Generalversammlung zunächst die Konstituierung und die Festlegung des Arbeitsprogramms für die Legislatur im Vordergrund.

ILSE-Board

Die ILSE hatte ihre Board-Sitzung 2010 in Kopenhagen. Die Dänen erwiesen sich als ausgezeichnete Gastgeber und boten gute Rahmenbedingungen, die Tagung verlief harmonisch und konstruktiv.

In der üblich konstruktiven und entspannten Atmosphäre verlief auch das ILSE-Board in Krakau 2012, bei dem die Kommissionssitzungen des Frühjahrs nachbereitet und die anstehenden Arbeits- und Gremiensitzungen zur Generalversammlung im August in Bad Nenndorf vorbereitet wurden.

Das ILSE-Board und die ILSE-Generalversammlung in Bad Nenndorf sind unter optimalen Rahmenbedingungen abgelaufen. Die Teilnehmer haben sich einmal mehr in höchsten Tönen darüber und über die Gastfreundschaft der DLRG lobend ausgesprochen. Wie von uns angetragen konnten wir für die Kandidaturen von Dr. D. Mohr als Präsident und J. Kellermeier als Generalsekretär die (fast) ungeteilte Zustimmung des Gremiums erwirken. Dem DLRG-Präsidenten wurde die Freude zuteil, zum „Honorary Life-President“ gewählt zu werden.

Auch alle Kandidaten für die Kommissionen sind wie vorgeschlagen eingebunden worden.

ILS-Gremien

Ein wichtiges Ergebnis aus den Sitzungen des ILS-Boards in Danang/Vietnam 2011 war die Vergabe der Ausrichtung des nächsten Kongresses für 2013. Die DLRG ist beauftragt worden, die Veranstaltung im Rahmen ihres Jubiläums in Potsdam auszurichten.

International hatten sich im Vorfeld der zum Jahresende anstehenden Generalversammlung sich bereits im Frühjahr 2012 die Kandidaten für die Führungsfunktionen des Weltverbandes positioniert. Wobei selbstverständlich die Schlüsselfunktion die des Präsidenten darstellt und die des Generalsekretärs damit verknüpft ist.

Zudem lief die Vorbereitungsarbeit an Constitution und Bye-Laws (Satzung). Wie vom Frühjahrs-Board in Kanada vorgegeben, befasste sich eine Arbeitsgruppe mit einer Verschärfung des über die Jahre ausgefertigten Regelwerks.

Da über die Diskussion um eine inhaltliche und strukturelle Neuausrichtung der vormalige Präsident Dr. S. Beerman das Handtuch geworfen hatte und zurück getreten war, hat das Board dem europäischen Vizepräsidenten Dr. Klaus Wilkens die Wahrnehmung des Amtes bis zur Neuwahl einstimmig angetragen, was dieser dann auch akzeptiert hatte.

Die ILS-Generalversammlung war in das Veranstaltungsprogramm der Rescue 2012 im November in Adelaide/Australien eingebunden.

Eine gewisse verbandspolitische Spannung war mit den Neuwahlen für das Präsidentenamt verknüpft, das unser Präsident planmäßig im November 2012 aufgegeben hatte. Gleich drei Kandidaten standen als Alternative bereit. Nachdem im ersten Wahlgang J. Martin (SLS GB) mit der geringsten Stimmenzahl herausgefallen war, konnte sich im zweiten Wahlgang der international noch relativ unbekannte australische Präsident G. Ford dann mit den vielen Stimmen der Europäer gegen den Amerikaner C. Brewster durchsetzen.

Eine lange vorbereitete Satzungsänderung zur Bereinigung der zwischenzeitlich unhandlich und komplex geratenen Fassung konnte nach intensiver Vorbereitung im Wesentlichen durchgesetzt werden. Lediglich bei der Frage der regionalen Direktoren im Board wurde die von der DLRG mit initiierte Reduktion auf nur noch einen Direktor im ILS-Board für jeweils acht regionale Voll-Mitglieder aufgrund der dort nicht erreichten qualifizierten Mehrheit nicht ausreichend unterstützt. Es bleibt bei einem Direktor für sechs Mitglieder.

Ein Kommissionstreffen der ILS hat die DLRG im Februar dieses Jahres im Bundeszentrum ausgerichtet. Entgegen der Verabredung in Adelaide waren allerdings letztlich lediglich zwei Kommissionen, die Sport- und die Rescue-Kommission zur Sitzung

nach Bad Nenndorf gekommen. Die Mitglieder der anderen wollen sich erst im Zusammenhang mit der Weltkonferenz im Oktober in Potsdam treffen.

IMRF

Dieser noch relativ junge Weltverband der Organisationen, die in der vorwiegend in der Offshore-Rettung aktiv sind (DGzRS u.ä.), schließt zusätzlich aber gerne auch andere Organisationen ein, die mit Rettungsbooten als Rettungsmitteln operieren. In Abstimmung mit der DGzRS war die DLRG ebenfalls als Mitglied beigetreten. Aktuell hat die IMRF angekündigt, ein Regelwerk für Rettungsboote zu entwickeln. Nach dem Definitionsbereich umfasst dieses allerdings nicht nur die Rettungskreuzer, sondern auch kleinere Boote, wie sie im Binnenbereich eingesetzt werden. Die Leitung Einsatz bringt sich aus diesem Grund in die Erarbeitung des Regelwerks ein und versucht, die Bedürfnisse der Binnen-Wasserrettung mit zu berücksichtigen.

International Swimming Teacher Association (IFSTA)

Konstituiert hat sich zudem die IFSTA (). Die DLRG nimmt die Rolle des nationalen Mitglieds für Deutschland in diesem noch relativ jungen Verband wahr, um nicht Dritten diese Rolle zu überlassen.

Kongresse

Der EuroSafe-Kongress in Budapest 2012 hat erstmals einen eigenständigen Themenbereich Wassersicherheit aufgewiesen. Eine Kurzzusammenfassung der Inhalte findet sich in einer vor kurzem veröffentlichten Ergebnisdokumentation von EuroSafe. Ein weiterer Kongress fand in Kooperation der DLRG-Schwesterorganisation WOPR mit der dortigen Hochschule in Bydgosz/Polen statt. In beiden Fällen haben sich Referenten der DLRG von Bundes- und Landesebene (unterstützt von Referenten anderer ILSE-Mitglieder) kompetent eingebracht.

Der Kongress in Bydgosz/Polen fand in diesem Sommer seine Wiederholung und befasste sich u.a. mit Aspekten des Katastrophenschutzes. Leider mussten kurzfristig zwei der vorgesehenen DLRG-Referenten absagen, weil sie im Realeinsatz an der Elbe waren.

WCDP

Im Mai 2011 fand – organisiert durch die RLSS-Australien - in Danang/Vietnam der Weltkongress Ertrinken und die Gremien- und Kommissionssitzungen der ILS statt. Der Veranstaltungsort war gut gewählt und stand symbolisch für die hohe Ertrinkungsrate in den Entwicklungsstaaten in Asien. Die Kongressorganisation durch die Australier kann als wirklich gelungen bezeichnet werden. Gelungen ist es vor allem durch ein entsprechendes Förderprogramm, eine doch erhebliche Anzahl von Kongressteilnehmern aus afrikanischen und asiatischen Staaten zu interessieren. Die Ergebnisse sind in einer umfangreichen Dokumentation veröffentlicht.

Entwicklungshilfemaßnahmen

Nach zwischenzeitlichen Schwierigkeiten ist die Ausbildungskooperation mit der Ukraine wieder angelaufen. Die Maßnahmen finden regelmäßig unter der Leitung von O. Kreft statt.

Eine weitere Entwicklungshilfe-Maßnahme betraf Montenegro. Diesen Einsatz hatten H. Stöhr und Dr. D. Bissinger übernommen.

H. Stöhr hat zusammen mit seiner Frau Uschi und Dr. D. Bissinger zudem wieder einen ILSE-Ausbildungslehrgang in Lettland durchgeführt. Die Maßnahme ist ausgezeichnet verlaufen. Nach den Spannungen der Vergangenheit gab es diesmal viel positive Aufmerksamkeit von Politik und Medien im Rahmen einer Pressekonferenz.

LV

Internationale Kontakte mit regionalem Hintergrund sind nun zwischen dem LV

Niedersachsen und der Cape-Region in Südafrika angebahnt. Sie basieren einerseits auf einer vom LSB initiierten Partnerschaft und andererseits auf den Kontakten über die Schwesterorganisation in der ILS.

10. Rettungssport

Rescue 2010

Die Veranstaltung in Alexandria/Ägypten lag zeitlich zum Glück im Vorfeld der politischen Unruhen. Schwierige Rahmenbedingungen für die deutschen Athleten ergaben sich dennoch durch die typischen nordafrikanischen Verhältnisse vor Ort. Die als Unterkunft angemieteten Appartements entsprachen nicht dem erwarteten ordentlichen Standard, sondern waren hygienisch zumindest fragwürdig. Um keine Probleme durch unverträgliche Lebensmittel zu riskieren, wurde die Mannschaft sicherheitshalber im Tagungshotel mitverpflegt. Die Fahrten zum und vom Schwimmbad gestalteten sich jedes Mal zu einem weit über einstündigen Abenteuer durch den unvorstellbar undisziplinierten Großstadtverkehr. Bei allen Veranstaltungsabläufen war Geduld gefragt, denn die Organisation war zweifellos engagiert aber wenig stringent. Trotz dieser Widrigkeiten konnte sich der sportliche Erfolg des DLRG-Kaders sehen lassen. Fünf Gold-, vier Silber- und vier Bronze-Medaillen sowie ein hervorragender dritter Platz in der Gesamt-/Nationenwertung bezeugen dies.

Rescue 2012

Die deutsche Mannschaft mit O. Kreft als Delegationsleiter hat sich bei der in Adelaide unter dem Strich ihren Platz im Vorderfeld der Spitzenmannschaften mit dem fünften Rang sichern können. Die Rahmenbedingungen für das Team waren grundsätzlich gut. Wenn im Einzelnen die Erwartungen an den sportlichen Erfolg noch höher angesetzt waren, so muss auf jeden Fall beachtet werden, dass praktisch die gesamte Mannschaft von einer infektiösen Durchfallerkrankung geplagt wurde und dies ausgerechnet während der entscheidenden Wettkampftage in der Schwimmhalle. Zudem hat die europäische Konkurrenz erkennbar stärker an Leistungsvermögen zugelegt, insbesondere hat die französische Mannschaft bedeutende Steigerungen aufzuweisen. Vor diesem Hintergrund hat die deutsche Nationalmannschaft sich achtbar geschlagen, war aber mit dem fünften Platz in der Nationenwertung nur die drittbeste europäische Mannschaft.

Interclub/Masters

Ergänzend ist übrigens festzustellen, dass es regelmäßig eine große Zahl von DLRG-Gliederungen gibt, die auch weite Reisen nicht scheuen, um an den jeweils begleitenden Weltmeisterschaften der Clubmannschaften (Interclub) teilzunehmen, und gleichermaßen großes Interesse besteht bei den Senioren für die Welt-Masters-Wettbewerbe. Auch bei diesen beiden Weltmeisterschaften kämpfen sich die DLRG-Vertreter regelmäßig in Medaillenränge.

World Games Cali

Die nichtolympischen Weltspiele in Columbien haben im Zuge der Vorbereitung zwangsläufig eine Sicherheitsdiskussion ausgelöst. Letztlich hatten aber Auswärtiges Amt und DOSB keine Bedenken gegen die Reise und die deutschen Athleten einschließlich der Nationalmannschaft der DLRG sind an den Start gegangen.

Da Cali keine Küstenstadt ist und auch über keinerlei geeignetes Gewässer verfügt, hatte die ILS auf alle Freiwasserdisziplinen verzichtet und den Wettkampf nur ins Schwimmbad verlegt.

Selbstverständlich kam dieser Fakt der deutschen Mannschaft durchaus zugute, wobei allerdings die Leistung der DLRG-Aktiven noch dazu außerordentlich hoch war. Mit neun Medaillen, davon fünf goldenen hat die DLRG-Nationalmannschaft den größten Beitrag zum deutschen Medaillenspiegel geleistet. Herausragend war Marcel Hassemeier mit allein vier Medaillen.

JEM

Die europäischen Juniors (JEM) finden im jährlichen Turnus statt, da die Teilnehmer ohnehin schnell ihrer Altersgruppe entwachsen. Nach anfänglicher Zurückhaltung haben sich die Wettkämpfe nunmehr etabliert und regen viele Mitgliedsorganisationen an, systematisch Nachwuchsförderung zu betreiben. Die DLRG ist von Anfang an beteiligt und hat sich in der Spitzengruppe festgesetzt.

In Antwerpen 2010 war der Nachwuchs unter der Betreuung von Interims-Bundestrainerin B. Ramisch einmal mehr erfolgreich und schloss den Wettkampf als zweitbeste Nation ab.

Im September 2011 fanden die Junioren Europameisterschaft im Rettungsschwimmen in Kopenhagen, Dänemark statt. Die Deutsche Junioren-Nationalmannschaft mit zehn Nachwuchs-Athleten der DLRG wurde in der Gesamtwertung aus SERC, Hallen- und Freigewässer-Wettkämpfen Dritter hinter den Teams aus Italien und Spanien. Es war für die junge Mannschaft der erste Wettkampf unter der Leitung der neuen Bundestrainerin Susanne Ehling.

In Jönköping/Schweden sind die letztjährigen Junioren-EM ausgerichtet worden. Die führenden Mannschaften lagen im Medaillenfeld recht knapp beieinander. Das deutsche Team konnte den zweiten Platz erkämpfen.

Ihren hohen Leistungsstand hat der Nachwuchskader der DLRG gerade erneut bei der JEM in Riccione/Italien nachweisen können. Diesmal konnte die Mannschaft von S. Ehling sogar nach langer Zeit den Titel der Mannschaft aus Italien abringen.

Europameisterschaften

Die deutsche Mannschaft hat 2011 insgesamt sechs Gold-, sieben Silber- und acht Bronzemedallien bei der Europameisterschaft im Rettungsschwimmen in Alicante, Spanien gewonnen und belegte in der Gesamtwertung nur knapp hinter Frankreich (Silber) und Italien (Gold) den 3. Platz.

Die Wettbewerbe in Noordwijk/Holland im Sommer dieses Jahres haben die Athleten unter der Leitung der Bundestrainerin S. Ehling den Anschluss an die Spitze gehalten und sich in der Gesamtwertung hinter Italien den zweiten Platz gesichert.

Präsident und Vizepräsidenten möchten sich abschließend bei allen bedanken, die diese umfangreiche Leistung über die Legislatur ermöglicht haben. Dies gilt gleichermaßen für das Präsidium, den Präsidialrat sowie die zahlreichen ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Bad Nenndorf im September 2013



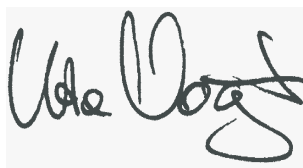
Dr. Klaus Wilkens



Dr. Detlev Mohr



Jochen Brünge



Ute Vogt



Hans-Hubert Hatje

Kompetenz – Humanität – Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 2.2.1

Betrifft: **Bericht des Schatzmeisters**



Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 2.2 Berichte der Präsidiumsmitglieder

hier: Schatzmeister

Berichtszeitraum 2009 bis 2013

Aufgrund der Aufgabenverteilung im Präsidium sind der Schatzmeister und sein Stellvertreter zuständig für Wirtschaft und Finanzen des Idealvereins. Daneben ist auch die Aus- und Fortbildung von Schatzmeistern der Gliederungen sowie im Einzelfall ihre Beratung eine nicht unwesentliche Aufgabe. Die in der Rechtsform von Kapitalgesellschaften betriebenen, ausgegliederten wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe wie der DVV GmbH und der DBG GmbH sowie der DLRG-Stiftung für Wassersicherheit fallen – unabhängig von in Personalunion wahrgenommener Verantwortung - in andere Kompetenzbereiche und sind daher nicht Bestandteil dieses Berichts.

Zu den Schwerpunktaufgaben in der Schatzmeisterei gehören Planung, Bewirtschaftung und Rechnungslegung der finanziellen Mittel nach den Prinzipien von Ordnungsmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit. Zur Haushaltsplanung für das Jahr 2014, der mittelfristigen Finanzplanung für die Jahre 2015 bis 2017 sowie dem Jahresabschluss zum 31.12.2012 wird unter gesonderten Tagungsordnungspunkten berichtet.

Das zuständige Finanzamt Stadthagen hat auf Antrag des Präsidiums der Durchführung von zeitnahen Betriebsprüfungen zugestimmt. Seit dem Veranlagungszeitraum 2010 werden seither Betriebsprüfungen jeweils umgehend nach Abgabe der jeweiligen Steuererklärungen durchgeführt. Der Bundesverband erfüllt damit eine Vorbildfunktion in Bezug auf Transparenz und Offenheit in seinen finanziellen Bereichen. Bis einschließlich 2011 unterlagen bereits alle zurückliegenden Veranlagungszeiträume einer Betriebsprüfung, die jeweils zu keinen oder nur marginalen Änderungen geführt haben. Auch die regelmäßig durchgeführten Lohnsteuerprüfungen haben zu keinen nennenswerten Beanstandungen geführt. Darüber wurde bereits in den jeweiligen Präsidialräten berichtet.

Wie bereits ausgeführt liegen unter weiteren Tagesordnungspunkten der Jahresabschluss zum 31.12.2012, der Haushaltsplan für 2014 sowie die Mittelfristige Finanzplanung bis einschließlich 2017 vor.

Beitragsanteile

Die Befürchtungen, der einsetzende demographische Wandel in der Bundesrepublik würde auch die DLRG durch starke Rückgänge in den Mitgliederzahlen treffen, sind in den vergangenen Jahren kaum eingetroffen. Der hohe Anteil von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bleibt weiterhin ein besonderes Merkmal, in dieser Altersgruppe generiert die DLRG den größten Teil der Neumitglieder.

Obwohl rückblickend marginale Rückgänge bei den Mitgliederzahlen zu verzeichnen waren, stiegen die Einnahmen aus Beitragsanteilen in den letzten Jahren sukzessive leicht an. Den weiteren Rückgang der Anteile aus Familienbeiträgen sieht der Bundesverband als Ergebnis der jahrelangen Diskussionen an, durch eine geänderte Bemessungsgrundlage der an den Bundesverband abzuführenden Beitragsanteile, eine größere verbandsinterne Gerechtigkeit zu schaffen. Diese Diskussionen scheinen zu einem Umdenken in den Landesverbänden und Gliederungen geführt zu haben, da die Anzahl der statistisch erklärten Familienbeiträge in den letzten Jahren stärker gesunken ist, als die tatsächlichen Mitgliederzahlen.

Fundraising

Das erste Mailing zur Spendergewinnung, besser bekannt als Zweckvermögen I, wurde im Jahre 1997 ausgesendet. In der Anfangszeit wurde dieses Finanzierungsinstrument von nicht wenigen Untergliederungen abgelehnt. Nur ein überschaubarer Kreis beteiligte sich aktiv. Sehr schnell wurde allerdings vielen klar, dass sich hier eine Erfolgsstory anbahnen würde.

Spätestens ab dem dritten Mailingprojekt mussten daher bereits Beteiligungen von Gliederungen durch den Präsidialrat begrenzt und reglementiert werden, damit eine erfolgreiche Steuerung der Finanzströme durch das Präsidium gewährleistet werden konnte.

Mittlerweile wurden fünf Zweckvermögen aufgelegt, die alle zu unverzichtbaren Säulen in der Verbandsfinanzierung geworden sind. Wir können davon ausgehen, dass zum Zeitpunkt dieser Bundestagung allein aus dem Zweckvermögen I mehr als 2.000 % und dem Zweckvermögen II mehr als 1.600 % an die jeweils beteiligten Landesverbände, Bezirke und Gliederungen ausgeschüttet wurden.

Es soll an dieser Stelle allerdings auch nicht verschwiegen werden, dass sich durch die Nichtbeteiligung von Gliederungen an den Zweckvermögen (aus welchen Gründen auch immer), leider eine DLRG der zwei Geschwindigkeiten entwickelt hat. Nach einer Intervention durch die Finanzverwaltung anlässlich einer Betriebsprüfung in 2006 durften keine neuen Zweckvermögen in der bisher bekannten Form mehr aufgelegt werden. Bemängelt wurde in diesem Zusammenhang, dass die allgemein für die humanitären Aufgaben der DLRG durchgeführte Spenderwerbung mittels eines zwischengeschalteten Treuhandvermögens den Spender nicht klar nicht erkennen lasse, für welchen Adressaten tatsächlich Spendenmittel eingeworben wurden.

Mittlerweile wurden deshalb ergänzende Spendenprojekte unmittelbar beim Bundesverband angebunden und auf den Weg gebracht. Direkt beteiligt wurden zudem alle Landesverbände, die bislang in den Zweckvermögen nicht eingebunden waren. Die gesamtverbandliche Verwendung der hieraus erwarteten Finanzmittel ist im Übrigen bereits vorab durch den Präsidialrat festgelegt. Es bleibt aus Sicht des Ressorts aber zu hoffen, dass auch die Spendenmittel aus den Zweckvermögen künftig ein klein wenig mehr unter dem Gesichtspunkt der gesamtverbandlichen Gerechtigkeit eingesetzt werden können. Einen kleinen Schritt in diese Richtung bedeutet die vom Schatzmeister in 2011 eingeschlagene Initiative, aus den Erträgen der Zweckvermögen nunmehr 2 % der eingehenden Spendenmittel dafür beim Bundesverband zu halten

(leider stieß dies bei einzelnen der beteiligten Gliederungen nicht auf ungeteilte Begeisterung). Diese Mittel stehen nun mittelbar auch allen Gliederungen z.B. durch die neu eingeführten Zuschüsse für Einsatzkleidung, die Förderung des Bildungswerks und den Strukturfonds zur Verfügung.

Stiftungen

Durch die jährlichen zweckgebundenen Zuwendungen aus der Probandt-Franke-Stiftung ist das Präsidium in die Lage versetzt worden, Serviceleistungen an Untergliederungen im Bereich von Aus- und Fortbildungen durch das Bildungswerk der DLRG sowie Zuschüsse für Materialien erbringen zu können. Auf Grund der derzeitigen Lage an den Finanzmärkten verbunden mit den Anforderungen aus dem Stiftungsrecht (Stichwort risikoarme Anlagen) bleibt zu hoffen, dass die Erträge aus der Stiftung in naher Zukunft nicht zu stark einbrechen. Bislang konnten die im Haushalt vorgesehenen Zuflüsse aus der Stiftung zum Glück realisiert werden.

Die als sog. Dachstiftung konzipierte DLRG-Stiftung für Wassersicherheit wurde in 2006 gegründet. Sie nimmt eine doppelte Aufgabenstellung wahr: Zum einen bündelt diese Stiftung das dem Bundesverband zufließende Kapitalvermögen, das vorwiegend aus Legaten an die DLRG stammt, zum anderen bildet sie als Dachstiftung bereits einen Mantel für mehrere unselbständige Tochter (Treuhand)-Stiftungen der DLRG-Gliederungen, die diese für eigene Finanzierungsmöglichkeiten nutzen. Wie bereits zur Probandt-Franke-Stiftung ausgeführt, sind Erträge an den Finanzmärkten derzeit nur in bescheidener Höhe zu realisieren. Die Stiftung für Wasserrettung hat daher in eine Immobilie in Rostock investiert, die nicht nur eine stabile Rendite in Form von Mieten erbringen soll, sondern daneben auch die Entwicklung und Tätigkeiten der DLRG im Bereich der Ostseeküste auf allen Gliederungsebenen erheblich sichern wird.

Öffentliche Förderungen

Obwohl das Präsidium sehr für den Erhalt der Fördermittel gekämpft hat, wurde der DLRG die bisherige öffentliche Förderung des Bundesinnenministeriums in Höhe von rd. 100.000 Euro für die Mitwirkung im internationalen Rettungssport, die Kadermaßnahmen, Personalfördermittel und den Zuschuss zum ILSE-Sekretariat ab 2012 gestrichen. Für die Jahre 2012 und 2013 konnte die Finanzierung dieses Rettungssportbereiches noch ohne weitere Einschränkungen aus dem laufenden Haushalt sichergestellt werden. Ob jedoch eine künftige Finanzierung ohne Einschränkung in anderen Bereichen gewollt ist und möglich sein wird, hängt einerseits von den Vorstellungen der DLRG über das zukünftige Konzept des Rettungssports als Leistungssport sowie natürlich die weitere Entwicklung der Haushaltslage ab.

Aus- und Fortbildung

Für Schatzmeister aus den Gliederungen wurden im Rahmen der Angebote des Bildungswerks jährlich Grundlagen- und Aufbauseminare für den Bereich Wirtschaft und Finanzen durchgeführt. Diese Seminare haben die LV-spezifischen

Bildungsmaßnahmen ergänzt und z.B. steuerliches Grundwissen sowie Fachkenntnisse über die Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung vermittelt.

Zu Beginn der ablaufenden Wahlperiode wurde ein Kompetenzteam aus dem Kreise der Landesschatzmeister gebildet, um das bestehende Lehrgangsprogramm zielgruppenorientierter auszurichten. Da der Bundesverband mit dem Bildungswerk seinem Auftrag entsprechend vorrangig Multiplikatoren-Lehrgänge und keine „Endverbraucherseminare“ durchführen soll, wurde überlegt, wie eine Arbeitsteilung von Bundes- und Landesebene erfolgen könnte. Im Wissen, dass nicht jeder Landesverband eigene Schatzmeisterlehrgänge anbieten kann, wurde gemeinsam festgelegt, dass der Bundesverband doch auch Schatzmeisterlehrgänge in den Stufen Grundlagen und Fortgeschrittenes durchführt und die Landesverbände Referenten aus ihren Reihen hierzu entsenden. Auf diesem Wege wurde in den letzten drei Jahren mit einem festen Referententeam die Bildungsarbeit in diesem Bereich erfolgreich organisiert. Somit konnten Grundlagenseminare für das Schatzmeisteramt, Fortgeschrittenenseminare für Gliederungen mit Steuerfragen, Aufbau-seminare für Revisoren und Kassenprüfer und nicht zuletzt Grundlagenseminare für die DLRG-Vereinsbuchhaltung (in der Einnahmen-Überschuss-Rechnung) in der DLRG-Vereinsverwaltungssoftware durchgeführt werden.

Durch die Erarbeitung und Zurverfügungstellung einer Arbeitshilfe für den Schatzmeister, bestehend aus einem „Theorie-Teil“ als Überbau und einem „praktischen Teil“ mit Buchungsvorfällen konnte eine bestehende Lücke in den Ausbildungsmaterialien geschlossen werden.

Arbeitskreis DLRG-Vereinsverwaltung

Schon viele Jahre unterstützt der Bundesverband mit einer eigenen Software-Lösung die Gliederungen in den administrativen Aufgaben des statistischen Jahresberichtes, der DLRG-Mitgliederstatistik, der Ausbildungs-Tätigkeits-Nachweise (ATN), der Mitglieder- und Finanzverwaltung. Hierzu hat ein Arbeitskreis die notwendige Abstimmung für neue Anforderungen und Funktionalität erarbeitet und in Form von Fachkonzepten an die Entwickler zur Umsetzung gegeben.

SEPA

Obwohl bereits seit 2008 die Vorbereitungen zum SEPA-Zahlungsverkehr laufen, nahm das Thema erst ab 2012 auch bei der DLRG Fahrt auf. In deren Folge wurden mehrere Newsletter veröffentlicht, Textvorlagen erarbeitet, Formulare angepasst und Präsentationen insbesondere zur SEPA-Lastschrift erstellt. Zum Zeitpunkt der Bundestagung ist jedoch leider weiterhin davon auszugehen, dass die Umsetzungsarbeiten in den Gliederungen noch nicht abgeschlossen sind und weitere Fragen bis zum ultimativen Start von SEPA am 01.02.2014 an die Schatzmeisterei herangetragen werden.

Prüfung der LV-Bilanzen und Jahresabschlüsse

Auf Grundlage der DLRG-Wirtschaftsordnung wurden die Abschlüsse der Landesverbände einer überschlägigen Prüfung unterzogen und ggf. fehlende Unterlagen nachgefordert oder Änderungsbedarf aufgezeigt.

Präsenz „Finanzen“ auf der DLRG-Homepage

Um die Gliederungen zu aktuellen Themen im Ressort Wirtschaft und Finanzen zu informieren, wurden in den vergangenen Jahren regelmäßige News und Infos platziert.

Strukturfonds

In 2006 wurde die bis dahin geltende Förderkonzeption Aufbau Ost in den seither bestehenden Strukturfonds übergeleitet. Alle Landesverbände, Bezirke und Gliederungen, die Projekte planen, die – einschließlich ihrer Rahmenbedingungen - den Regelungen des Strukturfonds entsprechen, können Zuschussanträge stellen. Für den Strukturfonds konnten bisher jährlich mindestens 100.000 Euro aus dem Präsidiumshaushalt bereitgestellt und bewilligt werden.

Entsprechend der Satzung zum Strukturfond wurden nach Antragsschluss zum 01. November eines Jahres die gestellten Anträge aus den Gliederungen durch den Förderbeirat gesichtet und bewertet. Jeweils im Dezember wurden die Bescheide erstellt und bekannt gegeben. Eine Auszahlung der Förderung erfolgte nach Abruf der Gliederungen. In der Folgezeit wurden dann noch die eingereichten Abrechnungen und Verwendungsnachweise geprüft.

Ausgaben

Das Bemühen des Schatzmeisters lag in den zurückliegenden Jahren nicht nur auf der Verbesserung der Einnahmeseite, sondern auch in der Begrenzung der Ausgaben. Hier ist allerdings zu berücksichtigen, dass der Schatzmeister an verbandspolitische Entscheidungen gebunden ist (sie in der Regel allerdings auch mitträgt), die durch die zuständigen Gremien beschlossen werden.

Zweckbetrieb Wasserrettungsdienst Küste

Um für die künftigen Anforderungen an den Wasserrettungsdienst an den Küsten besser gerüstet zu sein, hat der Bundesverband in Abstimmung mit den betroffenen Küsten-Landesverbänden bereits im Jahr 2009 den Zweckbetrieb zentraler Wasserrettungsdienst Küste eingerichtet. Die zentrale Bewerbungs- und Koordinierungsstelle in Bad Nenndorf organisiert die Bewerbungen sowie den Einsatz der Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer und in einigen Bereichen auch die Bereitstellung und den Betrieb von Stationsausstattungen (Full-Service-Verträge). Während der Anlaufphase konnte sich diese gesamtverbandliche Gemeinschaftsaufgabe erwartungsgemäß leider noch nicht selbständig tragen und

wurde daher im Berichtszeitraum noch aus dem Haushalt des Bundesverbandes unterstützt. Gleichzeitig wächst der Umfang der Dienstleistungen deutlich und somit auch deren Finanzvolumen. Einhergehend damit verbessern sich die Konditionen und die Wirtschaftlichkeit, so dass diese wichtige Satzungsgemäße Aufgabe sich in überschaubarer Zeit selbständig tragen dürfte.

Investitionen

Im Berichtszeitraum wurden an den Immobilien in Bad Nenndorf weitere Investitionen in Höhe von rd. 3,8 Mio. Euro vorgenommen. Betroffen waren sowohl das West- als auch das Nordgebäude. So wurden hier Ausbauten im Bereich der alten Materialstelle (hier wurde zusätzlicher Raum für Lehr- und Tagungskapazitäten sowie ein modernes Lagezentrum geschaffen und Büro- und Lagerräume modernisiert) und des vormaligen Baumarktes (Schaffung eines modernen, zentralen Lagers und weiterer Büroräume) vorgenommen. Ebenso wurden Neuerungen im Hotelbereich, der DVV GmbH sowie im Bereich der Energieerzeugung durch den Bau einer großflächigen Fotovoltaik-Anlage durchgeführt.

Sämtliche Investitionen wurden vorab durch den Präsidialrat beschlossen und nach den jeweiligen Fertigstellungen durch die Revisoren geprüft. Die steuerlichen Aspekte wie Zuordnung zu wirtschaftlichen Betriebsteilen und die Abzugsfähigkeit von Vorsteuern wurden in den jeweiligen Betriebsprüfungen durch das Finanzamt Stadthagen ohne nennenswerte Änderungen akzeptiert.

Die angestrebte Umstellung auf ein integriertes System im Bereich der Software konnte leider noch nicht mit dem geplanten Ergebnis abgeschlossen werden. Während die Materialwirtschaft das neue Instrument für ihren Bereich weitgehend erschlossen hat und nun auf dieser Basis zusätzliche Optimierungen anstrebt (die z.B. in der Errichtung eines neuen Internet-Shops auch mit größeren Investitionen verbunden sein werden), ist das Rechnungswesen zunächst zum alten Finanzbuchhaltungssystem zurückgekehrt.

Materialstelle

Ein weiteres operatives Aufgabenfeld des Schatzmeisters ist die Materialstelle, in der die wirtschaftliche Betätigung des Idealvereins stattfindet.

Das Kerngeschäft ist nach wie vor die Zurverfügungstellung und der bundesweite Versand von Materialien der DLRG an die jeweiligen Gliederungen und an Einzelkunden. Durch die starke Einbindung der DLRG in die internationalen Aktivitäten konnte auch das Geschäft mit den internationalen Partnerorganisationen ausgeweitet werden.

Zur effizienteren Gestaltung von Kostenstrukturen in der Warenwirtschaft wurde die Materialstelle bereits vor einigen Jahren zum Dienstleister nicht nur der DLRG e.V., sondern auch für die DVV GmbH umgebaut. Sie ist seither zuständig für alle operativen Tätigkeiten im Bereich der Lagerlogistik und des Versandes. Die hierdurch gestiegenen Anforderungen an die Materialstelle, die mit einem jährlichen

Umsatzvolumen von zuletzt rd. 3,6 Mio. Euro in 2012 einhergingen, konnten durch den Einsatz moderner Verpackungsmaschinen ohne zusätzliche Personalausweitung bewältigt werden. Nicht qualifizierte Arbeiten z.B. im Bereich von Massenaussendungen werden allerdings gelegentlich in die Behindertenwerkstätten in Stadthagen ausgelagert. Im Bereich des Rechnungsversands wird das neue Instrument des „E-Post-Briefes“ getestet.

Zurzeit verlassen jährlich rd. 24.000 Pakete in den unterschiedlichsten Größen die Materialstelle.

Während im Jahre 2006 nur 25 % aller Besteller den elektronischen Weg des Online-Shops nutzten, erhöhte sich dieser Anteil bis zum Jahre 2008 auf 35 % und liegt derzeit bei rd. 89 %. Bestellungen per Telefon und postalischen Eingang liegen nur noch bei rd. 11%.

In Anbetracht dieser Zahlen wird die Materialstelle auch künftig verstärkt auf die Nutzung eines Online-Shops setzen, wobei selbstverständlich auch die telefonische Beratung durch unsere Fachkräfte nicht zu kurz kommen wird.

Die Öffnung der Materialstelle für Bestellungen von Einzelmitgliedern der DLRG erfolgte in 2005. Trotz dieser Möglichkeit der Einzelbestellungen werden heute noch rd. 80% aller Bestellungen als Sammelbestellungen durch die jeweiligen Gliederungen vorgenommen.

Bad Nenndorf im September 2013

Joachim Kellermeier

Günther Seyfferle

Kompetenz – Humanität – Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 2.2.2

Betrifft: **Bericht Leiter Ausbildung**



Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 2.2 Berichte der Präsidiumsmitglieder

hier: Leiter Ausbildung und stv. Leiter Ausbildung

Helmut Stöhr und Dr. Dirk Bissinger

November 2009 - Oktober 2013

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorbemerkung	2
2.	Arbeitsschwerpunkte:.....	3
	inhaltliche Arbeit Bereich Ausbildung	3
3.	Bildungswerk	4
4.	Struktur der Leitung Ausbildung und Präsidialbeauftragte.....	6
4.1.	Schwimmen (Sven Pringal).....	7
4.2.	Rettungsschwimmen/Schnorcheltauchen (Fikret Sismann bis 2011, ab 2012 Uwe Kamps).....	8
4.3.	Lizenzen.....	10
4.3.1.	Lizenzen (Thorsten Reus).....	10
4.3.2.	Multiplikatoren Allgemein (Astrid Kamps)	11
4.3.3.	Multiplikatoren S/RS (Jürgen Voigt)	12
4.4.	DLRG und Schule (Manfred Lötgering)	12
4.5.	Sport in der Prävention und Breitensport (ehemals Prävention im Breitensport) und Qualitätssiegel Sport pro Gesundheit (Dr. Gerhard Hole und Frank Keminer)	13
4.6.	50+ Aktiv in der DLRG (Ingrid Lehr- Binder)	14
5.	Bundesfreiwilligendienst in der DLRG.....	15
6.	Weitere Projekte:.....	16
6.1.	TUI Schwimmausbildung im Ausland	16
6.2.	Symposium Schwimmen in der DLRG	17
6.3.	DOSB Förderprojekt 2012 „DLRG bewegt Familien“	18
6.4.	Gremienarbeit und Zusammenarbeit mit den Landesverbänden 2009 – 2013 ...	19

1. Vorbemerkung

Sehr geehrte Kameradinnen und Kameraden Delegierte zur Bundestagung,

die Leitung Ausbildung hat in der zurückliegenden Legislaturperiode in der Zusammenarbeit mit den Landesverbänden wieder eine Fülle wichtiger Aufgaben erledigt, Entscheidungen für die Gremien vorbereitet und Beschlüsse umgesetzt.

Dieser hiermit vorgelegte Bericht kann nicht vollständig die vier zurückliegenden Jahre abbilden, doch er soll anhand ausgewählter Schwerpunkte verdeutlichen, an welchen Themen wir im Bereich der Leitung Ausbildung gearbeitet haben. In unserem Team sind wir der festen Überzeugung, dass die Auswahl der Schwerpunkte einen repräsentativen Querschnitt unserer Arbeit darstellt. Bereits an dieser Stelle möchten wir uns bei allen Kameradinnen und Kameraden bedanken, ohne deren wichtige Mithilfe viele Projekte, Vorhaben oder Aktivitäten nicht realisierbar gewesen wären.

Auch für die tolle Mitarbeit unserer engagierten hauptberuflichen Mitarbeiter der Bundesgeschäftsstelle möchte ich mich von ganzen Herzen bedanken. Ohne dieses Engagement, wäre eine solche Fülle von Projekten und täglichen Arbeiten nicht möglich.

Vielen Dank!

Helmut Stöhr

2. Arbeitsschwerpunkte:

inhaltliche Arbeit Bereich Ausbildung

- Fertigstellung DPO Schwimmen/Rettungsschwimmen
- jährliche Tagung der Leiter Ausbildung der Landesverbände, jährliche Ressortfachtagung, Ärztetagungen, Arbeitstagungen mit den Präsidialbeauftragten im Referat 2 Ausbildung und Erstellung einer Jahres-CD für die Landesverbände mit den Protokollen der Gremientagungen sowie der Teilnehmer aus den Landesverbänden in den Lehrgängen des Bildungswerks
- Fertigstellung Online Fragekatalog
- Anpassung der RRL Teil C DLRG Qualifikation Ausbilder Schwimmen und Ausbilder Rettungsschwimmen nach Vorgaben der neuen DPO
- Erstellung der RRL Multiplikatorenausbildung S/RS/LS
- Symposium Schwimmen 2012 vom 18. – 20.10.2012 mit Erstellung eines Lebensretters (Spezial)
- 3 Forumsveranstaltungen 50+ Aktiv in der DLRG
- Zusammenarbeit mit externen Gremien, Verbänden und Sponsoren in Deutschland, wie:
 - dem DOSB, Anerkennung Trainer C Rettungsschwimmen, Trainer B und C Leistungssport. Mitarbeit in verschiedenen Fachkonferenzen im DOSB
 - der DGfDB (Helmut Stöhr im Verbandsrat, Dr. Harald Rehn im Ausschuss Bäderbetrieb (ABB) und AK Organisation)
 - der Kommission „Sport“ der Kultusministerkonferenz
 - dem Verband Deutscher Sporttaucher (VDST), Abschluss Kooperationsvereinbarung
 - Tagungen der EuBBG Europäische Beratungs- und Bildungsgesellschaft
 - den Verbänden im Aktionsbündnis PRO Bad
 - Deutschen Schwimmverband (DSV) und der DSV- Jugend,. Am 21. Juni 2010 war eine Tagung des DOSB in Frankfurt. Hier hat die DLRG ihren Standpunkt eindeutig vertreten, dass im Sportabzeichen weiterhin die Elemente Schwimmen vorhanden sein müssen. Die Einsprüche der DLRG wurden in allen Punkten übernommen
 - der Unfallkasse Nord (in Zusammenarbeit mit dem LV HH) bei der Erstellung einer Broschüre zum Thema Sicherheit beim Schwimmen
 - und dem Reiseunternehmen TUI (Kooperation für die Schwimmausbildung im Ausland)
 - BDS, Leitfaden für die Ausbildung angehender Fachangestellter für Bäderbetriebe zum Ausbilder/Prüfer der DLRG
 - Bundeswehr Bundeswehrverband und Reservistenverband mit dem Bundeswettbewerb „Schwimmen und Retten“ im Jahr 2013 zum 36. Mal
 - Rettungsschwimmausbildung der Bundespolizei und Polizeien der Länder mit dem Bundeswettbewerb „Schwimmen und Retten“ im Jahr 2013 zum 37. Mal
 - Zusammenarbeit mit der Bundespolizeischule Lübeck im Rahmen der Rettungsschwimmausbildung
- Zusammenarbeit mit externen Gremien und Verbänden in Europa wie z.B.
 - ILSE, Vorstandssitzung und Fachtagungen und Fachkonferenzen in verschiedene Ländern
 - Baltikumkonferenz in Litauen,
 - Eurosafe-Kongress in Budapest,

- Lehrgänge im Wasserrettungsdienst mit den Länderorganisationen in Lettland, Estland, Rumänien und Montenegro
- ILS-E Veranstaltung der Partnerschaften in Europa zur Regelung von Qualifikationsstandards im Projekt „European Quality Framework
- Erstellung der Ausbildungskonzeption für den Bundesfreiwilligendienst (BFD) nach Beauftragung durch das Präsidium und Realisierung der Ausbildung
- Mitarbeit beim Vorschulprogramm „Toggolino“ beim Sender Super RTL
- Neustrukturierung und Neubesetzung im Bereich Ausbildung im Referat 2

3. Bildungswerk

Wiederkehrende Arbeiten mit einem hohen Aufwand an Ressourcen sind:

- Erstellung des jährlichen Bildungsprogramms, laufendes **Controlling** und Erstellung einer Schlussbilanz für das Bildungswerk
- Gewährleistung des Anmeldeverfahrens in Zusammenarbeit mit den Fachressorts und Prüfung der Teilnahmevoraussetzungen für Lehrgänge
- Zusammenarbeit mit den Referenten (z.B. Information über Teilnehmeranzahl)
- Ein geschützter Download-Bereich für jeden Lehrgang im Internet bietet den Lehrgangsteilnehmern die Möglichkeit, lehrgangsbegleitende Materialien zur Vor- bzw. Nachbereitung eines Lehrgangs abzurufen. Die Referenten und Teilnehmer bekommen einen individuellen Download-Code mitgeteilt. Die Dokumente können ab dem Meldeschluss des Lehrgangs bis längstens 3 Monate nach dem Lehrgang abgerufen werden.

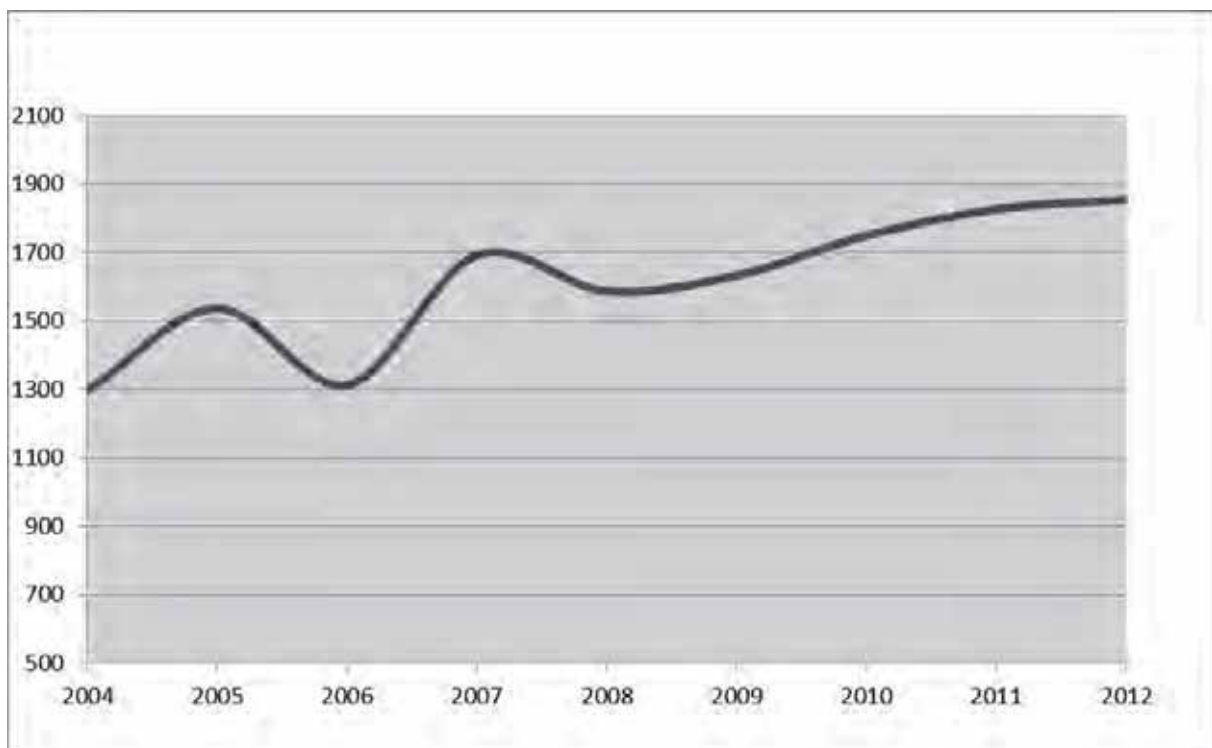


Abb. 1 Anzahl der Teilnehmer in Lehrgängen des Bildungswerks in den Jahren 2004 bis 2012

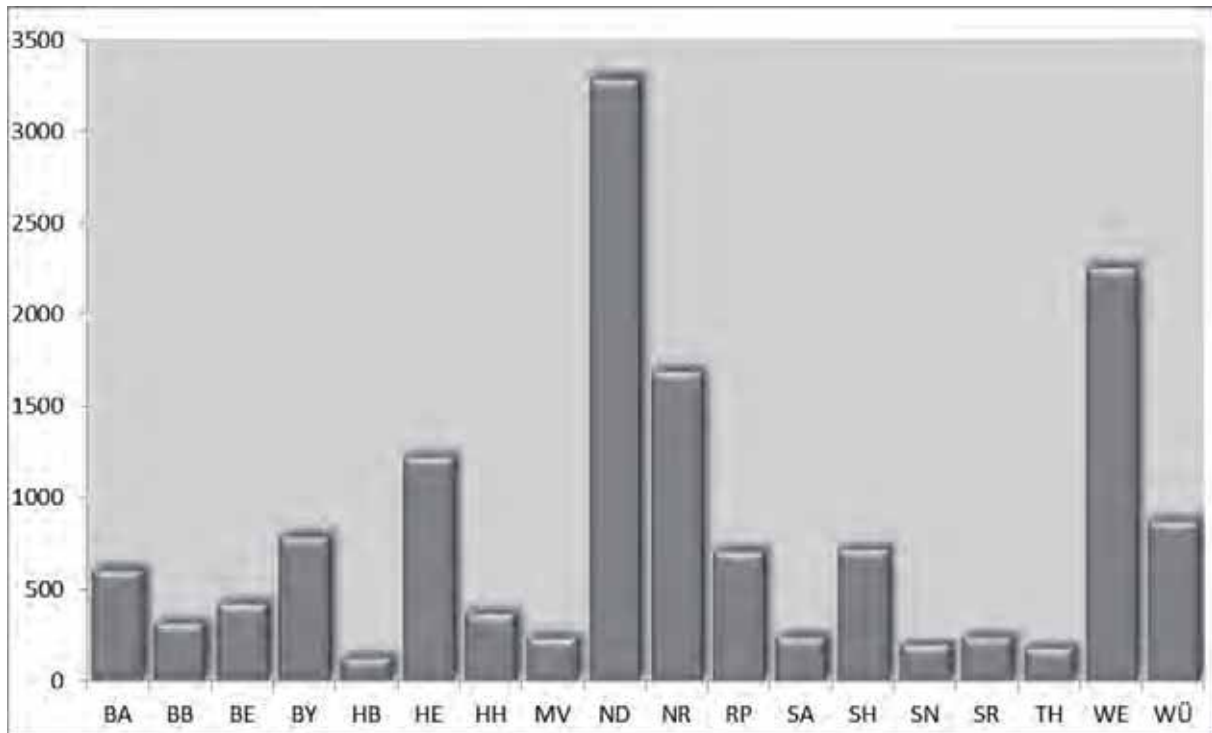


Abb. 2 Anzahl der Teilnehmer je Landesverband in Lehrgängen des Bildungswerks in den Jahren 2004 bis 2012

Ständige Konferenz der Bildungsbeauftragten

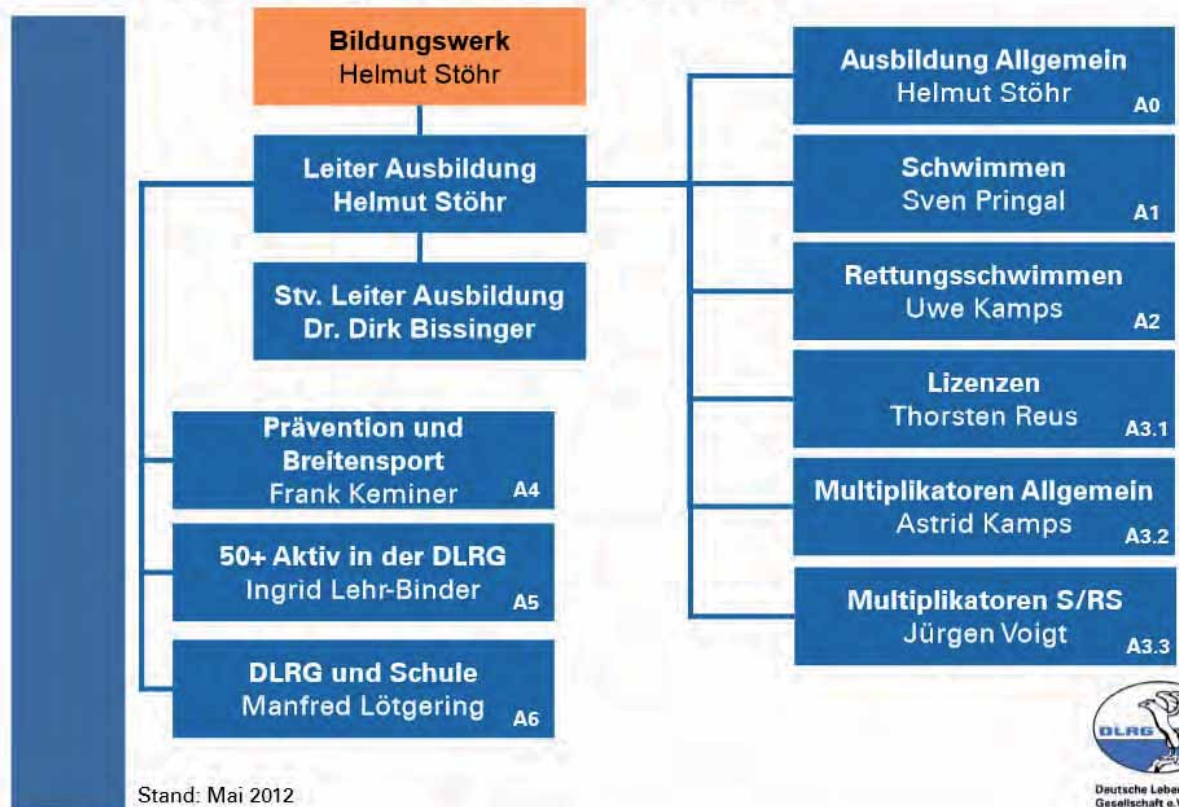
Nach 2006 fand am 09.03.2010 wieder eine Ständige Konferenz der Bildungsbeauftragten (StäKo) statt. Themen waren Abläufe und Evaluation der Maßnahmen des Bildungswerks, Synergien zwischen Landes- und Bundesebene bei den angebotenen Lehrgängen, Datenerfassung und Einführung in e-learning. Die Landesverbände werden bis zur nächsten StäKo Vorschläge für die Überarbeitung der Konzeption des Bildungswerks und der Lehrgangsstruktur erarbeiten. Bedauerlicherweise nahmen nur 9 Landesverbände teil. Um eine bessere Abstimmung zu gewährleisten sollte dieses Gremium von allen Landesverbänden wahrgenommen werden.

4. Struktur der Leitung Ausbildung und Präsidialbeauftragte

Nach der Wahl im November 2009 hat sich die Leitung Ausbildung intensiv mit einer Neustrukturierung der eigenen Arbeitsstruktur beschäftigt. Mit Beschluss des Präsidiums sind folgende Personen Präsidialbeauftragte der Leitung Ausbildung:

- Schwimmen: Sven Pringal
- Rettungsschwimmen: Fikret Sisman bis 2011, ab 2012 Uwe Kamps
- Lizenzen: Thorsten Reus
- Multiplikatoren Allgemein: Astrid Kamps
- Multiplikatoren S/RS: Jürgen Voigt
- DLRG und Schule: Manfred Lötgering
- Prävention Sport pro Gesundheit im Bewegungsraum Wasser: Dr. Gerhard Hole bis 2011, ab 2012 Frank Keminer
- 50+ - Aktiv in der DLRG: Ingrid Lehr-Binder

Organigramm Ehrenamt



Die entsprechenden Details sind im Organisationsplan der Leitung Ausbildung geregelt, der 1999 ins Leben gerufen und seitdem stets aktualisiert wurde. Wir danken an dieser Stelle allen aktuellen und ausgeschiedenen Präsidialbeauftragten, den Leitern Ausbildung der Landesverbänden, den vielen Teilnehmern an den REFAs sowie allen, die uns in der Vergangenheit – und sicherlich auch zukünftig – tatkräftig unterstützt haben (werden)!

4.1. Schwimmen (Sven Pringal)

Helmut Stöhr vertritt die DLRG im Verbandsrat der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen e.V. (DGfDB) und Dr. Harald Rehn (M.A.) ist für die DLRG Mitglied im Arbeitskreis Organisation (AK) und im Ausschuss Bäderbetrieb (ABB) der DLRG. In enger Zusammenarbeit mit Sven Pringal werden die inhaltlichen Fragen zum Schwimmen in der DGfDB bearbeitet.

Der geplante Richtlinienentwurf der DGfDB zur „Sicherheit bei der Organisation und Durchführung von Schwimm- und auf das Schwimmen vorbereitenden Kursen“ war der bestimmende Arbeitsschwerpunkt im Arbeitskreis und im Ausschuss in der Legislaturperiode. Die Erstellung der Richtlinie begann nach der Sitzung des ABB in Göttingen 2009 und 2013 wurde das „Blaudruckverfahren“ (Entwurfssfassung) eingeleitet. Der Verbandsrat der DGfDB hat sich mit der Änderung der Richtlinie 94.13 „Verkehrssicherungspflicht an Badestellen an Naturgewässern“ beschäftigt. Die durch die DGfDB vorgenommene Streichung eines Abschnittes ist nach DLRG Auffassung ein wesentlicher Bestandteil im Aufsichtsbereich. Dies wurde ebenfalls vom Leiter Ausbildung auf der letzten Ratstagung der DGfDB am 12. Oktober 2012 in Aachen in seiner Bedeutung sehr klar zum Ausdruck gebracht. Über diesen inhaltlichen Aspekt hinaus ist auch das Verfahren generell zu kritisieren, da für diese Änderung nach der Geschäftsordnung der DGfDB keine Einspruchsmöglichkeit mehr gegeben war.

Mit der Einführung der neuen Prüfungsordnung in der DLRG ab 2009 bestand die Aufgabe aller Gliederungen darin, die Umstrukturierung auf die modulare Ausbildung umzusetzen und insbesondere den Ausbildungsassistenten und den Ausbilder Schwimmen einzuführen.

Mit dem Anhang „Selbst- und Fremddrettung“ erschien 2011 der erste (zunächst nur digital verfügbare) Anhang zu den Ausbilderhandbüchern. „Selbst und Fremddrettung“ sind als thematische Teilbereiche sowohl in der Schwimm- als auch der Rettungsschwimmausbildung enthalten und als Kriterium für die Abnahme einiger Schwimmabzeichen explizit in der Prüfungsordnung gefordert. Bisher fehlte aber für die Ausbilder eine Handlungsanleitung, was darunter zu verstehen ist und wie die Ausbildung ganzheitlich dafür erfolgen soll.

Mit Zustimmung der Ressortfachtagung 2011 wurde die Grafik "Teilbereiche Lerneinheiten bei der Wasserbewältigung" (AHB „Schwimmen“, S. 18) im Ausbilderhandbuch Schwimmen neu konzipiert und gestaltet.

Dauerbrenner bei der Arbeit im Schwimmen war und ist stets die Frage zur Definition des sicheren Schwimmens. Unter anderem wurde hier mit den Landesverbänden Bayern und Hamburg, der DSV-Jugend, der Stabstelle Kommunikation der Bundesgeschäftsstelle und der Bäderland GmbH Hamburg zu diesem Thema kommuniziert.

4.2. Rettungsschwimmen/Schnorcheltauchen (Fikret Sismann bis 2011, ab 2012 Uwe Kamps)

Im Bereich Rettungsschwimmen wurden 2 sehr erfolgreiche Lehrgänge „Lehrschein Sportlehrer“ und der Lehrgang „Theorie und Praxis der Rettungsschwimmbildung im öffentlichen Dienst/in Verbänden“ durchgeführt. 36 Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet konnten so ihre DLRG Qualifikation für das Rettungsschwimmen erwerben oder verlängern. Über die Teilnehmenden werden die Landesverbände gemäß Standard des Bundesverbandes wieder per Rundschreiben informiert, so dass vor Ort eine Zusammenarbeit mit diesen qualifizierten Fachkräften möglich ist.

In Kooperation mit dem BDS Bundesverband fand vom 29.11.- 01.12.2010 ein Modelllehrgang zur Ausbildung von Meistern für Bäderbetriebe zum Ausbilder Rettungsschwimmen statt. Der BDS hatte 15 Teilnehmer für diesen Lehrgang mit zum Teil recht heterogenen Voraussetzungen gewinnen können.

Der „Leitfaden für die Ausbildung angehender Fachangestellter für Bäderbetriebe zum Ausbilder Rettungsschwimmen“ wurde novelliert und auf die neuen Rahmenrichtlinien hin angepasst. Er wurde in der 49.KW 2010 allen Landesverbänden per Post zur Verfügung gestellt.

Mit dem VDST wurde eine Kooperationsvereinbarung zur Ausbildungsberechtigung der Tauchlehrer 3 Stern für das Rettungsschwimmen (cross over) abgeschlossen. Die Tauchlehrer 3 Stern dürfen nach einer Lehrausbildung Rettungsschwimmen im Rahmen der Tauchausbildung ihres Verbandes das Rettungsschwimmabzeichen Silber im Auftrag der DLRG ausbilden und prüfen

Der Fragenkatalog Rettungsschwimmen wurde zu einem modularen Prüfungskatalog für alle Qualifikationen im Bereich Ausbildung umgebaut und kann inzwischen in einer online-Version genutzt werden, obwohl der Arbeitsprozess an der Qualifizierung der Fragen noch nicht abgeschlossen ist. Redaktionelle Änderungen werden künftig laufend eingearbeitet. Inhaltliche Korrekturen und Ergänzungen werden nach Freigabe durch die Fachgremien im jährlichen Turnus zum 01.07. online gestellt. Der online-Fragenkatalog ist jedoch nicht nur für den Bereich Ausbildung konzipiert, sondern kann jederzeit auch auf den Bereich Einsatz ausgedehnt werden. Der Bereich Einsatz ist aufgerufen sich an diesem Projekt zu beteiligen.

Der bisherige offline- Fragenkatalog, vertrieben auf CD (runtime- Version auf access-Basis) oder als download wurde zum 30.06.2013 eingestellt.

Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle insbesondere bei Oliver Neis (LV Saar) der die Umstellung des Fragenkatalogs auf die online-Version federführend betreut hat.

Im Rahmen des European Qualification Frame (EQF) hat die DLRG an einem Projekt zur europaweit einheitlichen Ausbildung von Rettungsschwimmern erfolgreich teilgenommen. Hierbei wurden nur die Stufen 1 bis 4 seitens des EQF berücksichtigt. Ziel ist es, europaweit eine einheitliche und qualitativ hochwertige Ausbildung transnational sicherzustellen, d.h. die Ausbildungen werden nach erfolgreichem Abschluss dann auch europaweit anerkannt.

Die folgende Tabelle zeigt die Ausbildungsstufen:

Level	Stunden	Titel/Zertifikat			
4	1.200 (+ 600)	Chief Pool Lifeguard	Chief Open Water Lifeguard	Chief Beach Lifeguard	Chief Lifesaving Instructor
3	600 (+300)	Pool Lifeguard	Open Water Lifeguard	Beach Lifeguard	Lifesaving Instructor
		Lifesaver ***			
2	300 (+200)	Lifesaver **			
1	100	Lifesaver *			

Es liegen für die einzelnen Ausbildungsstufen grundlegende Beschreibungen vor, die nun in EQF-typische Tabellen aus Kompetenz (competence), Fertigkeiten (skills) und Wissen (knowledge) unterschieden werden. Der Stundenansatz ist primär nicht mit denen der bisherigen (Rettungsschwimmer-)Ausbildung vergleichbar. Um den Ansatz zu erfüllen, erfolgt die Ausbildung als Zusatzausbildung im Rahmen der regelmäßigen Ausbildung der örtlichen Gliederung – hierbei können neben der reinen Schwimmbadtätigkeit je nach Stufe auch weitere Tätigkeiten im Rahmen der DLRG, wie etwa (zentraler) Wasserrettungsdienst, mit berücksichtigt werden. Die Mitglieder des Arbeitskreises der Refa wurden gebeten nach Vorliegen der Dokumente diese in Ihren Landesverbänden zu verteilen und zu diskutieren.

Es wurden beispielhaft verschiedene Lehrinhalte kurz angesprochen. Diese werden derzeit aus dem Englischen übersetzt und dann als Curriculum unter Referenzierung auf existierende Lehr- und Lernunterlagen zum Download bereitgestellt werden. Der europäische Prozess der Standardisierung der Rettungsschwimmausbildung ist damit unter Beteiligung der DLRG vorangeschritten.

In einem weiteren Arbeitsschwerpunkt hat sich der Arbeitskreis Rettungsschwimmen der Refa in den letzten Jahren intensiv mit der Aufnahme und Bewertung von Unfallrisiken in der Ausbildung auseinandergesetzt und eine Risikomatrix entworfen, die als Anhang zum Ausbilderhandbuch Rettungsschwimmen im Download auf der Homepage der DLRG abrufbar ist. Der Ausbilder wird damit in die Lage versetzt, seine in der Übungsstunde geplanten Lerneinheiten unter risikospezifischen Gesichtspunkten aufzubereiten und zu bewerten. Der Bundesverband kommt damit seiner Fürsorgepflicht gegenüber den Gliederungen und den Ausbildern nach. Die Gliederungen sind aufgefordert diese Risikobewertung im täglichen Einsatz zu überprüfen. Diese wird künftig im jährlichen Turnus auf der Ressortfachtagung (Refa) den Entwicklungen in der Ausbildung und den Bedürfnissen vor Ort angepasst.

Das Ausbilderhandbuch Rettungsschwimmen wurde mittlerweile um vier Anhänge ergänzt, die allesamt auf der Homepage der DLRG abrufbar sind: Hierzu gehören: Selbst- und Fremddrettung, Risikomanagement, Stilles Ertrinken und AED für Rettungsschwimmer. Ein weiterer Anhang zum Thema Rettungsübung ist in Bearbeitung und wird voraussichtlich bis zur Refa 2014 fertiggestellt.

Das Ausbilderhandbuch Schnorcheltauchen, welches zur letzten Bundestagung in einer Entwurfsfassung vorlag, ist seit 2010 über die Materialstelle zu beziehen. Auch hierzu einen herzlichen Dank an Dr. Marc A. Tichy, der das Handbuch federführend erstellt hat. Aus dem Handbuch abgeleitet wurde eine Teilnehmerbroschüre Schnorcheltauchen erstellt. Die ersten Exemplare lagen zur REFA Ausbildung am 4.2.11 vor.

Für den Bereich Schnorcheltauchen konnte auf der Ressorttagung Ausbildung 2012 aus den Reihen der Anwesenden Frank Hertlein gewonnen werden. Er betreut seit diesem Zeitpunkt den Bereich Schnorcheltauchen im Ressort Rettungsschwimmen inhaltlich und auch organisatorisch bei Lehrgängen des Bildungswerks.

In den nächsten Jahren wird sich das Ressort Rettungsschwimmen neben den tagesaktuellen Entwicklungen als Auftrag der letzten Ressorttagung verstärkt dem Schnorcheltauchen widmen und eine bessere Integration des Schnorcheltauchens in die Rettungsschwimmausbildung anstreben. Dazu wird bereits auf der kommenden Refa eine ergebnisoffene Diskussion angestrengt. Ferner steht als Auftrag die Erstellung eines Anhangs „Juniorretter“ zum Ausbilderhandbuch Rettungsschwimmen und die Erstellung einer TN-Broschüre in der Aufgabenliste der nächsten Jahre.

4.3. Lizenzen

4.3.1. Lizenzen (Thorsten Reus)

Nachdem die Prüfungsordnung Schwimmen/Rettungsschwimmen zum 01.01.2010 geändert wurde, wurden die *Rahmen-Richtlinien der DLRG für Qualifizierungen von Ausbildungsassistenten, Übungsleiterassistenten, Übungsleitern, Trainern und Vereinsmanagern durch die „Arbeitsgruppe Rahmen-Richtlinien“* überarbeitet und die neuen DLRG-Qualifikationen „Ausbilder Schwimmen“ und „Ausbilder Rettungsschwimmen“ in einen neuen „Teil C“ dieses umfangreichen Werks eingearbeitet. Nach der Diskussion und Beteiligung der Leiter Ausbildung und Einsatz der Landesverbände verabschiedete das Präsidium diese Neufassung, so dass wir mit der neuen Prüfungsordnung nun auch – parallel – eine neue Rahmen-Richtlinie zur Ausbildung der neuen Qualifikationen hatten und haben.

Natürlich bedarf es bei so vielen Neuerungen eines längeren Zeitraums zur Umsetzung. Schließlich sind diese Vorschriften und Regelungen für die Arbeit in den Landesverbänden bis in die Ortsgruppen gemacht und müssen dort auch ankommen, durchgearbeitet und angewendet werden. Die Zielsetzung „erst einmal keine weiteren Neuerungen nachschieben, erst einmal Erfahrungen in der Anwendung sammeln“ war damit folgerichtig.

Die Rückmeldungen zeigen, dass sich die neuen Qualifikationen zum „Ausbilder Schwimmen“ oder „Ausbilder Rettungsschwimmen“ mehr und mehr durchsetzen, ohne den „Lehrschein“ (er heißt ja seit der Prüfungsordnungsänderung wieder so) als „Ladenhüter“ bezeichnen zu müssen. Die Ausbildung geht insgesamt gut voran, die von uns angebotenen Medien werden angenommen und eingesetzt.

Weiterhin unterstützte das Referat das Projekt „European Quality Framework“ (EQF) der ILSE, hier wirkte der Präsidialbeauftragte Thorsten Reus in Rumänien, Bad Nennedorf und Prag bei der europaweiten Vereinheitlichung der „Ausbilder-Ausbildung“ (instructor-education) mit.

Für die nächste Legislaturperiode haben die Technischen Leiter der Landesverbände das Votum abgegeben, die Rahmen-Richtlinien ein wenig zu verschlanken, vor allem aber das Ausbildungs- und Fortbildungssystem vor dem Hintergrund der Mitarbeitergewinnung und -bindung zu vereinfachen (und ggf. zu verkürzen). Da dies natürlich nur unter Beibehaltung der erreichten Qualitätsstandards erfolgen soll und darf, findet das Referat Lizenzen auch für die nächsten Jahre seine Herausforderung, welche durch die Berücksichtigung der Ergebnisse aus dem letzten Symposium Schwimmen nicht einfacher wird.

4.3.2. Multiplikatoren Allgemein (Astrid Kamps)

Seit März wurden 6 Lehrgänge im Bereich der Multiplikatoren Ausbildung durchgeführt (2 x Allgemeine Multiplikatorenschulung, 1 x Referentenschulung, 1 x Vorbereitungslehrgang Schwimmen/Rettungsschwimmen, 2 x Prüfung Schwimmen/Rettungsschwimmen). Aus den Reihen der Absolventen konnten neue Referenten für die Ausbildung gewonnen werden. Das Interesse an der Mitarbeit wird auch seitens der Kameraden aus dem Einsatzbereich immer stärker und das Gesamtkonzept erfährt von den Verantwortungsträgern immer wieder positive Rückmeldungen.

Der Anhang zu den Rahmenrichtlinien „Themen für Lernerfolgskontrollen“ ist zur Veröffentlichung auf der Homepage freigegeben.

Das Konzept für den Antrag zur Anerkennung der DLRG-Qualifikation Multiplikator als DOSB-Ausbilderzertifikat wurde bearbeitet und unserem Antrag wurde 2013 stattgegeben. Zur Erläuterung des Antrags an den DOSB:

Die DLRG benötigt mehr gut qualifizierte Übungsleiter/innen, Trainer/innen, Jugendleiter/innen und Vereinsmanager/innen, die in der Lage sind, sich in der Fülle des zunehmenden Wissens zu orientieren und mehr Verantwortung für die Steuerung und Organisation ihres kontinuierlichen Lernens zu übernehmen. Lebenslanges Lernen in der DLRG erfordert unterstützende Lernarrangements, für die in erster Linie die Träger, z.B. der DLRG Bundesverband Bildungswerk, von Qualifizierungsmaßnahmen verantwortlich sind. Diese benötigen hierfür Unterstützung, insbesondere durch eine qualifizierte Fortbildung ihrer Lehrkräfte, durch Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Ausbildungsträgern und durch Bereitstellen von Erfahrungen aus guten Beispielen. Lehrkräfte haben eine zentrale Rolle bei der Gestaltung der Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen in einem Spitzenverband, so auch in der DLRG.

Die Umsetzung der neuen Rahmenrichtlinien für Qualifizierung im Bereich des Deutschen Sportbundes setzt eine zielgerichtete Fortbildung der Lehrenden voraus. Mit der Rahmenkonzeption für die Fortbildung von Lehrkräften möchte der DOSB die Mitgliedsorganisationen darin unterstützen, die fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenzen ihrer Lehrkräfte zu fördern.

Die Fortbildung von Lehrkräften ist ein zentrales Instrument der Personalentwicklung in deren Mittelpunkt das Ziel verankert ist, Lehrkräfte kompetenter in der Unterstützung und Begleitung des kontinuierlichen Lernens von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu machen.

Eine sich wandelnde Lehr- und Lernkultur erfordert ein verändertes Rollenverständnis der Lehrenden, das insbesondere folgende Elemente umfasst:

- stärkere individuelle Förderung und Beratung der Lernenden,
- Unterstützung der Sportorganisationen, sich als lernende Organisationen zu begreifen und
- eine verstärkte Zusammenarbeit innerhalb des organisierten Sports.

Die Struktur der Lehrkräftefortbildung beschränkt sich auf zwei Module, die zentral für die Prozessqualität in allen Qualifizierungsmaßnahmen angesehen werden. Der Besuch dieser Fortbildungsmodule schließt mit der Vergabe eines „Ausbilder/in - Zertifikates“ ab. Mit der Verleihung dieses Zertifikates möchte der DOSB seine Wertschätzung der Lehrkräfte zum Ausdruck bringen.

4.3.3. Multiplikatoren S/RS (Jürgen Voigt)

Die Ausbildung und Prüfung der „Multiplikatoren Schwimmen/Rettungsschwimmen“ hat sich in der vergangenen Legislaturperiode absolut etabliert. Die Vorbereitungslehrgänge und Prüfungslehrgänge werden inhaltlich, von ihrer Struktur und vom Lernerfolg der Teilnehmenden sowie den Verantwortlichen der Landesverbände sehr gelobt. Die jahrelangen Evaluationen und Anpassungen an die Teilnehmerwünsche und Prüfungserfordernisse haben diesem Ausbildungsgang zu viel Beachtung, auch über die DLRG hinaus, verholfen. Deshalb hier auch noch einmal ein persönlicher Dank an alle Mitstreiter, die sich in den vergangenen 13 Jahren um diesen Standard bemüht haben.

4.4. DLRG und Schule (Manfred Lötgering)

Die Zusammenarbeit mit der föderalen Bildungsstruktur in Deutschland erweist sich weiterhin als schwierig.

Im Ergebnis der Tagung „DLRG und Schule“ vom November 2010, wollte die Leitung Ausbildung den Aspekt der Zusammenarbeit der Landesverbände mit ihren Kultusministerien noch einmal gesondert herausstellen. Aus diesem Grund wurde das Rundschreiben 2011- 017 zum Thema „Zusammenarbeit mit den Kultusbehörden der Länder im Themengebiet DLRG und Schule (Ergebnis der Tagung DLRG und Schule vom 12./13.11.2010)“ am 26.01.11 erstellt und an alle Landesverbände verteilt. Eine Übersicht zum Stand und den bundeslandspezifischen Anforderungen der Prävention – und Rettungsfähigkeit für Lehrkräfte in den Schulen wird auf Initiative der DLRG seit 2010 seitens der Kommission „Sport“ der Kultusministerkonferenz (KMK) ständig aktualisiert und kommuniziert, zuletzt 2013.

Folgende Themenbereiche bildeten die Schwerpunkte der Arbeitstagung:

- Verbesserung der Qualität und Quantität der Schwimmbildung und
- Harmonisierung der Prävention und Rettungsfähigkeit für Lehrkräfte in den Bundesländern

Es konnte im Ergebnis festgestellt werden, dass in einigen Bundesländern Anstrengungen unternommen werden, die Situation des Schulschwimmens zu verbessern. Trotz des weiter negativen Trends der Schwimmfähigkeit bei Kindern und in der Bevölkerung werden erste Initiativen erkennbar (z.B. Bayern, Thüringen), die Schwimmbildung über die Qualifikation der schulischen Lehrkräfte zu verbessern. Die Tagung erarbeitete einen Vorschlag zur erweiterten Definition des sicheren Schwimmens und legte allen Landesverbänden im Sinne einer Strategie zur Verbesserung der Situation im Schulschwimmen bis März 2011 nahe, in einen intensiven Dialog mit ihren Kultusbehörden/Ministerien zu treten. In einigen Landesverbänden wurde dies auch erfolgreich praktiziert.

Am 25.05.11 fand ein Gespräch der Leitung Ausbildung mit dem im Jahr 2011 der KMK vorsitzenden Kultusministerium Niedersachsen statt. Über das Gespräch wurden mit Rundschreiben 2011-057 vom 27.06.2011 sowohl der Präsidialrat, als auch die Landesverbände informiert. Die Kontaktpflege zu und Kooperation mit den Landesbeauftragten „DLRG und Schule“ ist ein wichtiges Aufgabenfeld neben den Tagungen „DLRG und Schule“ innerhalb der DLRG.

Nach außen steht der Kontakt zur Kommission „Sport“ der Kultusministerkonferenz (KMK) im Mittelpunkt der Arbeit. Die Landesverbände haben zugesichert, ihrerseits den Kontakt zu ihren zuständigen Ministerien weiter zu intensivieren.

Über das Bildungswerk der DLRG steht der „Lehrschein für Sportlehrer“ im Mittelpunkt der Arbeit.

In Vorbereitung sind die Tagung „DLRG und Schule“ 2014 mit folgenden vier Schwerpunkten:

1. Inklusion - was heißt das eigentlich für die Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung?
2. Rettungsschwimmen in der Schule (vom „Lehrschein Sportlehrer“ zum Schulprojekt Rettungsschwimmen)
3. Rettungsfähigkeit der Lehrkräfte in den Bundesländern - Voraussetzung für die Sicherheit der Kinder im Schulschwimmen
4. Schwimmfähigkeit der Kinder und Positionen der DLRG dazu (beispielhafte Projekte für die verbesserte Vorbereitung auf das Schwimmen bspw. im Kindergarten oder der Vorschule und die Durchführung des Schwimmunterrichts in der Grundschule)

Im Juli 2013 war ein mögliches Projekt "Entwicklung eines Unterrichtsvorhabens zum Thema Rettungsschwimmen / Zusammenarbeit DLRG" in Kooperation mit den Landesverbänden Nordrhein und Westfalen Gegenstand eines Gesprächs in Dortmund.

4.5. Sport in der Prävention und Breitensport (ehemals Prävention im Breitensport) und Qualitätssiegel Sport pro Gesundheit (Dr. Gerhard Hole und Frank Keminer)

Der überarbeitete „Leitfaden Prävention“ des Spitzenverbandes der Gesetzlichen Krankenkasse (GKV) erschien 2010. Die sich im Vorfeld andeutenden Verschlechterungen für die Sportorganisationen konnten aber im letzten Moment verhindert werden. Nach Interventionen seitens des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), vor allem seines Generaldirektors Michael Vesper, beim GKV-Spitzenverband und beim Verband der Ersatzkassen (vdek) wurden die schon fixierten Änderungen für das Handlungsfeld Bewegung wieder rückgängig gemacht. In dem Leitfaden wird für die Krankenkassen die Umsetzung des Paragraphen 20, Absatz 1 (Prävention) des Sozial-Gesetzbuches definiert.

Die Anerkennung der Trainer B Lizenz durch den erfolgte DOSB 2011.

Das Kursleiterhandbuch Sport in der Prävention im Bewegungsraum Wasser wurde durch das Autorenteam Dr. Gerhard Hole und Ute Hole mit Unterstützung von Dr. Hellmut Schreiber (RUHR- Universität Bochum) überarbeitet und aktualisiert. Seit August 2011 ist die 2. Auflage über die Materialstelle unter der bekannten Bestellnummer 12707010 zu beziehen.

Mit Zustimmung der Leiter Ausbildung der Landesverbände auf der Ressorttagung wird durch den Präsidialbeauftragten Dr. Gerhard Hole weiter an dem Profil Übungsleiter Sport in der Prävention, Allgemeine Gesundheitsvorsorge, Zielgruppe Kinder und Jugendliche gearbeitet.

Der (damalige) DSB hatte die Ausbildungskonzeption der DLRG für Übungsleiter B „Sport in der Prävention“ für die Zielgruppe Erwachsene und Ältere im Jahr 2003 gebilligt und der DLRG im Jahr 2006 die Berechtigung zur Vergabe des Qualitätssiegels „SPOT PRO GESUNDHEIT“ verliehen. In der vergangenen Amtsperiode wurde nunmehr ein neuer Ausbildungsgang „Sport in der Prävention“ für Übungsleiter B für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche erarbeitet und eingeführt.

Unter Berücksichtigung der bei Pilotlehrgängen in 2011 und 2012 gesammelten Erfahrungen wurde eine Ausbildungskonzeption für Übungsleiter B (2. Lizenzstufe) für Präventionssport für Kinder und Jugendliche und eine Ergänzung der Rahmen-Richtlinien der DLRG erarbeitet. Die Ressorttagung Ausbildung und Einsatz hat bei ihrer Tagung im Juni 2012 die entsprechende Ergänzung der Rahmen-Richtlinien beschlossen. Der

neue Ausbildungsgang wurde anschließend dem DOSB vorgelegt. Mit Schreiben vom 9. Januar 2013 hat der DOSB die Ausbildungskonzeption der DLRG gebilligt.

Die modulare Ausbildung von Übungsleitern für den Präventionssport Kinder und Jugendliche wurde noch im Jahr 2013 in das Ausbildungsprogramm der DLRG aufgenommen. Die Lehrgänge finden guten Zuspruch, sodass bereits in 2013 für die interessierten Übungsleiter noch eine zweite Modulreihe angeboten werden musste.

In einem über zwei jährigen Arbeitsprozess wurde das Lehrgangskonzept erstellt und 2013 durch den DOSB genehmigt. An dieser Stelle gebührt Dr. Gerhard Hole ein großer Dank für die Erstellung der Konzeption und der inhaltlichen Planung der einzelnen Lehrgangsmodule!

Das Lehrgangskonzept ÜL Sport in der Prävention für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche wird zu einer lizenzfähigen Ausbildung fortentwickelt und in einem weiteren Pilotlehrgang im Jahr 2012 in der Praxis erprobt.

Aktuell gibt es 59 Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT (Stand 02.09.2013) für Ortsgruppen, die durch den DLRG Bundesverband vergeben worden sind und es gibt 137 DLRG-Mitglieder mit gültigen durch den Bundesverband herausgegebenen Lizenzen ÜL Sport in der Prävention.

Zwei Ergebnisse resultierten aus dem Symposium Schwimmen 2012 für den Fachbereich. Es wurde von einem Referenten angeregt den Tätigkeitsbereich Breitensport in der Leitung Ausbildung wieder stärker zu verankern, um die Bedeutung des Breitensports in der DLRG stärker hervorheben zu können. Die Leitung Ausbildung hat diesen Impuls aufgenommen und umgesetzt. Darüber hinaus arbeitet der Bereich „Sport in der Prävention und Breitensport“ derzeit an der Neukonzeption eines „Übungsleiters C Aquasport“.

4.6. 50+ Aktiv in der DLRG (Ingrid Lehr- Binder)

Unter Leitung der Präsidialbeauftragten wurde auf Bundesebene 2010 der erste Lehrgang mit dem Schwerpunkt Schwimmen mit Älteren – Einstieg für Nichtschwimmer durchgeführt.

Durchführung und Nachbereitung des „2. Forums 50+ aktiv und gesund in der DLRG“ vom 11. – 12. September 2010 in Bad Nenndorf mit der Bundesministerin a.D. Frau Prof. Dr. Ursula Lehr.

Als eine Idee, wie die Arbeit mit Älteren mit anderen Projekten in der DLRG verknüpft werden kann, ist während der Ressortfachtagung Ausbildung im Arbeitskreis die Möglichkeit der Einführung des sogenannten „50+ Lotse“ diskutiert worden.

Auszug aus dem Arbeitspapier des Arbeitskreises:

„Ein 50+ Lotse ist in der DLRG ein erfahrenes Mitglied der DLRG mit mehrjähriger praktischer und theoretischer Vereinserfahrung, der das Vereinsumfeld und die Belange dieser besonderen Altersgruppe so gut kennt, dass er die Vereinsführung sicher durch den demographischen Wandel, vorbei an den alltäglichen Hindernissen und den übrigen Vereinsanforderungen geleiten kann. Er übt seine Tätigkeit als fachlich übergreifender Berater der Geschäftsführung eines Vereins aus und ist Ansprechpartner sowohl für die einzelnen Mitglieder, als auch für andere Gliederungen, Vereine, Verbände und Institutionen. Der DLRG 50+ Lotse wird über seine Gliederung mit dieser Beraterfunktion beauftragt und es bedarf keiner Bindung an Ausbildungsrichtlinien oder einer formalen Prüfung.

Für die Beauftragung bedarf es eines besonderen persönlichen Anforderungsprofils (das durch die jeweilige Gliederung festgestellt wird) und fundierten Kenntnissen aus der Verbandslandschaft der DLRG (die in einer unverbindlichen Ausbildungsreihe im Bundesverband vertieft und weiter ausgebaut werden können)!“

Die Idee wurde weiter diskutiert und das abschließende Stimmungsbild zeigte eine uneinheitliche Meinung, so dass der Grundgedanke zum 50+ Lotsen nochmals geprüft werden muss.

Beim DOSB Fachforum 11./12.02.2011 in Bingen am Rhein (beim DOSB ist das Thema 50+ an vielen Stellen verankert) wurde im Kontakt mit anderen Verbänden versucht Anregungen zu erhalten. Im Vorfeld zur Veranstaltung in Hannover „DOSB - Sportverein und Seniorenbüros“ am 23. August 2011 hat die Präsidialbeauftragte Frau Ingrid Lehr-Binder das Lehrgangsangebot in ihrem Bereich überarbeitet und neue Schwerpunkte im Angebot festgelegt. Neben der praktischen Vermittlung von praktischen Inhalten für besondere Kurskonzepte steht nun auch ein Angebot unter dem Titel „Ortsgruppen im demographischen Wandel – Wie erreiche ich die Zielgruppe 50+“ zur Verfügung. Insgesamt erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Schwimmen, bei der sich auch der Präsidialbeauftragte Sven Pringal als Referent für Lehrgänge einbringt.

Vom 22.-23.03.2013 fand die Fachtagung 50+ mit dem Titel „50+: Ohne Lizenz nichts wert?!“ in Bad Nenndorf statt. 24 Teilnehmer tauschten sich intensiv über die verschiedenen Möglichkeiten zum Engagement der Zielgruppe 50+ und der bisherigen Erfahrungen der Gliederungsebenen aus. Stefan Bischoff (Generalsekretär BAG *seniorTrainerin*) hielt ein Inputreferat. Die hohe Nachfrage zeigte die zunehmende Wahrnehmung des Themas 50+.

Ähnliche Eindrücke konnte Ingrid Lehr-Binder auch bei ihren Besuchen zu den Veranstaltungen in den Landesverbänden Hessen (2010) und Nordrhein (2013) sammeln.

Fazit: es war richtig diesen Weg einzuschlagen und dem Thema 50+ mehr Bedeutung zu schenken. Der Weg ist allerdings lang und man braucht viele Weggefährten, Unterstützer um etwas zu bewegen. Es gibt einige sehr interessante Projekte wie z.B. die Einbindung als Wachgänger, generationenübergreifende Veranstaltungen/Zusammenarbeit. Vor Ort sind die Möglichkeiten und Bedürfnisse sehr individuell, da gibt es keine Einheitlichkeit, wie z.B. bei der Ausbildung von Strömungsrettern. Die organisatorische Anbindung an den Bereich Ausbildung hat mir mein Leben sehr erleichtert, ohne die Zuarbeit unserer engagierten hauptamtlichen Mitarbeiter der Bundesgeschäftsstelle wären uns vor allem die großen Veranstaltungen nicht gelungen. Dafür bedanke ich mich von ganzem Herzen.

5. Bundesfreiwilligendienst in der DLRG

Im Jahr 2011 wurde durch das Referat 2 der Bundesgeschäftsstelle im Auftrag des Präsidiums der DLRG eine Konzeption für den Bundesfreiwilligendienst entwickelt, die sechs unterschiedliche Ausbildungswege für die Freiwilligen im Bundesfreiwilligendienst beinhaltet. Grundlage dieser Konzeption sind die jeweiligen Prüfungsordnungen der Fachbereiche Schwimmen / Rettungsschwimmen, Medizin und Wasserrettungsdienst sowie die jeweiligen Ausbildungsvorschriften für die Bereiche Breitensport, Jugendleiterausbildung und Vereinsmanagerausbildung.

Basis für die Freiwilligen ist ein zentrales Grundlagenseminar, das den Inhalten des Gemeinsamen Grundausbildungsblock folgt. Für diese Aufgabe hat die Leitung Ausbildung ein Lehrteam berufen, das sich wie folgt zusammensetzt:

Pädagogische Leitung: Dr. Harald Rehn (Bundesverband)

Für den Teil des Grundlagenlehrgangs:

Maria Bergmann (Niedersachsen), Dennis Makoschey (stv. Vorsitzender DLRG Jugend), Rosi Kellermeier (Westfalen), Manfred Lötgering (Bundesverband bis März 2013), Christian Landsberg (Hamburg), Marcus Ottenhaus (Niedersachsen), Simone

Helmle (Württemberg), Michael Winkler (Nordrhein), Jürgen Voigt (Niedersachsen, Beauftragter Multiplikatorenausbildung Bundesverband, bis Ende 2012)

Dieses Lehrteam traf sich am 8.10.11 zur Vorbereitung der Grundausbildung in Bad Nenndorf. Am erfolgreichen Pilotlehrgang mit den Bundesfreiwilligen vom 18.-20.11.11 wirkten mit: Dennis Makoschey, Simone Schüll (geb. Helmle), Rosi Kellermeier, Christian Landsberg, Manfred Lötgering, Marcus Ottenhaus, Birgit Brütt (Schleswig-Holstein), Katharina Westphal und Dr. Harald Rehn. Die Leitung Ausbildung bedankt sich bei den Referenten für die Gestaltung dieses Pilotlehrgangs, der von den Freiwilligen sehr positiv angenommen wurde.

Die Evaluierung dieses Lehrgangs hat am 14.01.12 stattgefunden. Es folgten 2012 weitere drei und 2013 bisher weitere zwei Lehrgänge nach dem bewährten Konzept.

Für den Teil des Fachlehrgangs im Schwimmen/Rettungsschwimmen:

Dieter Schwarzer (Westfalen), Anna Maria Lattka (Westfalen), Ewald Freese, Helga von Seggern, Andreas Wessler, Sabine Reese- Holstein (alle Niedersachsen), Karola Roof, Dieter Sibum, Charlotte Kather, Laura Abel, Dirk Bielefeld, Kathi Dreher- Pfau, Bernd Löschmann, Wilfried Stracke, Frank Broscheit (alle Westfalen), Simone Schüll (Württemberg) und Christian Landsberg (Hamburg) komplettiert durch die Mitarbeiter der Bundesgeschäftsstelle (Michael Biegemann (Medizin) und Florian Nötzel- Albertus (Versicherungen).

Das Lehrteam traf sich zur Vorbereitung des Fachlehrgangs Teil I (Leitung Dieter Schwarzer) vom 20.02.-02.03.2012 in Bad Oeynhausen am 4. Februar 2012 in Bad Nenndorf. Der Teil II (Leitung Ewald Freese) fand am 13. und 14.03.2012 in Bad Nenndorf statt. Den Vorsitz der Prüfungskommission der ersten Prüfung im Jahr 2012 hatte Helmut Stöhr und der zweiten Prüfung im April 2013 in Kamen Kaiserau Dieter Schwarzer.

Eine Evaluierung des ersten Lehrgangs und der Lehrscheinprüfung erfolgten am 23.03.2012 in Bad Nenndorf.

6. Weitere Projekte:

6.1. TUI Schwimmausbildung im Ausland

Seit 2001 läuft das Projekt der Schwimmausbildung mit dem Wirtschaftspartner TUI sehr erfolgreich. Ob Seepferdchen oder die Jugendschwimmabzeichen in Bronze oder Silber – hier geht es nicht um Olympia sondern um „Schwimmen lernen im Urlaub“. Im Juni bis Mitte September bietet die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) mit unserem Kooperationspartner bei TUI Schwimmkurse am Urlaubsort für Kinder und Jugendliche an. Von den ersten Schwimmzügen bis hin zum Abzeichen haben die jungen Sportfreunde die Wahl zwischen Grund-, Fortbildungs- und Auffrischkursen. Haben die Schüler erfolgreich geübt, können die Schwimmabzeichen auch gleich vor Ort abgelegt werden.

Die DLRG als größter privater Anbieter von Schwimmausbildung in Deutschland sieht in diesem Angebot eine sinnvolle Ergänzung zu den Kursangeboten in über 2200 örtlichen DLRG-Gliederungen. Die Urlaubsangebote garantierten eine qualifizierte Ausbildung ohne Wartezeiten. Die Hauptaufgabe der Leitung Ausbildung, in Person Helmut und Uschi Stöhr, besteht in Einsatzvor- und Nachbereitung, Durchführung und Koordination des Einsatzes der Schwimmlehrer im Ausland sowie eine Auswertung des Gesamtprojektes.

Von den Eltern in den Urlaubsgebieten kommt durchweg eine positive Resonanz. Seit Beginn im Jahr 2001 bis heute sind ca. 35000 Kinder ausgebildet worden

Die Ausbildung umfasst das Seepferdchen, die Jugendschwimmabzeichen Bronze und Silber, Auffrischkurse und Einzelstunden.

6.2. Symposium Schwimmen in der DLRG

3. Symposium Schwimmen 18. - 20.10.2012



Schirmherrschaft

Die **Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend** Dr. Kristina Schröder hat die Schirmherrschaft für das 3. Symposium Schwimmen 2012 übernommen.

Programmablauf

Donnerstag, 18.10.2012

Eröffnung (Mittags): **Helmut Stöhr** [Leiter Ausbildung, Präsidium der DLRG]

Grußwort der **Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder**

Grußwort des Vorsitzenden des Paritätischen Gesamtverbandes **Dr. Eberhard Jüttner**

Eröffnungsreferat: **Wasserrettung - eine Langzeitaufgabe**

Dr. Klaus Wilkens [Präsident der DLRG]

Hauptreferate:

Gesundheit: **Schwimmen ist doch immer gesund, oder?**

Prof. Dr. Klaus Völker [Direktor des Instituts für Sportmedizin der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster]

Generationen: **Deutschlands Zukunft - Was geht? Was bleibt? Was kommt?**

Prof. Dr. Ulrich Reinhardt [Wissenschaftlicher Leiter der „Stiftung für Zukunftsfragen - eine Initiative von British American Tobacco“, Professor in Salzburg, Mitglied der World Future Society, Member of the Advisoryboard der EFCL sowie Landeskuratoriumsmitglied des Stifterverbandes der Deutschen Wissenschaft (Hamburg/Schleswig-Holstein)]

Schwimmbäder: **Zukunftsperspektiven für die öffentlichen Schwimmbäder in Deutschland - Bedarfsdeckung zwischen Spardiktat und "public value"**

Dr. h.c. Fritz Schramma [Präsident der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen e.V., bis 2009 Oberbürgermeister der Stadt Köln]

Innovationen: Markt der Möglichkeiten und Poster (Innovationen aus den Bereichen Gesundheit, Generationen und Schwimmbäder) – Best Practice-Vorträge und Ausstellung

- Kamingespräche
- Badeparty
- Get-Together

Freitag, 19.10.2012

10 Workshops (vormittags und nachmittags)

Gesundheit:

1. Spiele, Spaß und Abwechslung beim Training im Wasser? Sport in der Prävention für Kinder, auch in unseren Vereinen?
Dr. Gerhard Hole (DLRG), Dr. Jörg Gaiser (DLRG)
2. Sport als Medikament? Prävention durch Bewegung - aber welche Dosis „Schwimmen“ hilft?
Dr. Lothar Thorwesten (Institut für Sportmedizin des Universitätsklinikum Münster), Thorsten Reus (DLRG)

3. Schwimmen als körperlich-sportliche Aktivität über die Lebensspanne und im Alter – Seniorenschwimmen als Möglichkeit der Gesundheitsförderung
Dr. Jens Keyßner (Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd), Uwe Kamps (DLRG)

Generationen:

1. Sport in der Prävention im Bewegungsraum Wasser
Frank Keminer (DLRG)
2. Schwimmunterricht heute - Möglichkeiten und Grenzen des Machbaren
Dr. Gunther Volck (Universität Tübingen, Institut für Sportwissenschaft), Wolfgang Cech (DLRG)
3. Das Könnensniveau der Schwimm(anfänger)er - retrospektiv, aktuell + ...
Dr. Detlef Beise (Universität Leipzig, Sportwissenschaftliche Fakultät), Bonnie Bernburg (DLRG)
4. Vielfalt als Chance und Herausforderung – ein Generationenthema?
Herman Grams (Diplomsportlehrer [DSHS Köln]), Carmen Reus (DLRG)
5. Kleinkinderschwimmen- spielend die nächste Schwimmgeneration ausbilden
Anne Kathrin Hinsch (Diplom Sportwissenschaftlerin DSHS Köln), Sven Pringal (DLRG)

Schwimmbäder:

1. Anforderung des Sportunterrichts an eine Schwimmsportstätte
Prof. Dr. Robin S. Kähler (Institut für Sportwissenschaft an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel), Manfred Lötgering (DLRG)
2. Neupositionierung betagter Bäderstandorte
Dipl.-Ing. Roland Kettler (Geschäftsführer der Bädergesellschaft Düsseldorf mbH), Ingrid Lehr- Binder (DLRG)

Innovationen: Markt der Möglichkeiten und Poster (Innovationen aus den Bereichen Gesundheit, Generationen und Schwimmbäder) – Ausstellung
Festveranstaltung

Samstag, 20.10.2012

Präsentation der Ergebnisse aus den Workshops

Grundsatzreferat: Entwicklung fördern - Gesundheit stärken! Was Kinder im Wasser erfahren, erleben und lernen

Prof. Dr. Renate Zimmer [Universität Osnabrück Sportwissenschaft, Direktorin des Niedersächsischen Instituts für Frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe)]

Abschlussresolution

Im Referat 2 wurde der Lebensretter „Spezial“ mit der Dokumentation des Symposiums redaktionell koordiniert und ist als Beilage zum Lebensretter 1/2013 inzwischen erschienen. Damit ist die Veranstaltung abgeschlossen. Nun gilt es für die einzelnen Ressorts die Herausforderung anzunehmen um die Ergebnisse inhaltlich umzusetzen.

6.3. DOSB Förderprojekt 2012 „DLRG bewegt Familien“

Vom 04.08. bis zum 11.08.2012 fand im Bielefelder Haus in Wangerooge eine durch den DOSB geförderte Familienfreizeit statt. Insgesamt 25 Teilnehmer aus 8 Familien konnten ein buntes Programm unter dem Ziel Familien gemeinsam für das Schwimmen (wieder)gewinnen absolvieren. Teil der Freizeit war unter anderem das Ablegen verschiedener Schwimm- und Rettungsschwimmabzeichen. Den Rückmeldungen ist zu entnehmen, dass die Teilnehmer sehr zufrieden die Heimreise angetreten haben. Für eine eventuelle Durchführung in den nächsten Jahren und zur Weitergabe an die Glie-

derungen konnte viele Erfahrungen gesammelt werden. Wie diese aufgearbeitet werden, wird das Projektteam zusammen entscheiden. Beteiligt an der Planung und Durchführung waren: Dr. Jürgen Laudien, Dr. Harald Rehn, Antje Laudien, Cornelia Reinsch und Saskia Rehn.

6.4. Gremienarbeit und Zusammenarbeit mit den Landesverbänden 2009 – 2013

- Vertrieb einer jährlichen CD-ROM an alle Landesverbände mit Protokollen und landesverbandsspezifischen Listen der Lehrgangsteilnehmer im Bildungswerk
- Erstellung eines E-Mail Verteilers in Zusammenarbeit mit den Landesverbänden

gez. Helmut Stöhr
Leiter Ausbildung

gez. Dr. Dirk Bissinger
stv. Leiter Ausbildung

Kompetenz – Humanität – Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 2.2.3

Betrifft: **Bericht Leiter Einsatz**



TOP 2.2 Berichte der Präsidiumsmitglieder

hier: Leiter Einsatz und stv. Leiter Einsatz

Seit überarbeiteter Aufstellung im Jahre 1998, gliedert sich das Ressort Einsatz in die folgenden Fachbereiche, die jeweils von einem Präsidialbeauftragten gegenüber dem Leiter Einsatz bzw. Stellvertretenden Leiter Einsatz betreut werden.

Der Aufgabenbereich **Wasserrettungsdienst** ist in der letzten beiden Wahlperiode inhaltlich von zwei Präsidialbeauftragten bearbeitet worden, dabei steht **Thomas Rippel** für die traditionellen Einsatzbereiche auf stationären Wasserrettungsstationen. **Thilo Künneth** bearbeitet Ausbildungsstrukturen und –Inhalte zur Rettung in bewegtem Wasser.

Rettungstauchen wird von **Michael Schnurbus** betreut, in den letzten Jahren hat es in dem Bereich eine tragbare Abgrenzung von Gerätetauch- und Einsatztauchregelungen gegeben.

Im Bereich **Bootswesen** hat sich in der vergangenen Wahlperiode unter **Alexander Paffrath** eine junge Arbeitsgruppe gebildet, die die traditionellen Bereiche des Motorrettungsbootwesens mit den Notwendigkeiten der neu gebildeten IRB Einheiten verbindet.

Information und Kommunikation ist seit Jahren damit beschäftigt die Grundlagen zur Digitalisierung im BOS Funk in der DLRG zu legen. In der nächsten Wahlperiode wird nach jetziger Planung die Digitalisierung bundesweit eingeführt sein. An diesem Thema arbeiten **Tobias von Hebel** und **Gerd Hoschek**.

Armin Flohr hat in den letzten beiden Wahlperioden, in enger Abstimmung mit dem Stellvertretenden Leiter Einsatz, die Belange im **Katastrophenschutz** und damit die Basis der Zusammenarbeit mit den weiteren Rettungsorganisationen in Deutschland grundlegend ausgebaut.

Rettungssport, betreut von **Carsten Schlepphorst** hat traditionell eine etwas spezielle Ausrichtung. Der Anspruch auf sportliche Weiterbildung aktiver Wasserretter für den Einsatzdienst in der Breite und die Erfordernisse für Erfolge im internationalen Spitzensport zwingen in einigen Positionen zu Kompromissen, die bisher gut gemeistert worden sind.

Die dem Leiter Einsatz zugeordneten Fachbereiche umfassen damit sämtliche Aufgaben in Bezug auf die notwendigen Einsatzgrundsätze DLRG eigener Rettungskräfte, sowie deren Aus- und Weiterbildung.



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

Leitung Einsatz

Stationärer Wasserrettungsdienst

Nach der Änderung der Prüfungsordnung Wasserrettungsdienst zum 01.01.2009 wurden zunächst die Ausbildungsrahmenpläne der Ausbildungen:

Führungslehre-Ausbildung (421), Wachführer-Ausbildung (431), Ausbilder Wasserrettungsdienst (481) und Multiplikator Wasserrettungsdienst (491)

nach einer einjährigen Erprobungsphase in den Landesverbänden und auf der Bundesebene der neuen Prüfungsordnung sowie den aktuellen Anforderungen an die jeweilige Qualifikation angepasst.

Durch den Fachbereich wurde begonnen für alle Ausbildungsstufen Ausbildungsunterlagen (Ausbildungsvorschriften, Teilnehmerunterlagen und Hilfsmittel) zu erstellen, um eine bundesweit einheitliche Ausbildung auf der jeweiligen Stufe sicherstellen zu können.

Dafür war zunächst die Schaffung von technischen Voraussetzungen, hier die Einrichtung eines zentralen digitalen Redaktionssystems, erforderlich. Der Fachbereich Wasserrettungsdienst -stationär- hat sich mit seinen ehrenamtlichen Mitarbeitern dieser Aufgabe angenommen. Durch die Unterstützung des Arbeitskreises Internet konnte das Redaktionssystem eingerichtet und in Betrieb genommen werden. Das Redaktionssystem wird nun von allen Fachbereichen genutzt und hat sich als wertvolles und nützliches Hilfsmittel zur Erstellung von Ausbildungsunterlagen, Anweisungen und anderen Publikationen erwiesen. Der Fachbereich bedankt sich ausdrücklich beim AK Internet für die gute, schnelle und produktive Zusammenarbeit!

Bei der Erstellung der Ausbildungsvorschriften wurde mit der Führungslehre-Ausbildung begonnen, da diese die Grundlagen der Führungslehre für Führungskräfte in allen Bereichen der Einsatzdienste, insbesondere aber für die Qualifikationen der Führungskräfte im Wasserrettungsdienst, Katastrophenschutz und Einsatztauchen beinhaltet.

Nach einer Pilotphase auf der Bundesebene wurden die Ausbildungsunterlagen durch die Landesverbände erprobt und nun durch die Ressorttagung Einsatz 2013 beschlossen. Damit stehen erstmals DLRG-eigene Ausbildungsunterlagen, in Form einer Ausbildungsvorschrift für den Ausbilder und einer Teilnehmerunterlage für diesen Bereich zur Verfügung.

Der bisherige Ausbildungsgang für den Multiplikator Wasserrettungsdienst befindet sich seit 2012 in der Überarbeitung. Die bisher auf einen Lehrgang basierende Ausbildung soll durch eine im Wesentlichen auf Hospitationen basierende Ausbildung ersetzt werden. Die dafür erforderliche Erprobungsphase in den Landesverbänden und dem Bundesverband wurde durch die Ressorttagung Einsatz bis zum Jahr 2014 verlängert.

Die Fachausbildung Wasserrettungsdienst ist mit der seit 01.01.2009 gültigen Prüfungsordnung nicht verändert worden. Auch in der vergangenen Legislaturperiode wurden die Prüfungsordnung und der Ausbildungsrahmenplan für die Fachausbildung Wasserrettungsdienst zunächst nicht angepasst. Die Ergebnisse des Forums „Zukünftige Einsatzfä-



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

Leitung Einsatz

higkeit“ sollten in den Prozess einer Änderung des Ausbildungsganges Fachausbildung Wasserrettungsdienst einfließen. Gleichwohl hat der Fachbereich im Herbst 2012 mit den Arbeiten zur Erstellung einer Ausbildungsvorschrift für die Fachausbildung Wasserrettungsdienst in bisher zwei Workshops begonnen. Dabei wurde festgestellt, dass zur Erstellung einer Ausbildungsvorschrift für die Fachausbildung Wasserrettungsdienst auch eine inhaltliche Überarbeitung dieses Ausbildungsganges dringend notwendig und für die Steigerung der Akzeptanz dieser Ausbildung in allen Gliederungen unabdingbar ist. Der Ressortfachtagung und der Ressorttagung Einsatz wurden die ersten Vorschläge der aus Vertretern der Landesverbände und des Bundesverbandes bestehenden Arbeitsgruppe vorgelegt. Diese haben deren weitere Bearbeitung beschlossen.

Mit der Erarbeitung einer Ausbildungsvorschrift für die Wachführer-Ausbildung soll im Jahr 2014 begonnen werden.

Die durch den Fachbereich durchgeführten Lehrgänge des Bildungswerkes erfreuen sich großer Beliebtheit und werden sehr gut angenommen und durchweg sehr positiv bewertet. Durch den Fachbereich werden alle Qualifikationsstufen der Wasserrettungsdienstausbildung über das Bildungswerk angeboten. Weitere Lehrgänge aus dem Bereich Wasserrettungsdienst, insbesondere, die der Jugendförderung erweitern das Angebot. Exklusiv für den Bereich ZWRD-K führt der Fachbereich jährlich eine Wachführer-Ausbildung und zwei Wachführer-Fortbildungen nach den Regelungen der Prüfungsordnung durch.

Unter Mitwirkung des Fachbereiches wurde das Taschenbuch für Wasserretter überarbeitet. Nun finden sich auch die neueren Themen und Erkenntnisse aus dem Bereich des stationären Wasserrettungsdienstes dort wieder.

In den Ausbildungsstufen Fachausbildung Wasserrettungsdienst, Führungslehre-Ausbildung und Ausbilder Wasserrettungsdienst werden Konzepte zur „Primären Prävention Psychosoziale Notfallversorgung“ des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenvorsorge (BBK) durch den Bundesverband umgesetzt. Im Jahr 2012 wurden auch die ersten Dozenten aus den Landesverbänden in diese Konzepte eingewiesen und geschult. Ziel ist es für den Bereich der Prävention der Folgen belastender Ereignisse für Einsatzkräfte bundesweit einheitliche Schulungskonzepte in die Ausbildungen des Wasserrettungsdienstes zu etablieren.

Die durch die ILS definierten Fitness-Standards sorgen immer wieder für Diskussionen über die körperliche Leistungsfähigkeit von im Wasserrettungsdienst eingesetzten Rettungsschwimmern und Wasserrettern. Für eine realistische Einschätzung des tatsächlichen Ist - Zustandes erhebt der Fachbereich derzeit Daten.

Aufgrund verschiedener Ereignisse ist der Arbeits- und Gesundheitsschutz im Wasserrettungsdienst verstärkt in den Fokus von Diskussionen geraten. In diesem Bereich besteht ein deutlicher Handlungsbedarf, nicht nur für die rechtlich eigenständigen Gliederungen, sondern auch für den Bundesverband. Der Fachbereich hat seine Pflicht zur Unterstützung der örtlichen Gliederungen bei der Umsetzung von Maßnahmen in diesem Bereich erkannt. Ein anlassbezogenes Handeln, wie in der Vergangenheit praktiziert, wird in der Zukunft nicht mehr möglich sein. Der Fachbereich Wasserrettungsdienst stationär wird



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

Leitung Einsatz

daher, wenn möglich noch vor der Bundestagung, einen Arbeitskreis aus Praktikern, Experten und Fachleuten berufen, der sich dieses umfangreichen Themenfeldes annehmen wird. Ziel wird es sein müssen, geeignete und umsetzbare Handlungsempfehlungen für die Verantwortlichen in den Gliederungen zu entwickeln und in geeigneter Form zu veröffentlichen.

Der Fachbereich Wasserrettungsdienst -mobil- hat Empfehlungen zum Sichern und Rückhalten von Einsatzkräften in absturzgefährdeten Bereichen erarbeitet. Diese werden nun Schritt für Schritt in die Ausbildungen des Wasserrettungsdienstes zu integrieren sein.

Der Fachbereich war in der vergangenen Legislaturperiode mit zahlreichen Materialtests betraut worden. Hervorzuheben ist dabei sicherlich die Begleitung der Entwicklung eines neuen Rettungsbrettes durch die Firma Wetiz in die der Fachbereich intensiv eingebunden war.

Mit großer Freude konnte der Fachbereich feststellen, dass die langjährige Forderung der individuellen Ausstattung von Rettungsschwimmern und Wasserrettern mit lauten Trillerpfeifen durch den Zentralen Wasserrettungsdienst-Küste ZWRD-K aufgegriffen und umgesetzt wurde.

Materialtests bedeuten für den Fachbereich neben der Prüfung des jeweiligen Gerätes auch immer eine Prüfung von Handhabungshinweisen für diese im Wasserrettungsdienst eingesetzten Geräte. Dies ist derzeit für Rettungsbretter, Kajaks, „Standup-Paddles“ und weitere Geräte der Fall. Die Ergebnisse werden in die Ausbildungsvorschriften einfließen oder in anderer geeigneter Weise publiziert werden.

Einen nicht unerheblichen Teil der Aktivitäten des Fachbereiches macht der Bereich Risk Assessment aus. Neben der Aus- und Fortbildung der Risk Assessoren, Tutoren und Senior Tutoren nimmt vor allem das Lektorat der Risk Assessment Reports (Gutachten) und der Re-Audits dieser Gutachten viel Zeit in Anspruch und erfordert einen hohen organisatorischen Aufwand. An dieser Stelle bedankt sich der Fachbereich für das große ehrenamtliche Engagement der Risk Assessoren und der hauptamtlichen Kraft Cordula Dietrich!

Die aus den Risk Assessments resultierende Empfehlung zur Aufstellung von durch die Firma Beiersdorf gesponserten Strandzugangsschildern erfordert ebenfalls die Arbeit von Risk Assessoren, die als Fachleute auch in diesem Bereich eingesetzt werden.

Daneben werden die vorhandenen Hilfsmittel und Dokumente ständig weiter entwickelt, um weiterhin der DLRG ein „Exklusivwissen“ in diesem Bereich zu sichern.

Stellungnahmen zu verschiedenen Themen aus dem Bereich Wasserrettungsdienst -stationär- gehören zum Tagesgeschäft. Beispielhaft sei eine umfangreiche Stellungnahme des Fachbereiches zum Merkblatt „Erholung und Freizeitnutzung an Seen - Voraussetzungen, Planung, Gestaltung“ der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA) genannt.

Herausgehoben werden muss an dieser Stelle sicherlich die dauerhafte Tätigkeit und ehrenamtliche Vertretung des Fachbereiches in den Gremien des DIN und der ISO im Bereich der Sicherheitskennzeichnung.



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

Leitung Einsatz

Die internationale Zusammenarbeit mit anderen Wasserrettungsorganisationen der ILS hat schon von je her eine besondere Bedeutung. Durch die Einbindung von Experten des Fachbereiches in die Gremien von ILS-E und ILS wird der Fachbereich Wasserrettungsdienst -stationär- auch künftig für einen vielseitigen Austausch von Informationen und Erkenntnissen sorgen und sich für die Interessen des Wasserrettungsdienstes der DLRG auch international einbringen können.

Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die täglich und konzeptionelle Arbeit des Fachbereiches Wasserrettungsdienst -stationär- hatte in der vergangenen Legislaturperiode auch die Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen, Ressorts und der Stabstelle ZWRD-K, für die sich die Mitarbeiter des Fachbereiches an dieser Stelle ausdrücklich bedanken möchten.

Den ehrenamtlichen Mitarbeitern des Fachbereiches Wasserrettungsdienst -stationär- möchte ich an dieser Stelle für ihr außergewöhnliches Engagement und ihre Einsatzbereitschaft in der Hoffnung danken, dass sie auch in der nächsten Legislaturperiode bereit sind bei den Aktivitäten und Projekten des Fachbereiches tatkräftig einzubringen und sich den neuen Herausforderungen zu stellen. Ein besonderer Dank gilt auch für die Unterstützung aus dem hauptamtlichen Bereich an Olga Trippel.

Wasserrettung – mobil / Strömungsrettung

Strömungsrettung

Seit Einführung 2006 hat sich die Strömungsrettung von der anfänglichen „Nischen-Disziplin“ für Spezialisten zur effizienten Einsatzkomponente entwickelt. Sei es zur Rettung an schnell fließenden Kleinflüssen, bei Absicherungsveranstaltungen an künstlichen Kajak-Strecken, bei Einsätzen an Großflüssen oder im KatS-Verbund bei Hochwasserlagen – der Strömungsretter ist als Weiterentwicklung des Rettungsschwimmers mit spezieller PSA und angepassten Einsatztaktiken mittlerweile unentbehrlich geworden. Dies verdeutlichen unter anderen die vielen Presseberichterstattungen über Einsätze der Strömungsretter im vergangenen Hochwasserereignis Juni 2013.

Der Fachbereich Strömungsrettung hat für das Bildungswerk in den vergangenen Jahren unterschiedlichste Pilotlehrgänge von Evakuierung im Hochwasser in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Boot, Seiltechnik und Fortbildungen für Ausbilder Strömungsretter durchgeführt, die alle mit großer Nachfrage angenommen wurden.

Einen großen Stellenwert nahm in den vergangenen vier Jahren die Arbeit mit Seilen und technischem Gerät ein. Hier betrat die DLRG vor einigen Jahren ein neues Gebiet und musste sich mit vielen neuen Themen, z.B. Ausbildung von Sachkundigen „PSA gegen Absturz“, Standardverfahren Seiltechnik und Absturzsicherung auseinandersetzen. Durch neue Lehrgänge, sowie der motivierten Arbeit ausgewählter Ausbilder aus dem ganzen Bundesgebiet im Rahmen einer jährlichen Arbeitsgruppe („AG Strömungsrettung“), wurde auch hier ein erfolgreicher Weg beschritten.



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

Leitung Einsatz

Mit der Einführung der Standardverfahren Seiltechnik in 2011 wurden für die Strömungsretter bundesweit Sicherheitsstandards für die wichtigsten Einsatzarten (mit Seilnutzung) erlassen. Diese Standards wurden in den Landesverbänden sehr gut angenommen. Dazu wird jährlich ein entsprechender Bildungswerk-Lehrgang in Bad Nenndorf und ab 2014 ein Erweiterungslehrgang angeboten.

Darüber hinaus musste eine Thematik bearbeitet werden, über die in den letzten Jahren viel diskutiert wurde: Unbestritten bewegen sich Einsatzkräfte der DLRG im Rahmen ihrer Auftragserfüllung in Rettungs- und KatS-Einsätzen auch in absturzgefährdeten Bereichen. Sie müssen in einigen Situationen dann auch auf seiltechnische Hilfsmittel zurückgreifen. Gerade hier besteht noch Bedarf in der Grundlagenausbildung, um die notwendige Sensibilisierung für die Gefahren bei der Arbeit am und mit dem Seil zu erreichen. In Zusammenarbeit mit dem Fachbereich WRD werden daher die notwendigen Themen in der zukünftigen Ausbildungsvorschrift „Fachausbildung Wasserrettungsdienst“ verankert, um frühzeitig das Gefahrenbewusstsein bei den jungen Einsatzkräften zu wecken. Zusätzlich wurden technische Sicherheitshinweise in Form eines Verfahrens „Sichern durch Rückhalten“ formuliert, das im 2. HJ 2013 zur Erprobung in die Landesverbände gehen soll. Alle darüber hinausgehenden Tätigkeiten, wie der Aufbau von Seilzügen, Hochseilen, das Abseilen in eine Gefahrenstelle oder das Ablassen eines Patienten verbleiben Inhalte der Strömungsretter-Ausbildung. Sie wären zu komplex für die Grundlagenschulung des Wasserretters und für eine Breitenausbildung nicht zielführend.

Für die Strömungsretter und die Arbeit der Ausbilder in den Landesverbänden entstanden für diese Fachthemen eine umfangreiche Ausbildungsunterlage, mehrere Merkblätter, Ausbildungsrahmenpläne, Arbeitshilfen und Standardpräsentationen.

Mittlerweile gibt es im gesamten Bundesgebiet 67 aktive Ausbilder Strömungsrettung, die auch in den Landesverbänden regelmäßig Grundlehrgänge zum SR1 und SR2 durchführen und somit geeignete Wasserretter zu Strömungsrettern fortbilden können.

Rafting

Ziel dieses Fachgebiets war es, das Raft als Einsatzmittel für Strömungsretter (passiv als Seilfähre oder aktiv als Teil der Mannschaft) sicher nutzen zu können. Für das Raft-Führen („Rafting“) gibt es in Deutschland keine gesetzliche Grundlage, Kennzeichnungspflicht oder einen „Raft-Führerschein“ wie in Österreich. Nichtsdestotrotz muss der verantwortliche Raftführer (oder Raftguide) sein Boot mit seiner Mannschaft sicher führen können. Dazu fand in 2009 ein Pilotlehrgang „Rafting“ im Chiemgau statt. Ziel war die taktische Nutzung dieses Einsatzmittels für SEG- und Hochwassereinsätze.

In Zusammenarbeit mit der DLRG entwickelte die Firma DSB Ende 2007 ein neues Raft, wie es so bisher nicht auf dem Markt verfügbar war. Das Raft zeichnet sich durch besonders robusten Aufbau, sowie einigen Features speziell für die Wasserrettung aus. Nach mehr als einem Jahr Testphase wurden Anfang 2010 mit der Herstellerfirma Verbesserungen und Änderungen besprochen, die in einem zweiten Prototyp eingeflossen sind. Das neue RAFT 400 Typ II ist nach den Verbesserungen und Änderungen nun seit 2011 auf dem Markt und kann über die Materialstelle bestellt werden. Als entscheidende Neue-



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

Leitung Einsatz

ung hat das Boot jetzt einen herausnehmbaren (aufblasbaren) Boden mit Schlaufen und Gleitschienen für die Eisrettung.

Nach aktuellen Erfahrungsberichten aus der Überflutungskatastrophe im Juni 2013 wurde das Raft 400 bei mehreren Schnelleinsatzgruppen SEG (geraden in der ersten Phase der Überschwemmung) sehr erfolgreich zum Retten und Evakuieren in Kleinflüssen und in überfluteten Wohngebieten (wo die Nutzung eines Motorrettungsbootes MRB wegen Hindernisse oder zu geringer Tiefe nicht möglich war) eingesetzt. Das Raft war auch mit einer 3-Mann-Besatzung sehr schnell einsetzbar, konnte leicht über höher gelegene Straßenzüge getragen werden und war auch in starker Strömung sehr wendig und gut zu fahren.

Hubschraubergestützte Wasserrettung

Das von der DRK Wasserwacht 2004 initiierte Konzept der Wasserrettung im Katastrophenschutz mittels Hubschrauber konnte durch den Erlass des damaligen Bundesinnenministers Otto Schily mittlerweile auf eine breite Basis unter Einbindung aller interessierten Hilfsorganisationen gestellt werden. So arbeiten hier Bundepolizei, THW, Feuerwehren, Wasserwacht und DLRG an insgesamt sechs Standorten zusammen

Derzeit hat die DLRG insgesamt 24 ausgebildete Luftretter, davon sechs Multiplikatoren, an den Standorten Bad Bramstedt, Gifhorn, Hangelar, Blumberg, Fuldata und Oberschleißheim. Da es an allen Standorten, sowohl in Reihen der DLRG, als auch in Reihen der Wasserwacht zu einer natürlichen Fluktuation kommt, sollen in 2013 / 2014 ca. 20 neue Luftretter ausgebildet und ca. 10 Luftretter zu Multiplikatoren fortgebildet werden.

Durch das Einsetzen eines neuen Koordinators der DLRG auf Bundesebene (Andreas Tamme) hat das Projekt in den letzten Jahren einen deutlichen Aufschwung erlebt und es finden wieder mehr gemeinsame Aktivitäten mit der Wasserwacht statt. Es wurde auch eine Standardisierungsgruppe gegründet, die u.a. Lehrgänge ausarbeitet, gemeinsam die Ausbildungsunterlagen weiterentwickelt und neue Verfahren erprobt.

Den letzten größeren Einsatz der Luftretter gab es im Rahmen der Hochwasser-Katastrophe im Juni 2013, wo Luftretter der DLRG an Schwerpunktstellen entlang der Elbe über mehrere Tage eingesetzt wurden.

SEG

In diesem Fachbereich sollten - als Schnittstelle zum Katastrophenschutz KatS - Einsatzverfahren und -konzepte für die mobile Wasserrettung (außerhalb fester Wachstationen) erarbeitet werden. Leider konnte mangels personeller Ressourcen das Thema nicht, wie ursprünglich vorgenommen, in den letzten vier Jahren tiefergehend bearbeitet werden.

Rettungshunde

In den vergangenen Jahren wechselten Rettungshundestaffeln anderer Organisationen zu vereinzelter DLRG-Gliederungen und es bildeten sich auch neue, eigenständige DLRG-



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

Leitung Einsatz

Rettungshundestaffeln. Deshalb fand 2009 der erste Workshop Rettungshunde in Bad Nenndorf statt, um Rahmenvorgaben für die Arbeit mit Hunden in der DLRG zu erarbeiten. Als Einsatzbereiche von Rettungshunden in der DLRG sind hier festgelegt worden:

- Wasserortung (Suche von Leichen im Wasser zur Unterstützung der Einsatztaucher)
- Flächensuche (Suche von vermissten Personen / Verunfallten z.B. im Uferbereich)
- Mantrailing (Geruchsspezifische, zielorientierte Suche nach einer bestimmten Person)
- Suche in Gebäuden und Trümmern (z.B. in hochwassergefährdeten Bereichen oder bei Evakuierungen in Überschwemmungsgebieten)

Zzt. (Stand August 2013) werden bundesweit in 20 DLRG Gliederungen Rettungshunde ausgebildet (vgl. auch Merkblatt E4-003-12 Anlage: Standorte RHS). Insgesamt befinden sich 173 Hunde in den DLRG Gliederungen. Die Stärken der Einheiten (Rettungshundestaffeln) schwanken zwischen einem Hund und 17 Hunden. Einsatzfähig sind aber nur geprüfte Rettungshunde. Die Rahmenvorgaben dafür ergeben sich aus dem Merkblatt des Bundesverbandes: Merkblatt E4-003-12 „Rettungshunde in der DLRG“

Die Rettungshunde der DLRG werden von der Polizei der Länder im Wesentlichen für die Flächensuche, aber auch für die Wasserortung (zur Unterstützung der Einsatztaucher bei Personen unter Wasser) angefordert.

Als zentraler Ansprechpartner steht weiterhin Knut Harder (e-mail: rettungshunde@dlrg.de) zur Verfügung.

Motorrettungsboote

Nach dem Wechsel des Präsidialbeauftragten 2009, sowie nahezu des gesamten Mitarbeiterstabes im Fachbereich wurde mit der Neufassung der zu diesem Zeitpunkt 15 Jahre alten Prüfungsordnung eine neue Arbeitsgrundlage geschaffen. Bei diesem, sowie den folgenden Prozessen zur Neugestaltung der Bootsführerausbildung wurde großer Wert auf die Einbindung der Landesverbände gelegt. Im Einzelnen beschäftigten sich 3 Arbeitsgruppen mit der Neufassung der PO, der Neufassung des Ausbildungsrahmenplanes sowie der Neufassung des Fragenkataloges. Eine weitere Arbeitsgruppen zur Neufassung der Anweisung für den Bootsdienst in der DLRG ist für Oktober 2013 terminiert und wird das Ergebnis in die entsprechenden Gremientagungen 2014 einbringen. Zu diesem Zeitpunkt werden dann alle Vorschriften im Bereich Bootswesen in aktualisierter Form vorliegen. Einzig die Umstellung des Teilnehmerhandbuches in die Form einer Ausbildungsvorschrift unter gleichzeitiger Überarbeitung musste in die nächste Legislaturperiode verschoben werden und ist für 2014 avisiert. Das Handbuch IRB wurde fertiggestellt, derzeit wird eine zweite, überarbeitete Auflage erstellt.

Im technischen Bereich wurde der Dialog mit der Materialstelle hinsichtlich der Beschaffung von Booten, Zubehör und Persönlicher Schutzausrüstung PSA intensiviert. Die Entwicklung des Aufblasbaren Rettungsschlauchboots IRB Typ II inklusive eines Langzeittests wurde durchgehend durch Mitglieder des Fachbereichs betreut – das Boot erreichte nach zweijähriger Entwicklungs- und Testphase Serienreife.



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

Leitung Einsatz

Das Lehrgangsangebot des Fachbereichs umfasst jährlich 2-3 Basislehrgänge im Bereich IRB, die weiterhin gut angenommen werden. Weiterhin wurde ein Kombinationslehrgang Ausbilder Boot / DLRG-Bootsführerschein A als Blockseminar konzipiert und in 2013 erstmals durchgeführt. Weitere Fortbildungen gab es in Kooperation mit den Fachbereichen WRD mobil und stationär.

Eine neuerliche Initiative zur Anerkennung des DLRG-Bootsführerscheins B als Befähigungsnachweis zur prüfungsfreien Umschreibung in den amtlichen Sportbootführerschein See wurde seitens des BMVBS positiv beschieden. Die Anerkennung wird voraussichtlich bei der nächsten Änderung verkehrspolizeilicher Vorschriften im Herbst 2013 erfolgen.

Mitarbeiter des Fachbereichs begleiteten die Messen „boot“ Düsseldorf und „YOU“ Berlin, beteiligten sich an der Organisation und Durchführung der IRB-Wettkämpfe in Haffkrug-Scharbeutz, Prerow und auf internationaler Ebene sowie des DLRG-Cups in Rostock-Warnemünde.

Mitarbeiter waren ebenfalls tätig als International Instructor im Bereich Development Aid der ILS-E, als Experten Wasserrettung fortlaufend im Forum Wassersport des DOSB sowie im DIN-Ausschuss für Wassergeräte.

Aktuell war/ist der Fachbereich intensiv in die Planung und Durchführung der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre – 100 Boote“, sowie der World Conference on Drowning Prevention eingebunden.

Tauchen

In den vergangenen Jahren lag die Arbeit im hauptsächlichen bei Durchführung von Tauchausbilder Prüfungen sowie der Verwaltung der Tauchausbilder. Ferner wurden durch den Fachbereich mehrere Fortbildung über das Bildungswerk angeboten. Der Fachbereich arbeitet auch sehr intensiv an der Erstellung der ersten AV im Bereich Einsatz mit. In den nächsten Jahren wird im Fachbereich auf Grundlage der AV 421 die AV für den Fachbereich Tauchen erstellt.

Ausbildung und Prüfung von Tauchausbildern

In den zurück liegenden Jahren 2010, 2011 fanden wie zuvor auch in Eckernförde die Prüfungen zum Multiplikator-Einsatztauchen wie auch die CMAS TaL*** erfolgreich statt. Erstmals wurde in 2012 eine Tauchausbilder Prüfung mangels Beteiligung abgesagt. Die Prüfung in 2013 fand unter sehr geringer Beteiligung statt. Diese Entwicklung wurde auf der ReFa 2013 durch den Fachbereich aufgezeigt. Wir hoffen das wir in den nächsten Jahren hier entsprechend gegensteuern um auch für die Zukunft die Tauchausbildung in der DLRG sicherstellen zu können. Insgesamt hat sich die Zahl der Tauchausbilder und dessen Zahl der Lizenzen in den letzten Jahren leicht verringert. Wir haben zurzeit 497 registriert Tauchausbilder mit 740 Lizenzen im Bereich Einsatztauchen und Freizeitgerätetauchen.



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

Leitung Einsatz

Einsatztauchen

Der Fachbereich Tauchen hat in einer Arbeitsgruppe eine neue Anweisung für das Tauchen erarbeitet. Diese wurde der DGUV vorgelegt und von dort bisher nicht so bestätigt. Hier werden in nächster Zeit Gespräche stattfinden um das Thema abschließend zu behandeln. Die DLRG hat hier eine andere Auffassung zur Gestaltung der Anweisung als die DGUV.

CMAS

Die Arbeiten an den Rahmenrichtlinien sind abgeschlossen und liegen vor. Hier wird zur gegebenen Zeit entsprechend der Vorgaben der CMAS leichte Änderungen bzw. Erweiterungen vorgenommen. So wurde auf der letzten ReFa Tauchen besprochen und den TL zur Tagung vorgelegt die Lehrtaucher-qualifikation mit in die „Crossoverliste“ aufzunehmen, so ist es möglich das ein Lehrtaucher zur CMAS seiteneinsteigen kann und nicht eine volle Prüfung absolvieren muss. Nach wie vor nimmt die Lizenzverwaltung einen größeren Teil Zeit in Anspruch, der dies jährige Lizenz-Verlängerung-Zyklus ist weitest gehend abgeschlossen.

Katastrophenschutz / Großschadenlagen

Neben dem Präsidialbeauftragten leisten im Fachbereich die nachstehend genannten Personen wesentliche Teile bei der Bewältigung der zu leistenden Aufgaben.

- der hauptamtlich zuständige Referent im Referat 2, Andreas Klingberg
- Für den Bereich Lagezentrum Andreas Goos (LV Niedersachsen)
- Für den gesamten Ausbildungsbereich und PO konnte im Laufe der Legislaturperiode Alexander Lustig (LV Nordrhein) gewonnen werden. Dieser koordiniert gemeinsam mit dem Bildungswerk und dem hauptamtlichen Referenten alle Ausbildungsmaßnahmen.
Er wird durch einen Dozentenpool KatS mit Ausbildern aus den unterschiedlichsten Landesverbänden unterstützt.
- Für den Zuständigkeitsbereich der zivil-militärischen Zusammenarbeit (ZMZ) war bis Anfang 2013 als Projektbeauftragter Xaver Schruhl (LV Bayern) tätig. Auf Grund der Strukturreform bei der Bundeswehr hat dieser seine Tätigkeit als ZMZ- Beauftragter Anfang 2013 offiziell beendet. Der Präsidialbereich führt derzeit Gespräche mit möglichen Nachfolgern.
- Für den Bereich Ausland konnte mit Patrick Sinzinger (LV Bayern) ein kompetenter Ansprechpartner gewonnen werden. Dieser wird ebenfalls durch ein Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt.



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

Leitung Einsatz

Zukünftig soll insbesondere der Bereich Ausbildung in der ehrenamtlichen Betreuung zusätzlich verstärkt werden.

Allgemeine Situation im Katastrophenschutz / Zivilschutz

Auch in diesem Berichtszeitraum wurden durch den Bundesverband, unterstützt durch die Mitarbeit des Generalsekretärs und des Präsidenten, versucht, den Wasserrettungsdienst in die Gefahrenabwehrkonzeption des Bundes zu integrieren.

Durch die Festschreibung des neuen Zivilschutzkonzeptes in den Jahren 2008/2009 sind die Möglichkeiten der Einflussnahme in dieser Dekade fraglich. Ob und in welchem Umfang das Jahrhunderthochwasser in 2013 die Politik zum Umdenken bewegt, ist nicht abzusehen.

Erfreulicher Weise konnten einzelne Landesverbände, wie z.B. Bayern, Baden, Württemberg, Niedersachsen und andere in den letzten Jahren erreichen, dass die DLRG in der Gefahrenabwehr des Landes sowohl im Rettungsdienst, der allg. Gefahrenabwehr, als auch im Katastrophenschutz auf gesetzlicher Grundlage eingebunden wurde.

Hier zeigt sich die föderale Grundstruktur der Bundesrepublik. Während die DLRG in Baden-Württemberg im Katastrophenschutz den „Fachdienst Wasserrettung“, also die Rettung von Menschen in Not abdeckt, geht die Aufgabendefinition in Niedersachsen bis hin zur Deichverteidigung und dem Hochwasserschutz wesentlich weiter. Dieser Umstand erlaubt es jedoch bundesweit gesehen, ein breites Einsatzspektrum durch die DLRG den entsprechenden Länder und Kommunen anzubieten.

Auf dieser Basis wurde in den vergangenen Refa's die Gelegenheit genutzt und einheitliche Einsatzoptionen (EOpt) erarbeitet. Diese sind modular aufgebaut und je nach Leistungsfähigkeit der Landesverbände in Form eines Baukastens anwend- und damit auch publizierbar.

Ausbildung

Die bereits vor einigen Jahren begonnene Ausbildungsinitiative des Bundesverbandes trägt bereits seit mehreren Jahren Früchte. Regelmäßig sind die angebotenen Unterführer, Zugführer / Einsatzleiter und Fachberaterlehrgänge, welche durch das Bildungswerk durchgeführt werden, ausgebucht. Die Aufnahme der Lehrgänge „Einführung in die Stabsarbeit“ und „Verbandsführung“ haben sich bewährt. Auch hier haben wir es geschafft, gemeinsam mit den Landesverbänden ein umfassendes und ausreichendes Ausbildungsangebot zu schaffen. Bundes- und Landesschule ergänzen sich in wesentlichen Teilen, so dass es zu einer Bündelung der Ressourcen kommt.

Wesentliche Aufgabe des Bereichs KatS Ausbildung in der vergangenen Legislaturperiode war die Überarbeitung der Prüfungsordnung. Hier galt es zu modernisieren, die Ausbildungsgänge zu verschlanken und trotzdem die hohe Ausbildungsqualität von DLRG Einsatz- und Führungskräften auf hohem Niveau zu halten.



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

Leitung Einsatz

Diese „kleine“ Reform wird sicherlich nicht ausreichen, um die allgemeinen Anforderungen im Katastrophenschutz und der allgemeinen Gefahrenabwehr zukünftig ehrenamtlich flächendeckend umsetzen zu können. Hieraus wird sich eine der Hauptaufgaben der kommenden Legislaturperioden ergeben.

Lagezentrum

Nach wie vor stellt die Leitung Einsatz mit haupt- und ehrenamtlichen Kräften eine 24-stündige Erreichbarkeit des Lagezentrums des DLRG in Bad Nenndorf sicher.

Musste im Rahmen der letzten Bundestagung 2009 noch berichtet werden, dass die Unterbringung und technische Ausstattung des Lagezentrums nicht adäquat ist, kann heute erfreulicher Weise berichtet werden, dass im Zuge des Aus- und Umbaus des Gebäudeteils Nord auch das Lagezentrum eine feste Heimat gefunden hat. Aus Gründen der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit sind die Räumlichkeiten zwar multifunktional, also auch durch andere Bedarfsträger nutzbar, jedoch kann –und das hat die aktuelle Hochwasserlage gezeigt, innerhalb kürzester Zeit ein voll ausgestattetes Lagezentrum „hochgefahren“ werden.

Auch für externe Stellen ist das Lagezentrum des Bundes ein ständiger Ansprechpartner. Zunehmend wird das Lagezentrum in das Gefahrenmanagement der Bunderepublik, und hier vor allem durch das Gemeinsame Melde- und Lagezentrum des Bundes und der Länder (GMLZ) als vollwertiger Partner eingebunden. So konnte das Lagezentrum z.B. nach dem Schiffsunglück der „Concordia“ in Italien Tauchexperten aus den eigenen Reihen vermitteln, welche gegenüber dem Bund eine fachkundige Stellungnahme abgeben konnten. Es gab noch eine Reihe weiterer Anfragen (vorrangig Auslandseinsätze), die zwar nicht direkt zu Einsätzen führten, bei denen jedoch die Bedarfsträger (GMLZ, THW etc.) beraten werden konnten oder Experten vermittelt wurden.

Einsätze

Einsatztechnisch steht der Bericht unter dem Eindruck des zweiten Jahrhunderthochwassers innerhalb dieses Jahrhunderts im Juni 2013. Mit knapp 4000 eingesetzten Kräften, davon in den Spitzentagen bis zu 1700 DLRG-Helferinnen und Helfern gleichzeitig, war dies sicherlich der größte Einsatz in der 100-jährigen Geschichte der DLRG. Insgesamt wurden in allen betroffenen Bundesländern 17.000 Helfertage geleistet. Die Helfer rekrutierten sich aus fast allen DLRG Landesverbänden.

Die Aufarbeitung und die Erkenntnisse aus der Flut 2002 waren hilfreich und in Verbindung mit neuen technischen Veränderungen, so z.B. den DLRG Strömungsrettern, wurde die DLRG zum unverzichtbaren Element in der Gefahrenabwehr.

Nicht unerwähnt bleiben sollen aber die vielen „kleinen“ Einsätze von DLRG Einheiten im Rahmen der Gefahrenabwehr und im Katastrophenschutz. Einsätze in Westfalen, Brandenburg, Bayern, Sachsen-Anhalt und Sachsen forderten die landesweiten Einheiten.



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

Leitung Einsatz

Auch hier präsentierte sich die DLRG als ein kompetenter und verlässlicher Partner mit Spezialeinsatzkräften und Spezialeinsatzmitteln der Gefahrenabwehr.

Ausland

Wie bekannt, existiert seit einigen Jahren eine Vereinbarung zwischen der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk und der DLRG hinsichtlich der Zusammenarbeit bei Auslandseinsätzen. Bedingt durch die knappen Personalressourcen hüben wie drüben läuft die Zusammenarbeit zwar gut, aber noch nicht in der erhofften Geschwindigkeit. Die immer noch nicht abgeschlossene Orientierungsphase der EU, gespiegelt in den nationalen Interessen der Bundesrepublik, machen auch heute noch immer wieder Kurswechsel bei der Auslandsarbeit der DLRG notwendig.

Zu Beginn des Berichtszeitraums war die DLRG erstmals in eine europaweite Großübung, die „FloodEx“ in Holland eingebunden. Gemeinsam mit dem THW und einer Fliegerstaffel der Bundespolizei wurde das deutsche Kontingent gestellt.

Die DLRG schlug sich gut und die gewonnenen Erkenntnisse, wie z.B. zum Thema Camp-Logistik wurden, in den letzten Jahren konsequent umgesetzt, z.B. durch die Beschaffung und zentrale Lagerung von Camp-Equipment für bis zu 30 Einsatzkräfte.

Unter der Führung von Patrick Sinzinger konnten zwischenzeitlich über 100 Helferinnen und Helfer einen Sichtungs- und Einführungslehrgang besuchen. 2012 fand eine vertiefende Fortbildung für DLRG Einsatzkräfte im Ausland statt.

Aktuell liegen die ersten Entwürfe einer Gesamtkonzeption „Auslandseinsatz DLRG“ vor, welche es gilt, in den nächsten Jahren zu vervollständigen und in den Gremien zu verabschieden.

Zivilmilitärische Zusammenarbeit (ZMZ)

War der vorangegangene Berichtszeitraum vorrangig durch die Kontaktaufnahme mit den neu geschaffenen Landeskommandos, Bezirksverbindungskommandos und Kreisverbindungskommandos mit ihren neu aufgestellten Stabselementen der Bundeswehr geprägt, traf uns in den vergangenen Jahren die Strukturreform der Bundeswehr auf allen Ebenen. Wo bislang langjährig bekannte Ansprechpartner wirkten, wurden die Zuständigkeiten teilweise komplett verändert. Also alles zurück auf den Anfang.

Noch vor der Umsetzung der Strukturreform wurde versucht, in Ergänzung zu den bestehenden Vereinbarungen zwischen der Bundeswehr und der DLRG eine ergänzende Vereinbarung zu vereinbaren. Leider ist uns dies nicht mehr gelungen.

Aktuell hat der neue Oberbefehlshaber des Kommandos Territoriale Aufgaben der Bundeswehr alle ZMZ-Organisationen zum Dialog aufgefordert. Evtl. kann hier im Rahmen der Bundestagung aktuell nachberichtet werden.



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

Leitung Einsatz

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann man sagen, dass im PB Bereich KatS/Ausland zwar langsam, aber stetig gearbeitet wurde. Viele offene Punkte konnten nicht wie gewünscht abgearbeitet werden. Insbesondere die mannigfaltigen Einflüsse von außen führen immer wieder dazu, dass die Ressourcen tagesaktuell mit anderen Prioritäten zu nutzen waren. Der Arbeits- und Zuständigkeitsumfang des Präsidialbereichs steigt nach wie vor stetig und hat sich in den vergangenen 10 Jahren –trotz der KatS-Zuständigkeit durch die Bundesländer– mehr als verdoppelt.

Information und Kommunikation

Personelles:

Seit März 2012 steht Gotthard Schulze als Präsidialbeauftragter IUK nicht weiter zur Verfügung.

Tobias von Hebel (LV Westfalen) erklärte sich bereit, dieses Amt zu übernehmen.

Als Mitarbeiter des Fachbereich IuK wurden benannt:

- als Vertreter, Fachreferent Ausbildung und für den Bereich Binnen-Seefunk: Gerd Hoschek (LV Westfalen),
- für den Bereich Rechtliche Grundlagen und Ausbildung Multiplikatoren: Manfred Gäßlein (LV Württemberg),
- für den Bereich Digitalfunk: Knut Schellhorn (LV Brandenburg),
- für den Bereich Erstellung und Überarbeitung von Ausbildungsunterlagen, Ausbildungsvorschriften und Anweisungen für den Sprechfunkdienst: Thomas Nordhoff (LV Westfalen)
- für den Bereich Internet, „moderne Mediennutzung“ und Teamunterstützung: Björn Nicklaus (LV Westfalen),
- für den Bereich Lehrgangsplanungen und Teamunterstützung: Heike Krämer (LV Württemberg)

Inhaltliches:

Digitalfunk

Die Einführung des TETRA BOS oder auch digitaler BOS Funk genannt, führte zu einer neuen Struktur in den Rufnamen, die leider von den Innenministerien der Bundesländer verschieden interpretiert wurden.

Die Landesverbände einigten sich darauf, die BOS Struktur ihres Bundeslandes in den DLRG Funk zu übernehmen.

Dieses hat zwar den Nachteil, dass wir bundesweit die einheitlichen Rufnamen aufgeben mussten, bietet jedoch den Vorteil, nicht zwischen DLRG und BOS hin und her schulen bzw. denken zu müssen.



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

Leitung Einsatz

Auf Grund der Landeszuständigkeit im BOS Bereich wurde die Digitalfunk-Ausbildung fast ausschließlich in die Hände der Landesverbände gelegt.

DLRG Frequenzen

In den Fachtagungen herrscht Einigkeit darüber die drei DLRG Frequenzen nicht aufzugeben.

Der Funkverkehr an den Wachstationen kann das BOS TETRA Netz einerseits zu stark belasten, andererseits dürfen am BOS Funk nur volljährige Personen teilnehmen. Spätestens hier brauchen wir auf Dauer unsere bisherigen Frequenzen.

Auf die Nachfragen beim Wirtschaftsministerium und der Bundesnetzagentur bekamen wir den beruhigenden Hinweis, „die Frequenzen werden mittelfristig nicht angefasst und auch langfristig gibt es bis heute keine Notwendigkeit diese Position zu überdenken“.

Ausbildungsvorschrift Sprechfunkunterweisung

Zur Vereinheitlichung der Ausbildung wurde eine Ausbildungsvorschrift für die Sprechfunkunterweisung als bindende Vorgabe verabschiedet. Passend dazu gibt es eine Teilnehmer-Broschüre.

Beides ist zurzeit in der Layout Phase und wird kurzfristig zur Verfügung stehen. Bis dahin soll mit dem Entwurf gearbeitet werden.

Zeitweise Wiedereinführung des DLRG Sprechfunkers

Da in einigen Ländern die BOS Ausbilder durch die Digitalfunkausbildung überlastet sind, haben angehende Wachleiter keine Möglichkeit die Vorgaben der PO WRD zu erfüllen.

Um ihnen die Qualifikation nicht zu verwehren wurde die Ausbildung zum DLRG Sprechfunker reaktiviert. Das dabei erlangte Wissen ist notwendig, da ein Wachleiter mit Grundblock berechtigt ist die Sprechfunkunterweisung durchzuführen.

Binnenschiffs – und Seefunk

Um bei Einsätzen in Wasserstraßen eine sicher und professionelle Kommunikation mit anderen Verkehrsteilnehmern und Rettungskräften zu gewährleisten, muss die Nutzung von See- und Binnenschiffahrtsfunk durch DLRG Bootsführer auf Dauer stärker gefördert werden.

Der UBI (Binnenschiffahrtsfunk) Lehrgang dieses Jahr ist fast ausgebucht.

Für KatS Ausland-Einsätze, zumindest in europäischen Bereich, bietet der Schiffsfunk die einzige sichere und zulässige Telekommunikationsmöglichkeit.

Weiter beschäftigen uns im gleichen Themenbereich die Änderungen der gesetzlichen Grundlagen.

Da zurzeit die Rechtsverordnungen angepasst werden, werden wir versuchen, zumindest die Gebühren-Befreiung für die Wasserrettung zu erhalten und wenn möglich die Kosten für die Prüfungen zu senken. Gespräche auf Eben der Sachbearbeitung laufen, bisher sind alle Beteiligten von unserer Sache überzeugt.



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

Leitung Einsatz

Überarbeitung der Anweisung für den Sprechfunkdienst und der PO IUK

Beides wird an die neuen Anforderungen z.B. den Digitalfunk angepasst.

Im Zuge dessen versucht der AK IuK alle Vorschriften zu verschlanken und einen einheitlichen Mindeststandard zu etablieren.

Internet, „moderne Mediennutzung“

Im Rahmen der Neugestaltung des Internetauftritts zum 100 jährigen Bestehen der DLRG wurde auch der Fachbereichsauftritt IuK grundsätzlich überarbeitet und aktualisiert.

Für IuK Mitarbeiter der Landesverbände und des Fachbereichs IuK steht seit Anfang Juni 2013 ein geschlossenes Forum zum Informationsaustausch außerhalb der ReFa zur Verfügung.

Rettungssport

Im Zeitraum 2009 bis 2013 gab es im Bereich Rettungssport wieder zahlreiche sportliche Höhepunkte in Form von Meisterschaften, Rekorden oder persönlichen Bestleistungen.

Bei der Auswertung der Meisterschaften sollen hier exemplarisch nur die Weltmeisterschaften und die World Games – Weltspiele der nichtolympischen Sportarten – genannt werden.

2010 fanden die Weltmeisterschaften im ägyptischen Alexandria statt. Unter neuer Führung von Birgit Ramisch als Bundestrainerin stand Wiedergutmachung für die Weltmeisterschaft im eigenen Land 2008 an. Damals konnte die deutsche Mannschaft nur eine Goldmedaille gewinnen und blieb damit hinter den hohen Erwartungen zurück. Die Wiedergutmachung gelang. Am Ende konnte sich die deutsche Mannschaft über fünf Goldmedaillen und einen hervorragenden dritten Platz in der abschließenden Nationenwertung freuen.

Am Ende des Jahres 2010 übernahm Susanne Ehling das Amt der Bundestrainerin von Birgit Ramisch. Unter Führung von Frau Ehling ging es im Jahr 2012 zur Weltmeisterschaft ins australische Adelaide. Geplagt von einem Magen-Darm-Infekt blieb das deutsche Team hinter den Erwartungen und dem eigenen Anspruch zurück. Am Ende musste das deutsche Team mit dem fünften Platz in der Nationenwertung ohne Goldmedaille den Heimweg antreten.

Besser lief es im Jahr 2013 bei den World Games. Im kolumbianischen Cali fanden die Weltspiele der nichtolympischen Sportarten statt. Der Rettungssport ist seit vielen Jahren fester Bestandteil dieser zweitgrößten Multisport-Veranstaltung der Welt. Erstmals wurde aus organisatorischen Gründen auf die Austragung von Freigewässersportarten verzichtet und nur Pooldisziplinen angeboten. Bedauerlicherweise haben die beiden besten Teams der vergangenen Weltmeisterschaft – Neuseeland und Australien – ihre Teilnahme abgesagt.



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

Leitung Einsatz

Neben insgesamt fünf Goldmedaillen gab es noch einige Weltrekorde durch die deutschen Staffeln und im Einzel durch Marcel Hassemeier, der nach einjähriger Verletzungspause ein grandioses Comeback feiern konnte.

Der Bundespräsident zeichnet regelmäßig erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler der DLRG mit dem Silbernen Lorbeerblatt, der höchsten sportlichen Auszeichnung der Bundesrepublik aus, und unterstreicht damit die hervorragenden Leistungen bei internationalen Meisterschaften.

Ein großer Dank gilt allen Heimtrainerinnen und Heimtrainern, die es immer wieder schaffen Sportlerinnen und Sportler so zu trainieren, dass sie persönliche Bestleistungen aufstellen, den Sprung in den Bundeskader schaffen und dort im Idealfall Medaillen gewinnen und nicht nur so eindrucksvoll den hohen Leistungsstand der DLRG positiv darstellen.

Um diese hohe Qualität an guten Trainerinnen und Trainern zu sichern und weiter auszubauen wurde von der Bundesebene ein Trainer-C-Lehrgang durchgeführt. Verbunden damit die Hoffnung, dass zukünftig diese Ausbildung durch die Landesverbände durchgeführt wird.

Neben der Trainer-C-Ausbildung wurde auch eine Ausbildung zum Trainer B angeboten und erfolgreich von Dr. Lothar Thorwesten als Trainerbeauftragten und seinem Lehrstab durchgeführt.

Da die Personen am Beckenrand einen entscheidenden Faktor für die Entwicklung einer Sportlerin und eines Sportlers darstellen, wird auch zukünftig ein besonderes Augenmerk auf diesen Personenkreis liegen. So werden bereits jetzt verschiedene Lehrgänge für bereits ausgebildete Trainerinnen und Trainer angeboten, bei denen Wissen vertieft oder aufgefrischt werden kann.

Neben den Trainerinnen und Trainern gibt es eine zweite ganz wichtige Gruppe am Beckenrand: die Kampfrichterinnen und Kampfrichter. Oftmals wird über diese Gruppe selten gesprochen und wenn sie in aller Munde ist, dann meistens, weil eine Entscheidung unbeliebt, zweifelhaft oder falsch war. Selten werden Kampfrichterinnen und Kampfrichter gelobt oder ihnen dafür gedankt, dass Wettkämpfe oder Meisterschaften nur durch ihren Einsatz stattfinden konnten.

Oftmals sind es Ereignisse, die innerhalb von Sekunden oder Bruchteilen von Sekunden einen Regelverstoß darstellen und auf Grundlage dessen eine Entscheidung der Kampfrichterin oder des Kampfrichters erfolgt. Sicherlich ist dabei nicht jede Entscheidung richtig, aber oftmals auch dem beschriebenen Umstand geschuldet. Um die Qualität der Kampfrichterinnen und Kampfrichter weiter zu steigern und Fehlentscheidungen weiter zu minimieren findet eine regelmäßige Neuausbildung und Weiterqualifizierung statt.

Wettkämpfe und die Leistungen der Kampfrichterinnen und Kampfrichter sollen zukünftig intern stärker analysiert werden und die betreffende Person ein ehrliches Feedback im Sinne einer Weiterentwicklung erhalten. Ein erster Schritt dazu ist die breitere Aufstellung



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

Leitung Einsatz

im Kampfrichterbereich. So wird Volker Nägele als Kampfrichterbeauftragter durch Birgit Götter (Kampfrichterbeauftragte internationale Wettkämpfe) und Arno Eberle (Kampfrichterbeauftragter IRB) unterstützt.

Neben diesen traditionellen Rettungssport wird seit einigen Jahren auch immer stärker der Bereich IRB innerhalb der DLRG gefördert und erfreut sich bei Sportlerinnen, Sportlern und Zuschauern immer größerer Beliebtheit.

Um den Sport weiter zu etablieren werden jährliche Wettkämpfe der Bundesebene angeboten. In diesem Jahr erstmals zwei Wettkämpfe an der Ostseeküste. Um die Wettkämpfe ordnungsgemäß und damit sicherer für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durchführen zu können, wird ein besonderer Wert auf die gute und qualifizierte Ausbildung der Kampfrichterinnen und Kampfrichter gelegt. Ausbildung und Wettkampf finden teilweise parallel statt und verbinden somit Theorie und Praxis in einem hohen Maß. Die Qualifizierung von Kampfrichterinnen und Kampfrichter und deren Einsatz wird von Arno Eberle als Kampfrichterbeauftragten IRB koordiniert, geplant und durchgeführt.

Ein weiterer arbeitsintensiver Bereich betrifft die Organisation und Durchführung der nationalen Titelkämpfe wie Deutsche Meisterschaften (DM) und Deutsche Senioren Meisterschaften (DSM).

Dr. Martin Braun führt seit Jahren erfolgreich die DSM durch. Bisher gibt es – anders als im Bereich der DM – weniger Probleme adäquate Ausrichter zu finden.

Die Regelwerkskommission um die hierfür Beauftragte Rosemarie Kellermeier hat Änderungsvorschläge erarbeitet und erfolgreich umgesetzt. Das Regelwerk stellt sich nach den Erfahrungen der letzten Wettkämpfe als solide und brauchbar dar. Es gibt lediglich wenige Fragen zum aktuellen Regelwerk, die an die Kommission gestellt werden. Intensiv arbeitet die Kommission an den Vorschlägen der letzten Präsidialratssitzung. Zum 01.01.2015 soll dann ggf. ein geändertes/überarbeitetes Regelwerk Wirkung entfalten und für Meisterschaften Gültigkeit haben.

In den letzten zwei Jahren wurde das Projekt „Leistungssport im Wasserrettungsdienst“ aufgegriffen. Hierdurch soll die Zahl der Wasserretter gesteigert werden. Ziel ist es, Training und Wasserrettungsdienst – so wie es der Gedanke des Rettungssports ist – zu kombinieren. Positive Synergien erhoffen wir uns durch den gemeinsamen Wasserrettungsdienst zwischen Mitgliedern ohne Rettungssportthintergrund und eben Rettungssportlern im Wasserrettungsdienst.

ILSE Risk Assessment / Gefährdungsbewertung ausgewiesener Badestellen

Durchgeführte Risk Assessments 2009 – 2013 Insgesamt: 48 davon

In 2009: 8: Ostseebad Trassenheide, Strandbereich Neustadt in Holstein, Pelzerhaken, Rettin, Langeoog, Hiddensee, OT Neuendorf, Hiddensee, OT Kloster



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

Leitung Einsatz

In 2010: 8: Nordseelagune Butjadingen, Strandbad Tossens, Strandbad Eckwarderhörne, Graal-Müritz, Luisenbad Schleswig, Burg auf Fehmarn Südstrand, Heiligenhafen

In 2011: 7: Prora, Jugendherbergsstrand, Hasselberg, Norgaardholz, Laboe, Travemünde Priwall Strand, Travemünde Hauptstrand, Cuxhaven (5 Badestellen)

In 2012: 19:

Norderney (4 Badestellen), Insel Juist, Wilhelmshaven Südstrand, Banter See, Wangeroog, Langeoog, Spiekeroog, Wangerland (3 Badestellen), Bensen, Neuuharlingersiel, Grömitz, Grömitz Lenste, Binz, Sellin, Baabe, Gager, Thiessow, Göhren, Allermöher See, Baltrum

Die in 2012 aufgeführten niedersächsischen Strände sind im Rahmen eines „Sonderplans“ begutachtet worden. Hier sind zwei Begehungen getätigt worden, um die Bezeichnungsschussfristen des ND. Innenministeriums einhalten zu können. Im 1. Drittel des Jahres 2012 und zusätzlich im Sommer unter Echtbedingungen ist eine weitere Begehung erfolgt. Diese ist dann erneut in den finalen Report mit einbezogen worden. Zu jeder Begehung ist ein Report gefertigt worden.

In 2013: 6: Lahder See Petershagen *, Schönberger Strand /Kalifornien, Sehlendorfer Strand, Treene Freibad Friedrichstadt, Büsum, Utersum auf Föhr

*Ausgenommen auf dem Lahder See sind die Assessments in 2013 noch nicht durchgeführt. Hier warten wir noch auf den Rücklauf der Verträge, möglicherweise werden diese dann erst in 2014 durchgeführt, da sie ja in der Saison durchgeführt werden sollten.

Rezertifizierungen in 2013: Ostseebad Scharbeutz, Prerow, Großenbrode, Allerseel Wolfsburg, Borkum, (4 Badestellen), Ostseebad Trassenheide

2013 Kurzchecks durch die Abschnittsleiter vor Ort: * Langeoog, Wilhelmshaven, Wangeroog, Spiekeroog, Wangerland (3 Badestellen), Binz, Baabe, Sellin, Gager, Thiessow, Göhren

*die Kurzchecks laufen noch zu und werden anschließend ausgewertet.

In der DLRG Arbeitsgruppe sind vier Senior Tutoren, drei Tutoren und 33 Assessoren tätig. Die Anzahl der zur Verfügung stehenden Mitarbeiter ist damit formal ausreichend, trotzdem kommt es hin und wieder zu Engpässen bei einer anstehenden Auftragszuweisung. In den nächsten Jahren wird sich der Fachbereich dennoch auf die Weiterbildung der bestehenden Ausbilder konzentrieren, eine Neuausbildung ist erst in einigen Jahren geplant.

Die Arbeit der ILSE Risk Assessoren richtet sich nach Grundlagen der ILSE, die in der ILSE Rescue Commission federführend bearbeitet werden. In der aktuellen ILSE Wahlperiode bis 2015 ist der bisherige DLRG Leiter Einsatz gleichzeitig Vorsitzender der ILSE Rescue Commission.



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

Leitung Einsatz

In internationalen Gremien ist die Leitung Einsatz mit folgenden Personen vertreten:

ILS Sport Commission Carsten Schlepphorst; Voting Member
ILS Rescue Commission Ortwin Kreft; Voting Member
ILS Rescue Commission Thomas Rippel; Chairman, Rescue Operations Committee.

ILSE Sport Commission Carsten Schlepphorst; Voting Member
ILSE Rescue Commission Ortwin Kreft; Chairman

ISO Sicherheitszeichen TC145 SC2 WG4 Thomas Rippel; Expert
ISO Sicherheitszeichen TC145 SC2 WG4 Ortwin Kreft; Expert

In nationalen Gremien ist die Leitung Einsatz mit folgenden Personen vertreten:

DIN Sicherheitszeichen NA095-01-06GA Thomas Rippel, Experte
DIN Sicherheitszeichen NA095-01-06GA Ortwin Kreft; Experte
DIN Wassersport- und -Freizeitgeräte Philipp Haselbach; Experte
DIN Tauchsportgeräte Norbert Stoffer; Experte
DGUV Fachbereich "Feuerwehren, Hilfeleistung, Brandschutz" Andreas Klingberg Vertreter der DLRG im Fachbereich

Ortwin Kreft
Leiter Einsatz

Hans-Hermann Höltje
Stv. Leiter Einsatz

Kompetenz – Humanität – Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 2.2.4

Betrifft: **Bericht Bundesarzt**



Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 2.2 Berichte der Präsidiumsmitglieder

hier: Bundesarzt

Das Ressort Medizin blickt auf eine ebenso erfolgreiche wie anspruchsvolle Legislaturperiode zurück.

Die Vertretung fachlicher Inhalte auf Bundesebene hat sich auch weiterhin als unverzichtbar erwiesen, auch wenn im medizinisch/sanitätsdienstlichen Bereich sicher nicht der einzige Schwerpunkt der Präsidiumsarbeit zu sehen ist.

Die Kernaufgabe der DLRG, die Wasserrettung in all ihren Facetten, ist ohne medizinische Kompetenz bzw. Inhalte ebenso wenig denkbar, wie in der Ausbildung im Rahmen der Wasserrettung.

In der Zusammenarbeit mit den befreundeten Hilfsorganisationen (HIO), DRK, Malteser, Johanniter und ASB, genießt die DLRG ebenso hohes Ansehen wie in dem German Resuscitation Council (GRC) und in allen wesentlichen Gremien, die sich mit Rettungs-/Notfallmedizin, Katastrophenschutz u. Ä. beschäftigen. Unter anderem haben wir in der vergangenen Legislaturperiode zweimal den Vorsitz in der Bundesarbeitsgemeinschaft Erste Hilfe (BAGEH) geführt und sind durch den Bundesarzt im Exekutivkomitee des GRC vertreten. Des Weiteren vertritt der Bundesarzt die DLRG im Verbandsrat des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

Leider ist es trotz aller Bemühungen der DLRG nicht gelungen die Qualitätssicherung für die innerbetriebliche Erste Hilfe Ausbildung in der BAGEH zu verankern. Gleiches gilt für die Erste Hilfe Ausbildung im Rahmen der Führerscheinausbildung. Voraussichtlich werden die Hilfsorganisationen auch hier im Rahmen der Qualitätssicherung nicht zum Zuge kommen. Der Grundsatz der Einstimmigkeit in der BAGEH hat also nicht nur Vorteile!

Ich will aber nicht verhehlen, dass die Überprüfung der Qualität durch das Sachgebiet Qualitätssicherung Erste Hilfe der DGUV auch seine guten Seiten hatte. Alle Hilfsorganisationen wurden in Bezug auf die Erste Hilfe Ausbildung einem Prüfverfahren unterzogen, dass sich zwar an den allgemeinen Grundsätzen der Hilfsorganisationen zur Erste Hilfe Ausbildung orientierte, in deren Umsetzung jedoch in allen HIO auch Mängel aufgedeckt wurden. Dieser Reinigungsprozess hatte also auch seine guten Seiten.

Die medizinische Leitung blickt auf eine intensive und erfolgreiche Ausbildungstätigkeit auf Bundesebene zurück. Diese hier im Einzelnen aufzuschlüsseln würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Besonders hervorheben möchte ich aber die Ausbildungen zum Dozenten in der Erwachsenenbildung (DidE), die erstmals an unserer Bundesschule und als „Blended-Learning-Kurs“ organisiert und durchgeführt wurden. Der Kompaktkurs SAN-Ausbilder und SAN-Multiplikator, mit begleitenden SAN-A und SAN-B-Kursen als komplexe „Hochwertausbildung“, finden seit 2009 immer geringeren Zuspruch. Die Gründe dafür sind vielschichtig, aber nur zum Teil in den Anforderungen zu finden. Ich bedauere dies ausdrücklich, denn ein Ziel dieser Multiplikatorenausbildung war es immer auch, den engen persönlichen Kontakt zur Ausbildung in den Landesverbänden zu halten.

Die gesamte Ausbildung auf Bundesebene wurde ehrenamtlich erbracht. Allen, die daran beteiligt waren, gebührt Dank und Anerkennung, denn sie haben dafür in der Regel ihre Freizeit bzw. ihren Urlaub geopfert.

Mit Stolz können wir heute feststellen, dass wir in Bezug auf die sanitätsdienstlichen Ausbildungsvorschriften unabhängig von den anderen Hilfsorganisationen geworden sind. Alle Ausbildungsunterlagen sind in „Eigenarbeit“ erstellt worden, bzw. sind noch in Arbeit.

Ohne die Arbeit von Thomas Schönwies und Dr. U. Jost wären wir sicher insgesamt noch nicht annähernd so weit. Die Arbeit an den Ausbildungsunterlagen, bzw. deren Aktualisierung, ist ein fließender Prozess, der keinen Stillstand duldet. Meine früher geäußerte Auffassung, dass wir Änderungen in Erster Hilfe nur umsetzen wenn damit nachweislich mehr Menschenleben gerettet werden können, lässt sich nicht durchhalten ohne den Anschluss zu verlieren und Gefahr zu laufen „altmodisch“ zu sein. Die wohl wesentlichsten Neuerungen in der Erste Hilfe Ausbildung waren im Berichtszeitraum die Einführung der automatischen externen Defibrillationen (AED) als integraler Bestandteil der Ersten Hilfe und die Reduzierung der Atemspende zugunsten der möglichst kontinuierlichen, unterbrechungsfreien Herzdruckmassage.

Als Ausnahme muss die initiale Atemspende vor Beginn der Herzdruckmassage bei „Beinahe- Ertrunkenen“ erwähnt werden, da es den Kernbereich der DLRG, die Wasserrettung, betrifft.

Bei der Erarbeitung der entsprechenden Ausbildungsunterlagen im Rahmen der BAGEH

hat die DLRG wesentliche Akzente gesetzt

Aus meiner Sicht ist es Zeit die Ausbildungsunterlagen in digitalisierter Form den DLRG - Gliederungen zur Verfügung zu stellen. Auch weiterhin sollte der Zugang zu den Ausbildungsunterlagen an entsprechende Ausbilderqualifikationen gebunden sein. Der seinerzeit eingeführte Beschaffungsweg über die Landesverbände sollte den qualifizierten Umgang mit den Ausbildungsunterlagen garantieren. In Zeiten des Internets hat sich diese Form der Qualitätssicherung aber überlebt.

Die Ärzte der DLRG haben in Verbindung mit einer großen Zahl von freiwilligen Helfern ihre Fähigkeit nachgewiesen Großveranstaltungen sanitätsdienstlich abzusichern. Der stellvertretende Bundesarzt hat hier Pionierarbeit geleistet. Als beratendes Gremium stehen die Ärzte gerade auch im Jahr unseres 100jährigen Bestehens zur Verfügung.

Das Qualitätsmanagement im Rahmen des zentralen Wasserrettungsdienstes und der Zertifizierung von Stränden bzw. Badestellen fordert auch die medizinische Leitung. Als erster Schritt wurde das Hygienemerckblatt für Wasserrettungsstationen erarbeitet. Die sanitätsdienstliche Mindestausstattung für Rettungsstationen der DLRG wird noch unter den verschiedenen Gesichtspunkten diskutiert. Erhebliche Unterschiede in den infrastrukturellen Voraussetzungen und den spezifischen lokalen Verhältnissen machen eine einheitliche Ausstattung schwer. Wahrscheinlich wird sich nur ein grober Rahmen geben lassen. Das Problem des möglichen Organisationsversagens darf nicht aus den Augen verloren werden, wenn wir eine entsprechende sanitätsdienstliche Ausstattung festschreiben.

Der Bundesarzt ist in Personalunion auch Antidopingbeauftragter der DLRG. Dopingkontrollen finden zurzeit durch die Bundesebene nur bei den Deutschen Meisterschaften statt. Bisher ist die DLRG „sauber“, sowohl im Rahmen von internationalen als auch von nationalen Wettkämpfen. Dauerhaft wird es sich nicht vermeiden lassen, auch die Seniorenwettkämpfe in die Antidopingkontrollen mit einzubeziehen. Dabei ist für mich von zentraler Bedeutung, dass die DLRG selbst für diese Kontrollen zuständig bleibt und diese nicht an die Nationale Antidoping Agentur (NADA) abgibt. Derzeitigen Bestrebungen des Präsidenten des DOSB ist, nicht nur aus Kostengründen, energischer Widerstand entgegen zu setzen. Hier im Einzelnen auf die

Gründe einzugehen führt zu weit. Die Diskussion wird in den Fachgremien zu führen sein.

Unverzichtbar ist für mich die Durchführung der Erste Hilfe Maßnahmen im Rahmen der Wettkampfveranstaltungen des Wasserrettungssportes. Erste Hilfe ist integraler Bestandteil der Wasserrettung. Ohne die qualifizierte Weiterversorgung Geretteter macht Wasserrettung wenig Sinn. Den immer wiederkehrenden Bestrebungen die Erste Hilfe Durchführung aus den Wettkämpfen auszugliedern wird energischer Widerstand entgegen gesetzt. Der Präsidialrat Mai 2013 in Konstanz hat sich im Sinne der medizinischen Leitung erneut zu diesem Thema geäußert. Der Vorschlag des Präsidialrates, die Durchführung der Ersten Hilfe auch im Rahmen der Seniorenwettkämpfe einzuführen, wird uneingeschränkt unterstützt.

Die medizinische Leitung kann insgesamt mit Stolz auf die vergangene Legislaturperiode zurückblicken. Sich auf den Leistungen auszuruhen wird aber keine Zeit bleiben. Wir sind im medizinischen Sektor gut aufgestellt. Fachliche Expertisen, in allen wesentlichen Fachbereichen, stehen aus der DLRG zur Verfügung. Die Ressorttagung Medizin stützt sich auf junge, in der DLRG engagierte Ärzte. Häufig verfügen sie als „Eigengewächse der DLRG“ neben der ärztlichen Qualifikation über DLRG spezifische Qualifikationen. Gelingt es sie auch weiterhin auf allen Ebenen an die DLRG zu binden, brauchen wir uns um die Zukunft keine Sorgen zu machen.

Gez.

Dr. P. Pietsch
Bundesarzt

Dr. N. Matthes
Stv. Bundesarzt

Zusatz:

Am 20.10.2013 endet meine Zeit als Bundesarzt der DLRG. Ich gestatte mir daher noch einen persönlichen Zusatz.

Gut 25 Jahre durfte ich im Präsidium der DLRG die medizinischen Belange vertreten. Unser mittlerweile leider verstorbene und von mir hoch verehrte Ehrenpräsident der DLRG,

Hans Joachim Bartholdt, hatte mich 1987 für dieses Amt eingeworben.

Damit bin ich der mit Abstand dienstälteste Bundesarzt in der Geschichte der DLRG.

Gleichzeitig war ich Repräsentant der DLRG in vielen Fachgremien auf Bundesebene.

Die DLRG wurde in dieser Zeit eine der fünf großen ausbildenden

Rettungsorganisationen der Bundesrepublik Deutschland. Sie ist anerkanntes Mitglied im Kreis der Hilfsorganisationen.

Der Bundesverband hat in dieser Zeit eine atemberaubende Entwicklung genommen.

Der Umzug von Essen nach Bad Nenndorf war ein Glücksfall. Damit gelang der Aufbau einer Bundesgeschäftsstelle bzw. einer Bundesschule, die wir guten Gewissens als „Mutterhaus“ der DLRG bezeichnen können. Ich bin stolz darauf, dass ich die DLRG in diesen, so erfolgreichen Jahren, begleiten durfte.

Zum 100jährigen Jubiläum der Gründung der DLRG und mit gut 25 Jahren Dienstzeit als Bundesarzt ist es ein guter Zeitpunkt das Amt in jüngere Hände abzugeben. Mein Dank gilt allen, die mich in meiner Arbeit unterstützt haben. Eine solche Aufgabe ist nur im Team erfolgreich zu bewältigen.

Meinen Nachfolgern wünsche ich alles Gute, Erfolg und eine glückliche Hand bei der Weiterentwicklung der Medizin in der DLRG.

Jever, 15.09.2013

Euer

Dr. P. Pietsch

Kompetenz – Humanität – Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 2.2.5

Betrifft: **Bericht Leiter Verbandskommunikation**



Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 2.2 Berichte der Präsidiumsmitglieder

hier: Leiter Verbandskommunikation

1. Interne Kommunikation

1.a) Verbandsorgan

In den Jahren 2009 bis 2013 sind 16 Lebensretterausgaben erschienen. Die Ausgabe 4/2013 erscheint Mitte Dezember, also zu Beginn der nächsten Amtsperiode. Die Verbandszeitschrift, das Leitmedium der internen Kommunikation firmiert nun wieder unter dem Titel „Lebensretter“. Auf den Zusatz „Wir in der DLRG“ verzichtet das Ressort. Die Zeitschrift beinhaltet mittlerweile fünf Landesverbandsausgaben: Nordrhein, Hamburg, Westfalen, Berlin und Hessen. Die Ostausgabe – früher ein eigenständiger Teil ist – auf vielfältigen Wunsch – in der Mantelausgabe in der Rubrik „bundesweit“ aufgegangen.

Die Titelseite und die Rubriken haben eine Aktualisierung erfahren. Aus dem roten Viertelkreis wurde das schwarze Kürzel „LR“ entfernt und stattdessen die Wortmarke „DLRG“ in gelber Schrift aufgenommen. Der Titel Lebensretter in negativ weißer Schrift blieb erhalten. Insgesamt wurde der Titel damit gestalterisch geglättet, klarer und ruhiger gemacht. So wird er auch bei komplexeren Titelbildern stark und dominant erscheinen.

Im Jahr 2013 beträgt die Auflage nahezu 45.000 Exemplare und auch der Mantelumfang ist von 28 auf 36 Seiten gewachsen. Mehrere Ausgaben waren auch 40 Seiten stark. Der Lebensretter kann also flexibel bei großem Berichts- und Nachrichtenansturm - in begrenztem Umfang - erweitert werden. Einschließlich der Regionalausgaben ergibt sich heute ein Gesamtumfang von mindestens 80 Seiten. Zur Erinnerung: Begonnen haben wir im Jahr 2000 mit 20 Seiten.

In der Ausgabe 1/2013 erschien ein Lebensretter Spezial mit den Ergebnissen des 3. Symposiums Schwimmen. Der nächste Lebensretter Spezial erscheint voraussichtlich mit der Ausgabe 01/2014 und wird die Veranstaltungen um das 100-jährige Jubiläum der DLRG zum Gegenstand haben.

Das Anzeigengeschäft des Lebensretters hat sich seit 2009 weiterhin positiv entwickelt. Es ermöglicht eine Ausweitung der redaktionellen Inhalte ohne das festgeschriebene Budget zu überziehen.

Zum Jahresende 2012 hat das Ressort die Zusammenarbeit mit dem Grafiker und Art Director Bernhard Lubos beendet und ab Ausgabe 1/2013 die Gestaltung des Lebensretters sowie weiterer Printprodukte der Stabsstelle Kommunikation übertragen.

1.b) Newsletter

Das zweite Kommunikationsmittel für den Verband ist der Newsletter. Er erscheint zur Monatsmitte 12 Mal im Jahr und informiert über aktuelle Entwicklungen, Angebote und Neuigkeiten. Er wird via E-Mail an ca. 20.000 Empfänger-Adressen verschickt. Die Ankündigung etwa von Bildungswerklehrgängen hat sich positiv auf die Seminarbelegung ausgewirkt.

1.c) Ressorttagungen

In jedem Jahr finden Ressorttagungen Verbandskommunikation auf Einladung des Leiters Verbandskommunikation im Präsidium statt. Durch die Einrichtung von Workshops mit aktuellen Kommunikations- und Verbandsthemen hat sich die Ausrichtung der Tagungen von einer Informationsveranstaltung zu einer strategisch ausgerichteten Planungssitzung gewandelt. Durch die Einladung externer Referenten bieten die Tagungen auch verbandsfremdes Knowhow, um anstehende Entscheidungen fachlich zu unterstützen. Die Ressorttagungen zeigen aber auch, dass nicht in jedem Landesverband (LV) ein ehrenamtlicher Kommunikationsverantwortlicher gewonnen wurde und es somit weiße Flecken auf der Kommunikationslandkarte der DLRG gibt. Es sollte ein Ziel der nächsten Legislaturperiode bis 2017 sein, in jedem LV mindestens einen Kommunikator für die in- und externe Öffentlichkeitsarbeit zu gewinnen.

2. Externe Kommunikation

2.a) Pressearbeit

Ein Jahres-Presserahmenplan ist der Grundstock der externen Kommunikation. Darin sind alle Themen und Ereignisse terminlich fixiert, die medienwirksam genutzt werden können. Ein solcher Plan umfasst in der Regel die 50 wichtigsten verbandspolitisch relevanten Themen sowie Ereignisse, Events, Veranstaltungen. Darüber hinaus ist erfahrungsgemäß zu berücksichtigen, dass situationsbedingt in der Regel weitere aktuelle Themen hinzukommen. Gerade in Sommermonaten mit anhaltend heißen Tagen wie in diesem Sommer sind Medienanfragen sehr zahlreich: Die Entwicklung des Ertrinkens, Fragen zur Schwimmfähigkeit sowie häufigsten Ursachen für Ertrinken, die Baderegeln und Sicherheitstipps werden erfragt. Ein weiteres Thema ist die Bädersituation, respektive die große Zahl an Bäderschließungen.

2012 und 2013 kamen geschichtliche Themen rund um die DLRG, wie die 100. Wiederkehr des Seebrückenunglücks in Binz auf Rügen, eine Auftaktveranstaltung zum Jubiläumsjahr in Hannover, eine historische Ausstellung der DLRG im Sport- und Olympiamuseum, Köln, der 100. Jahrestag des Gründungsaufrufs mit einer Feier in Leipzig und der Einweihung einer Edelstahlplastik des Hallenser Künstlers Rainer Henze mit dem Titel „Die Woge – 100 Jahre DLRG“, und andere hinzu.

In der Presselandschaft haben sich in den vergangenen Jahren deutliche Veränderungen vollzogen. Die elektronischen Medien reduzieren das Werbeaufkommen der klassischen Printmedien erheblich, so dass es zu spektakulären Verlagspleiten mit der Einstellung namhafter Titel oder Verkäufen kam. Mit Verkleinerung der Redaktionen, dem Einsatz von freien sogenannten „Bürgerreportern“, der Schließung ganzer Redaktionen und einer Verringerung der Auflage begegnen die Verlage dem Verlust an Werbeeinnahmen.

So paradox es klingen mag, haben sich die bis 2012 stetig gesunkenen Ertrinkungszahlen negativ auf die Berichterstattung ausgewirkt so dass die Kontaktzahlen zwischenzeitlich zurückgegangen waren und nicht mehr die hohen Ergebnisse der Jahre 2006 und 2007 erreicht haben. Demgegenüber hat die Berichterstattung über die DLRG in den elektronischen Medien zugenommen. Leider ist die Messung dieser Kontakte aber nach wie vor schwierig und wenig verlässlich, so dass wir sie nicht in das Kontaktergebnis einfließen lassen. Die

Messung der Printberichterstattung als Basis für die Ermittlung der Kontaktzahlen liegt weiterhin bei der dma in Berlin, früher „Der Ausschnitt“.

Dennoch ist es uns gelungen, die DLRG in den Premiummedien zu präsentieren. Die Hochwasserkatastrophe im Mai und Juni hat der DLRG zahlreiche TV-Beiträge beschert. Das Ressort Verbandskommunikation hat erstmalig Fotografen und Pressereferenten in die Katastrophengebiete entsandt, die die Einsätze der DLRG bildlich dokumentierten und die Kontakte mit den Medien übernahmen. Dieser Maßnahme hat sich im Ergebnis positiv ausgewirkt und zu guten Ergebnissen in der TV-Berichterstattung beigetragen. Zudem war das Ressort im Lagezentrum in Bad Nenndorf mit Frank Villmow vertreten, dem als verantwortlichem Kommunikator für den Katastrophenschutz wesentlich die bundesweiten Medienkontakte oblagen.

Im März eines jeden Jahres findet in Hannover eine Pressekonferenz statt in der das Ressort, die Vorjahresergebnisse über das Ertrinken in Deutschland der Öffentlichkeit vorstellt. Im Mai oder Juni stellt die DLRG in Hamburg ihre Leistungsbilanz des Vorjahres in einer Pressekonferenz vor.

Die DLRG ist mit Beiträgen für das Magazin „Bevölkerungsschutz“, herausgegeben vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) „ständiges Mitglied der Redaktion“.

2.b) Geschäftsberichte

Jedes Jahr erstellt das Ressort Verbandskommunikation einen Geschäftsbericht, welcher die Leistungen der DLRG insgesamt aufzeigt. Hierzu werden auf Grundlage des statistischen Jahresberichtes die Leistungen sämtlicher Gliederungen über alle Ebenen ausgewertet und die erbrachten Leistungen zusammengefasst und dargestellt. Diese Geschäftsberichte werden dann jeweils auf der Bilanzpressekonferenz des Folgejahres der Öffentlichkeit vorgestellt.

Der Geschäftsbericht ist ein fundierter Nachweis unserer Leistungen und dokumentiert die Bedeutung unserer DLRG und ihrer Leistungen für die Gesellschaft. Aus diesem Grunde ist es hier auch in der Zukunft wichtig, dass alle Gliederungen ihren statistischen Jahresbericht auch weiterhin sorgfältig erstellen und ihren bergeordneten Gliederungen zukommen lassen. Nur so können wir ihr uns auch in Zukunft der Öffentlichkeit entsprechend unserer Bedeutung präsentieren.

2.c) Politische Kommunikation

Die Ausweitung der politischen Lobbyarbeit hat sich mittlerweile verfestigt: Die DLRG beteiligt sich mittlerweile regelmäßig an den Bundesparteitagen von CDU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen. Am Ende des Jubiläumsjahres steht die Teilnahme der DLRG am Bundesparteitag der SPD auf der Agenda. Sie findet vom 14. bis 16. November am Gründungsort beider Organisationen in Leipzig statt. Die Resonanz der Delegierten und Gäste auf die Präsenz der DLRG war und ist stets sehr positiv.

2.d) Bücher über die DLRG

Das Ressort hat im Jubiläumsjahr drei Bücher zum 100. Geburtstag herausgegeben.

Trotz ihrer 100 Jahre ist die DLRG jung geblieben, fast zwei Drittel ihrer Mitglieder sind unter 26 Jahre alt. Daher entstand ein besonderer Wunsch zum Jubiläum: Ein „Buch vom Schwimmen“ mit Kurzgeschichten, Zeichnungen und Bildergeschichten beliebter Kinderbuchautorinnen und –autoren. In den Geschichten sollte es immer um das Thema Schwimmen, Schwimmen lernen oder Wasser gehen. Während unserer Suche sind wir vielen interessanten und kreativen Menschen begegnet, die uns mit Freude und Engagement bei der Realisation dieser Vision unterstützt haben.

Entstanden ist das Kinderbuch „Du schaffst es“ – präsentiert von der in Göttingen lebenden Schriftstellerin Renate Schoof im Rahmen der Bilanz-Pressekonferenz in Hamburg.

Sämtliche Geschichten haben die Autorinnen und Autoren der DLRG kostenlos zur Verfügung gestellt, da der Erlös ausnahmslos der Schwimmbildung zu Gute kommt.

Das Jubiläumsbuch zum 100-jährigen Bestehen der DLRG mit dem Titel „100 Jahre ehrenamtliches Engagement für die Gesellschaft“ geht einen anderen Weg als übliche Chroniken: Zwölf Fachautoren aus verschiedenen Ressorts der DLRG geben umfängliche Einblicke in die Geschichte eines entwickelten, diversifizierten Verbandswesens, das heute weitaus mehr Aufgaben erfüllt, als die Gründungsväter vor einem Jahrhundert unter völlig anderen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen beabsichtigten. In elf Beiträgen zeichnet das Buch die Entwicklung der klassischen und der jüngeren Tätigkeitsfelder nach. Jedes Arbeitsgebiet hat seine eigene Geschichte, die die Autoren detailliert beschreiben. In der Zusammenschau gibt das Buch eindrucksvoll die Vielfalt des Verbandes, die Erfolge seiner ehrenamtlichen Arbeit wieder und lässt dabei auch die Jahre zweier Weltkriege, der Inflation, der Teilung in zwei deutsche Staaten und schließlich der Wiedervereinigung nicht aus. Die DLRG stellte das Buch im Rahmen der Feier zum 100. Jahrestag des Gründungsaufrufs in Leipzig vor.

Buch Nummer drei trägt den Titel „Momentaufnahmen“ und zeichnet auf 60 Seiten wichtige Stationen der hundertjährigen Verbandsgeschichte nach.

Beide Bücher (Fachbuch und Momentaufnahmen) erscheinen zur Bundestagung in einer kleinen Auflage in einem dekorativen Schuber.

2.e) Imagefilm und Werbespots

Für das Jubiläum hat das Ressort mit seinem Partner TVN, Hannover, drei neue Imagefilme erstellt. Als Schwerpunkt wurden die Bereiche Ausbildung, Rettungsdienst und Rettungssport ausgewählt, die durch die neuen Clips einer breiten Öffentlichkeit die Haupttätigkeitsbereiche der DLRG in modernem Gewand präsentieren sollen. Neben den Filmen sind auch Kurzfassungen für das Internet und Hintergrundclips erstellt worden. Alle Filme können von unseren Gliederungen für die eigene Öffentlichkeitsarbeit frei genutzt werden.

2.f) Messen

Die DLRG ist regelmäßig auf Messen vertreten und unterstützt die Landesverbände bei Messeausritten. Die Jugendmesse „YOU“ in Berlin war in den vergangenen drei Jahren eine der wichtigsten Plattformen um die Arbeit der DLRG jungen Menschen nahe zu bringen. Der Messestand stach durch die Gestaltung und durch die Aktionen, die veranstaltet wurden stets heraus und bescherte so der DLRG auch mediale Aufmerksamkeit.

Im Jahr 2012 hat sich die DLRG erstmals an Absolventenmessen beteiligt mit dem Ziel an verschiedenen Standorten jungen Menschen Möglichkeiten aufzuzeigen, Freizeit sinnvoll zu gestalten. Neben dem Bewerben des Bundesfreiwilligendienstes stand hier die Gewinnung von Rettungsschwimmern im Vordergrund. Es hat sich gezeigt, dass man mit relativ geringem Aufwand und einem sehr kleinen Messestand eine große Zahl junger Menschen für die DLRG interessieren kann.

2.g) Rettungssport

Das Ressort hat in der vergangenen Legislaturperiode alle wichtigen Rettungssportveranstaltungen begleitet. Neben der aktiven Pressearbeit konnten zahlreiche Journalisten auf den Rettungssport aufmerksam gemacht werden und die Medien nehmen diese Veranstaltungen gerne in ihre Berichterstattung auf. Die Berichterstattung in den sozialen Netzwerken nimmt einen immer größeren Platz ein und wird auch aktiv von den Nutzern dieser Medien eingefordert.

Die Berichterstattung von ausländischen Veranstaltungen gestaltet sich schwieriger, da nicht immer geeignetes Material von den Veranstaltern zur Verfügung gestellt wird, doch die Nationalmannschaft ist hier vermehrt in die Bresche gesprungen und hat aktiv die Berichterstattung unterstützt.

3. DLRG-eigene Projekte – 3. Symposium Schwimmen

Das Ressort begleitete das 3. Symposium Schwimmen kommunikativ. Neben der Ankündigung für die breite Öffentlichkeit sowie interne Öffentlichkeit im Lebensretter lag der Schwerpunkt auf der Fachpressearbeit. In der LR-Ausgabe 1/2013 erschien ein Lebensretter Spezial mit den Ergebnissen des 3. Symposiums Schwimmen.

4. forsa – Studie zur Schwimmfähigkeit

Im Jahr 2010 hat das Ressort forsa – Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analyse – mit einer weiteren Untersuchung der Schwimmfähigkeit der Bevölkerung beauftragt. Die Ergebnisse der forsa-Studie zeigten insbesondere bei der Schwimmfähigkeit der Kinder deutlich schlechtere Ergebnisse als die EMNID-Studie von 2004. Die Hälfte der Kinder – so forsa – sind keine sicheren Schwimmer.

5. Internet

Der Internetauftritt wurde 2013 sowohl inhaltlich als auch optisch umgestellt. Inhaltlich richtet sich der Internetauftritt im allgemeinen Teil auf externe Besucher. Im Bereich „Für Mitglieder“ sind DLRG-spezifische Inhalte wie Prüfungsordnungen, Formulare, etc. eingestellt. Die Farben wurden von blau auf die Einsatzfarbe rot-gelb umgestellt und die Bildmarke gegen die Wortmarke ausgetauscht.

In einem nächsten Schritt wird nun auch der Newsletter an das neue Design angepasst.

Außerdem hat der Arbeitskreis Internet die Verwaltungsoberfläche für die Internetbeauftragten der Gliederungen vereinfacht und zahlreiche Plug-Ins erstellt, beispielsweise die Lehrgangs-App, mit der Gliederungen u.a. Erste-Hilfe-Lehrgänge verwalten können. Die App bietet die Möglichkeit einer Online-Anmeldung, das Erstellen einer Quittung und einer Lehrgangsbescheinigung. Die News-App bietet die Möglichkeit, die Nachrichten im Nachrichten-Pool zu veröffentlichen – so können diese auf Wunsch automatisch z.B. vom Landesverband im Bezirk und in den Gliederungen angezeigt werden oder auch umgekehrt. Insgesamt vereinfachen die Apps die Arbeit in den Gliederungen. Weiterhin wurde die Rechte-Verwaltung geändert. So kann den einzelnen Mitgliedern im Vorstand individuelle Rechte zugewiesen werden, beispielsweise hat der Leiter Ausbildung Zugriffsrechte auf die Prüfungsbögen und der Leiter Verbandskommunikation den Zugriff auf das Homepage, um Meldungen einzustellen. Um die Arbeiten im Internet zu erleichtern und die vielfältigen Möglichkeiten für die Gliederungen darzustellen, wurde ein DLRG-Wiki aufgebaut, in dem Anleitungen zu den diversen Themen zu finden sind. Im DLRG-Chat und in den Foren stehen zudem die Mitglieder des Arbeitskreises bei Fragen als Ansprechpartner zur Verfügung.

Weiterhin wurde den Gliederungen ermöglicht, eine eigene Spendenseite zu erstellen und sich über eine sichere Internetverbindung auch Online Spenden einzuwerben. Hierbei werden die eingehenden Spenden automatisch erfasst und den Gliederungen ohne Abzug weitergeleitet sowie automatisch eine Spendenbescheinigung als pdf-Datei ausgestellt, die die Gliederung nur noch ausdrucken und unterschreiben muss.

Seit 2011 haben wir die Aktivitäten im Bereich der sozialen Netzwerke forciert und ausgebaut. Von 3.000 eher zufällig auf uns aufmerksam gewordenen Facebook Nutzern konnten wir die Zahl der sogenannten Fans auf knapp 15.000 steigern. Mit unseren Beiträgen erreichen wir ca. 20.000 Menschen. Das Medium „facebook“ hat sich für eine schnelle, direkte Kommunikation mit den Menschen bewährt. Zum Beispiel die „facebook“-Aktivitäten beim Hochwasser 2013 wurden durch eine unabhängige Studie im Vergleich zu den anderen Hilfsorganisationen als vorbildlich gelobt und die DLRG schnitt am besten ab. Bei Veranstaltungen und im Sport gewinnen die sozialen Netzwerke immer mehr an Wichtigkeit. Sie wurden die Ergebnisse und Fotos der Rettungssportveranstaltungen der letzten zwei Jahre zuerst über „facebook“ verbreitet und erst dann für die Webseite aufbereitet. Die Resonanz auf diese Art der direkten und schnellen Berichterstattung war sehr hoch.

6. Kompetenzteam

Das Kompetenzteam um die Präsidialbeauftragte Ursula Jung hat alle Seminare und Workshops aus dem Bereich Verbandskommunikation überarbeitet und einige Neue ins Programm aufgenommen. Insgesamt stehen mit dem Grundlagenseminar, den Workshops Schreibwerkstatt, Fotografie, Krisenkommunikation, Medientraining und den Spezialseminaren Lobbyarbeit sowie Internet und soziale Medien umfangreiche Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung für Mitglieder zur Verfügung, die sich im Bereich Verbandskommunikation betätigen möchten. Hinzu kommen mehrere Schulungen im Bereich Internet, die durch den Arbeitskreis Internet entwickelt und durchgeführt werden. Dieser bietet auch den Landesverbänden an, Referenten vor Ort in die Landesverbände zu schicken.

7. Dienstleistungen für andere Ressorts und Gliederungen

Die Verbandskommunikation hat in den letzten Jahren wieder zahlreiche Dienstleistungen für andere Ressorts übernommen. So entwarf die Verbandskommunikation beispielsweise das Journal Waterkant, um Rettungsschwimmer für den Zentralen Wasserrettungsdienst Küste zu gewinnen. Konzeption, Layout, Anzeigenakquise, Rechnungsstellung und Bildbeschaffung gehörten ebenso zu den Aufgaben wie das Erstellen von Presseartikeln und Anzeigen für Zeitschriften sowie die Erstellung von Plakaten für unterschiedliche Zielgruppen. Für die Materialstelle wurden Umverpackungen, für die Ressorts Einsatz und Ausbildung wurden Prüfungsordnungen und zahlreiche Schriften layoutet. Für die Gliederungen wurden auf Anfrage Anzeigen für Zeitschriften und Plakate erstellt.

Außerdem wurden Vorlagen in einer sogenannten Printbox eingestellt, die den Gliederungen ermöglichen, mit wenigen Mausklicks, individuelle Plakate und Faltblätter als druckbare pdf-Dateien zu erstellen. Die Vorlagen werden stetig erweitert und Wünsche von Gliederungen werden aufgenommen. Neben Plakaten in den gängigen Formaten stehen auch Vorlagen für Großflächenplakate zur Verfügung.

8. Corporate Design

Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Achim Wiese hat das seit 2005 unveränderte Corporate Design der DLRG überarbeitet. Wichtigster Kernpunkt der Überarbeitung war, die Einsatzfarben rot-gelb in der Außendarstellung in den Vordergrund zu rücken und Plakate, Broschüren, Präsentation etc. nun in diesen Farben zu gestalten. Als neues Gestaltungselement hat die „Bauchbinde“ Einzug erhalten, die in Zukunft verstärkt als Erkennungsmerkmal genutzt wird. Das traditionelle Adleremblem wird vorwiegend in der internen Kommunikation genutzt. Handbücher, Regelwerke und Briefbögen bleiben in diesem klassischen Layout erhalten. In der Öffentlichkeit kommt diese Umstellung sehr gut an und das Material im neuen Design wird von den Ortsgruppen stark angefragt.

9. Allgemeines

Neben der originären Tätigkeit Als Ressortleiter Verbandskommunikation wirkte ich auch in übergreifenden Bereichen, vorrangig für die Kommunikation, mit. Besonders zu nennen sind hierbei die Wasserrettungskommission, der Arbeitskreis Sortimentspolitik und natürlich der Arbeitskreis 100 Jahre. Ergänzend kümmere ich mich in der Ehrungskommission um die Ehrungen verdienter DLRG-Mitglieder.

Achim Wiese

Norbert Brackmann

Kompetenz – Humanität – Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 2.2.6

Betrifft: **Bericht Justitiare**





Deutsche Lebens-Rettungs-
Gesellschaft e.V.

Präsidium

Justitiariat

Bundestagung 2013

Bericht Justitiariat

Achim Haag

Andreas Bernau

Liebe Freunde,

zum Abschluss unserer Amtsperiode als „Verbandsjuristen“, wollen wir euch an dieser Stelle einen kurzen Überblick über das geben, was uns aus Juristensicht in den vergangenen Jahren besonders bewegt hat.

Die Amtszeit der Justitiare war vor allem durch die Nachwehen des Falles „Frankfurt/Oder“ und die damit verbundenen Notwendigkeiten der Anpassung der Satzung geprägt.

Wir mussten feststellen, dass wir dem Grundsatz des kameradschaftlichen Miteinander folgend, viele Dinge in unserer Satzung bisher nicht klar geregelt haben. Dies wurde uns von den Gerichten vorgehalten und aufgetragen, die Satzung entsprechend zu verändern. Wichtigster Aspekt war hierbei die Verzahnung der aus der Mitgliedschaft resultierenden Pflichten der Gliederungen aber auch des Einzelnen mit den Vorgaben der Bundessatzung. Dies war umso wichtiger, da wir nicht nur in diesem Fall, sondern insgesamt häufig feststellen mussten, dass die Geschäftsführung von DLRG-Gliederungen nicht immer vollständig den Vorgaben und der Zweckbeschreibung der Bundessatzung der DLRG entspricht. Nicht selten wurde hier gegen klare Beschlüsse und Vorgaben der Bundesebene verstoßen und die Vorgaben des Gemeinnützigkeitsrechts verlassen. Dies ist auch in einem weiteren, in der Öffentlichkeit ausgetragenen Fall klar geworden: den Aktivitäten der OG Bad Soden.

Die Möglichkeiten gegen solche Umstände vorzugehen sind auf Grund der gegenwärtigen Satzungsregelungen und Wirtschaftsordnung gering. Durch die Urteile der beiden Fälle ist deutlich geworden, dass es an eindeutiger Formulierung von Sanktionen und klaren Vorgaben mangelt.

Um dieses Regelungslücke zu schließen, haben wir seit 2011 gemeinsam mit den LV-Justitiaren an einer Lösung gearbeitet, deren Ergebnis sich in der vorgelegten Satzungsänderung findet.

Ein weiterer Aspekt unseres Wirkens, der bis in die Gliederungen hinein wirkt, war und ist das „erweiterte polizeiliche Führungszeugnis“. Das Instrument des erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses wird immer häufiger von den Kommunen und Sportbünden als Grundlage für die Förderung der Jugendarbeit verpflichtend gefordert. Hierzu haben wir im Jahr 2010 als Justitiare eine klare Position bezogen, die im Resultat das erweiterte polizeiliche Führungszeugnis als Instrument zum Schutz vor sexualisierter Gewalt und Missbrauch an Kindern als nicht effizient und unverhältnismäßig aufwendig ablehnt. In diesem Zusammenhang haben wir damals auch auf die noch offenen rechtlichen Fragen, insbesondere des Datenschutzes hingewiesen. Hier hat uns jedoch die Realität eingeholt. Verstärkt durch eine Änderung des SGB VIII wurden die Träger der öffentlichen Jugendhilfe quasi verpflichtet, nun durch „entsprechende Vereinbarungen“ mit den Trägern der freien Jugendhilfe und Vereinen dafür Sorge zu tragen, dass keine Person, die wegen entsprechender Delikte verurteilt wurde, in der Jugendarbeit tätig ist. In diesem Zusammenhang wird das erweiterte polizeiliche Führungszeugnis mittlerweile als Automatismus gefordert.

Wir bzw. das Justitiariat hat nunmehr für die Gliederungen eine Empfehlung zu erarbeiten wie mit dieser Forderung und auch den neuen Gesetzlichen Verpflichtungen umzugehen ist.

Das Thema Markenschutz (der Wort- und Bildmarke „DLRG“) hat in den letzten Jahren nochmals deutlich an Intensität gewonnen. Der hohe Bekanntheitsgrad unserer Marken führt auch dazu, dass immer mehr Personen und Unternehmen glauben, mit ihnen auch (ungefragt) Geld verdienen zu können. Hier sind wir sowohl von Seiten des Markenrechtes aber auch aus eigenem Interesse verpflichtet, jeweils zeitnah zu agieren und sprechen in der Regel zügig Abmahnungen aus. Ein wenig zurückgegangen ist das sogenannte „Domaingrabbing“, also die Verwendung unserer Wortmarke im Zusammenhang mit gewerblichen Internetadressen.

Auch das Thema Doping hat uns in dieser Amtsperiode beschäftigt. Aber, zum Glück, nur in der Anpassung unserer Regelungen an die nationalen und internationalen Vorgaben. Hier haben wir unsere „DLRG-Anti-Doping-Ordnung“ entsprechend modifiziert. Die Änderungen vollzogen die Anpassungen des übergeordneten NADA-Codes nach, werden aber sicherlich nicht die letzten Änderungen sein, die das Justitiariat und den Präsidialrat beschäftigen werden.

Neben diesen hervorgehobenen Aktivitäten, in der vergangenen Amtsperiode viele Klein- und Kleinstanfragen an. Diese konnten in der überwiegenden Zahl der Fälle durch intensive telefonische oder persönliche Beratung gelöst und zu einem zufriedenstellenden Ergebnis für die DLRG geführt werden. In einigen wenigen Fällen musste der Rechtsweg vor die ordentlichen oder Verwaltungsgerichte beschritten werden, was bei den ordentlichen Gerichten zu wechselnden Erfolgen und bei den Verwaltungsgerichten zu überwiegenden Erfolgen führte.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Überprüfung von Wirtschaftsordnungen und Satzungen der Landesverbände, die durch meinen Stellvertreter Herrn Andreas Bernau und dem Präsidialbeauftragten für Satzungsfragen, Herrn Jo Wagner durchgeführt wurden.

Dem Justitiariat ist auch der Bereich Versicherungen zugeordnet. Hierbei geht

es weniger um die juristische Austragung von Meinungsverschiedenheiten mit unseren Versicherern, sondern darum, unsere Verträge regelmäßig zu überprüfen und an die Anforderungen der DLRG anzupassen. Hier zeigt sich, dass in der Versicherungsbranche gegenwärtig ein Umbruch stattfindet. Die Betrachtung der Verträge durch die Versicherer erfolgt immer häufiger ausschließlich unter dem Aspekt der kurz-fristigen und spartenbezogenen Gewinnmaximierung. Langfristige Geschäftsbeziehungen scheinen hier nur noch von nachrangiger Betrachtung. Es bleibt abzuwarten, wie sich diese Sichtweise in den künftigen Vertragsverhandlungen darstellt und sich die Prämien gestalten.

Wir möchten uns an dieser Stelle für das vertrauensvolle und kameradschaftliche Miteinander bedanken und freuen uns auf die vor uns liegenden Aufgaben.

Achim Haag

Andreas Bernau

Kompetenz – Humanität – Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 2.2.7

Betrifft: **Bericht Bundesjugendvorstand**





Was seit Mai bis heute geschah ...

Bundesjugendtag:

Frischer Wind im Bundesvorstand der DLRG-Jugend

Der Bundesjugendtag, das höchste Gremium des Kinder- und Jugendverbandes, hat im Mai 2013 in Dresden einen neuen Bundesvorstand für die DLRG-Jugend gewählt.



Der neue Bundesjugendvorstand (v.l.):
Dennis Makoschey,
Dr. Christoph Freudenhammer,
Kathrin Ripcke,
Klaus Groß-Weege (Geschäftsführer),
Steffi Nagel,
Florian Mydlak und
Jan Mahnke.

Kathrin (Joe) Ripcke wurde als Bundesvorsitzende wiedergewählt. Dennis Makoschey und Christoph Freudenhammer wurden in ihren Ämtern als stellvertretende Bundesvorsitzende bestätigt. Neu im Team des Bundesvorstandes sind Steffi Nagel und Jan Mahnke als Schatzmeister. Beide Mittzwanziger stammen gebürtig aus Berlin.

Für eine große Überraschung sorgte Florian Mydlak aus Sachsen-Anhalt: Spontan bewarb er sich der Abiturient in der Tagung auf die letzte freie Vorstandsposition. Seine frische Art belohnten die Delegierten mit seiner Wahl.

Für aktuelle Themen wie Prävention sexualisierter Gewalt und Verbandscoaching wurden die inhaltlichen Wegweiser für die nächsten drei Jahre aufgestellt. Ebenso wurden die Ergebnisse des Organisationsentwicklungsprozesses vorgestellt und die Pflöcke für die Weiterentwicklung des Verbandes eingeschlagen.



Über 250 Gäste der DLRG-Jugend feierten mit uns unser 50jähriges Verbandsbestehen. Uns erreichten auch viele Glückwünsche aus dem Bundesjugendministerium, der Landesregierung Sachsen, der Stadt Dresden und insbesondere auch anderen Jugendverbänden.

Gäste auf dem Fest (v.l.): Stefan Krause (Präsident DLRG Landesverband Sachsen), Klaus Brähmig (MdB), Regina Kraushaar (Bundesjugendministerium) und Dennis Makoschey (stv. Bundesvorsitzender)



Ein besonders bewegender Moment war die Rede von Harald Kracht, unserem ersten Bundesjugendwart. Es war uns eine große Ehre, dass wir Harald Kracht auf dem 50. Jubiläum begrüßen durften. Er war die treibende Kraft für die Gründung unseres Verbandes im Jahre 1963. Durch seine bewegenden Schilderungen der Anfangszeit vor 50 Jahren konnte er die Beweggründe und Hindernisse lebhaft darstellen. Im Anschluss wurde Harald Kracht für seine besonderen Verdienste mit dem Peter-Pauly-Ehrenring ausgezeichnet.



Geschichte wird im Theaterstück lebendig

Ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltung war der historische Rückblick auf die spannende Geschichte der DLRG-Jugend. In Form eines Theaterstücks ließen die Mitarbeiter/innen des Bundesverbandes die Ereignisse der letzten 50 Jahre lebendig werden. In verschiedenen Episoden wurden Schlaglichter der Geschichte des Kinder- und Jugendverbandes dargestellt. An unsere sehr aufwendige Veranstaltung werden nicht nur die auf der Bühne Beteiligten noch lange denken.

Zielvorstellungen

Schon drei Wochen nach dem Bundesjugendtag traf sich der neue Bundesvorstand zur konstituierenden Sitzung und nahm seine Arbeit auf. Neben einem ersten Beschnuppern wurden Aufgaben geklärt und verteilt und Ziele für die nächsten drei Jahre der gemeinsamen Arbeit für die DLRG-Jugend erarbeitet und beschrieben. Dabei stehen für den Vorstand die Verbesserung der verbandlichen Strukturen, die Verankerung der jugendverbandlichen Basisausbildungen sowie die aktive kinder- und jugendpolitische Arbeit im Zentrum.

Unser Ziel ist es, den Organisationsentwicklungsprozess zu nutzen, uns strukturell klarer aufzustellen und thematisch zu fokussieren, um so ein ergebnis- und ressourcenorientiertes Arbeiten zu ermöglichen.

Weiterhin werden wir unsere jugendverbandlichen Basisausbildungen wie die Jugendleiter/innenausbildung (JuLeiCa) und die JuLeiStarter in der Fläche verankern.

Bei gesamtverbandlichen Themen (wie z. B. Prävention sexualisierter Gewalt oder Kinderarmut i.V. mit Schwimmbadschließungen) wollen wir uns stärker bundesweit vernetzen und dies zum Austausch von Konzepten, Erfahrungen und Weiterbildungsmöglichkeiten auch mit dem Stammverband nutzen.

Weiterhin werden wir auf der jugendpolitischen Ebene stärker aktiv sein. Dazu werden wir die Multiplikationsfunktion der ‚Neuen Medien‘ nutzen, um Meinungsbilder aus unserem Jugendverband zu erhalten und unsere Inhalte in den Verband hinein sowie nach außen zu kommunizieren. Inhalte, Positionen und Forderungen der DLRG-Jugend werden wir aktiv auf gesellschaftlichen Plattformen vertreten.

Diese Zielvorstellungen wurden in den nachfolgenden Sitzung weiter ausdifferenziert und mit den Bundesjugendbeirat abgestimmt. Dieser ist bereits zweimal zusammengekommen und hat dabei vor allem die **Themenfelder** im Bundesverband mit Leben gefüllt.



Bildung

Aufgaben:

- stärkere Implementierung der JuLeiCa & JuLei-Starter- Ausbildungen
- die Mindeststandards des Bildungsrahmenkonzepts verbreiten
- eine Erweiterung der Angebotspalette im Qualifizierungsprogramm
- Stärkung des Bildungspools durch inhaltliche Zusammenarbeit und Gemeinschaftsgefühl unter den Bildungsverantwortlichen über die Gliederungsebenen
- Teamer/innen-Pool: Konzeptumsetzung überprüfen und stärken
- Planung des „Let's talk about“ und Erweiterung um ein Teamer/innentreffen
- Förderung des Austausches zwischen Teamer/innen und Bildungsverantwortlichen der Landesverbände über Bildungspool und Teamer/innen-Pool hinaus
- Bildungsangebot attraktiv gestalten: Bonussystem, Bildungskampagne zum Ziel steuern, Verbindung und Anerkennung von Seminarangeboten unter den Landesverbänden und dem Stammverband unterstützen

Sportliche Jugendbildung

Aufgaben:

- alternative Bewegungsangebote schaffen und ein Bewusstsein für die Zusammenhänge von Lernprozessen [Breiten(Sport)-Körper-Geist] fördern
- Bildungskonzepte zur Ergänzung der JuLeiStarter- und JuLeiCa-Ausbildungen erstellen und durchführen
- Auseinandersetzung mit theoretischen Grundlagen und praktischen Methoden der Erlebnispädagogik, aktuellen Trendsportarten und Vermittlung ihrer Anwendbarkeit für unterschiedliche Zielgruppen
- Entwicklung und Durchführung von zwei Seminarangeboten im Jahr
- Erarbeitung von Multiplikator/innenmaterial (z.B. Aktionspool von Teamspielen für Einsatz auf Veranstaltungen, Praxismappe)
- Bewegungskarussell der Kulturen (Ansatz interkulturelle Öffnung) aufbereiten
- Ausgrenzungsmechanismen im Sport analysieren und inkludierende Ansätze (Paralympics) aufgreifen/ vernetzen
- Publikationen in Form von Artikeln und Berichten, Aktionen beim Bundeskinder- und Jugendtreffen und anderen Verbandsveranstaltungen

Prävention sexualisierter Gewalt

Aufgaben:

- Erarbeitung einer Präventionsstrategie mit verschiedenen Bausteinen für die DLRG-Jugend
- Sensibilisierung und Information zum Thema (z.B. in SPLASH und Lebensretter)
- Planung von Fortbildungsangeboten und Vernetzung von Akteuren im Bereich (Stabilisierung des Netzes von Beauftragten zum Thema)
- Erarbeitung von Qualifizierungs- und Informationsmaterial
- Gremien in die Verantwortung zur Weiterbearbeitung des Themas einbeziehen
- Organisation und Durchführung eines Workshops auf der Bundestagung der DLRG unter dem Titel „Der Verband als Tatort? – Prävention von sexualisierter Gewalt.“
- Präsentation auf der World Conference of Drowning Prevention unter dem Titel „Fifty shades of sway: sexualized violence in positions of trust – troubleshooting and prevention“
- Zusammenarbeit mit Beratungsvereinen, anderen Jugendverbänden (Fachtagung im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände der Hilfsorganisationen und Präsenz beim Deutschen Jugendhilfetag in Berlin im Jahr 2014)

Medien

Aufgaben:

- Darstellung des Verbandes nach Außen & Innen
- Erstellung und Versand eines regelmäßigen Newsletters
- Redaktionelle Aktualisierung von www.dlrgjugend.de und Entwicklung eines neuen Layout für die Internetseiten
- Aktualisierung des Corporate Design
- Präsenz in Printmedien (der Dachverbände, im Lebensretter ...) und der Digitalen Medien (facebook ...) sichern
- Videowettbewerb (Thema ‚Ehrenamt‘) und Verbandsveranstaltungen (DM•BuKiju u.a.) unterstützen und begleiten
- Redaktion und Layout der SPLASH
- Sicherstellung einer funktionierenden technischen Infrastruktur (Homepage mit Bescheinigungstool, eCards und Anmeldesystem, GroupWare)

Deutsche Meisterschaften und Bundeskinder- & Jugendtreffen

Aufgaben:

- Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung dieser Veranstaltung Zusammen mit dem Landesverband Bayern und der Ortsgruppe Bamberg in 2013
- für die folgenden Jahre werden noch Ausrichter gesucht
- die gemeinsame Veranstaltung von Deutschen Meisterschaften und dem Bundeskinder- und Jugendtreffen ist etabliert, stößt aber auch immer wieder an die Grenzen unserer Ressourcen bzw. die der zahlreichen, sehr engagierten Mitarbeiter/innen unserer Arbeitsgruppe

Internationales

Aufgaben:

- Anregen von internationalen Jugendbegegnungen, Knüpfen neuer Kontakte und Ausloten möglicher Zusammenarbeit mit neuen Partnern (eigene Pilotmaßnahmen und Teilnahme an Multiplikator/innenbegegnungen der Dachorganisationen)
- Vernetzung von Akteuren der Jugendarbeit in Wasserrettungsorganisationen insbesondere im Rahmen der ILSE und ILS
- aktive Präsenz beim WCDP Teilnahme an der World Conference of Drowning Prevention (2 Talks: „Fifty shades of sway: sexualized violence in positions of trust – troubleshooting and prevention“ - „The DLRG Youth – self conception put to the test“ und 3 Poster)
- Eruierten und Bekanntmachung von Möglichkeiten der internationalen Jugendarbeit in der DLRG-Jugend
- Durchführung des Internationalen Jugendleiter/innen-Treffens vom 27.10.-03.11.2013 in Nürnberg und Bamberg, insgesamt 30 Teilnehmer/innen, davon 11 aus Deutschland

Die DLRG-Jugend auf Staatsbesuch

Die DLRG-Jugend präsentierte sich als einziger Jugendverband auf dem Tag der offenen Tür des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) am 24. und 25. August. Das Bundesministerium hatte die DLRG-Jugend direkt eingeladen.

Neben Staatssekretär Lutz Stroppe haben sich auch zahlreiche Besucher/innen über die Arbeit der DLRG-Jugend informiert. Zu-



stimmende Rückmeldungen gab es speziell zum Arbeitsfeld Prävention gegen sexualisierte Gewalt. Besonders der offensive Umgang mit dem Thema und die Wandlung des Jugendverbandes in ein täter/innenfeindliches Umfeld fanden hohe Anerkennung.

Organisationsentwicklungsprozess

Die DLRG-Jugend hat vor zwei Jahren einen Organisationsentwicklungsprozess gestartet. Zur kurzen Erinnerung: In einem Organisationsentwicklungsprozess gilt es zunächst einen intensiven Blick auf die Fragestellungen und Problembereiche zu werfen und diese klar zu definieren. Hieraus lassen sich Ziele für die Verbandsentwicklung ableiten. Dem folgt eine präzise Situationsanalyse zu den einzelnen Fragestellungen und Problembereichen, worauf eine Maßnahmenplanung aufzubauen ist. Der Schritt der genauen Analyse wird leider sehr häufig übersprungen, da ja jeder denkt zu wissen wo der Schuh drückt und was gemacht werden muss um alles wieder ins Lot zu bringen. Durch die Ist-Analyse stellen sich jedoch zumeist ganz andere Sichtweisen ein, von denen man selbst nie ausgegangen wäre. Ohne eine genaue Analyse kann also nie eine für alle zufriedenstellende Maßnahmenplanung erfolgen.

Um das Erarbeitete auch wirken zu lassen, runden die anschließende Umsetzung der Maßnahmen und ein abschließendes Controlling den Prozess ab.



Die gemeinsamen beschlossenen Ziele waren im Wortlaut:

1. Die Rollen und Aufgaben der Akteure des Bundesverbandes sind transparent und klar beschrieben.
2. Die Zusammenarbeit – auch zwischen Bundes- und Landesebene – ist effektiv gestaltet.
3. Die Arbeit der DLRG-Jugend im Bundesverband orientiert sich an gemeinsam erarbeiteten Zielen und an den Bedürfnissen der unterschiedlichen Zielgruppen.
4. Die Mitarbeiter/innen der Landes- und Bundesebene verstehen die DLRG-Jugend als EINEN Jugendverband und identifizieren sich mit seinem gemeinsamen Leitbild.

Auf dem diesjährigen Bundesjugendtag haben wir wichtige Beschlüsse zu der Arbeit mit strategischen Zielen gefasst und den Start zu einem umfassenden Zielfindungsprozess gegeben. Der Bundesjugendrat wird sich im Oktober über das weitere Vorgehen abstimmen.

National Coalition

Im direkten Zusammenhang mit dem schon oben benannten Thema Kinderarmut steht das Themenfeld Kinderrechte. Im Jahr 1992 ratifizierte die Bundesrepublik die UN- Kinderrechtskonvention, was 1995 zur Gründung der National Coalition, die eingegliedert in die Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe ist, führte. In beiden Organisationen ist die DLRG-Jugend Mitglied.

Das Ziel der National Coalition ist die Interessenvertretung für der unter 18jährigen in Bezug auf die UN- Kinderrechtskonvention und die kritische Begleitung der Umsetzung durch die Bundesrepublik. Beispielweise wird das Recht auf Teilhabe an Bildung eingefordert, welches ja durch zahlreiche Studien belegt durch soziale Ausschlusskriterien für viele Kinder und Jugendlichen bei uns nicht gegeben ist.

Die wachsende Organisationsgröße und -komplexität der National Coalition führte nun dazu, dass ein eigenständiger Verein außerhalb der AGJ (Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe) gegründet ist – auch hier gehört die DLRG-Jugend wieder zu den Gründungsmitgliedern dieser neuen National Coalition.





www.dlrg-jugend.de | SPLASH spezial | Mai 2013

SPLASH



50 Jahre

Dank(e) DIR!

**Bericht des Bundesjugendvorstandes
und der Arbeitsgruppen zum
17. Bundesjugendtag**

Inhalt:

Seite 2

Geschäftsbericht des Bundesvorstandes

Seite 16

Die Verbandscoaches

Seite 18

Bildung ist sexy

Seite 20

Arbeitsgruppe Jugendpolitik

Seite 22

Arbeitsgruppe Prävention & Gesundheit

Seite 23

Arbeitsgruppe Deutsche Meisterschaften & Bundeskinder- und Jugendtreffen

Seite 25

Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit

Seite 27

Sportliche Jugendbildung

Seite 28

Geschäftsbericht der Arbeitsgruppe Digitales



Geschäftsbericht des Bundesvorstandes

Liebe Delegierte, liebe Freundinnen und Freunde, liebe DLRG-Jugend Interessierte!

Ein ganz besonderer Bundesjugendtag steht vor der Tür, denn wir feiern ein gemeinsam vollbrachtes halbes Jahrhundert. Ein guter Zeitpunkt, einen ausführlichen Blick auf fünf Jahrzehnte Jugendverbandsarbeit zu werfen.

Die DLRG-Jugend lebt durch ihre Mitglieder und den engagierten Menschen, die unseren Jugendverband beleben und leben lassen. Sie stellen sich verschiedensten Aufgaben, neuen Herausforderungen und organisieren sich in ihrem Verband selbstständig. Ihr habt uns als Mitglieder des Bundesjugendvorstand vor drei Jahren gewählt - die damit verbundenen Aufgaben haben wir gerne angenommen. Nun möchten wir euch mit diesem Bericht darstellen, was wir mit euch und für die DLRG-Jugend erreicht haben.

Die DLRG-Jugend lebt durch ihre Mitglieder

Bevor wir zu den inhaltlichen Highlights und Ergebnissen der letzten drei Jahren kommen, wollen wir kurz auf die Menschen blicken, die die „Funktion“ des Vorstands ausgefüllt haben.

Dabei stellt sich auch die Frage: Wieso lässt mensch sich in der Vorstand der DLRG-Jugend wählen? Weil wir noch so jung und naiv sind und denken, wir



könnte die Welt verbessern? Weil wir es schön finden, unseren Freunden, Verwandten und Partner/innen jedes zweite Wochenende abzusagen? Weil wir mit Studium und Beruf nicht ausgelastet sind und uns immer gerne in weitere neue Themen einarbeiten und dazu Texte schreiben, Kontexte prüfen und die Relevanz für die DLRG-Jugend prüfen und bewerten? Oder doch eher, weil es ein schönes Gefühl ist, für alle da zu sein?

Nach diesen drei Jahren wissen wir, dass wir es nie allen gleichzeitig Recht machen können. Letztendlich haben nur wenige eine Ahnung davon, was wir „hier oben“ für die DLRG-Jugend alles leisten, besprechen, bedenken und wuppen (denn das kann man gar nicht abbilden) und dennoch werden wir ange-mault, wenn man nicht 300km durch die Republik reist um einfach mal nur da zu sein!

Und die Anerkennung der Gesellschaft für unser Ehrenamt?

Wir erbringen es wie andere auch künftig für lau!

Nein, sicherlich beschreibt keiner dieser Gedanken unsere Motivation - sie helfen uns nur, unser Fell zu stärken und uns immer wieder vor Augen zu führen, dass unser „richtiges Leben“ noch viel stärker mit unserer ehrenamtlichen Arbeit verknüpft werden muss. Und das richtige Leben heißt, auch Zeit für Beziehungen zu haben,



zum 60. Geburtstag der Oma oder des Vaters zu gehen, auf dem Sofa zu faulenzen, krank zu werden, die Ausbildung abzuschließen, zu reisen, in eine neue Wohnung zu ziehen, Kinder zu bekommen, Ungezwungenheit und Ausgelassenheit, Verantwortung zu übernehmen, eine (neue) Arbeitsstelle zu finden, Spaß zuzulassen, zu toben, ein Projekt abzuschließen, einer anderen Meinung zu sein, ziel führend zu diskutieren, andere Meinungen zu akzeptieren, Kompromisse einzugehen, ohne schlechtes Gewissen in der Sonne zu braten, Nein zu sagen, einen Schundroman zu lesen, Ja zu sagen, Entscheidungen zu treffen, romantisch zu sein, Neues zu zulassen, Altes zu bewahren – kurz Selbstvertrauen zu entwickeln bzw. zu stärken, sich selbst in Frage zu stellen und immer wieder neu zu positionieren und noch so vieles mehr.

Vieles davon und noch so viel mehr finden wir bei der DLRG-Jugend. Wir haben in den letz-

ten drei Jahren sehr viel über uns und die Zusammenarbeit in unterschiedlichen Teams gelernt, auch das hat uns für das richtige Leben geprägt und qualifiziert.

Nach einem motivierten Start und der Vervollständigung des Teams durch Julia im Herbst, hatten Christoph, Christoph, Klaus, Sven und Joe leider eine Durststrecke zu überwinden, wo zu viele natürliche Faktoren einfach sehr geballt aufeinander trafen und unsere Kräfte außerhalb der DLRG-Jugend forderten. Doch so haben wir einen Master- und einen Diplomabschluss sowie zweieinhalb Dokortitel mehr im Vorstand vorzuweisen, sind in fremde Länder und Kontinente gereist, haben nebenbei Fern- bzw. Wochenendbeziehungen gemeistert, sind viermal umgezogen und haben ein bis drei Babys bekommen. Jedes dieser Ereignisse für sich stellte eine Auszeit dar, die immer wieder vorkommen und das ist auch gut so – verknüpft es uns doch immer wieder mit dem richtigen Leben.



2011 und 2012 hatten sich diese Extremsituationen schlicht weg geballt, was so nicht vorhersehbar war. Nicht wirklich zuträglich war genau in dieser Zeit

auch die Kernsanierung des Bundesjugendsekretariates und die zahlreichen Personalwechsel auf Grund von Mutterschaftszeiten im Bundesjugendsekretariat.

Die „Auszeiten“ haben ihre Spuren bei unserer Arbeit hinterlassen. Doch wir können auf richtig gute Ergebnisse blicken. Wir haben inhaltlich viel erreicht, was durch diesen Bericht mehr als deutlich und zum Beispiel mit dem Hinweis auf die lange Latte an Arbeitshilfen gut greifbar wird.

Die weniger schönen Spuren wurden uns manchmal erst auf den zweiten Blick klar.

Die weniger schönen Spuren wurden uns manchmal erst auf den zweiten Blick auf unsere Kommunikation in der Zusammenarbeit klar. Doch wir sind uns sicher, diese Schlenker überwunden zu haben und wieder auf den richtigen Weg gekommen zu sein, denn sowohl die Rückmeldungen aus dem Bundesjugendrat als auch aus

dem Bundesjugendbeirat bestätigen uns in unserer Wahrnehmung sehr. So konnten wir in den letzten drei Jahren die vielen vom alten Vorstand initiiert

ten Aufgaben erfolgreich abhaken, eigene tolle Dinge auf die Beine stellen und wieder einen sicheren „Kurs“ einschlagen! Aber es gibt weiterhin einiges zu tun, das wir in kleinen Schritten verbessern können und sicherlich gibt es auch größere Dinge, die wir grundsätzlicher angehen müssen. Es ist der Wahnsinn, was wir bis hierhin alles geschafft haben - daran wollen wir euch mit diesem Bericht teilhaben lassen.

Es ist der Wahnsinn, was wir bis hierhin alles geschafft haben

Ganz im Sinne des Mottos des letzten Bundesjugendtages (Partizipation - wächst du noch oder wählst du schon?) stand das Kick-off-Wochenende zu Beginn der Wahlperiode. Wir luden alle aktiven und motivierten Mitglie-

der der DLRG-Jugend aller Ebenen ein, um die neu begonnene Wahlperiode mit spannenden, kreativen und vielversprechenden Diskussionen rund um die Zukunft der DLRG-Jugend einzuläuten.

Es ging bei diesem Workshop-Wochenende vor allem darum, gemeinsam über vergangene, gegenwärtige und künftige Vorhaben zu diskutieren, sie zu entwickeln und mit zu planen. Unterstützt wurden wir dabei von zwei externen Moderatorinnen. Sie sorgten dafür, dass der Blick von außen auf den Verband Beachtung fand und alle Beteiligten während des anregenden Austausches das Wichtigste nicht aus den Augen verloren: die Zukunft der DLRG-Jugend!

Die Ergebnisse des Wochenendes dienten unseren Zielformulierungen für die neue Wahlperiode, so dass die Themen Ehrenamtsförderung und Personalentwicklung ebenso eingeflossen sind wie der große Themenbereich „Wasser“.

Diese Themen wurden auch von unseren Arbeits- und Projektgruppen sowie den Beauftragten in langer Abstimmung mit dem Vorstand aufgegriffen und bearbeitet. Hier findet ihr einen Überblick über unsere Arbeitsgruppen und Projekte. Ausführliche Berichte der einzelnen Arbeitsbereiche findet ihr zusätzlich im Anschluss an den Vorstandsbericht.

Die Leitungen der Arbeits- und Projektgruppen fanden sich zwei bis drei mal im Jahr mit dem Vorstand zur **Bundesjugendbeiratssitzung (BJB)** zusammen. Wichtigste Aufgaben sind die gemeinsame Aufgabenkoor-

dination, der inhaltliche Fachaustausch, die organisatorisch-operative Planung sowie die Perspektivdiskussionen zu den einzelnen Aufgabenbereichen der DLRG-Jugend. Neben den im zusammengeführten Arbeitsbereichen waren wir zudem natürlich auch in die administrative Begleitung und besonders die inhaltliche Arbeit der Kommis-



sionen eingebunden.

Unsere **Seminare** wurden gut nachgefragt und fanden auch inhaltlich eine positive Resonanz bei den Teilnehmenden der einzelnen Landesverbände:

Insgesamt zeigt die Graphik eine sehr gute Entwicklung unseres Seminarangebotes mit 147 Teilnehmer/innen in 2012.

Weiterbilden, vernetzen und neue Impulse sammeln – diese drei Aspekte stehen im Zentrum unserer **"Let's talk about ...!"**-Veranstaltung, um so neue Ideen für die Jugend(verbands)arbeit zu bekommen. Leider mussten wir 2011 unsere Let's Talk about-Veranstaltung auf Grund der sehr schwach besetzten Arbeitsgruppe **Bildung** vermischt mit einer zu hohen Themenfülle und einer starken Projektfülle Zeit absagen. Das comeback 2012 fiel dafür sehr gewinnbringend aus. Das Spektrum der Teilnehmer/innen war sehr breit: Über 40 aktive Mitglieder der DLRG-Jugend - aus 14 Lan-

Bundesjugendbeirat
Vorstand und Leiter/innen der Arbeits- und Projektgruppen, Beauftragte
AG Bildung
AG Öffentlichkeitsarbeit
AG Digitales
AG sportliche Jugendbildung
AG Jugendpolitik
AG Bundeskinder- und Jugendtreffen und Deutsche Meisterschaften im Rettungsschwimmen
AG Prävention/JubraX
Projektgruppe Buch „50 Jahre DLRG-Jugend“
Botschafter/in für internationale Jugendarbeit
Beauftragte Prävention sexualisierte Gewalt
Coaches
Qualitätsbeauftragte
prOjektgruppe
BJO- Kommission

desverbänden kamen die Teilnehmenden und auch alle Gliederungsebenen waren vertreten. Damit bildeten die Anwesenden einen repräsentativen Querschnitt, der alle Aspekte der Arbeit in der DLRG-Jugend verkörperte. Die Teilnehmenden konnten in viele verschiedene Themen der Jugend(verbands)arbeit hinein schauen und neue Aspekte aufnehmen. Immer wieder entwickelten sich



spannende Diskussionen zwischen Engagierten aus Ortsgruppen und Mitgliedern des Bundesvorstandes. Aber auch zwischen den Aktiven verschiedener Landesverbände kam es häufig zu lebhaftem Austausch. So fand ein wertvoller, Ebenen übergreifender Transfer statt, der viel zu selten möglich ist. Während dieses Wochenendes bekamen wir gute Anregungen und Empfehlungen von den Themen web 2.0 bis hin zu Kinderarmut.

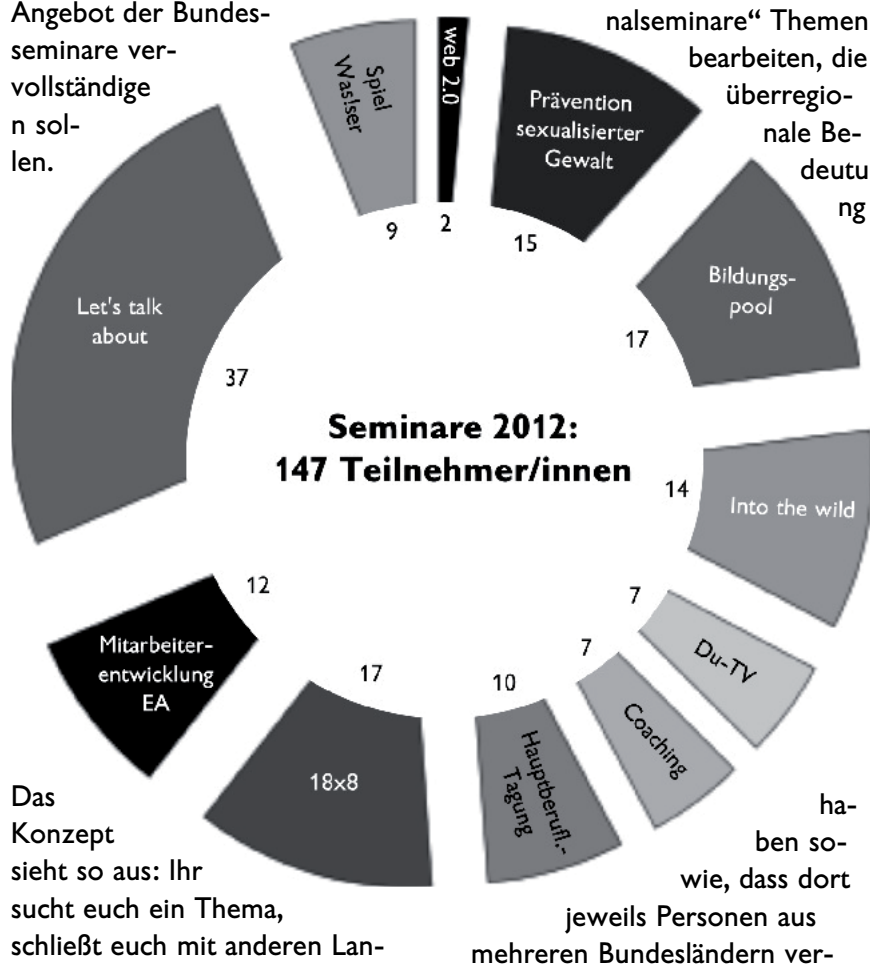
Um die Bildungsarbeit in den ersten zwei Jahren trotzdem weiter voran zu bringen, haben wir 2011 gemeinsam auf dem Bundesjugendrat an deren Zukunft gearbeitet. Im Plenum machten wir eine Bestandsaufnahme. Wir identifizierten Bewährtes, sammelten zu Verbessernendes und überlegten, welche Beiträge jeweils die Landesverbände und der Bundesverband dafür leisten können. Als Kernziele des **Bildungs-Workshops** haben wir uns auf

vier wesentliche Dinge geeinigt:

1. Der Bildungspool wird aufgewertet,
2. die Themen und Ergebnisse aus der Hauptberuflichkeitagung sollen für ehrenamtliche Mitarbeiter/innen aus den Landesverbänden, die keine hauptberuflichen Mitarbeiter/innen haben, besser nutzbar gemacht werden, um den Informationsfluss zu gewährleisten,
3. eine Abfrage bei den Landesverbänden nach Seminarthemen für ein besser abgestimmtes Bildungsprogramm wird durchgeführt
4. und Regionalseminare ermöglichen.

Unter dem Motto „Wir kommen euch entgegen“ planen wir einen neuen Seminaransatz, mit dem **„Regionalseminar“** das Angebot der Bundesseminare vervollständigen sollen.

desverbänden zusammen und wir arbeiten gemeinsam an der Umsetzung. Zielgruppe dieser „Regionalseminare“ sind Multiplikator/innen, Teamer/innen und Mitarbeiter/innen der Landesverbände. Hiermit haben wir ein abgestimmtes und bedarfsspezifisches Angebot in der Region und hoffentlich einen Beitrag für den Austausch untereinander geschaffen. Wir sehen in den „Regionalseminaren“ eine Ergänzung unseres bundesverbandlichen Bildungs- und Qualifizierungsangebotes, dass mit der gemeinsamen Bildungskonferenz/ dem Bildungspool abgestimmt ist. Wichtig zu beachten ist, dass wir als Bundesverband nur Maßnahmen durchführen können, die auch einen bundesverbandlichen Charakter vorweisen. Dies bedeutet natürlich, dass auch die „Regionalseminare“ Themen



treten sind. Mit dem ersten Regionalseminar der Region West „Power für's Ehrenamt - Motivierte Mitarbeiter/innen für deinen Verband“ wurde das Konzept erfolgreich umgesetzt.

Die **Train the Teamer-Ausbildung** wurde bereits dreimal durchgeführt und dabei als innovative Kooperationsveranstaltung durch den Bundesverband gefördert. Da dieses Projekt nun schon wiederholt stattgefunden hat und es so nun keine Innovation mehr darstellt, wurde zur langfristigen Absicherung dieses Ansatzes nach einer neuen Form der Zusammenarbeit gesucht.

Der Bundesverband kann und möchte diese Ausbildung aus seinen Mitteln mitfinanzieren

Der Bundesverband kann und möchte diese Ausbildung aus seinen Mitteln mitfinanzieren, sofern der schon erwähnte bundesverbandliche Charakter gewährleistet ist. Um die Ausbildung auch langfristig zu sichern, konnten sich der Bundesvorstand und die bisher in-

Landesverbänden, die uns zur Vorbereitung ihre Ausbildungskonzepte zugesandt hatten und ganz besonders Siri Metzger, Lisa Schaffner und Stefanie Artelt für die Erstellung der Handreichung. Zur Zeit sind wir dabei, zusammen mit den interessierten Landesverbänden an der Realisierung, Festigung und Implementierung zu arbeiten.

Anknüpfend an einige Diskussionen im Bundesjugendrat und insbesondere auch des Bildungspools wurde die Förderung der landesverbandsübergreifenden Teilnahme an Qualifizierungsmaßnahmen aufgegriffen. Zum letzten Bundesjugendrat haben wir die Idee zur **überregionalen Fortbildungsumlage** eingebracht und zur Diskussion gestellt. Auch die Landesverbände der DLRG-Jugend sehen die Notwendigkeit, Landesverbände unbürokratisch und finanziell im Bereich von Bildungsk Kooperationen zu unterstützen.

Hierfür wird ein gemeinsam zu bestückender Finanzpool gebildet, in den alle Landesverbände

rung sichergestellt.

In der DLRG-Jugend dient das Coaching als ein Instrument der Personalentwicklung

Die DLRG-Jugend bietet Ehrenamtlichen in den Landesverbänden zur Unterstützung ein **Coaching** durch besonders geschulte Coaches an, die die



Strukturen der DLRG-Jugend sehr gut kennen. In der DLRG-Jugend dient das Coaching als ein Instrument der Personalentwicklung mit dem Ziel, die Arbeitsfähigkeit einer Person oder einer Gruppe zu verbessern, nach einer Krise wieder herzustellen oder einer „Arbeitsunfähigkeit“ präventiv zu begegnen. Coaching soll ehrenamtlich Engagierten helfen, ihre Aufgaben und Verantwortung besser zu bewältigen, sie zu motivieren und zu qualifizieren.

Unser Angebot des Coachings wurde in den letzten drei Jahren mit steigender Tendenz gut genutzt. Wir sind froh, dieser gesteigerten Nachfrage mit neu ernannten Coaches nachkommen zu können. Insgesamt stehen euch aktuell vier Verbandscoaches zur Verfügung, die durch jährliche Fortbildungen ihre Qualifikationen stets weiterentwickeln.

„Ich spiele was, was du nicht spielst“ – so lautet der Titel der **Bundeskampagne Spiele-**



volvierten Landesverbände auf eine für alle Beteiligten tragfähige Lösung einigen.

Die Arbeitshilfe „**Teamer/innen-Ausbildung**“ konnte zum letzten Bundesjugendrat versandt werden. Wir danken den

und der Bundesverband anteilig einzahlen. Die Ausschüttung und Höhe der Einzahlungen erfolgt nach vom Bundesjugendrat zu definierenden Regeln. Mit der Bildung einer Regelkommission wurde die weitere Konkretisie-

welten, die 2011 endete. Mit einer praxisnahen Arbeitshilfe und einem Wettbewerb für kreative Spielideen hat die DLRG-Jugend den Mitgliedern Lust aufs Spielen gemacht. Unter allen Einsendungen bekam die Bezirksjugend Mannheim den Hauptpreis für ihren „Parcours für junge Retter/innen“. Mit einfachen Mitteln wurden hier sehr gute Spiele entwickelt, bei denen mit Spaß gelernt wird.



Zusammen mit dem Präsidium haben wir zu Beginn der Arbeitsperiode eine gemeinsame Erklärung zur Verhinderung von sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen in der DLRG und der DLRG-Jugend verfasst und verabschiedet.

Gut angenommen wurde das gemeinsame Pilotseminar „**Prävention sexualisierter Gewalt**“ der Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände der sieben Hilfsorganisationen (AG JV H7) im Februar 2011 und kann als voller Erfolg sowohl für die einzelnen Teilnehmenden als auch für die Verbände verzeichnet werden. Auch das DLRG-Jugend eigene Seminar „Wir passen auf! Prävention sexualisierter Gewalt in der DLRG-Jugend“ (09.-11.03.12 in Bad Nenndorf) ist voll ausgebucht gewesen. Die Teilnehmenden haben sich intensiv mit Vorbeugemaßnahmen und der Intervention bei einem Verdacht von sexualisierter Gewalt beschäftigt. Weiterhin wurden sie sensibilisiert für das Erkennen und den Umgang mit

Situationen, in denen es zu sexualisierter Gewalt kommt oder kommen kann. Ebenfalls diskutierte die Gruppe einige strukturelle Maßnahmen für die DLRG-Jugend.

Mit den Ergebnissen des Workshops zum Thema 'sexualisierte Gewalt - Präventionsmaßnahmen und Umgang mit Betroffenen' auf dem „Let's talk about ...!“ 2012 fließen diese Diskussionen in die Vorbereitung des Netzwerktreffens der Vertrauenspersonen am 15.-17.03.2013 in Bad Hersfeld ein.

Die intensiv erarbeitete Handreichung „Umgang mit sexualisierter Gewalt in der DLRG-Jugend“ wurde bereits vorgestellt. Nach der Selbstauflösung der AG Prävention wurde Stefanie Nagel als Beauftragte für die Thematik berufen, Anne Staufenbiel ist als geschulte Vertrauensperson im Bundesjugendsekretariat ansprechbar. Vom Deutschen Bundesjugendring (DBJR) existiert mittlerweile



eine ausführliche Handreichung zur Prävention sexualisierter Gewalt im Kontext der Regelungen aus dem neuen Bundeskinderschutzgesetz, die auf den bisherigen Positionen des DBJR

aufbaut sowie die Handlungsempfehlungen des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V. – dem Zusammenschluss der öffentlichen und freien Träger sozialer Arbeit – integriert. An der Erarbeitung dieser Empfehlungen waren Vertreter/innen der Jugendverbandsarbeit beteiligt.

Zu Beginn der Wahlperiode beschäftigte sich der Bundesverband im Bereich **Integration** nicht nur mit den Ergebnissen, die die Arbeitsgruppe Interkulturelle Öffnung erarbeitet hatte, sondern war ebenfalls im Arbeitskreis Migration des Stammverbands vertreten. Die Zusammenarbeit mit dem Präsidium konnte mit Abschluss des DOSB-Projektes „Migrantinnen in den Sport“ erfolgreich abgeschlossen werden. Inhaltlich möchte Vizepräsidentin Ute Vogt gerne an dem Thema weiter arbeiten, verschiedene Seminare werden von Zeit zu Zeit angeboten.

Das entsprechende JuLeiCa-Modul der DLRG-Jugend stieß auf sehr positive Resonanz und liegt mittlerweile im fertigen Layout in Form einer ausführlichen Arbeitshilfe vor.

Auch wissenschaftlich hielt sich die DLRG-Jugend auf dem neuesten Stand und war im November 2011 in Köln auf der Abschlusstagung zur **Interkulturellen Öffnung** in der verbandlichen Jugendarbeit vertreten. Hierbei ging es um ein Projekt, in dem die Fachhochschule Köln und das Deutsche Jugendinstitut untersucht haben, inwiefern der interkulturelle Dialog in den verschiedenen Jugendverbänden der Republik präsent ist - nur thematisch oder

ob er auch gelebt wird. Die Studie beinhaltet die Sichtweisen von hauptberuflichen und ehrenamtlichen Expert/innen und Teilnehmer/innen örtlicher Jugendgruppen sowohl aus den Vereinen/Verbänden junger Migranten als auch aus etablierten Verbänden der Bereiche Konfession, Kultur, Sport und Hilfeleistung. Seit 2003 hat es mehr als 160 Projekte in den Jugendverbänden gegeben, die geholfen haben, Hindernisse zum Teilhaben gezielt abzubauen. Doch die Studie zeigt, dass das Thema noch sehr heterogen bearbeitet wird – für uns ein Zeichen „am Ball“ zu bleiben.

Alle wussten über die Idee, eine unabhängige und selbstständige Jugend innerhalb der DLRG

Vor dem Hintergrund des diesjährigen Jubiläums gab und gibt es zahlreiche Initiativen, die Historie des Verbandes näher zu beleuchten. Bei der Aufarbeitung des Archivs der DLRG-Jugend in 2011 wurde viel Staub geschluckt und Papier bewegt und im Anschluss daran einige „verbandsprägende Personen“ (VÄPs) interviewt. Dazu gehören u.a. einer der ersten Köpfe der DLRG-Jugend, Ehrenbundesjugendwart Harald Kracht, aber auch Ehrenbundesvorsitzender Helmut Gangelhoff oder

ehemalige Vorstandsmitglieder wie Maria Bergmann aus Niedersachsen. Alle wussten über die Idee, eine unabhängige und selbstständige Jugend innerhalb der DLRG ("eine Jugendorganisation nach eigener Ordnung") zu gründen, sowie über deren Anfänge und Fortschritte zu berichten. Beeindruckend ist, wie viel sie nach Jahrzehnten noch so gut in Erinnerung behielten, als sei es gestern gewesen und wie schwer man sich selbst tut, sich der 2000er Jahre en détail zu entsinnen. Die Ergebnisse werden sich mit Hilfe der Projektgruppe Buch in einem kleinen Lesebändchen zum Schmökern und Nachschlagen wiederfinden.

Die Aufarbeitung des Archivs zur Geschichtsaufarbeitung wurde zwischenzeitlich abgeschlossen. Anke Weisbrich als Honorarkraft hatte sich in die Historie der DLRG-Jugend umfassend eingearbeitet und kann mittlerweile fast so gut mit Begriffen wie FLiB, FLaB oder WuF hantieren wie manch einer von uns.

Mit dem vergangenen Bundesjugendtag in Freiburg haben wir uns entschieden, einen **Organisationsentwicklungsprozess** anzugehen. Im darauffolgenden Herbst konnten wir uns gemeinsam auf ein genaues Pro-

jekt design einigen und konkrete Ziele bestimmen. Seitdem hat die eingesetzte prOjektgruppe in nur acht Treffen richtig viel geschafft und erarbeitet, so dass bereits während der Situationsanalyse und vor der Maßnahmenplanung positive Veränderungen im Verband zu spüren sind. Einen ausführlichen Bericht sowie konkrete Anträge liegen euch mit diesen Tagungsunterlagen vor.

prOjektgruppe

WASsERLEBNIS – Das Geocachingprojekt rund um Wasser, Abenteuer und Nachhaltigkeit war ein Kooperationsprojekt mit der BUNDjugend und ein voller Erfolg. Gemeinsam vermittelten beide Jugendverbände ab dem 01. Juni 2010 nachhaltiges Denken und Handeln am Thema Wasser. Als Hauptmethode wird „Geocaching“ eingesetzt, bei der mit einem GPS-Gerät eine Bildungsroute (Blue Cache) eingerichtet und durchlaufen werden muss. Die Jugendlichen lernen auf diesen Blue Cache-Routen Wasser aus verschiedenen Blickwinkeln der Nachhaltigkeit kennen. Der von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) finanziell geförderte Projektzeitraum von WASsERLEBNIS ist zwar seit dem 30. Juni 2012



- März 2011 bis Juni 2012
 - 99 Multis
 - 1612 Kinder und Jugendliche,
 - 45 feste und 16 mobile Routen
 - 1 Camp
 - 4 Pressemitteilungen
 - 4 Fachtagungen
 - 16 Blue Cache
- Wettbewerbsbeiträge mit über 230 Kindern und Jugendlichen

vorbei, doch das heißt natürlich nicht, dass damit WASsERLEBNIS zu Ende wäre und alle BlueCache-Aktivitäten eingestellt wurden.

Aktive, die Lust haben, auch weiterhin BlueCaches anzulegen, mit Gruppen zu durchlaufen und/oder Seminare und Workshops zum BlueCaching anzubieten, können natürlich auch

wickelt hat. Leider hat sich jedoch auch bewahrheitet, dass es keine eierlegende Wollmilchsau gibt, die alle Bedürfnisse aller beteiligten Interessengruppen abdecken kann. So wurde zwar die Software von Seiten des Vorstandes, der Arbeitsgruppen und des Bundesjugendsekreta-



weiterhin Unterstützung finden. So können noch Dosen für Blue-Caches versendet werden, Informationen, Anregungen und Routen in eurer Nähe auf der WASsERLEBNIS-Website abgerufen sowie neue Routen hochgeladen werden. Es können weiterhin GPS-Geräte und neuerdings auch eine Aktionskiste für Seminare und Workshops auch bei uns ausgeliehen werden. Anregungen zur Durchführung eines Projekttagess finden sich in der JuLeiCa-Arbeitshilfe „Bluecaching!“, die unter www.wasserlebens.de/wasserrettung/materialien bestellbar ist sowie dort zum Download bereit steht.

Oft diskutiert und immer für eine Überraschung gut war die **eGroupware**, die sich in den vergangenen drei Jahren zum zentralen Kommunikationstool des Bundesverbandes weiterent-

wickelte intensiv genutzt, jedoch stellte sich für viele in der Praxis die Bedienung als nicht ausreichend komfortabel und die Projektmanagementebene als mangelhaft heraus. Es bestehen derzeit Ideen, eine einfache Datenablage für wichtige Dokumente im Rahmen eines geschützten Bereiches auf der Homepage zu ermöglichen.

In dieser Wahlperiode haben wir auch begonnen das soziale Netzwerk facebook zu nutzen und ein eigenes Profil für die DLRG-Jugend erstellt. Es ist möglich, Inhalte zu posten, die nicht auf der Homepage zu finden sind, doch dabei gilt: Wichtige Inhalte finden sich sowohl auf der Homepage als auch auf facebook. Niemand wird vom Informationsfluss abgeschnitten, wenn er oder sie nicht bei facebook aktiv ist. Ausblickend glauben wir, dass **facebook** in

seiner spezifischen Kommunikationskultur noch wesentlich mehr Potenzial bietet, das wir in Zukunft besser ausschöpfen wollen.

In den letzten drei Jahren hat sich bei der größten Veranstaltung viel getan, aus BuKiJuDM wurde **DM•BuKiJu**. Aber nicht nur der Name hat sich geändert. Für die Sportler/innen haben wir ein Nachrückverfahren eingeführt, mit dem frei gewordene Startplätze wieder verfügbar werden. Das Gesamtkonzept etabliert sich von Jahr zu Jahr ein wenig mehr, einige Landesverbände sind mit ihrem Programm ein fester Punkt der Veranstaltung geworden. Hochwertiger Spitzensport wird mit qualifizierter Jugendverbandsarbeit verknüpft, Angebote aus der Erlebnispädagogik und Themen wie Internetmobbing gehören ebenso zur Veranstaltung wie das erlebnisreiche Erlernen der Bade- und Eisregeln. Das Konzept der Sieger/innen Ehrungen wurde überarbeitet, wodurch wir die Abendveranstaltung zum einen gestrafft und zum anderen ordentlich aufgepeppt haben.

Finanziell wurde die Veranstaltung durch die Anpassung der Teilnahmegebühr, konsequenter Überprüfung der Einsparpoten-



tiale und Kostenreduzierungen sowie durch verhandelte Zuschüsse vom Präsidium auf sichere Beine gestellt.

Jede Veranstaltung und jeder Ort birgt neue Herausforderungen, die nur mit einem guten

Team zu bewältigen sind, auch hier hat sich in den letzten drei Jahren ein gutes Team mit einer guten Struktur gefunden. Hier gilt unser Dank vor allem der AG DM•BuKiju mit allen Helfern/innen!

Sie werden als wichtige Austausch-, Unterstützungs- und Abstimmungsplattform wahrgenommen und genutzt.

Bei den **3x6-Regionaltreffen** hat sich ein konstruktiv-lebendiger Austausch und die gute Zusammenarbeit zwischen den Landesverbänden und auch zum Bundesverband etabliert. Sie werden als wichtige Austausch-, Unterstützungs- und Abstimmungsplattform wahrgenommen und genutzt. 2012 waren bei allen Treffen alle Landesverbände anwesend. Darüber hinaus war es möglich, durch die wechselnden Gastgeber unterschiedliche Städte und Kulturen kennen zu lernen. Die jeweiligen sechs Landesverbände haben sich auf eine Arbeitsweise eingestimmt, was nach den vielen Personalwechseln nun evtl. noch mal neu auf den Prüfstand gesetzt werden muss.

Auf dem **18+8-Klausurtag** hatten die Landesverbände die Möglichkeit, die bis dahin wichtigsten Arbeitsergebnisse der prOjektgruppe - nämlich die Analyse der Ausgangssituation - intensiv zu diskutieren, zu ergänzen oder zu modifizieren. Dadurch wurde eine erste, umfassende Beteiligung der Landesverbände ermöglicht. Weitere Inhalte und Ergebnisse entnehmt bitte dem umfassenden prOjektbericht in den beigefügten Tagungsunterlagen. In der folgenden 18+8-Konfe-



renz wurde über aktuelle Themen wie beispielsweise das Train-The-Teamer-Konzept diskutiert sowie erste Personalvorstellungen zum Bundesjugendtag entwickelt, die bis dahin bekannten Kandidat/innen stellten sich vor. Des Weiteren wurde die Beteiligung der Landesverbände am Rahmenprogramm des Bundesjugendtags besprochen und ein Motto-Wettbewerb für die Veranstaltung initiiert.

Über die Jahre verteilt haben wir viele **Veranstaltungen der Landesverbände** besucht, um dort von der Arbeit des Bundesverbandes zu berichten, im Tagungspräsidium zu unterstützen oder einfach die Stimmung im Landesverband aufzunehmen. Die letzten Jahre waren wir auf sehr vielen Landesverbandsveranstaltungen, doch leider konnten und können wir auf Grund unserer hohen terminlichen Auslastung nie alle Veranstaltungen besuchen, das gilt es zu verstehen. Doch es wurde auch deutlich, dass wir immer gern auch zwischen den Veranstaltungen unterstützend tätig werden. Sei es bei der

Neuausrichtung der Jugendverbandsarbeit, der Überarbeitung einer Landesjugendordnung oder Fragen zur Förderung einer internationalen Jugendbegegnung.

Die Vorbereitungen des HeldenCamps war ein echter Kraftakt

Die Zusammenarbeit in der **Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände der Hilfsorganisationen (AG-JVH7)** war in den letzten Jahren mit einer ungeahnten Dynamik verbunden: Die Vorbereitungen des HeldenCamps war ein echter Kraftakt, bei dem wir uns sehr stark eingebracht haben. Was die öffentliche Wahrnehmung der Zusammenarbeit in der Arbeitsgemeinschaft angeht, wurden wir schon in dieser Phase auch außerverbandlich sehr deutlich wahrgenommen. Leider stellte sich heraus, dass letztlich die große Planungsunsicherheit durch die sehr späte Vorlage eines Zuwendungsbescheides durch das Ministerium (erst im Frühjahr, ca. vier Monate vor der Veranstaltung) die Zeitschiene zur Werbung von

Teilnehmenden zu kurz hatte werden lassen. Das die DLRG-Jugend - ebenso wie die anderen Jugendverbände - nicht so stark aufgestellt ist, wie sie selber von sich vermuten, mussten wir leider eingestehen. Die Absage des HeldenCamps löste intern in der Arbeitsgemeinschaft aber auch außerhalb in der Öffentlichkeit einige Irritationen aus.

Dennoch konnte aber die seit mehr als 10 Jahren bestehende Kooperation fortgesetzt werden und mit den letztjährigen Vereinbarungen, eine Intensivierung der Zusammenarbeit im Bildungsbereich und bei der engen Abstimmung insbesondere in jugendpolitischen Fragen zu erreichen, wieder an Fahrt aufnehmen.

So konnten wir im vergangenen Jahr z.B. durch die Öffnung unseres Bildungsangebotes „Do TV-Kamera, Ton, Schnitt, Regie - kurze Filme selbst machen“ für die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft das Seminar sichern und mit einer vielfältigen Teilnehmer/innenschar erleben. Zukünftig wollen wir regelmäßig auch Fachtagungen (erstmalig im Herbst 2013) durchführen und uns im kommenden Jahr gemeinsamer beim Deutschen Jugendhilfetag in Berlin präsentieren. Zur Institution ist bereits das jeweils am ersten Februarwochenende stattfindende gemeinsame JVH7-Seminar geworden.

Als Selbstorganisation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen versteht sich die DLRG-Jugend als politisch aktiver Jugendverband und ist daher Mitglied im **Deutschen Bundesjugendring** (DBJR), der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (AGJ), der National Coalition für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland

und dem Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbewegung e.V. Kinder und Jugendliche engagieren sich mit ganz eigenen Sorgen und Interessen, unterschiedlichen Fähigkeiten, Perspektiven und Wünschen in den Jugendverbänden. Sie alle brauchen eine starke Stimme in der Politik, die insbesondere der DBJR als Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände ihnen gibt. Wir waren dort regelmäßig im Hauptausschuss und bei der jährlichen Vollversammlung vertreten und haben mit den Kolleg/innen der AGJVH7 verschiedenste Positionen gemeinsam vorbereitet und geteilt, u.a. zum Freiwilligendienst, zur Kinder- und Jugendarmut oder zum ehrenamtlichen Engagement von Jugendlichen. Erfolgreich ist zudem ein Vorstoß zur Etablierung einer geschlechtsparitätisch besetzten Doppelspitze des DBJR gewesen.

Ein Schwerpunkt unserer **internationalen Arbeit** dient dem

nationalen Fachkräftekonferenz statt. Inhaltlich wurde die Veranstaltung von der DLRG-Jugend vorbereitet und organisatorisch von der Jugend der österreichischen Wasserrettungsorganisation betreut. Teilnehmer/innen aus Großbritannien, Bulgarien, Australien und den Niederlande waren angereist. Im Mittelpunkt standen die Themen Sprachanimation sowie die Rahmenbedingungen und Finanzierbarkeit der Jugendarbeit in den einzelnen Ländern.

Durch den ausgebauten Kontakt zu der DLRG-Jugend Bayern, die sich erfolgreich im internationalen „Geschäft“ bewegen, konnten wir auch an einer durch sie initiierten internationalen Austauschmaßnahme der SAR Island teilnehmen. Zu diesem Camp waren Jugendverantwortliche aus vier verschiedenen Ländern zusammenkommen.

Daraus ergab sich auch unsere Zusammenarbeit bei der geplanten Durchführung von unserem



Aufbau einer Austauschplattform für internationale Maßnahmen. Um diese internationale Kontakte für euch zu knüpfen und potenzielle Austauschpartner zu akquirieren fand 2010 am Attersee in Österreich die Internatio-

nationalen Jugendleitertreffen Volunteer together dieses Jahr parallel zur DM•BuKiJu in Bamberg. Neben einem fachlichen Austausch sollen hier ganz gezielt alte Kontakte gepflegt und neue aufgebaut werden, um

neue internationale Jugendbegegnungen zu ermöglichen. Auch über Fördermöglichkeiten kommen wir gerne mit euch ins Gespräch. Vier bis sechs Teilnehmer/innen aus dem Bundesverband können an der Veranstaltung teilnehmen. Die Ausschreibung- und Bewerbungsunterlagen findet Ihr auf www.dlrg-jugend.de. Die Planungen für die World Conference on Drowning Prevention in diesem Jahr in Potsdam werden aktuell intensiviert. Speziell bei der Gestaltung des Blocks „Youth“ sind wir direkt mit eingebunden.

Die Zusammenarbeit mit dem Präsidium geschieht meist auf Augenhöhe

Die Zusammenarbeit mit dem **Präsidium** geschieht meist auf Augenhöhe. Wir kooperieren gut bei aktuellen Themen, wie ihr oben schon unter dem Abschnitt zum Thema Prävention

weiterentwickelt. Mit Mark Josse, unserem Arbeitsgruppenleiter Digitales, haben wir einen sehr engagierten Mitarbeiter direkt als Mitglied im AKI platzieren können, der unsere Interessen und Anliegen auf dem meist kurzen Dienstweg vertreten hat. Hier wünschen wir uns eine weitere gute Zusammenarbeit.

Der **Arbeitskreis Sortimentpolitik** setzt sich mit dem vorhandenen und zukünftigen Sortiment auseinander, dass bei der Materialstelle für alle Gliederungsebenen der DLRG und DLRG-Jugend bereitsteht. Auch die eine und andere Diskussion über unsere Jugendmaterialien fand in diesem Rahmen statt.

Aufgrund der bereits von Beginn an sehr geringen Verkaufszahlen der Rugby Shirts und Hemden/Blusen, haben wir uns gemein-

gründung hierfür ist die nicht darstellbare Individualität der Bekleidung, die von allen Gliederungsebenen gewünscht ist. Dies bezieht sich sowohl auf Passform, Farbwahl und die „optimale“ Platzierung des Jugendlogos. Zudem ist es heute oftmals schlichtweg einfacher, direkt zur Druckerei „um die Ecke“ zu gehen, wo man fühlen, anprobieren und auch an der Preisschraube drehen kann. Perspektivisch bleibt die Frage, ob ein Rahmen für Bekleidungsstandards gefunden werden soll, um das Auftreten der DLRG-Jugend in unterschiedlichen Umfeldern anzugleichen. Eine Diskussion zu diesem Thema ist allerdings noch nicht abschließend erfolgt.

Neben der Mitarbeit in den Arbeitskreisen AK 100-Jahre, AK Frauen, AK Chancengleichheit und Personalentwicklung haben wir auch aktiv im AK Bundesfreiwilligendienst mitgewirkt. Mit dem Wegfall der Wehrpflicht wurde der **Bundesfreiwilligendienst** (BFD) in Deutschland implementiert. Der Bundesfreiwilligendienst orientiert sich sehr stark an den Jugendfreiwilligendiensten, die wie das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) eine lange Tradition als Jugendhilfeangebote aufweisen. Die Jugendfreiwilligendienste sind auf das Alter 15-26 Jahre beschränkt, die Altersgruppe bei Interessierten für den BFD hingegen nach oben offen. Trotzdem sind die Hauptzielgruppe des BFD junge Menschen, die begleitet und qualifiziert werden wollen. Von Anfang an haben wir das entsprechende Qualifizierungskonzept im Gesamtverband mitgestaltet und mit Leben



sexualisierter Gewalt und Integration bzw. interkulturelle Öffnung lesen konntet und engagieren uns in verschiedenen Arbeitskreisen des Präsidiums. Die Zusammenarbeit der DLRG-Jugend mit dem **Arbeitskreis Internet** (AKI) hat sich in den vergangenen drei Jahren gut

sam mit der Materialstelle dazu entschlossen, einen Abverkauf der noch vorhandenen „Restbestände“ in die Wege zu leiten und vorerst keine neuen Kollektionen aufzulegen. Mit dem Rückzug aus diesem Bereich kommen wir einem häufig geäußerten Wunsch nach. Die Be-

gefüllt. Auch im Rahmen der Arbeit der DLRG-Jugend gibt es die Möglichkeiten, Bundesfreiwillige zu beschäftigen und sie zu qualifizieren. Konkret waren unsere Aufgaben die

- Mitgestaltung der inhaltlichen und pädagogischen Ausrichtung
- Mitgestaltung der Grundlehrgänge
- und die personelle Unterstützung des ersten BFD- Einführungslehrgangs im November 2011 in Bad Nenndorf. Überraschend hat sich dort gezeigt, dass eine hohe Anzahl von Teilnehmer/innen keine DLRG-Mitglieder waren und dass wir mit dem BFD junge Erwachsene mit Migrationshintergrund direkt erreichen können.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hatte anklingen lassen, dass es im Jahr 2012 Kürzungen hätte geben sollen. Zur Entgegnung dazu, aber auch unabhängig davon haben Christoph M., Joe und Klaus in unserem Planungsgespräch mit Hilfe des Argumentationspapiers des DBJR in Berlin deutlich darauf hingewiesen, dass es großen Bedarf für eine Aufstockung der Fördermittel des Kinder- und Jugendplans (KJP) bei den Jugendverbänden im Allgemeinen und bei uns im Besonderen gibt.

Seit nun zwei Jahren sind wir in der Förderung unserer Arbeit mit dem **Bundesministerium** „rahmenvereinbart“. Dies bedeutet, dass wir jährlich zu einem Gespräch in Berlin zusammen kommen und die Arbeitsplanungen für das kommende Jahr besprechen, aber auch von den Erfahrungen aus dem vergangenen Jahr berichten. Hier sind regelmäßig Themen wie der demographische Wandel, die Entwicklungen in den

Landesverbänden/Regionen, die Öffnung für Migrant/innen oder auch Erfahrungen mit Partizipationsprozessen auf der Agenda. Der Vorteil in dieser Form der Förderung liegt darin, dass wir nur noch einen sehr vereinfachten Jahresantrag (auf Basis des Gespräches) stellen und unterjährig mehr Steuerungsspielraum innerhalb der geförderten Projektbereiche erhalten. Natürlich wird für den jährlichen Verwendungsnachweis noch immer ein ausführlicher Bericht erwartet. Mit der Beteiligung an der Kampagne „Starke Verbände – starke Jugend“, die auf die Streichungen der Fördermittel für Jugendverbände aufmerksam macht, stärken wir ebenfalls die Durchsetzung der Interessen von Kindern und Jugendlichen und verteidigen unsere Arbeit.

Das **Bundesjugendsekretariat** erscheint nach der Renovierung nun im neuen Glanz und mit teils ganz neuen Räumen. Hier hat sich unser Vermieter besonders engagiert, worüber wir uns sehr freuen. Stolz können wir euch berichten, dass nun auch über eine geordnete Bibliothek mit integriertem Arbeitszimmer und ein eigenes Lager für die immer mehr werdenden Materialien für die DM•BuKiju verfügen. Die Umbauarbeiten zogen sich aber leider über einen langen Zeitraum sogar bis in das letzte Jahr, waren mit zwei vollständigen Umrügen und dem provisorischen Überleben auf einer Baustelle verbunden, die gefühlt nie fertig zu werden schien. Uns bleibt es als personalverantwortlichen Arbeitgebern auch an dieser Stelle, den Mitarbeiter/innen im Sekretariat für den persönlichen

und auch oft körperlich fordernden Einsatz zu danken. Wir freuen uns doppelt mit euch, dass es fertig ist!

Im Sekretariat gab es in dieser Phase die zusätzliche Belastung, dass Anne Staufenbiel eine familienbedingte Auszeit erlebte, Anne-Kathrin in eine kurze Babypause verschwand und von Antje vertreten wurde, Nicole sich ebenfalls um ihren Nachwuchs kümmerte und als Sachbearbeiterin für Finanzen und Organisation von Bettina vertreten wurde. Zur Ergänzung ist nun auch Anke Weisbrich aktiv, die als Projektmitarbeiterin den Bundesjugendtag mit organisiert und besonders auch das Buchprojekt mit begleitet. Zudem konnten wir mit Sina's Unterstützung in ihrem Berufsanerkennungsjahr

Sozialarbeit/Sozialpädagogik das Projekt WASSERLEBNIS gut haben und uns Dank Benedikt (und seinem guten Prüfungsabschluss) als Ausbildungsstelle für den Bereich Kaufmann für Bürokommunikation bewähren. Als Vorstand sind wir uns bei diesen vielen Personalveränderungen der Tatsache bewusst, dass auch manchmal inhaltliche Kontinuitäten auf der Strecke bleiben und die verbleibenden Mitarbeiter/innen oft „doppelte Päckchen“ zu tragen haben. Ein Doppeldank ist dafür vielleicht sogar zu wenig.

Natürlich wissen wir, dass uns auch bei aller Sorgfalt vielleicht die Darstellung einiger Themenbereiche zu kurz geraten ist und nicht alle Informationen gegeben sind. Daher spricht uns bei Fragen gerne auch schon vor der Tagung an.

Wir freuen uns auf unseren

Bundesjugendtag, um unseren Verband mit konstruktiven Diskussionen voranzubringen und unser Jubiläum gebührend und ausgelassen zu feiern.

Die intensiven Planungen zum Bundesjugendtag und unserem 50-jährigen Geburtstag liegen nun in den letzten Zügen. Ein großer Dank geht an die Planungsgruppe und im Speziellen an die Sachsener und Dresdener sowie allen hauptberuflichen oder ehrenamtlichen Unterstützer/innen für ihr Durchhalten, die kreativen Ideen und die gute Zusammenarbeit in der Planungsgruppe!



Euer Bundesjugendvorstand

Joe, Christoph M, Dennis, Sven, Julia, Christoph F, Klaus und Jochen

Ergänzende Gedanken eines Schatzmeisters

Liebe Delegierte,

zu den buchhalterischen Zahlen des letzten Jahres verweise ich auf den Revisionsbericht und unseren Kassenabschluss. Während ich dies schreibe ist beides noch nicht erfolgt. Daher will ich auf einen mir lange unbekannten und möglicherweise erwähnenswerten Aspekt des Schatzmeisterwesens eingehen: Dieses Amt, was macht das denn mit mir? Als ich vor drei Jahren kandidierte hatte ich ein bisschen Ahnung von dem, was mich erwarten würde. Es gab mehrere Gründe, die den Wechsel aus der inhaltlichen Arbeit in die Finanzen für mich sinnvoll machten. Zum Ersten hatte ich ein Bedürfnis nach Kontinuität innerhalb des BJV, neben Dennis sollte Joe meiner Meinung nach

noch einen weiteren „Alten“ dabei haben. Dass ich mich aber nicht mehr in gewohntem Umfang einbringen konnte, ergab sich durch meinen Brotberuf – die Termine des Schatzmeisters schienen mir hingegen übersichtlicher. Zum Zweiten hatte ich Lust auf einen Perspektivenwechsel im Blick auf Jugendverbandsarbeit. Nach vielen Jahren der inhaltlichen Arbeit, Debatte und häufigen Angriffen auf meine jeweiligen Schatzmeister sollte nun der bisher gegnerische Bereich mal mein eigener werden. Und zum Dritten entstand spätestens mit den ersten kritischen Anmerkungen, wie denn nun ein Mediziner dazu käme, das originäre Banker-Geschäft übernehmen zu wollen, eine

zunächst überraschte und später trotzige Haltung in mir. Schließlich hatte ich mich nicht auf eine Stelle als Buchhalter beworben, sondern um eine politische Funktion, in der über Geld und Inhalte nachgedacht würde. Also genau das, was ich jahrelang gemacht hatte (nur in umgekehrter Priorität). Mir war gar nicht klar, wie irgendjemand auch nur die Idee haben könnte, dass ich dafür nicht geeignet sei.

Freilich hatte ich keine Ahnung von Buchungsdetails. Das interessiert mich auch immer noch nicht. Dieses Wissen ist aber offensichtlich weder notwendig um einen Haushalt zu verstehen, noch um ihn weiter zu entwickeln, ganz sicher nicht, um ihn nach außen zu vertreten. Die Kleinarbeit, die unbedingt notwendig ist um eine Kasse korrekt zu führen, wird auf der Bundesebene durch dafür ausgebildete Fachkräfte übernommen (und das klappt auch bei fluktuierenden Mitarbeitern). Klaus hat einen phänomenalen

Überblick über die - gefühlt - letzten 20 Haushaltsentwürfe und ein ausgeprägtes Gespür für die Platzierung von Zahlen. In dieser Konstellation lässt sich trefflich einarbeiten und weiterdenken. Wie bei jeder neuen Aufgabe hatte ich eine Phase, in der ich mich eingelesen und mit Experten gesprochen hatte und versuchte, neben dem schon bestehenden groben Überblick ausreichendes Detail- und Prozesswissen anzuhäufen um Bestehen zu können vor den Augen der vertrauensvollen Wähler.

Aber anders als jedes andere Amt, jede Aufgabe zuvor, die ich ja alle gestalten und ausfüllen durfte aus dem Bedürfnis heraus, inhaltliche Jugendarbeit zu machen, hat hier das Amt etwas mit mir gemacht. Hat nicht nur meine Sicht auf unsere Arbeit verändert, sondern auch mein Verhalten und meine Art zu diskutieren. Diese Déformation professionnelle war in ihrem Ausmaß für mich überraschend. Klar, ich hatte schon immer gerne polarisiert und polemisiert, aber auf einmal wurden meine Argumente bissig, meine Aussagen unangreifbarer, meine Ideen totaler. Fast schien mir, als ob der Haushalt, über den ich doch Jahre zuvor schon regelmäßig

debattiert hatte, nun „mein Schatz“ geworden wäre. Kamen die kreativen Köpfe mit neuen Seminarideen, war mein erster Reflex, was da wohl wieder der Referent kosten würde. Magdeburg fand ich auf einmal als Tagungsort gut und am Liebsten hätte ich auch noch das kleine Getränk in Bad Nenndorf gestrichen. Ich hatte mich darauf eingestellt, unpopuläre Entscheidungen zu treffen, ich hatte nicht damit gerechnet, selbst unpopulär zu werden. Und doch gewann ich eine seltsame Befriedigung daraus. Einen Sparhaushalt durchzusetzen, in dem alle Beteiligten merken, dass der Gürtel ein wenig enger geschnallt wurde, ist ein primär gutes Gefühl. Dieses wird noch gesteigert durch positive Entwicklungen im darauf folgenden Jahr. Ich war irritiert, beließ es aber dabei und beschloss, diese neue Rolle zu beobachten. So gab es also an allen Ecken Diskussionen über Rücklagenentnahmen, Fahrtkosten, 5-Jahrespläne, Druckkosten und AG-Wochenenden-Abendgestaltungen.

Und was konnten wir dadurch erreichen? Der Haushalt ist schön ausgeglichen. Wir haben

ausreichende Rücklagen bilden können. Die meisten Beteiligten haben verstanden, dass der Bund nicht einfach mit einer Gießkanne Wohltaten verbreiten kann. Wo nötig, haben wir hochwertige Drucksachen publiziert.

Was habe ich gelernt? Eine Menge Details bei jeder einzelnen Revision, eine neue Sicht auf ausgefallene Veranstaltungen, eine neue Seite an mir und eine gewisse Pelzigkeit. Und das Wissen, dass ich nicht über die Finanzseite einer Sache nachdenken will, die ich liebe.

Nichtsdestotrotz empfehle ich die Erfahrung sehr! Wo, wenn nicht in diesem professionellen Umfeld lässt es sich in einen so wesentlichen Aspekt der Bildung - allgemeiner: der Arbeitswelt - einarbeiten?

Um es ganz konkret zu machen: was erwartet denn einen Schatzmeister: 50% der Arbeit sind Bearbeitung und Freigaben von Fahrtkosten. Der Rest ist Ausarbeitung eines tragbaren Haushaltes und Vertretung in allen beteiligten Gremien. Außerdem viele kleine Diskussionen am Rand der Veranstaltungen. Und das macht in Summe wirklich Spaß!

Euer Christoph Mauer
Schatzmeister



Hier findet ihr alle neuen & praktischen Hilfestellungen für euch aus den letzten drei Jahren auf einen Blick:

Diese und alle bisher erstellten Arbeitshilfen findet ihr in digitaler Form zum Download auf unserer Homepage der DLRG-Jugend: www.dlrj-jugend.de/service/arbeitsmaterialien.html. So gelangen alle Interessierten einfach und schnell an die Informationen und können den Gebrauchswert für sich prüfen. Darüber hinaus bieten wir auch gedruckte Exemplare an, die gesammelt an die Landesverbände geschickt werden können, sofern diese die Produktions- und Versandkosten (Selbstkostenpreis) übernehmen.

- „Arbeitshilfe Interkulturelle Öffnung - JuLeiCa-Modul in der DLRG-Jugend“
- „R.I.S.P.E.K.T. - Respekt vor Risiko- Arbeitshilfe zum Umgang mit Alkohol und anderen Drogen“
- „Erlebnis(welt) Wasser - Methodenset zur erlebnisorientierten Kinder- und Jugendarbeit im Bewegungsraum Wasser“
- „Natur als Schatzkarte – Nachhaltigkeit lernen mit GPS- Bildungsrouten zum Thema Wasser“ (Arbeitsheft aus dem Kooperationsprojekt WASsERLEBNIS)
- „Bluecaching! Wie du mit GPS-Bildungsrouten WASsERRETTUNGs-Einsatz zeigst!“ (JuLeiCa-Arbeitshilfe aus dem Kooperationsprojekt WASsERLEBNIS)
- „Mit uns bestimmt! Das Rettungsbuch für Kinder- und Jugendbeteiligung im Verbandsalltag!“ (Kooperationsprojekt der sieben Jugendverbände der Hilfsorganisationen)
- „Arbeitshilfe Spielewelten – Ich spiele was, was du nicht spielst“ (Bundeskampagne Kinder/ Thema interkulturelle Öffnung)
- „Umgang mit sexualisierter Gewalt in der DLRG-Jugend – Hilfestellung für ehrenamtliche Mitarbeiter/innen“
- „Slackline – Spannung zwischen den Bäumen.“ Ein Leitfaden in Form eines Flyers

Die Verbandscoachs der DLRG-Jugend

Ein seltsamer Antrag wurde auf dem Bundesjugendrat im Früh-

jahr 2006 beschlossen. Es sollten irgendwelche Verbandscoachs



ausgebildet werden, die zu irgendwelchen Zwecken zu irgendwelchen Gruppen fahren, in denen es irgendwelche Probleme gibt oder die sich bei irgendetwas unterstützen lassen wollen. So weit gefasst war der Antrag, dass viele zustimmen konnten - aber auch so weit, dass wir Verbandscoachs selbst eine ganze Weile brauchten, um gefunden zu werden, uns dann selbst zu finden, unsere Rolle im Verband zu definieren und einen Methodenkoffer zu erlernen. Die Idee bei der Auswahl der Verbandscoachs war, erfahrene Verbandsmenschen zu finden, die aber in keinem aktiven Amt mehr stehen. So soll eine pro-

fessionelle Distanz zum Thema, aber auch zu den gecoachten Personen vorhanden sein und auch bleiben können. Derzeit sind vom Bundesjugendvorstand vier Verbandscoachs ernannt: Erika Bräuning, Alexander Buck, Heilmar Karau und Marcus Otto. Damit sind wir - praktischerweise - in ganz Deutschland verteilt.

Der Moment, in dem du das erste Mal denkst, du bräuchtest Hilfe von außen, ist der Moment, in dem du bei den Verbandscoachs anfragen solltest.

Wir treffen uns jährlich zweimal zur gemeinsamen Fortbildung und zum Austausch von Erfahrungen. Denn neben der prinzipiellen Eignung als „Erfahrene/r“ ist von großer Bedeutung die Aus- und Fortbildung in den speziellen Methoden, den Gesprächs- und Erkenntnistechiken. Und die sind unbedingt notwendig, schließlich ist die Arbeit mit den Gruppen nie vorhersehbar in ihren Ergebnissen und Verläufen. Manche nennen Coaching daher sogar bewusstseinserweiternd und auch unsere eigenen Erfahrungen beim gegenseitig Coachen und Coachen-Üben bringen uns regelmäßig tolle neue Erkenntnisse und viele Aha-Momente. Damit wird aus einer als „Dienstleisterin“ für Landesjugendvorstände und die Gremien auf Bundesebene eingeführten Gruppe ein Team von echten Berater/innen - alle mit dem Ziel, einen Perspektivwechsel und damit tragfähige Lösungen für alle Beteiligten zu ermöglichen.

Wie ist das denn so ganz konkret mit so einem Coaching? Es



gibt eine einfache Regel: Der Moment, in dem du das erste Mal denkst, du bräuchtest Hilfe von außen, ist der Moment, in dem du bei den Verbandscoachs anfragen solltest. Schreibe dazu eine kurze erklärende Mail an coaching@dlrg-jugend.de oder wende dich an das Bundesjugendsekretariat. Ganz wichtig: obwohl der Bundesverband die Kosten für die Einsätze der Verbandscoachs übernimmt, weiß der Bundesjugendvorstand keine Details aus den Prozessen und wird überhaupt erst informiert, dass etwas ansteht, wenn die Abstimmungsgespräche direkt mit dem Verbandscoach abgeschlossen sind und konkrete Aktivitäten beginnen sollen. Du müsstest dann nur noch einen Raum finden, den Rest organisieren wir. Die Methoden der Coachings richten sich nach den Bedürfnissen der Einzelperson oder Gruppe und der persönlichen Einschätzung des jeweiligen Verbandscoachs. Allen gemeinsam ist, dass du/die Gruppe freiwillig und in geschütztem Rahmen mitmacht - und eben mit-macht! Coaching ist kein unverbindliches Gerede, sondern aktive Arbeit an Lösungen. Die innovative und im Vergleich mit anderen Jugendverbänden einzigartige Idee eines Coaching-Konzeptes war anscheinend wichtig und richtig. Dies zeigt die Bilanz der Verbandscoachs: innerhalb der letzten zwei Jahre, in denen das Angebot mittlerweile abrufbar ist, haben drei Verbandscoachs in fünf verschiedenen Gremien auf Landes- und Bundesebene sieben Prozesse moderiert und begleitet. Insgesamt gab es elf Anfragen.

Christoph Mauer, Schatzmeister

Bildung ist sexy!

Arbeitsgruppe Bildung

Alles neu!

Was schleppend begann, startete zum Ende der letzten Wahlperiode richtig durch: Die Arbeitsgruppe Bildung profitiert von einem neuen Mitarbeiter/innenstamm, ambitionierten Zielen und kreativen Ideen für die Bildungsarbeit. Insbesondere eine enge Anbindung an die Bildungsverantwortlichen aus den Landesverbänden und an die Teamer/innen in der DLRG-Jugend war der Arbeitsgruppe Bildung wichtig. Die Qualität der Bildungsangebote zu sichern und Konzepte für kreative Bildungsarbeit zu entwickeln sind darüber hinaus unsere zentrale Themen, um Bildung so für alle Jugendlichen in der DLRG als attraktives Element ihrer Verbandstätigkeit zu begreifen!

Möglichkeiten für Austausch schaffen: Bildungspool und Teamer/innenpool

Mit diesem Bericht möchten wir aber insbesondere auf die beiden zentralen Gremien für unsere Arbeit hinweisen: den Bildungspool und den Teamer/innenpool. Die unterschiedlichen Schwerpunkte dieser Gremien werden auch in der untenstehenden Grafik ersichtlich.

Um den Austausch aller Bildungsverantwortlichen in der DLRG-Jugend aktiv zu fördern, wurde der Bildungspool geschaffen. Dieses Treffen der Bildungsverantwortlichen der Landesverbände diskutiert aktuelle Themen in der Bildungsarbeit, tauscht sich über neue Ideen aus und erarbeitet Inhalte, die dann von der AG Bildung aufgegriffen werden sollen. Der Bildungspool findet einmal jährlich statt.

Die Multiplikator/innen der Bildungsarbeit, insbesondere die Teamer/innen auf Landesebene, nutzen den Teamer/innenpool,

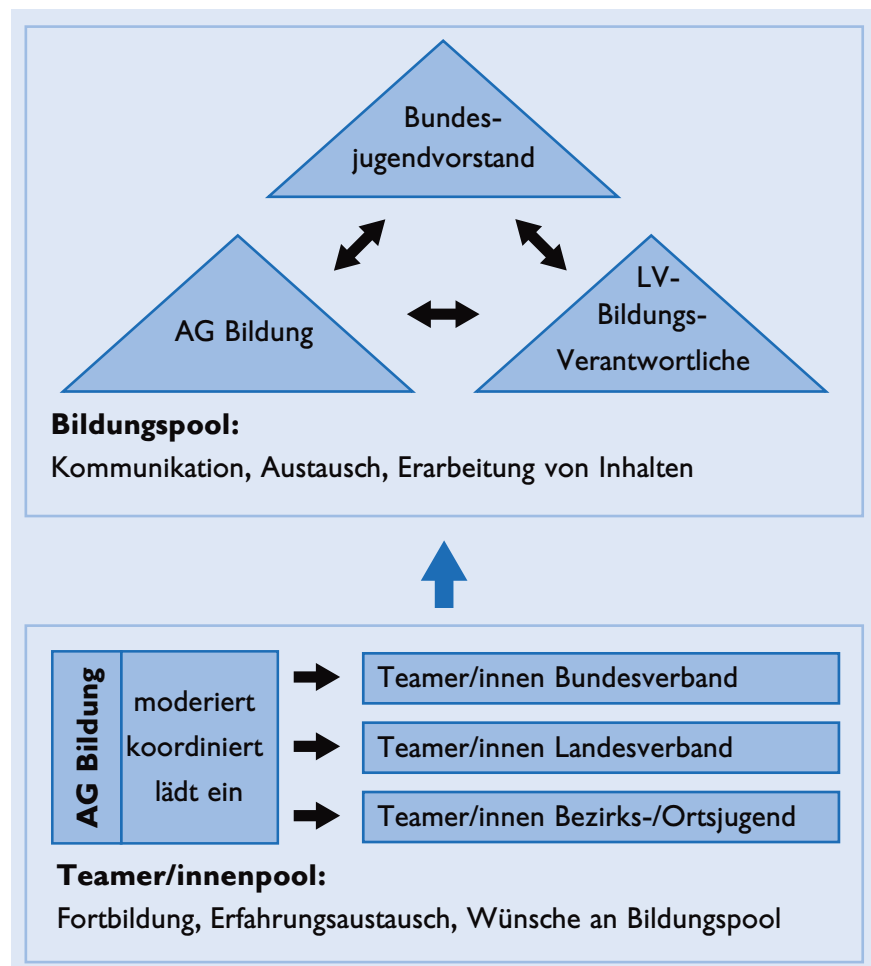
um sich über die neuesten Entwicklungen und Methoden der Bildungsarbeit auszutauschen. Durch spezielle Fortbildungen dient der Teamer/innenpool auch der Weiterbildung der Teamer/innen. Im September 2013 wird er unter der Thema-

tik „Neue Teambuilding-Spiele“ stattfinden. Der Teamer/innenpool findet nach Vorbereitung durch die Arbeitsgruppe Bildung ebenfalls einmal jährlich statt.

Inhaltliche Schwerpunkte

Neben der Organisation und Durchführung der Pools beschäftigten wir uns auch inhaltlich mit Themen der Bildungsarbeit. In den letzten Jahren wurden dabei insbesondere Anregungen aus dem Bildungspool aufgenommen. Auch nach dem Bundesjugendtag 2013 wollen wir an diesen Themen weiterarbeiten:

- Eine Kampagne soll entwickelt werden, die den Besuch von Bildungsveranstaltungen der DLRG-Jugend attraktiver bewirbt.



- Über eine Seminar-Restplatzbörse soll bundeslandübergreifend Seminaerausfällen vorgebeugt und Kapazitäten optimal ausgenutzt werden.
- Die Teamer/innen-Ausbildung wird im Rahmen eines Konzeptes verbandsweit harmonisiert. Dazu wurde sowohl ein Musterkonzept als auch Mindeststandards entwickelt.
- Die Transparenz unserer Arbeit ist uns besonders wichtig. Insbesondere der Bildungspool wird stärker und transparenter als bisher über die Ergebnisse der Arbeitsgruppen-Sitzungen informiert.

Seminarprogramm des Bundesverbandes

Handlungsorientierte und kreative Jugendbildungsarbeit wird durch das Bildungsprogramm des Bundesverbandes der DLRG-Jugend geboten. Die Arbeitsgruppe Bildung tritt als Dienstleisterin auf und hilft den Ideengeber/innen bei der Entwicklung bedarfsgerechter Bildungsangebote. Durch eine umfangreiche Statistik und mit Ergebnissen des Benchmarkings im Bereich Bildung konnten wir



die Angebote der letzten Jahre auswerten. Wir wollen uns in Zukunft verstärkt auf die Erkenntnisse der Seminaerauswertungen stützen, wenn es an die Gestaltung neuer Seminarangebote geht.



Folgende Erkenntnisse haben wir aus den Statistiken gezogen:

- Seminare mit Erlebnisharakter laufen besser.
- Seminare, die von einer Arbeitsgruppe selbst durchgeführt werden, laufen besser, da Netzwerke bestehen (Arbeitsgruppe Sportliche Jugendbildung).
- Die persönliche Ansprache von potentiellen Seminarteilnehmer/innen wirkt sehr positiv auf die Teilnehmer/innenzahlen.
- Die Anzahl weiblicher Teilnehmerinnen und männlicher Teilnehmer gleicht sich nahezu aus.
- Eine gute Verteilung von Teilnehmer/innen aus allen Landesverbänden ist erfreulich.
- Nur ein Landesverband hatte keine Teilnehmer/innen bei Seminaren des Bundesverbandes. Mit den neuen Mitarbeiter/innen in der AG Bildung sehen wir uns jetzt gut aufgestellt, um in der nächsten Wahlperiode unsere Ziele weiter verfolgen

zu können. Nicht vergessen wollen wir dabei, dass diese Arbeit nur durch die besondere Unterstützung aus dem Bundesjugendsekretariat (BJS) so erfolgsversprechend starten konnte: Wir möchten Steffi

Lühje und dem restlichen BJS dafür danken, dass ihr uns so geduldig weiterhin unterstützt habt! Auch den kreativen und diskussionsfreudigen Bildungsverantwortlichen aus den Landesverbänden möchten wir danken. Nur mit ihren Anregungen und Hinweisen können wir eine Bildungsarbeit für die DLRG-Jugend gestalten, die dem gesamten Verband zu Gute kommt!

Wir freuen uns auf die weitere Zeit!

Eure AG Bildung

Arbeitsgruppe Jugendpolitik – Eine kleine Reise durch die Zeit oder: Was hat die Arbeitsgruppe Jugendpolitik in den vergangenen drei Jahren beschäftigt?

05/2010 Bundesjugendtag, Freiburg

Umfrage: Die Ehrenamtstypen in der DLRG-Jugend

Der Alltag ehrenamtlich Engagierter ist oft von großen Unterschieden geprägt. Unsere „Mustertypen des Ehrenamts“, große Pappfiguren, gehen zur Schule, sind studierend, berufstätig oder arbeitslos. Sie möchten sich ehrenamtlich engagieren, können dies aber aufgrund zeitlicher, finanzieller und anderer Unterschiede nur unter gewissen Voraussetzungen tun. Von den Teilnehmer/innen des Bundesjugendtages 2010 wollten wir im Rahmen einer AG-Expo wissen, welche diese Voraussetzungen sind und wie, ihrer Meinung nach, ehrenamtliches Engagement besser ermöglicht werden kann. Die Ehrenamtsumfrage galt vor allem als Stimmungstest und sollte so die spätere inhaltliche Ausrichtung der Arbeitsgruppe mitbestimmen.

07/2010 Kickoff-Veranstaltung, Bad Nenndorf

Was beschäftigt uns?

Die inhaltliche Ausrichtung der DLRG-Jugend für die nächsten drei Jahre gibt auch für die Arbeitsgruppe Jugendpolitik die Richtung vor. Ein Kernthema:

Die Förderung des Ehrenamts

10/2010 Arbeitsgruppentreffen, Bad Nenndorf

Konstitution der Arbeitsgruppe

Wer?



Philipp, Anika, Robby
Was?

Was ist Jugendpolitik? Laut Wikipedia werden mit dem Begriff „Politik“ sämtliche Institutionen, Prozesse, Praktiken und Inhalte, die die Einrichtung und Steuerung von Staat und Gesellschaft im Ganzen betreffen, bezeichnet. Der Begriff umfasst also sehr viele Bereiche. Für uns sollten vor allem die Praktiken und Inhalte der Gesellschaft - in Verbindung mit unserem Jugendverband - im Mittelpunkt stehen: Was beschäftigt Kinder

und Jugendliche? Was beschäftigt junge Erwachsene? Was beschäftigt die Gesellschaft? Und wie können wir als DLRG-Jugend junge Menschen in ihrer Entwicklung unterstützen?

Diese Fragen haben uns bewegt, als wir unsere Arbeitsgruppe konstituierten und dabei drei Schwerpunkte ausmachten: Die Ehrenamtsförderung, die Profil-schärfung der DLRG-Jugend und Beiträge zu jeweils aktuellen gesellschaftspolitischen Themen.

Die Förderung des ehrenamtlichen Engagements sollte dabei im Mittelpunkt der Arbeitsgrup-

pe stehen. Aufbauend auf Studien, welche die unterschiedlichen Lebenswelten junger Menschen untersuchen, sollen einfache, sehr konkrete Empfehlungen entwickelt werden. Ein hoher Praxisbezug ist uns dabei wichtig.

12/2010 Wechsel der AG-Leitung

Rollentausch

Philipp Reuter legt die AG-Leitung ab, bleibt aber Mitarbeiter der Arbeitsgruppe.

02/2011 Arbeitsgruppentreffen

Die Idee: Eine praktische Arbeitshilfe

Es zeichnet sich bald ab, dass das Ehrenamt an vielen Stellen gefördert werden kann. Ansatzpunkte sind die Engagierten selbst, der Verband sowie auch die Gesellschaft. Doch konkrete Maßnahmen, was denn nun verbessert werden soll, gibt es nur wenige. Eine Idee muss her! Die Arbeitsgruppe überlegt sich, Maßnahmen zu entwickeln und in Form einer Arbeitshilfe zu sammeln.

05/2011 Arbeitsgruppentreffen in Dortmund

Neue Mitarbeiterin

Madlen Güldner unterstützt ab sofort die Arbeitsgruppe Jugendpolitik

Es wird konkret

Themengebiete werden abgesteckt, Maßnahmen werden formuliert und auf ihre Tauglichkeit geprüft.

10/2012 Arbeitsgruppentreffen in Berlin

Im Bundestag

Die Arbeitsgruppe besucht gemeinsam mit den Vorstandsmitgliedern Julia Cattelaens und Christoph Freudenhammer den Sitz des Deutschen Bundestags, das Reichstagsgebäude in Berlin. Ein schriftlicher Fragenkatalog zu zum Ehrenamt, dem Bundesfreiwilligendienst und weiteren jugendpolitischen Themen wird an Thomas de Maizière, MdB übergeben.

Neuer Mitarbeiter

Daniel Meißner unterstützt ab sofort die Arbeitsgruppe Jugendpolitik. Anna Lea Lessmann nimmt als Gast am Treffen teil. Aktuelle Studien zum Ehrenamt

Zur Einarbeitung der neuen Mitarbeiter/innen werden aktuelle Studien ausgewertet sowie bisherige Ergebnisse vorgestellt und überprüft.

02/2012 Arbeitsgruppentreffen in Paderborn

Das Mitarbeiter/innenkarussell dreht sich

- Philipp Reuter scheidet aus der Arbeitsgruppe aus
- Julia Cattelaens übergibt die AG-Mütze an Christoph Mauer
- Anna Lea Lessmann wird als neue Mitarbeiterin bestätigt

Einleitung und Hintergründe zur Handreichung werden ausgearbeitet

Es werden die drei zentralen Einflussfaktoren für ehrenamtliches Engagement betrachtet:

- Persönliche Motivation
- Rahmenbedingungen in Verband und Gesellschaft und
- gesellschaftliche Veränderungen.

04/2012 Arbeitsgruppentreffen in Bad Nenndorf

Ideen für den Bundesjugendtag 2013

Die Arbeitsgruppe arbeitet weiter an der Ausformulierung der Maßnahmen und bringt sich mit Ideen zum gemeinsamen Programm auf dem Bundesjugendtag 2013 in Dresden ein.

08/2012 SPLASH-Artikel

„Zukunft ohne Ehrenamt“

In einem kurzen SPLASH-Artikel zeigt die Arbeitsgruppe den Wandel des Ehrenamts anhand konkreter Zahlen, betreibt Ursachenforschung und ruft zum Handeln auf.

11/2012 Arbeitsgruppentreffen in Bad Nenndorf

Das Mitarbeiter/innenkarussell...

Madlen Güldner und Daniel Meißner ziehen sich aus der Arbeitsgruppe zurück.

Neuverteilung der Aufgaben

Die noch ausstehenden Aufgaben werden unter den Mitarbeiter/innen der Arbeitsgruppe verteilt.

Planungen für den BJT 2013

Die Arbeitsgruppe möchte gemäß dem Motto „ehrenamtlich Engagierte sind unser Kapital“ zeitliche Zwänge in einem Spiel sichtbar machen.



Die Arbeits- hilfe Ehrenamt

Das Ziel der Arbeitshilfe Ehrenamt ist es, die Bedingungen für ehrenamtliches Engagement innerhalb der DLRG-Jugend zu verbessern. Dazu gehört:

- Engagement erlauben
 - Engagement erleichtern
 - Engagement wertschätzen und belohnen
 - Engagement langfristig sichern
- Hintergrund ist der Wandel in den Lebenswelten von jungen Menschen und der durch die Gesellschaft festge-

legten Rahmenbedingungen. Die Folge ist, dass ehrenamtliches Engagement erschwert wird.

Der Aufbau ist in Form von kompakten, praxisnahen Maßnahmen mit Zielformulierung, Schritt-für-Schritt-Anleitung, Tipps & Tricks, Hinweisen und einer Checkliste zur Umsetzung.

Inhaltlich sind die Maßnahmen folgenden Bereichen zugeordnet: „Grundlagen“, „Strukturen“, „Kompetenz und Qualifikation“, „Teilnahme verbessern“, „Zusammenarbeit erleichtern“.



Wer ist die AG Jugend- politik?

Wir haben uns drei Schwerpunkte auf die Fahnen geschrieben:

- Förderung des Ehrenamtes
- Schärfung des Profils der DLRG-Jugend
- Bearbeitung aktueller jugendpolitischer Themen

Wir beleuchten Hintergründe, untersuchen den Status Quo - sowohl im Verband, als auch in der Gesellschaft, stellen kritische Fragen und versuchen, zukunftsweisende Impulse zu geben.

*Robby Harsch,
Leiter der Arbeitsgruppe
Jugendpolitik*

Arbeitsgruppe Präven- tion & Gesundheit

Die zurückliegenden drei Jahre waren für die Mitglieder der Arbeitsgruppe Prävention und Gesundheit eine bewegende Zeit. Die AG stieg mit dem letzten Wahljahr des Bundesjugendvorstandes 2010 hoch motiviert in die Thematik „Prävention sexualisierter Gewalt“ ein.

Die Arbeitsgruppe begann das Thema zielstrebig zu bearbeiten, doch es stellte sich als sehr voraussetzungsvoll und weit zeitaufwendiger heraus, als

angenommen. Zunächst mussten sich die Arbeitsgruppenmitglieder selbst in den nötigen Wissensgrundlagen fortbilden. Basis dafür bildete unter anderem ein Seminar des Landesjugendrings Schleswig-Holstein im Jahr 2011, an dem Matthias Stangneth und Steffi Nagel teilnahmen. Dabei wurden einige sehr interessante Themenfelder bearbeitet, welche die Sicht und die Arbeitsweise der AG positiv beeinflusst haben.

Des Weiteren gewann die Arbeitsgruppe Einblicke in die Arbeit anderer Verbände in diesem Bereich. Sie lud beispielsweise Marcus Blanck von der Johanniter Jugend an einem Arbeitswochenende ein, darzulegen, wie sein Jugendverband das Thema in der „Achtung!-Strategiekampagne“ bearbeitet. Da sich jener hauptberuflich schon sehr lange und intensiv mit der Prävention sexualisierter Gewalt beschäftigt, konnten ihm inhaltliche Fragen gestellt werden, welche die Arbeitsgruppe beschäftigten.

Als nächsten Schritt führte die Arbeitsgruppe zahlreiche Ge-

sprache mit Beauftragten anderer Vereine und nahm deren Ratschläge sowie Tipps in die Arbeit mit auf. Diese Anregungen machten Mut, sich näher mit der Thematik zu beschäftigen. Denn ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen: die Bearbeitung eines solch emotional belastenden Themas stellte für Laien eine große Herausforderung dar. Ein offen und verständnisvoll gepflegter Umgangston erleichterte die Bearbeitung etwas.

Je mehr sich die Arbeitsgruppe mit Teilaspekten des Themas beschäftigten, desto geschärfter und sensibler wurden die Mitglieder für die Inhalte. Darum wollte die AG auch die Landesverbände zur Auseinandersetzung mit der Prävention sexualisierter Gewalt ermutigen. Anfangs gestaltete es sich schwierig, Andere für dieses Thema zu begeistern, obwohl alle wussten, dass Prävention sexualisierter Gewalt für unseren Verband aufgrund der verschiedensten Berührungspunkte mit Freundschaft, Körperlichkeit

und vor allem Vertrauen sehr wichtig ist.

Das Input von Frau Gisela Braun auf dem Herbsttag im Oktober 2011 brachte schließlich den gewünschten Durchbruch. Viele Landesverbände beschäftigen sich nun eingehend auf unterschiedliche Weise mit dem Thema. Einige haben Arbeits- und Projektgruppen gebildet, andere haben Beauftragte berufen und wieder andere haben dafür eigens geschaffene Referent/innenstellen eingerichtet. Mittlerweile sind erste Erfolge sichtbar, es gibt hilfreiches Informationsmaterial, pädagogische Handreichungen und Vernetzungsarbeit zwischen Bundes- und Landesverbänden. Die Arbeitsgruppe selbst konnte aufgrund akuten Zeitmangels die Bearbeitung des Themas leider nicht fortführen. Doch im März dieses Jahres fand ein Vernetzungstreffen der Beauftragten für Prävention und Gesundheit statt, um die Aufstellung unseres Verbandes hinsichtlich dieser The-

matik zu analysieren und strukturelle Implementierungen zu diskutieren.

Zusammenfassend hat unser Verband in den letzten drei Jahren wesentliche Schritte in diesem Bereich getan und wir sind auf die Folgenden gespannt. Und wem es manchmal so geht wie mir, der sich von Zeit zu Zeit fragt, wofür man sich all diese Anstrengungen aufbürdet, dem sei gesagt, dass solche Zweifel ganz natürlich sind und man sich solchen Situationen vor Augen führen sollte, dass wir gemeinsam unseren Verband so Täter/innenfeindlich wie möglich gestalten sollten, um Kindern und Jugendlichen in der DLRG-Jugend ein möglichst sicheres Umfeld bieten zu können. Schließlich hört ein Tabuthema auf ein Tabuthema zu sein, wenn wir offen darüber reden - und damit haben wir begonnen.

Steffi Nagel,

*Beauftragte Prävention
sexualisierte Gewalt*

Arbeitsgruppe Deutsche Meisterschaften & Bundeskinder- und Jugendtreffen

Vor vier Jahren habe ich mich entschlossen die Leitung der Arbeitsgruppe Deutschen Meisterschaften und das Bundeskinder- und Jugendtreffen zu übernehmen.

Neben der eigentlichen Planung und Durchführung der Veranstaltung hatte ich mir die folgenden Ziele gesetzt:

- Etablierung eines Organisationsteams, welches unabhängig

vom jeweiligen Ausrichter alle erforderlichen Teilbereiche kompetent abdecken kann.

- Konsolidierung der Finanzen für die Veranstaltung.
- Planung und Ausgestaltung der Sieger/innenehrung durch den Bundesverband.
- Aufbau eines Programmpools mit Unterstützung der Landesverbände
- Schaffung von Planungsstrukturen (Checklisten, Vorlagen, ...) im Bundesjugendsekretariat für die Sicherstellung von Kontinuität unabhängig von den ehrenamtlichen Projektmitarbeiter/innen.

Nach kurzer Anlaufphase waren mit Mechthild Stroot und Stefan Dietz erste Arbeitsgruppenmitglieder gefunden. Unterstützt von Anne-Kathrin Pöhler (Referentin im Bundesjugendsekretariat) und den Dennis Makoschey (stellvertretender Bundesvorsitzender) ging es zusammen mit dem Team des Bezirkes Heidenheim um Ulrich Carle an die Planung der BuKijuDM 2010 in Heidenheim an der Brenz. Neben einer insgesamt sehr gelungenen Veranstaltung bleiben mir folgende Dinge in Erinnerung:

- Die außergewöhnlich gute Vernetzung des DLRG Teams vor Ort.
- Eine erhebliche Reduzierung des Defizits im Vergleich zu den Vorjahren.
- Ein breit gefächertes Programmangebot und die erste Sieger/innenehrung mit neuer „Handschrift“.
- Ein hervorragender Teamgeist der die Planung und Durchführung begleitete.
- Schwäbischer Wurstsalat ist nicht mehrheitsfähig.

Inspiziert durch diese Veranstaltung fanden sich mit Jan Lorenz und Michael Wagner neue Mitarbeiter für die Arbeitsgruppe und mit Bremen auch ein Veranstalter für das Jahr 2011. Bremen war für alle Beteiligten eine Herausforderung. Ein personell sehr kleiner Landesverband und die suboptimale Lage der Schulen waren schwierige Voraussetzungen. Ich blicke positiv auf Bremen zurück, da es trotz dieser widrigen Ausgangssituation gelungen ist, eine Veranstaltung ohne größere Probleme durchzuführen. Auch hierzu einige Schlagwörter:

- Die fehlende Personaldecke in Bremen konnte durch Unterstützung aus Schleswig-Holstein

und Niedersachsen aufgefangen werden.

- Ein Buspendendienst mit mehr als zwei Haltestellen ist organisatorisch kaum zu handhaben.
- Ein Nachrückverfahren bei den Meldungen zu den DM wurde eingeführt.
- Die „Location“ der Sieger/innenehrung war außergewöhnlich.

Nach der sehr aufreibenden Veranstaltung in Bremen war die DM•BuKiju 2012 in Paderborn mit ausreichend Personal und viel vorhandener Erfahrung eine Wohltat für alle Beteiligten.

Mit Volker Pingel und Steffen Warmbold konnten noch zwei weitere AG-Mitarbeiter gefunden werden und zusammen mit dem Team um Achim Sandmann wurde die Veranstaltung in bewährter Form vorbereitet.

Größte Herausforderung waren dabei die „Abweichungen“ zu den Vorjahren. Paderborn lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Veranstaltung der kurzen Wege.
 - Auch Feuchtigkeit kann einen Feueralarm auslösen.
 - In vier Jahren gerne wieder.
- Zurzeit befindet sich die Arbeitsgruppe in der Vorbereitung zur Veranstaltung 2013 in Bamberg. Aus privaten und beruflichen Gründen werde ich die Leitung der Arbeitsgruppe abgeben, in der Veranstaltung aber soweit möglich weiter mitarbeiten.

Zum Abschluss noch ein kurzer Rückblick auf die Ziele am Anfang:

- Es ist gelungen ein kompetentes Team zur Planung und Durchführung der DM•BuKiju zu etablieren. Da Stefan Dietz und



Michael Wagner aus beruflichen Gründen die Arbeitsgruppe verlassen haben, ist aber noch Bedarf an neuen Mitgliedern (gerne auch nicht aus Niedersachsen).

- Durch die Reduzierung der Ausgaben und Erhöhung der Einnahmen konnten die Finanzen der Veranstaltung konsolidiert werden.
- Für die Sieger/innenehrung ist es gelungen einen effizienten Ablauf und einen würdigen Rahmen zu entwickeln.
- Ein Pool aus Mitarbeiter/innen der Landesverbände hat in den letzten drei Jahren an der Programmgestaltung mitgearbeitet.
- Eine Reihe von Unterlagen zur Organisation konnte als Basis für die Folgejahre erstellt werden. Es bleibt aber auch für die nächsten Jahre genug zu tun, unter anderem die Einführung von Einzelbestellungen für die Verpflegung sollte weiter verfolgt werden.

Abschließend danke ich allen neuen und alten Bekannten für die gute Zusammenarbeit und freue mich schon auf ein Wiedersehen.

Michael Werndl,

Leiter der Arbeitsgruppe Deutsche Meisterschaften & Bundeskinder- und Jugendtreffen

Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit

Nun ist der letzte Bundesjugendtag in Freiburg bereits drei Jahre her. Die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit konnte in diesen drei Jahren erneut auf einen unveränderten Mitarbeiter/innenkern zurückgreifen. Auch konnten neue Mitarbeiter/innen gewonnen werden. Mit mir (Dominik Preiser) als Arbeitsgruppenleiter und den Mitgliedern Johanna Runge, Silke Keul und Sandra-Mareike Nethöfel startete die Arbeitsgruppe in die Jahre 2010 bis 2013. Aus dem Bundesjugendvorstand wurde uns Sven Steckhan als zuständige Mütze zugeordnet. Im Bundesjugendsekretariat wurde die Arbeitsgruppe weiterhin von Anne-Kathrin Pöhler als zuständige Referentin für Öffentlichkeits- und Projektarbeit begleitet. Im Jahr 2011 konnten wir Marius Müller als zusätzlichen Mitarbeiter für die Arbeitsgruppe gewinnen. Marius hatte zuvor die inoffizielle Facebookseite der DLRG-Jugend betrieben und ist somit unser Fachmann für web2.0 Themen. Der nächste personelle Zuwachs vollzog sich im Herbst 2012, als Jessica Wurst in die Arbeitsgruppe aufgenommen wurde. Sie hatte die Arbeitsgruppe bereits in den letzten Jahren bei den Deutschen Meisterschaften und dem Bundeskinder- und Jugendtreffen tatkräftig unterstützt. Die inhaltliche Arbeit wurde an den AG-Treffen im ganzen Bundesgebiet geplant und voran gebracht. Auch zwischen den Arbeitswochenenden wurde von den Mitarbeiter/innen der AG einiges bewegt. Die Arbeit der

AG Öffentlichkeitsarbeit wurde neben verschiedenen regelmäßigen Aufgaben auch durch einige Projekte geprägt.



SPLASH

Die SPLASH ist bereits seit Jahren ein fester Bestandteil der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit. Das Verbandsorgan der DLRG-Jugend wurde in den letzten Jahren jedoch auf eine harte Probe gestellt. Einsparungen im Haushaltsplan betrafen auf die SPLASH, so dass sowohl das bisherige Konzept zum Layout und Format, als auch der Versandweg überdacht werden mussten. Zunächst wurde hierbei die Frage diskutiert, ob ein Jugendverband, wie die DLRG-Jugend in Zeiten des web2.0 noch ein Verbandsorgan im Printformat benötigt. Die inhaltlichen Überlegungen hierzu wurden in einem medialen Gesamtkonzept der DLRG-Jugend festgehalten, dazu später mehr. Auch Überlegungen, wie eine SPLASH als digitales PDF wurden in Betracht gezogen. Am Ende stand jedoch die Entscheidung die SPLASH weiterhin in der bewährten Papierform fortzuführen.

Aufgrund der geänderten Rahmenbedingungen wurde nun das Layout und Format überarbeitet, um zukünftig eine SPLASH mit deutlich reduzierten Produktionskosten erstellen zu können. Als Format wurde Din A4 im 4-farbdruck gewählt. Das Layout

wurde vollständig in ehrenamtliche Hände gelegt. Sandra Nethöfel erarbeitete hier für die Arbeitsgruppe einige standardisierte Gestaltungselemente, so dass die SPLASH von verschiedenen Personen gesetzt werden kann. Auch bei den Fotos und Abbildungen soll verstärkt auf eigenes Material gesetzt werden. Leider konnte bisher nur eine erste Ausgabe realisiert werden, es ist jedoch das Ziel der Arbeitsgruppe jährlich zwei Ausgaben zu veröffentlichen. Weiterhin soll inhaltlich ein jugendpolitisches Schwerpunktthema pro Ausgabe beleuchtet werden.

Facebook

Neu hinzugekommen ist die Präsentation der DLRG-Jugend im Web2.0. Nachdem die Anteile von StudiVZ & Co. langsam rückläufig waren und sich Facebook als das Medium herauskristallisierte, hat sich auch die DLRG-Jugend entschieden hier aktiv zu werden. Durch die

schnelle Entwicklung des web2.0 mit einer Vielzahl von Seiten und Anwendungen ist es hier schier unmöglich alle Instrumente zu bedienen, daher wurde zunächst Facebook als Medium gewählt. Mit Marius Müller konnte hier ein kompetenter Mitarbeiter gewonnen werden. Marius hatte bereits zuvor eine inoffizielle Facebook-Seite der DLRG-Jugend betrieben, welche durch die DLRG-Jugend übernommen werden konnte. Die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit sieht es hierbei als ihre Aufgabe an die Nutzer/innen von Facebook auch auf die Gefahren von Social Media hinzuweisen. Um niemanden von der Arbeit der DLRG-Jugend auszuschließen, nur weil er oder sie nicht bei Facebook angemeldet ist, werden bei Facebook keine exklusiven Inhalte veröffentlicht, so dass eine Information über die Homepage und andere Medien weiterhin möglich ist. Dennoch ist die Informationsverbreitung über Facebook nicht zu unterschätzen. Mittlerweile hat die DLRG-Jugend rund 3.000 Likes erhalten.

DM•BuKiju

Ob nun Bundeskinder- und Jugendtreffen und Deutsche Meisterschaften im Rettungsschwimmen (BuKijuDM) oder wie es seit 2012 offiziell heißt: Deutsche Meisterschaften und Bundeskinder und Jugendtreffen (DMBuKiju), die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit hat diese Veranstaltung stets mit begleitet. Bereits im Vorfeld fallen hier zahlreiche Aufgaben an, wie die Erstellung des Layouts für das Programmheft oder des Lanyards für den Teilnehmer/innenausweis. In Layoutfragen ist stets Sandra Netthöfel gefragt.

Großer Beliebtheit erfreuen sich seit Jahren auch die Veranstaltungst-Shirts, welche traditionell durch die Arbeitsgruppe entworfen werden. Sprüche auf den T-Shirts, wie „Rettungsgerät aus Leidenschaft“ oder „Retter/in im Einsatz“ erfreuen sich regelmäßig großer Beliebtheit. Vor Ort steht dann die Pressebetreuung mit im Vordergrund. Nachdem Silke Keul die Moderation und Koordination der Sieger/innenehrung übernommen hat, wurde die Pressebetreuung von mir als Arbeitsgruppenleiter übernommen. Das Interesse der Medien an so einer Veranstaltung hat in den letzten Jahren spürbar zugenommen. So konnten wir 2011 in Bremen vier TV-Kamerateams gleichzeitig begrüßen. Dieser Bereich wird auch in Zukunft wichtig sein, da sich hier die Möglichkeit bietet eine Vielzahl von Pressekontakten innerhalb kurzer Zeit zu erreichen. Auch die interne Öffentlichkeitsarbeit von SonderSPLASH als Veranstaltungszeitung, über die Betreuung der Veranstaltungshomepage und zahlreiche andere Dinge kommt selbstverständlich nicht zu kurz. Die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit arbeitet hier regelmäßig mit einem Team von bis zu 15 Personen. Neu hinzugekommen sind in den letzten Jahren kurze Videos zu der Veranstaltung. Die Betreuung des DMBuKiju wird sicherlich auch in der Zukunft eine wichtige Rolle in der Arbeit der Arbeitsgruppe spielen.

Mediales Gesamtkonzept

Wie bereits erwähnt hat sich die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit auch grundlegend mit dem

Thema Zielgruppe und Instrumente beschäftigt. Das Ergebnis ist ein mediales Gesamtkonzept. Dieses Gesamtkonzept ist ein Handbuch der zielgerichteten Öffentlichkeitsarbeit der DLRG-Jugend. Die regelmäßige Überprüfung dieses Konzept wird auch in Zukunft notwendig sein, da Informationskanäle sich im Zeitalter des web2.0 schnell wandeln. Die Öffentlichkeitsarbeit hat hierdurch jedoch eine gute Basis erhalten, um zielgruppengerecht arbeiten zu können.

Videowettbewerb

Mit dem Ziel ein jugendpolitisches Thema mit modernen Videotechniken zu verbinden, hat die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit einen Videowettbewerb ins Leben gerufen. Hier sind alle Mitglieder der DLRG-Jugend aufgerufen ein kurzes Video zum Thema Ehrenamt zu erstellen und einzureichen. Die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit freut sich auf zahlreiche Einsendungen.

Mir bleibt noch mich bei meinen Mitarbeiter/innen und allen weiteren Beteiligten für die vertrauensvolle und stets engagierte Arbeit zu bedanken. Wie bereits im Bundesjugendrat berichtet, werde ich zum Bundesjugendtag als Arbeitsgruppenleiter ausscheiden, aber einige sicherlich an anderer Stelle in der DLRG-Jugend wiedersehen. Ich freue mich, dass die Arbeit der Arbeitsgruppe durch die verbleibenden Mitarbeiter/innen weiterhin gesichert ist – macht bitte weiter so.

*Dominik Preiser,
Leiter der Arbeitsgruppe
Öffentlichkeitsarbeit*

Sportliche Jugendbildung – „Denken ist wundervoll, aber noch wundervoller ist das Erlebnis.“ (Oscar Wilde)

Kooperation, Teambuilding, Persönlichkeitsentwicklung, Teamfähigkeit – diese Fähigkeiten zu fördern und zu vermitteln, ist Schwerpunkt der Arbeit in der Arbeitsgruppe Sportliche Jugendbildung. Die Erlebnispädagogik bietet hierzu einen guten Zugang: In spannenden und herausfordernden Situationen und Aktionen lassen sich Gruppenprozesse direkt erleb- und erfahrbar machen.

Sportliche Jugendbildung ist...

... alles andere als trocken!

Mit weit über 1.500 zum Selbstkostenpreis vertriebenen Exemplaren ist die „Praxismappe Erlebnis(-welt) Wasser“ das Aushängeschild der Arbeit der vergangenen Jahre. Auf knapp 90 Seiten finden sich in dieser Arbeitshilfe Methoden zur erlebnisorientierten Arbeit im und am Wasser – vom einfachen Fünf-Minuten-Spiel bis zu komplexen mehrstündigen Aktionen wie dem Bau von Flößen.

Begleitet wurde die Praxismappe von einem Seminar zum Teambuilding im Schwimmbad, welches in Heidelberg mit tatkräftiger Unterstützung der Ortsgruppe Schwetzingen-Oftersheim-Plankstadt durchgeführt wurde. Danke für euren Einsatz!

... nah dran

an den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. Die Analyse von Trendsportarten auf ihren Nutzen für die

Arbeit in der DLRG-Jugend war und ist ein ständiges Thema der Arbeitsgruppe.

Ein Ergebnis ist beispielsweise der 2012 entstandene Slackline-flyer mit einer Anleitung zum Selbstbau einer kostengünstigen und überaus robusten Line und Tipps zur Nutzung mit Gruppen.

In diesem Jahr bietet die Arbeitsgruppe vom 25.-27.10.2013 ein Seminar zu „Großaufbauten – Erlebnislandschaften in der Sporthalle“ an. Thema dort wird unter anderem der Bewegungstrend „Le Parkours“ sein – selbstverständlich nicht nur in theoretischer Form!

... praktisch

Ein Arbeitsgruppenwochenende nutzten die Mitarbeiter/innen zum Bau von mehreren Teamspielen:

Ein Team-Labyrinth fordert bis zu 12 Teilnehmer/innen auf, ge-

meinsam eine Murre durch ein Holzlabyrinth zu lenken. Türme aus großen Holzbausteinen zu bauen, ist die Aufgabe beim "Lifter" - auch hier können bis zu acht Personen gleichzeitig teilnehmen. In hohe Regionen geht es schließlich bei der Riesenstrickleiter (oder dem "Dangle-Duo"). Zu zweit arbeitet man sich gut gesichert in bis zu acht Meter Höhe vor.

Einsatz erfahren die Geräte auf den Großveranstaltungen und Seminaren des Verbandes.

... präsent

Die Arbeitsgruppe versteht sich als kompetenter Ansprechpartner in den Bereichen Erlebnispädagogik, Abenteuer/Erlebnissport sowie Reflexion im Training.

Eine Vielzahl von Seminaren wurde von der Arbeitsgruppe geplant und organisiert. In allen Seminaren kommen die Mitarbeiter/innen mittlerweile selbst als Teamer/innen zum Einsatz. Wo externes Know-how nötig ist, kümmert sich die Arbeitsgruppe um geeignete Referent/innen.

Auch neben dem Seminarbereich der DLRG-Jugend war und ist die Arbeitsgruppe präsent – ob auf Bundeskinder- und Jugendtreffen oder dem 3. Symposium Schwimmen, einzig die knappe Personalsituation setzt momentan noch Grenzen.

Seminare der Arbeitsgruppe

2011: „Hoch hinaus - Selbstbau von mobilen Seilkonstruktionen in der Natur“

2012: „Into the wild – Das Floß als Reflexionsform sozialer Beziehungen“ & „Spiel Was!ser – Teambuilding im Schwimmbad“

2013: „Reflexionen zielorientiert und aktiv gestalten“ & „Großaufbauten/Erlebnislandschaften in der Sporthalle“

... auch was für Dich!

Wer in die Arbeitsgruppe hineinschnuppern will oder mitarbeiten möchte, braucht kein/e ausgebildete/r (Erlebnis-)Pädagoge/Pädagogin zu sein. Der von der Arbeitsgruppe eingerichtete Wissenspool bietet jede Menge interessanten Lesestoff zum Einstieg und erleichtert es jedem/r Interessenten/Interessentin eigene Schwerpunkte und Interessensgebiete zu finden.

Wenn Du also Lust bekommen hast zusehen wie die „SpoBis“



in der Praxis sind, sprich jemanden aus der Arbeitsgruppe an oder schreib eine Mail an ag-spobi@dlrg-jugend.de.

Thomas Joachim,
Leiter AG Sportliche Jugendbildung

Geschäftsbericht – der Arbeitsgruppe Digitales



Eines der vielen Tätigkeitsfelder der letzten drei Jahre waren die Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen & Bundeskinder- und Jugendtreffen. Hier stiegen die Anforderungen der letzten Jahre auch entsprechend an, wie zum Beispiel Live Streaming, stetige Aktualisierung der Wettkampfergebnisse, Telefonie und vieles mehr.

Des Weiteren standen immer wieder vermehrt kleinere und größere Änderungen an der Internetseite, dem Redaktionssystem TYPO3, dem Layout der Homepage wie die Bilderleiste, an.

Ein weiterer großer Punkt auf unserer Liste war immer wieder die Pflege und Wartung der

eGroupware. Neben vielen Tickets in Bezug auf Änderungen und Neuanlage von Usern stand auch die Wartung der Webserver immer wieder an. Hier wurde im vergangenen Jahr der große Versionsschritt durchgeführt. Eine Forumsanbindung steht zurzeit noch aus, wird jedoch in Kürze stattfinden.

Mark Joses,
Leiter der AG Digitales

Impressum

Herausgeber: DLRG-Jugend, Im Niedernfeld 2, 31542 Bad Nenndorf,
Tel.: 05723 / 955-300, Fax: 05723 / 955-539,
E-Mail: info@dlrg-jugend.de, www.dlrg-jugend.de

Redaktion: Anne-Kathrin Pöhler

Layout: Till Leißner

Druck: Print Media Schaumburg GMBH, Stadthagen

Auflage: 500

Fotos: DLRG-Jugend

SPLASH wird gedruckt auf „recystar“, einem 100%igen Altpapier.



Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 2.3.

Betrifft: **Bericht der Vorsitzenden Schieds- u. Ehrengericht 1. u. 2. Kammer**



Bundestagung 2013

Bericht der Vorsitzenden des Schieds- und Ehrengerichts, 1. Kammer

Auf Bundesebene sind satzungsgemäß zwei Kammern des Schieds- und Ehrengerichtes eingerichtet.

Die 1. Kammer entscheidet als erste Instanz in Verfahren auf Bundesebene und in Streitigkeiten auf Landesebene, wenn dort keine Schiedsgerichtsbarkeit existiert.

Sitz des „Gerichtes“ ist Bad Nenndorf, wo im Falle einer mündlichen Verhandlung auch grundsätzlich getagt wird, jedoch kann das Schieds- und Ehrengericht aus Zweckmäßigkeitsgründen auch an einem anderen Ort zusammentreten.

Während der jetzt abgelaufenen Legislaturperiode musste die erste Kammer nur in einem Fall aktiv werden. Es handelte sich um ein Verfahren aus dem Bereich, der im „Nichtvereinsleben“ in die Zuständigkeit der Staatsanwaltschaft/des Strafrichters fällt.

Anlass war eine Antragsschrift des Präsidiums der DLRG, vertreten durch den Präsidenten Dr. Klaus Wilkens, gegen vier Mitglieder eines Landesverbandes.

Da sowohl der Antragsteller als auch die vier Betroffenen einverstanden waren und die Akten- und Beweislage es zuließ, entschied die 1. Kammer in der Besetzung Jürgen Wagner und Bernd Evers als Beisitzer und Astrid Löber als Vorsitzende im Februar 2011 nach Beratung am Sitz der Bundesgeschäftsstelle in Bad Nenndorf gemäß DLRG-Satzung im schriftlichen Verfahren.

Der Beschluss wurde allen Beteiligten zugestellt, von allen akzeptiert und die Entscheidung angenommen. Es wurde kein Rechtsmittel eingelegt, so dass die 2. Kammer des DLRG-Schieds- und Ehrengerichtes als Berufungskammer in dieser Sache nicht tätig werden musste.

Weitere Aktivitäten der 1. Kammer sind nicht zu vermelden.

Astrid Löber

Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 2.3.2

Betrifft: **Bericht des Vorsitzenden Schieds- u. Ehrengericht 2. Kammer**

Erfolgt mündlich in der Sitzung.



Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 2.4

Betrifft: **Bericht Vorsitzende AK Frauen in der DLRG**

Erfolgt mündlich in der Sitzung.



Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 2.5

Betrifft: **Bericht Zentraler Wasserrettungsdienst Küste**



Zentraler Wasserrettungsdienst Küste

Auf der Bundestagung 2009 in Nürnberg wurde die neue Organisationsstruktur für den Zentralen Wasserrettungsdienst Küste vorgestellt, die die bisherigen Strukturen der Küstenlandesverbände Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen ablöst und in einer Vereinbarung die weiteren Nord-LV Hamburg und Bremen und die DVV einbezieht; dies mit der Zielsetzung eine gemeinsame flächendeckende Organisation des Wasserrettungsdienstes an der Küste zu etablieren.

Am 01.01 2010 hat dann die Stabsstelle Zentraler Wasserrettungsdienst Küste (ZWRD-K) offiziell ihren Betrieb aufgenommen.

Zunächst waren viele vorbereitende Arbeiten zur Übernahme dieser umfangreichen Aufgaben zu erledigen. So musste der gesamte Datenbestand aller sich für den Küsteneinsatz meldenden Rettungsschwimmer komplett neu erfasst und in ein eigens hierfür neu erstelltes Verwaltungsprogramm eingegeben werden. Aufgrund der Datenflut und von Programmausfällen kam es Anfang 2010 zu enormen Zeitverzögerungen in der Abarbeitung der Bewerbungen und Wachaufträge. Erheblicher Unmut bei den Rettungsschwimmern und Kurverwaltungen war die logische Konsequenz – ein denkbar schlechter Start, der allerdings durch ein hohes Maß an Engagement und Arbeitszeit aller Beteiligten einigermaßen kompensiert werden konnte.

Zwischenzeitlich hat sich die Stabsstelle zu einer gut funktionierenden Einheit entwickelt.

Mit Einzug in die neuen, großzügigen Räumlichkeiten nach der Umbauphase im Nordgebäude sind die Arbeitsbedingungen für die drei hauptberuflichen Mitarbeiter Peter Sieman (Leiter Stabsstelle), Andreas Salger (Verwaltungsleiter) und Dieter Salverius (Einsatzleiter Niedersachsen) nahezu optimal.

Dieses Team wird ergänzt durch die regionalen Einsatzleiter:

im Landesverband Schleswig-Holstein Thies Wolfhagen und

im Landesverband Mecklenburg-Vorpommern Mai Bartsch

die vor Ort als Ansprechpartner für Verwaltungen und Wachleiter zur Verfügung stehen.



Stabsstelle ZWRD-K

Dank der tatkräftigen Unterstützung des Bereiches Verbandskommunikation konnte nicht nur die „**Waterkant**“ als Informationsbroschüre für interessierte Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer neu belebt werden, sondern es wurden auch verschiedene Flyer und Informationen entwickelt und der Internetauftritt verbessert.

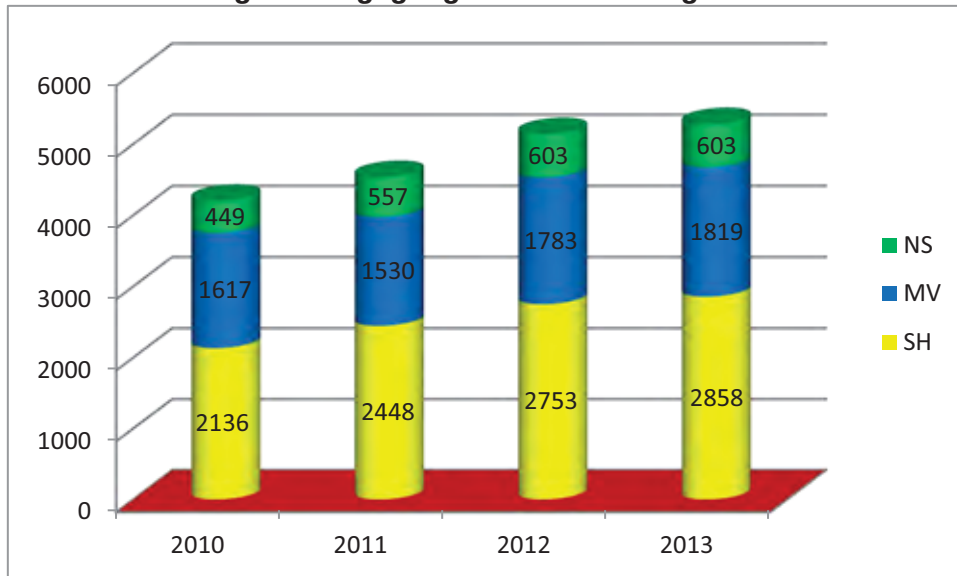
Im Lebensretter, den Mitgliederzeitschriften der Landesverbände und der Gliederungen,

aber auch in verbandsfremden Zeitschriften waren außerdem regelmäßig Berichte über den Wasserrettungsdienst zu finden.

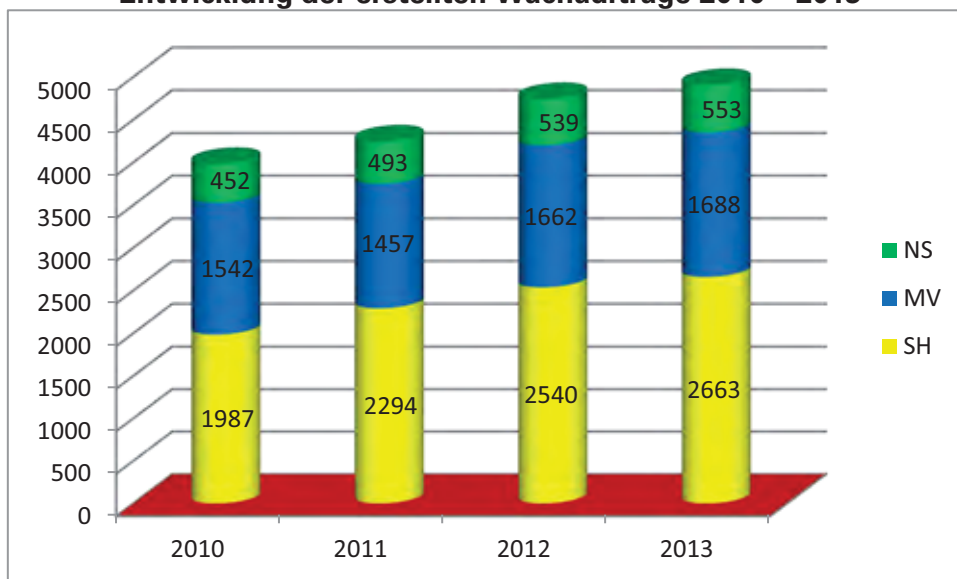
Darüber hinaus konnten inzwischen zahlreiche Verbesserungen für die Wasserretter in den verschiedenen Küstenregionen erreicht werden. Neue Stationen wurden fertiggestellt und die Unterkunftssituation wurde in vielen Orten verbessert bzw. wird derzeit noch weiter optimiert.

Auch dies hat dazu geführt, dass die Anzahl von Bewerbungen wie auch ausgestellter Wachaufträge stetig angewachsen ist.

Entwicklung der eingegangenen Bewerbungen 2010 – 2013



Entwicklung der erstellten Wachaufträge 2010 – 2013



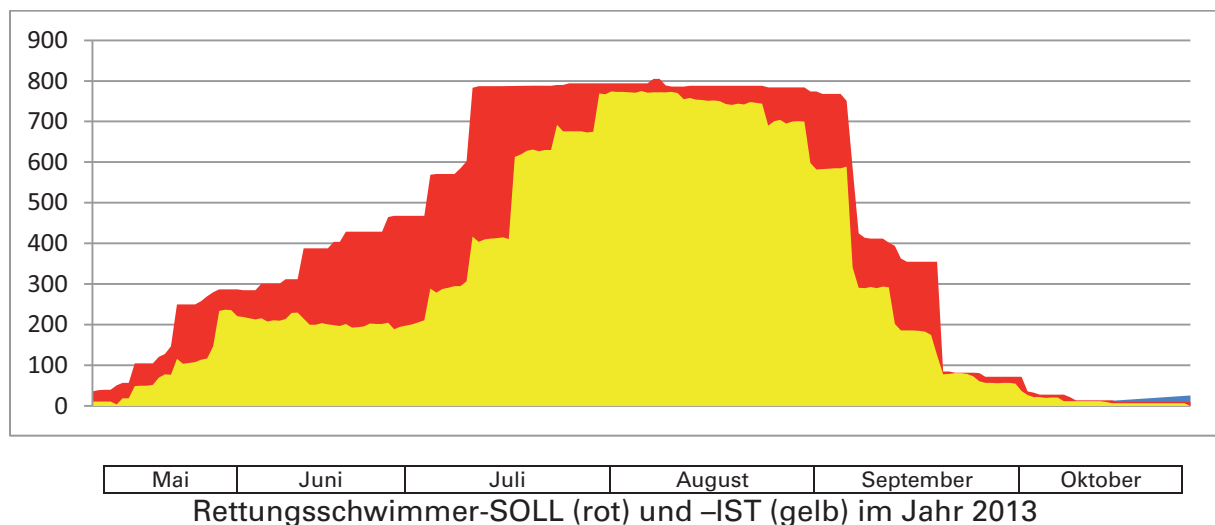
Nicht nur die Zahl der Rettungsschwimmer steigt, es konnten in den vergangenen vier Jahren auch drei neue Strandbereiche hinzugewonnen werden, so dass aktuell **86** Strände betreut werden. Hierunter fallen fünf Strände mit sogenannten Full-Service-Verträgen, drei Strände werden im Teilservice betrieben.

Die finanziellen Rahmenbedingungen für die Rettungsschwimmer wurden durchgängig verbessert und sind nunmehr für alle Wasserrettungsstationen einheitlich.

Sorge bereitet indes nach wie vor die Besetzung der Wachstationen in der Vorsaison. Insbesondere in Jahren mit spätem Ferieneintritt der großen Bundesländer (NRW) klaffen noch große Besetzungslücken in den Wandplänen der Stabsstelle.

Die verstärkte Einbindung von Bundesfreiwilligen hilft hier sehr, Fehlbedarf zu decken, reicht aber noch nicht aus.

Für diese Zeiträume bedarf es noch der Akquise weiterer Zielgruppen, die nicht an die Schulferien gebunden sind.



Auch im Rahmen der Personalentwicklung haben sich Verbesserungen ergeben. Die Aus- und Fortbildung von Wachführern wurde in Zusammenarbeit mit dem Bildungswerk als dauerhafte Einrichtung etabliert und als kostenfreies Angebot (Einladungslehrgänge) für alle Teilnehmer ins Bildungsprogramm aufgenommen. Hiermit ist sichergestellt, dass die überwiegende Zahl der im ZWRD-K eingesetzten Wachführer immer über eine aktuelle Fortbildung zum Lizenzerhalt verfügt und sich die Qualität weiter verbessert.

Der Zentrale Wasserrettungsdienst bedarf weiterhin noch der innerverbandlichen Unterstützung und dies insbesondere in ideeller Form. Mit zunehmender Anzahl Full-Service Verträge, weiterhin steigender Akquise von Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmern, sowie Anpassung alter Vertragskonditionen wird sich der Zentrale Wasserrettungsdienst Küste sehr bald selbst tragen können.

Erfreulicherweise haben viele Gliederungen inzwischen erkannt, dass die Unterstützung von Bewerbern für bzw. die Entsendung von Rettungsschwimmerrinnen und Rettungsschwimmern an die Küste zwar kurzfristig eine Lücke vor Ort reißen könnte, ihnen aber mittel- und langfristig hoch motivierte und engagiertere Mitarbeiter erhält.

Insofern hoffen wir, dass ideelle Unterstützung aller Gliederungsebenen nicht nur bleibt, sondern sich noch weiterentwickelt, damit die gesamte DLRG auch in Zukunft von dem Imagefaktor des Wasserrettungsdienstes an der Nord- und Ostseeküste profitiert.

Hans-Hubert Hatje
Vizepräsident

Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 2.6

Betrifft: **Bericht Förderbeirat Strukturförderung**



DLRG Strukturförderprogramm

Seit dem Jahre 2006 stellt der DLRG Bundesverband im Haushalt für die Förderung strukturschwacher Regionen und Bereiche jährlich eine Summe von T€ 100 bereit.

Ziel der Förderung ist das Erreichen einheitlicher Strukturen und eines einheitlichen Niveaus im Bereich der satzungsmäßigen Kernaufgaben der DLRG. Näheres regelt die vom Präsidialrat verabschiedete Förderrichtlinie.

Über die Vergabe der Mittel entscheidet der vom Präsidialrat eingesetzte Förderbeirat.

Im Zeitraum seit der letzten Bundestagung wurden folgende Fördermittel vergeben:

	2009	2010	2011	2012	2013
Anzahl der Anträge	38	27	20	35	26
aus Landesverbänden	13	11	12	11	12
Davon anerkannte Anträge	31	24	19	29	24
Antragssumme	488.144,00	240.834,00	191.267,00	506.350,00	447.365,00
Gewährte Zuwendungen	96.050,00	96.500,00	94.300,00	118.240,00	113.500,00
% tuelle Förderung der Antragssumme	20%	40%	49%	23%	25%
Abgerechnete Zuwendungen	90.886,00	87.584,00	94.041,00	104.196,00	noch offen
bisher nicht verbrauchte Zuwendungen	5.164,00	8.916,00	259,00	14.044,00	noch offen

Der Förderbeirat

Hans-Hubert Hatje (Sprecher)
Dieter Hoffmann
Joachim Kellermeier
Hans-Jürgen Müller
Dr. Peter Piechotta

Protokoll und Umsetzung: Günther Seyfferle

Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 3.1.1

Betrifft: **Leitsätze**

Beschlussentwurf:

Die Bundestagung 2013 in Potsdam beschließt eine Aktualisierung der Leitsätze.

Begründung:

Siehe anhängender Entwurf.

Eine Arbeitsgruppe hat sich im Vorfeld mit den 1995 durch die Bundestagung in Duisburg beschlossenen Leitsätze befasst und sie mit der heutigen Verbandssituation abgeglichen.

Neben kleineren redaktionellen Anpassungen, z.B. an die Präambel der Satzung ging es um Vollständigkeit und ggf. veränderte Schwerpunkte in den einzelnen Bereichen.

Im Vorfeld der Diskussion soll sich zudem noch ein Workshop mit der vorliegenden Fassung auseinandersetzen.

Berichterstatter:

Vizepräsident Hatje

Abstimmung:

JA

NEIN

ENTHALTUNGEN



Leitsätze der DLRG

Wir bilden durch unsere Mitglieder und Gliederungen die größte, freiwillige und führende sind die größte freiwillige Wasserrettungsorganisation Deutschlands und der Welt und haben uns dem Zweck der Verhinderung von Ertrinkungsfällen unter dem Prinzip der Humanität verpflichtet. Wir tragen verantwortlich dazu bei, die Sicherheit der Menschen im, am und auf dem Wasser zu gewährleisten.

Damit übernehmen wir eine wichtige gesellschaftliche und soziale Aufgabe. Unsere freiwillige und ehrenamtliche Arbeit gestalten wir selbstbestimmt, nach demokratischen Prinzipien und im partnerschaftlichen Miteinander. Alle Gliederungen, die den Namen der DLRG führen, erkennen den bindenden Charakter dieser Gesellschaft an und verpflichten sich, ihr ganzes Tun und Handeln im Sinne dieser bundesweiten Gesellschaft an deren Satzung und an diesen Leitsätzen auszurichten.

Gegenseitiges Vertrauen, Glaubwürdigkeit, gemeinschaftliches Handeln sowie die Übereinstimmung von Wort und Tat bilden die Grundlage des verbandlichen Umgangs. Sie begründen die menschliche Qualität der Mitglieder und die Stärke der DLRG.

Zur Rettung von Menschen aus Wassergefahr streben wir einen flächendeckenden Wasserrettungsdienst an und bilden im Schwimmen und Rettungsschwimmen aus; wir fördern und unterstützen alle Maßnahmen, die der Bekämpfung des Ertrinkungstodes dienen.

Das bedeutet für uns

- unsere Kompetenz in den Dienst am Mitmenschen zu stellen, um der Bevölkerung eine sichere Freizeit im, am und auf dem Wasser zu ermöglichen
- den Wasserrettungsdienst an Flüssen, Seen und Küsten zu organisieren, durchzuführen und die notwendige Infrastruktur zur Verfügung zu stellen,
- unsere Mitglieder für die Wasserrettung und die Erste Hilfe auszubilden und ständig weiter zu qualifizieren,
- im Rahmen der Rettungsdienstgesetze und des Katastrophenschutzes mitzuwirken, um eine umfassende Versorgung der Bevölkerung in Notsituationen im, am und auf dem Wasser sicherzustellen

Wir bieten aktive Information, Aufklärung und Ausbildung der Bevölkerung.

Das bedeutet für uns

- unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger über Gefahren im, am und auf dem Wasser aufzuklären
- die Bevölkerung im Schwimmen, Rettungsschwimmen, der Ersten Hilfe und der Herz-Lungen-Wiederbelebung auszubilden,
- den Schwimm- und Rettungsschwimmunterricht in Schulen und Institutionen zu unterstützen,

- zielgruppenspezifische Angebote zu machen, die der Vorbeugung von Wasserunfällen, der Hilfe zur Selbsthilfe, der Gesundheitsvorsorge und der Freude an der Bewegung im Wasser dienen.

Unsere humanitären Ziele verpflichten Unsere humanitäre Zielstellung verpflichtet uns, aktiv an der Gestaltung der Gesellschaft mitzuwirken.

Das bedeutet für uns

- auf DLRG-relevante gesellschaftspolitische Probleme hinzuweisen und bei der Lösung engagiert mitzuwirken,
- das Bewusstsein für Natur- und Umweltschutz im, am und auf dem Wasser zu stärken und mit geeigneten Maßnahmen für die Erhaltung unserer Umwelt einzutreten,
- für einen flächendeckenden Erhalt der Bäderinfrastruktur einzutreten.

Wir fördern mit der DLRG-Jugend eine eigenständige Kinder- und Jugendarbeit eine eigenständige Jugendarbeit, die sich den Grundwerten des Verbandes verpflichtet.

Das bedeutet für uns

- die DLRG-Jugend und ihre Arbeit Arbeit der DLRG-Jugend auf der Grundlage ihres Leitbildes zu unterstützen, uns für ihren Fortbestand einzusetzen sie als integrierten Bestandteil der DLRG zu sehen und ihre Selbstständigkeit sowie ihre Verantwortung als freier Träger der Jugendhilfe anzuerkennen,
- es Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Verband zu ermöglichen, sich zu selbstbestimmten, selbstbewussten und verantwortlichen Persönlichkeiten zu entwickeln, ihre altersspezifischen Bedürfnisse einzubringen und ihre Interessen aktiv zu vertreten,
- eine die gleichberechtigte Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen an Diskussions- und Entscheidungsprozesse zu gewährleisten sichern und sie langfristig für die Arbeit und Werte der DLRG zu begeistern.

Wir setzen auf sportliche Aktivitäten als wichtigen Beitrag für einen leistungsfähigen Wasserrettungsdienst.

Das bedeutet für uns

- durch regelmäßiges Training unsere Fertigkeiten und Qualifikationen sicherzustellen und auszubauen,
- in rettungssportlichen Wettkämpfen die Leistungsfähigkeit unserer Aktiven zu vergleichen, um und damit auch die Motivation für den Rettungseinsatz zu erhöhen.

Wir bieten lebendige Vereinskultur.

Das bedeutet für uns

- keine gesellschaftliche Gruppe auszugrenzen und unsere gemeinsame Arbeit/unseren Verband so zu gestalten, um Menschen mit allen kulturellen Hintergründen und Menschen mit Behinderung/Beeinträchtigung eine Mitwirkung zu ermöglichen,

- miteinander wertschätzend und kollegial umzugehen, die Inklusion von Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderungen als selbstverständlich anzusehen,
- ein vielfältiges Vereinsleben für alle Altersgruppen zu gestalten,
- Angebote im Bereich der Freizeitaktivitäten und der sozialen Kommunikation zu unterbreiten,
- die Selbstverwirklichung und Selbstentfaltung aller Mitglieder zu unterstützen.

Wir entwickeln auf der Grundlage der Ziele und Aufgaben des Verbandes unsere Organisationsformen weiter.

Das bedeutet für uns

- strategische Fragen in zentralen Aufgabenfeldern gemeinsam zu diskutieren, bundeseinheitlich festzulegen und in allen Gliederungen effizient umzusetzen,
- die Strukturen unserer Bundesorganisation auf leistungsfähige Landesverbände mit arbeitsfähigen Gliederungen zu reduzieren, die Verwaltung zu straffen und die Gremienarbeit zu konzentrieren,
- durch klare Aufgabenzuweisungen und Kompetenzabgrenzungen die Arbeitsfähigkeit der Gliederungen zu sichern und Möglichkeiten zur Bildung von regionalen Arbeitsschwerpunkten zu schaffen,
- Instrumente zu entwickeln, die die Durchlässigkeit von Meinungen und Ideen aller Mitglieder verbessern.

Wir führen unseren Verband ehrenamtlich, partnerschaftlich und kooperativ.

Das bedeutet für uns

- in Teams zu arbeiten, Entscheidungen transparent zu machen, Aufgaben und Verantwortung zu delegieren und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Entscheidungsprozesse einzubeziehen,
- aktive Mitarbeiter zu gewinnen, sie dauerhaft zu motivieren und ihre Erfahrungen und Fachkompetenz zu nutzen,
- innerverbandliche Voraussetzungen zu schaffen, die ein stärkeres Engagement von Frauen auch in Führungsfunktionen ermöglichen,
- ein umfassendes Bildungsprogramm zur Qualifikation anzubieten,
- Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umfassend über verbandliche Entwicklungen zu informieren.

Wir stellen unser Profil in der Öffentlichkeit eindeutig und unverwechselbar dar.

Das bedeutet für uns

- die Einheitlichkeit des Bildes der DLRG in der Öffentlichkeit zu sichern,
- unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger mit den Zielen und Aufgaben der DLRG vertraut und unsere Arbeit transparent zu machen,
- unseren Bekanntheitsgrad auszubauen und diesen zielgerichtet für unsere verbandlichen Interessen zu nutzen,

Wir müssen die zur Aufgabenerfüllung notwendigen Finanzen langfristig sichern.

Das bedeutet für uns

- Mitglieder und Fördermitglieder zu werben, differenzierte, leistungs- und angebotsorientierte Mitgliedsbeiträge festzusetzen und passive Mitgliedschaften attraktiv zu gestalten,
- öffentliche Mittel zur Bewältigung der subsidiär übernommenen öffentlichen Aufgaben einzufordern,
- alle über die eigentliche Wasserrettung und die Hilfe im Katastrophenfall hinausgehenden Dienstleistungen und Serviceangebote kostendeckend anzubieten, zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten zu erschließen, die auch in Zukunft die Leistungsfähigkeit der DLRG sichern.

Wir bringen unsere Fachkompetenz und Erfahrungen als die führende Wasserrettungsorganisation in die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Verbänden ein.

Das bedeutet für uns

- Die Entwicklung im technischen und medizinischen Bereich voranzutreiben,
- mit anderen Organisationen im Umfeld unserer Aufgabenstellung zusammenzuarbeiten, unterschiedliche Spezialisierungen anzuerkennen und für gemeinsame Abstimmung zu sorgen,
- unsere Interessen bundesweit in Arbeitsgemeinschaften und Organisationen engagiert zu vertreten,
- den europäischen Gedanken auch im Bereich der Wasserrettung voranzutreiben und auf internationaler Ebene mitzuwirken.

Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 3.1.2

Betrifft: Resolution:
Gleichberechtigte Teilhabe an Führungspositionen sichern

Beschlussentwurf:

Die Bundestagung 2013 in Potsdam beschließt die anliegende Resolution.

Sie sieht es als Aufgabe aller Führungskräfte an, in den Gliederungen und Fachbereichen das Bewusstsein für das Thema zu schärfen. Dazu erwarten die Delegierten, dass Führungskräfte in ihrem Arbeitsbereich dafür eintreten, bei der Besetzung von Positionen eine ausgewogene Repräsentanz von Frauen und Männern zu erreichen.

Unsere Bundestagung muss künftig in ihrer Zusammensetzung ein repräsentatives Abbild der weiblichen und männlichen Mitgliedschaft sein. Sie stellt alle vier Jahre die Weichen für unsere Arbeit, die alle Ebenen der DLRG betreffen. Darum muss der weibliche Teil unserer Aktiven auf der Bundestagung entsprechend in Erscheinung treten.

Alle Funktionsträger und Delegierte sind deshalb verpflichtet, bei der Suche nach Kandidierenden und entsprechend bei den Wahlen der Delegierten darauf zu achten, dass Männer und Frauen gleichermaßen berücksichtigt werden. Dies erfordert, dass wir auf allen Ebenen Anstrengungen unternehmen, um Frauen zu Kandidaturen zu ermutigen und bei Wahlen zu unterstützen.

Die Bundestagung begrüßt, wenn in der DLRG in einer Art best-practice-Verfahren unterschiedliche Wege ausprobiert werden, wie mehr Frauen für Führungspositionen zu gewinnen sind. Dazu sind die jeweiligen Gliederungen auch berechtigt und aufgefordert, für ihren Geltungsbereich verbindliche Vorgaben, zum Beispiel durch die Vereinbarung einer Quotierung, zu machen.

Um die Erfolge messbar und vergleichbar zu machen, beauftragt die Bundestagung das Präsidium, mit jedem Landesverband und den verantwortlichen für die Fachressorts konkrete Zielvereinbarungen zu treffen.

Begründung:

„Ich bin kein Fan von Quoten. Aber ich mag die Ergebnisse“, so formuliert es die EU-Kommissarin Viviane Reding.

Getreu dieser richtigen Erkenntnis wollen auch wir in der DLRG darauf hinarbeiten, solche Ergebnisse für die gleichberechtigte Beteiligung von Frauen und Männern zu erreichen.

Angesichts der großen Bemühungen in allen gesellschaftlichen Bereichen um Gleichberechtigung von Frauen und Männern, sind wir in der DLRG stolz darauf, dass unsere Arbeit vor Ort Mädchen und Jungen, Männer und Frauen nahezu in gleicher Weise anspricht und zum Mitmachen motiviert. Sichtbar ist das nicht nur anhand der Aktiven in den Ortsgruppen, sondern auch an unseren Mitgliedszahlen. Mit ca. 46% Frauen und Mädchen und 54% Jungen und Männern, herrscht nahezu Parität.

Wie in sehr vielen gesellschaftlichen Bereichen wird auch in der DLRG mit jeder nächsthöheren Arbeitsebene die Zahl der dort aktiven Frauen geringer.



Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

Seite 2 zum
TOP 3.1.2

In praktisch allen Führungsgremien der Landesverbände, im Präsidium auf Bundesebene und selbst auf unserer Bundestagung sind die Frauen mit weit weniger Vertreterinnen repräsentiert, als es ihrem Anteil an der Mitgliedschaft entspricht. Wir wollen, dass sich das ändert und wollen die Beteiligung von Frauen auf Landes- und Bundesebene der DLRG verstärken.

In der DLRG arbeiten genügend qualifizierte Frauen, die in der Lage sind, auch auf Landes- bzw. Bundesebene Funktionen einzunehmen. Allerdings ist es erforderlich, die Frauen zu ermutigen, sie anzusprechen und herauszufinden, was sie bislang hindert, Führungspositionen in der DLRG einzunehmen.

Berichterstatter:
Vizepräsidentin Ute Vogt

Abstimmung:

JA

NEIN

ENTHALTUNGEN



Gleichberechtigte Teilhabe an Führungspositionen sichern, als ein Bestandteil von Chancengleichheit in der DLRG

Beschluss der DLRG-Bundestagung 2013

Die Delegierten der DLRG-Bundestagung 2013 erwarten von der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) mit ihren Gliederungen, die Geschlechtergerechtigkeit und damit auch die Vielfalt im Verband in ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen mit verbindlichen Maßnahmen eigenverantwortlich umzusetzen.

Hierzu bedarf es einer regelmäßigen und umfassenden Kommunikation, um Problembewusstsein wach zu halten. Außerdem braucht es entsprechende Bildungsangebote, die für den Umgang mit Personalentwicklung und Chancengleichheit in der DLRG sensibilisieren und qualifizieren.

Dazu wird die DLRG:

- Mitarbeitende und Führungskräfte in den Strategien der Personalentwicklung und des Chancengleichheits-Managements sensibilisieren und qualifizieren und insbesondere bei Führungskräften das Bewusstsein für eine gemeinsame Verantwortung von Frauen und Männern für diese Aufgabenfelder fördern und fordern,
- Maßnahmen und Aktivitäten zur Gewinnung und Bindung von aktiven Mitgliedern weiterentwickeln und erfolgreiche Initiativen für mehr Frauen in ehrenamtlichen Führungspositionen ergreifen, fortführen bzw. verstärken (durch Mentoring-Programme, Führungstalente-Camps und Organisationsberatungen),
- Kommunikations- und Marketingstrategien entwickeln, die geeignet sind, die Perspektiven und Interessen von Frauen in Führungspositionen stärker mit einzubeziehen,
- im Rahmen der Projekt- und Strukturförderung Initiativen zu Personalentwicklung und Chancengleichheit in der DLRG fördern
- „„Best-Practice“-Projekte öffentlich kommunizieren und die Bereitschaft ihrer Erprobung fördern,
- durch Einrichtung einer Führungskräfte-Akademie beim Bildungswerks des Bundesverbandes ein spezifisches Qualifizierungs- und Mentoring-Programm entwickeln und ab dem Jahr 2014 umsetzen.

Strukturen zur gleichberechtigten Teilhabe schaffen, beispielsweise

- Satzungen und Ordnungen prüfen und sich darin gegen jede Form von Diskriminierung und für eine uneingeschränkte Förderung von gleichberechtigter Teilhabe aller in der DLRG aussprechen,

- die Gremienstrukturen z.B. in ihrer Größe und Zusammensetzung so anpassen, dass sie Möglichkeiten zur Integration von Nachwuchskräften, insbesondere von jungen Frauen, bieten,
- offene, formalisierte und transparente Rekrutierungsverfahren durchführen, wie paritätisch besetzte Wahlfindungskommissionen einrichten, die den Mitgliederversammlungen jeweils geschlechtergerechte Wahlvorschläge vorlegen,
- an den Verbandsspitzen Führungsstandems (Frau und Mann) möglich machen,
- über Gliederungsebenen hinweg konkrete Zielvereinbarungen über eine Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen treffen,
- das Thema als inhaltlichen Schwerpunkt der Arbeit des Bundesverbandes in der anlaufenden Legislaturperiode festlegen und dessen strukturelle Einbettung (Festlegung Federführung, Einsetzung AG) sicher stellen,
- die repräsentative Beteiligung von Frauen und Männern in unseren Führungsgremien und der Bundestagung innerhalb der nächsten beiden anstehenden Legislaturperioden mindestens entsprechend ihrer Mitgliederzahlen erhöhen,
- in allen weiteren Gremien eine paritätische Besetzung in konkreten Schritten anstreben und umsetzen und über die Entwicklung in den Beschlussgremien regelmäßig berichten.

Um eine sachgerechte und intensive Begleitung der Maßnahmen zu gewährleisten wird die Arbeitsgruppe „Personalentwicklung und Chancengleichheit“ unter Integration des bisherigen AK Frauen als eine ständige Arbeitsgruppe eingerichtet.

Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 3.1.3 Anlage 1

Betrifft: Ehrungen

Antrag des Präsidenten auf Ernennung von Ortwin Kreft zum Ehrenmitglied der DLRG e.V.

Beschlussentwurf:

Die Bundestagung stimmt dem Antrag auf Ernennung von Ortwin Kreft zum Ehrenmitglied der DLRG e.V. zu.

Begründung:

Ortwin Kreft ist bereits seit 1964 Mitglied der DLRG und hat 1967 den Lehrschein bei der Bundeswehr in Sonthofen abgelegt. Seit 1969 ist er als Ausbilder in verschiedenen DLRG-Ortsgruppen tätig – bedingt durch beruflich erforderliche Umzüge zunächst in der Ortsgruppe Rheine, der Ortsgruppe Fritzlar und bis heute in der Ortsgruppe Bückeburg. In dieser Zeit erwarb er alle DLRG-Ausbildungs- und Einsatzqualifikationen in den Fachbereich Schwimmen, Rettungsschwimmen, Erste Hilfe, Wasserrettungsdienst und Bootsdienst.

In diesen Zeitraum fiel auch die Wahl zum Technischen Leiter des Landesverbandes Niedersachsen (1989 bis 1992). Als konsequente Fortführung seines Engagements erfolgte die Wahl durch das höchste Gremium der DLRG e.V., der Bundestagung, im Oktober 1998 zum (Technischen) Leiter Einsatz des Präsidiums der DLRG e.V., eine Funktion, die er bis zu dieser Bundestagung ohne Unterbrechung wahrgenommen hat.

Seit 1975 ist Herr Ortwin Kreft zudem zunächst als Ausbilder und dann seit 1985 ununterbrochen als Vorsitzender der DLRG-Ortsgruppe Bückeburg aktiv. Die Ortsgruppe zeichnet sich durch eine für das kleinstädtische Umfeld beachtliche Mitgliederzahl und ihr breites Aktivitätenspektrum aus und bildet eine anerkannte gesellschaftliche Größe in der Kommune. Unter seiner Leitung gelingt es Jahr für Jahr, eine große Anzahl von Nichtschwimmer zu Schwimmern auszubilden, beispielsweise im Jahr 2009 knapp 25 Kinder durch die Abnahme des Seepferdchens sowie 132 durch die Abnahme von Jugendschwimmabzeichen. Dadurch konnte eine erfolgreiche Jugendarbeit im Verein dauerhaft entwickelt werden (im Verein sind 251 Mitglieder, die unter 10 Jahre alt sind). Darüber hinaus wird ein Wasserrettungsdienst in den Bädern und Gewässern der Umgebung als umfangreicher Präsenzdienst unterhalten sowie eine Wasserrettungs- und Einsatztauchergruppe als mobile Schnelleinsatzeinheit bereitgehalten.



Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 3.1.3 Anlage 1

Betrifft: Ehrungen

Antrag des Präsidenten auf Ernennung von Ortwin Kreft zum Ehrenmitglied der DLRG e.V.

Seine Ämter in der DLRG

Jahr	Funktion/Tätigkeit
-------------	---------------------------

seit 1964	Mitglied in der DLRG
-----------	----------------------

seit 1975	Technischer Leiter in der Ortsgruppe Bückeburg/auf Bezirksebene/im LV Niedersachsen
-----------	---

seit 1985	Vorsitzender der OG Bückeburg
-----------	-------------------------------

seit 10/1998	Leiter Einsatz des Präsidiums
-----------------	-------------------------------

Seit 2013	Leiter Bezirk Weserbergland
-----------	-----------------------------

Ämter in den Internationalen Wasserrettungsorganisationen

Jahr	Funktion/Tätigkeit
-------------	---------------------------

seit 1999	Member Rescue Commission ILS
-----------	------------------------------

1999-2013	Vice Chair Rescue Commission ILSE
-----------	-----------------------------------

seit 2013	Chair Rescue Commission ILSE
-----------	------------------------------

Antragsteller:

Bad Nenndorf, 22.08.2013



Dr. Klaus Wilkens
Präsident

Beschluss:

Abstimmung:

JA	NEIN	ENTHALTUNGEN
-----------	-------------	---------------------



Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 3.1.3 Anlage 2

Betrifft: **Ehrungen**

Antrag des Präsidenten auf Ernennung von Dr. Peter Pietsch zum Ehrenmitglied der DLRG e.V.

Beschlussentwurf:

Die Bundestagung stimmt dem Antrag auf Ernennung von Dr. Peter Pietsch zum Ehrenmitglied der DLRG e.V. zu.

Begründung:

Dr. Peter Pietsch wurde 1958 Mitglied der DLRG durch die Ausbildung zum Rettungsschwimmer mit Erwerb des Grundscheins. Anschließend absolvierte er regelmäßig den Einsatz als Wachgänger im Wartberg-Schwimmbad in Alzey, zusätzlich übernahm er 1976 die ehrenamtliche Tätigkeit als Arzt in der dortigen Ortsgruppe. Durch den Umzug nach Sylt arbeitete er 1977 bis 1980 ehrenamtlich als Notarzt auf den Seenotrettungskreuzern der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger sowie auf dem SAR-Hubschrauber der Marine.

Nach dem Umzug aus einer Tätigkeit im Bundesministerium der Verteidigung in Bonn im Januar 1987 nach Jever übernahm er die ehrenamtliche Tätigkeit als Arzt in der DLRG Ortsgruppe in Jever und wurde dort von 1994 bis 1997 auch zu deren Vorsitzenden gewählt. Er führt bis heute die Untersuchung der Jugendlichen auf Wettkampftauglichkeit durch und übernimmt die taucherärztliche Betreuung und Untersuchung der DLRG-Taucher in der Region Jever/Wilhelmshaven/Bockhorn und Wangerland.

Zeitgleich - im Mai 1987 - wurde Herr Dr. Peter Pietsch auf Vorschlag des damaligen Präsidenten der DLRG, Hans-Joachim Bartholdt, anlässlich der Präsidialratstagung zum Arzt im Präsidium der DLRG aufgrund einer aktuellen Vakanz nachgewählt. Dieses Amt hat er bis heute inne und wurde zuletzt bei der Bundestagung 2009 für weitere vier Jahre wiedergewählt.

Mit der Funktion des Bundesarztes war turnusmäßig die Übernahme des Vorsitzes der Bundesarbeitsgemeinschaft Erste Hilfe (BAGEH) verbunden, wo ihm die ungeteilte Anerkennung der Kompetenz der DLRG auch in diesem Feld am Herzen lag. Eingbracht hat er sich weiterhin in den German Resuscitation Council (GRC - Wiederbelebungsbeirat) sowie - nach der Wahl bei der letzten Mitgliederversammlung - in den Verbandsrat des Paritätischen.



Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 3.1.3 Anlage 2

Betrifft: **Ehrungen**

Antrag des Präsidenten auf Ernennung von Dr. Peter Pietsch zum Ehrenmitglied der DLRG e.V.

Ämter in der DLRG

Jahr Funktion/Tätigkeit

seit
1958 Mitglied in der DLRG "Heimat OG" z.Zt. Schortens / Jever

seit
1987 Bundesarzt. Im Rahmen des Präsidialrates in Würzburg 1987 zunächst kommissarisch, dann in der Bundestagung in Frankfurt endgültig gewählt.

Antragsteller:

Bad Nenndorf, 22.08.2013



Dr. Klaus Wilkens
Präsident

Beschluss:

Abstimmung:

JA

NEIN

ENTHALTUNGEN



Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 3.1.3 Anlage 3

Betrifft: Ehrungen

Antrag des Leiter Verbandskommunikation auf Ernennung von Susanne Mey zum Ehrenmitglied der DLRG e.V.

Beschlussentwurf:

Die Bundestagung stimmt dem Antrag auf Ernennung von Susanne Mey zum Ehrenmitglied der DLRG e.V. zu.

Begründung:

Der Leiter Verbandskommunikation, Achim Wiese, hat mit Datum vom 18.08.2013 beantragt, Susanne Mey, geb. 17.10.1937, als Ehrenmitglied zu ernennen. Das Präsidium der DLRG hat in seiner Sitzung am 6./7.9.2013 beschlossen, diesen Antrag zu unterstützen.

Susanne Mey ist seit Anfang der 1980er Jahre auf Bundesebene insbesondere für das Präsidium tätig. Das sind mittlerweile über 30 Jahre. Seit 1979 ist sie Mitglied der DLRG. Von 1989 bis 1998 gehörte sie dem Präsidium als stellvertretende Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit an. Im Jahre 2011 wurde Susanne Mey durch den Präsidenten der DLRG mit dem Verdienstzeichen der DLRG in Gold mit Brillant ausgezeichnet. Sie ist Präsidialbeauftragte Verbandskommunikation Foto.

Susanne Mey war und ist zu jedem Zeitpunkt für die DLRG fototechnisch tätig. Auf eine kurze Frage kommt direkt die Gegenfrage: Wo soll ich hin? Diese Aufgabe nimmt sie mit ihren 75 Jahren immer noch gerne wahr. Die Liste ihrer brillanten Tätigkeiten könnten hier weiter ausgeführt werden. Aber die Begründung, so wie sie jetzt schon abgegeben wird, reicht aus, um sie zum Ehrenmitglied der DLRG zu ernennen.

Antragsteller:

Bad Nenndorf, 18. August 2013



Achim Wiese
Leiter Verbandskommunikation

Beschluss:

Abstimmung:

JA

NEIN

ENTHALTUNGEN



Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 3.1.3 Anlage 4

Betrifft: Ehrungen

**Antrag der Vizepräsidenten der DLRG auf Ernennung von
Dr. Klaus Wilkens zum Ehrenpräsidenten der DLRG e.V.**

Beschlussentwurf:

Die Bundestagung stimmt dem Antrag auf Ernennung von Dr. Klaus Wilkens zum Ehrenpräsidenten der DLRG e.V. zu.

Begründung:

Dr. Klaus Wilkens, geb. 1.11.1942, ist seit der Bundestagung 1998 Präsident der DLRG. Seit 1961 ist er ununterbrochen in den verschiedensten Funktionen auf allen Gliederungsebenen der DLRG tätig gewesen bzw. noch tätig.

Ämter in der DLRG

Jahr Funktion/Tätigkeit

seit 1952 Mitglied in der DLRG

1961-99 Technischer Leiter, Jugend- und Tauchwart, 1. Vorsitzender, seit 1999 Ehrenvorsitzender der OG Lüneburg, daneben zeitweise verschiedene Funktionen auf Kreis- und Bezirksebene, u.a. Jugendwart, Tauchwart, Stellv. Bezirksleiter

1971-74 Stellv. Bundesvorsitzender der DLRG-Jugend, Ressort Schwimmen, Retten und Sport

1974-89 Technischer Leiter des Präsidiums (Ausbildung, Einsatz, Sport)

1988/89-95 Schatzmeister des Präsidiums

1995-98 Vizepräsident

seit 10/98 Präsident der DLRG

Ämter in Internationalen Wasserrettungsorganisationen

Jahr Funktion/Tätigkeit

1974-85 Mitglied der Technischen Kommission der Fédération International de Sauvetage aquatique (FIS)

1985-94 Generalsekretär der FIS

1994-97 Generalsekretär der International Life Saving Federation of Europe (ILSE)



Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 3.1.3 Anlage 4

Betrifft: **Ehrungen**

**Antrag der Vizepräsidenten der DLRG auf Ernennung von
Dr. Klaus Wilkens zum Ehrenpräsidenten der DLRG e.V.**

1997-2012 Präsident der ILSE

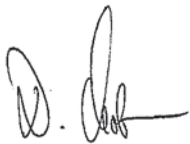
1998-2012 Vizepräsident der International Life Saving Federation (ILS)

2012-2012 Präsident der International Life Saving Federation (ILS)

seit 2012 Honorary Life-President ILSE

Antragsteller:

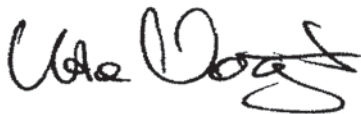
Bad Nenndorf, 22.08.2013



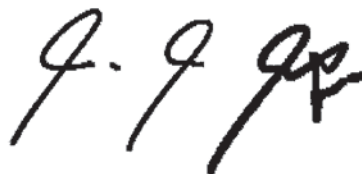
Dr. Detlev Mohr



Jochen Brünger



Ute Vogt



Hans-Hubert Hatje

Vizepräsidenten der DLRG e.V.

Beschluss:



Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 3.2

Betrifft: **Sachstände und Informationen**



TOP 3.2.1

Betrifft: Bundesfreiwilligendienst in der DLRG

Information/Sachstand:

Der Aufwuchs an Einsatzstellen und die Zahl der geworbenen Freiwilligen bleibt nach wie vor hinter den ursprünglichen Erwartungen zurück. Für den Bundesverband erzeugt dieser Fakt die Gefahr, dass im Nachgang bei mangelndem Volumen der eigenständige Zentralstellenstatus hinterfragt werden könnte. Die Gliederungen dagegen versäumen in weiten Teilen eine gute Option, hier nicht nur zusätzliche Mitarbeiter zu besonderen Konditionen gewinnen, sondern gleichzeitig auch ihre Angebotspalette inhaltlich und zeitlich erweitern zu können.

Natürlich gibt es den BFD nicht zum Nulltarif. Zum einen tatsächlich, weil auch bei Standardbedingungen eine finanzielle Beteiligung der Gliederungen erforderlich ist, zum anderen im übertragenen Sinne, weil die Freiwilligen einer stringenten und qualifizierten Anleitung und Betreuung bedürfen.

Zudem ist eine Freigabe für den ZWRD-K obligatorisch.

Bildungsmaßnahmen gehören zum Pflichtprogramm beim BFD. Nach ersten Zielvorstellungen und Konzepten über spezifische Qualifizierungsangebote im BFD-Konzept der DLRG sind nach den ersten Erfahrungen und vor dem Hintergrund der Abläufe und Teilnehmerzahlen Nachbesserungen und Kompromisse notwendig geworden. Wie in vielen anderen Lebensbereichen, ist auch nicht jeder BFDler für jeden Themenbereich geeignet oder interessiert. Trotz der Regellaufzeit von einem Jahr reicht dies in vielen Fällen nicht, um die maximale Qualifizierungsstufe zu erreichen. Hier bedarf es einer notwendigen Flexibilität, sich auch kurzfristig nach den individuellen wie organisatorischen Möglichkeiten auszurichten. Ein System zentraler Angebote kommt vor allem dann schnell auch an seine Grenzen der Machbarkeit, wenn die Teilnehmerzahlen für ein sinnvolles Angebot sich nicht ergeben. Hier sind die Landesverbände gefordert, ihre Aus- und Fortbildungsangebote für diese besondere Zielgruppe mit nutzbar zu machen und die Einsatzstellen, den Freiwilligen auch Alternativwege zu eröffnen.

Die Anlage gibt einen Überblick zum Stand der Einsatzstellen- und Freiwilligenzahlen in der DLRG. Es wird deutlich, dass wir nicht nur unter einer noch überschaubaren Gesamtzahl leiden, sondern auch unter erheblichen regionalen Unterschieden. Damit sollten sich die Landesverbände herausgefordert fühlen, Maßnahmen zur Werbung und Förderung des BFD in ihrem Bereich zu entwickeln.

Über diese Aspekte und Fragen der Delegierten zum Konzept und den Rahmenbedingungen im BFD wollen wir im angebotenen Workshop beraten. Interessierte Delegierte sind herzlich eingeladen.

Siehe Anlage. Weitere Ergänzungen erfolgen mündlich.



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

Seite 2 zum
TOP 3.2.1

Stellungnahmeentwurf:

Die Bundestagung sieht im Instrument des Bundesfreiwilligendienstes eine sinnvolle Ergänzung zur Personalgewinnung für die humanitären Aufgaben der DLRG. Aufgrund der Rahmenbedingungen mit praktisch Vollzeit-Verfügbarkeit und öffentlicher Förderung stellt diese Struktur eine attraktive Ergänzung dar.

Die Bundestagung fordert deshalb die Gliederungen aller Ebenen auf, sich als Einsatzstellen anerkennen zu lassen, auf der Basis des vom Bundesverband entwickelten Grundkonzepts kreativ konkrete Einsatzprofile für die BFDler in ihrem jeweiligen Aufgabenbereich zu definieren und Freiwillige dafür einzuwerben.

Erwartet wird allerdings, dass die Einsatzstellen zumindest einen kleinen Teil dieser zusätzlichen Arbeitskraft solidarisch für die Gemeinschaftsaufgabe des Wasserrettungsdienstes Küste abtreten und einen entsprechenden Einsatz in Vor- bzw. Nachsaison ermöglichen.

Berichterstatte
Generalsekretär

Abstimmung:

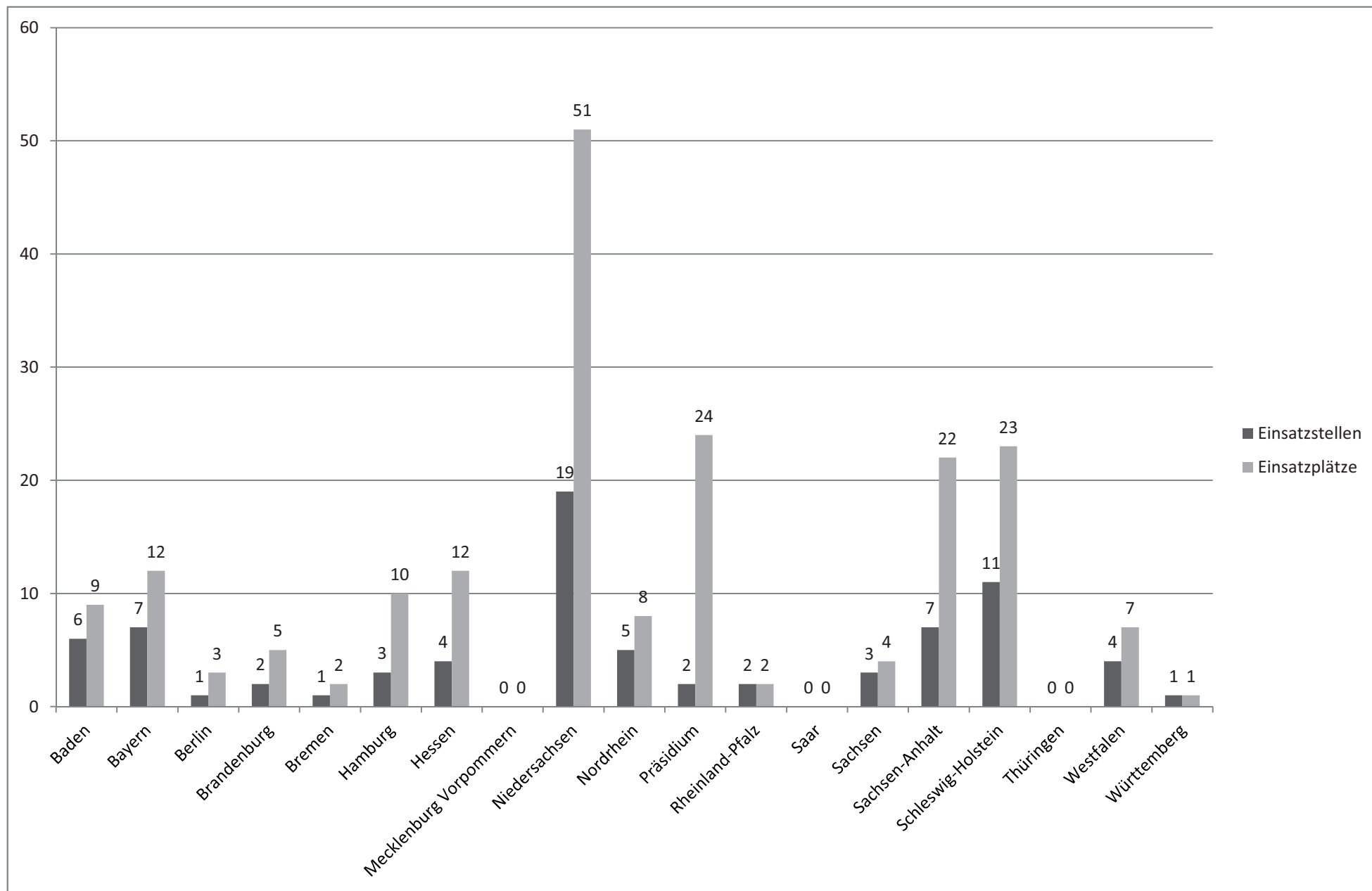
JA

NEIN

ENTHALTUNGEN



BFD Einsatzstellen und -plätze



BFD Einsatzstellen und -plätze

lfd. Nr.	Gliederung	Landesverband	Anzahl der BFD- Plätze	Tätigkeitsbereiche	Platz bewilligt	EST-Nr.
001	DLRG Königshofen e.V.	Baden	2	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Erste Hilfe	ja	EST0838685
002	DLRG Ortsgruppe Eppingen e.V.	Baden	1	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Wasserrettungsdienst, Vereinsmanagement	ja	EST0841001
003	DLRG Schwetzingen Oftersheim Plankstadt e.V.	Baden	2	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Wasserrettungsdienst, Vereinsmanagement	ja	EST0842494
004	DLRG Bruchsal e.V.	Baden	2	Schwimmen/Rettungsschwimmen	ja	EST0850248
005	DLRG Ortsgruppe Durlach e.V.	Baden	1	Schwimmen/Rettungsschwimmen Wasserrettungsdienst Vereinsmanagement	ja	EST0850936
006	DLRG Pforzheim e.V.	Baden	1	Vereinsmanagement Wasserrettungsdienst	ja	EST0857143
007	DLRG Neumarkt e.V.	Bayern	1	Schwimmen/Rettungsschwimmen	ja	EST0938182
008	DLRG Ortsverband Weiden e.V.	Bayern	1	Schwimmen/Rettungsschwimmen	ja	EST0938354
009	DLRG Kreisverband Kaufbeuren/Ostallgäu e.V.	Bayern	2	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Wasserrettungsdienst, Vereinsmanagement	ja	EST0939012
010	DLRG Ortsverband Bad Aibling e.V.	Bayern	1	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Wasserrettungsdienst, Vereinsmanagement	ja	EST0944120
011	DLRG Jugend Bayern	Bayern	4	Projektarbeit Jugendarbeit (Kindergarten, Schule)	ja	EST0947731
012	DLRG Bezirksverband Oberfranken e.V.	Bayern	1	Schwimmen/Rettungsschwimmen Wasserrettungsdienst Vereinsmanagement	ja	EST0954473
013	DLRG Kreisverband Mühldorf am Inn e.V.	Bayern	2	Schwimmen/Rettungsschwimmen Kindergarten-Projekte Wasserrettungsdienst	ja	EST0955423
014	DLRG Landesverband Berlin e.V.	Berlin	3	Vereinsmanagement Jugendarbeit Erste Hilfe	ja	EST1148989
015	DLRG Kreisverband Barnim e.V.	Brandenburg	1	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Wasserrettungsdienst, Vereinsmanagement	ja	EST1238833
016	DLRG Landesverband Brandenburg e.V.	Brandenburg	4	Wasserrettungsdienst Projektarbeit	ja	EST1246724
017	DLRG Landesverband Bremen e.V.	Bremen	2	Projektarbeit Wasserrettungsdienst	ja	EST0448695
018	DLRG Bezirk Oberelbe e.V.	Hamburg	2	Wasserrettungsdienst, Schwimmen/Rettungsschwimmen	ja	EST0144858
019	DLRG Landesverband Hamburg e.V.	Hamburg	6	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Wasserrettungsdienst, Vereinsmanagement	ja	EST0238014
020	DLRG Bezirk Altona e.V.	Hamburg	2	Schwimmen/Rettungsschwimmen Wasserrettungsdienst Vereinsmanagement	ja	EST0249494
021	DLRG Landesverband Hessen e.V.	Hessen	4	Vereinsmanagement	ja	EST0638357
022	DLRG Ortsverband Viernheim e.V.	Hessen	4	Schwimmen/Rettungsschwimmen Wasserrettungsdienst Vereinsmanagement	ja	EST0649703
023	DLRG Ortsgruppe Lohfelden-Fuldabrück e.V.	Hessen	3	Schwimmen/Rettungsschwimmen Wasserrettungsdienst Vereinsmanagement	ja	EST0654788

BFD Einsatzstellen und -plätze

lfd. Nr.	Gliederung	Landesverband	Anzahl der BFD- Plätze	Tätigkeitsbereiche	Platz bewilligt	EST-Nr.
024	DLRG Ortsgruppe Mülheim am Main e.V.	Hessen	1	Schwimmen/Rettungsschwimmen Wasserrettungsdienst	ja	EST0655815
025	DLRG Ortsgruppe Wolfsburg e.V.	Niedersachsen	5	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Wasserrettungsdienst, Erste Hilfe	ja	EST0337974
026	DLRG Ortsgruppe Bramsche e.V.	Niedersachsen	5	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Wasserrettungsdienst, Breitensport	ja	EST0337975
027	DLRG Ortsgruppe Eichsfeld e.V.	Niedersachsen	3	Wasserrettungsdienst, Vereinsmanagement, Breitensport	ja	EST0338225
028	DLRG Ortsgruppe Salzgitter Lebenstedt e.V.	Niedersachsen	2	Wasserrettungsdienst Schwimmen/Rettungsschwimmen	ja	EST0338231
029	DLRG Ortsgruppe Lüneburg e.V.	Niedersachsen	3	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Wasserrettungsdienst, Vereinsmanagement	ja	EST0338239
030	DLRG Ortsgruppe Rolfshagen e.V.	Niedersachsen	2	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Wasserrettungsdienst, Vereinsmanagement	ja	EST0338346
031	DLRG Samtgemeinde Hagen e.V.	Niedersachsen	3	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Vereinsmanagement	ja	EST0338347
032	DLRG Ortsgruppe Berne e.V.	Niedersachsen	3	Wasserrettungsdienst, Schwimmen/Rettungsschwimmen	ja	EST0338690
033	DLRG Ortsgruppe Hänigsen e.V.	Niedersachsen	2	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Wasserrettungsdienst, Vereinsmanagement	ja	EST0339392
034	DLRG Vorsfelde e.V.	Niedersachsen	4	Schwimmen/Rettungsschwimmen Wasserrettungsdienst Vereinsmanagement	ja	EST0340136
035	DLRG Bezirk Hannover-Land e.V.	Niedersachsen	5	Wasserrettungsdienst, Vereinsmanagement	ja	EST0342812
036	DLRG Ortsgruppe Osnabrück e.V.	Niedersachsen	1	Schwimmen/Rettungsschwimmen Jugendarbeit	ja	EST0348991
037	DLRG Ortsgruppe Wehdel e.V.	Niedersachsen	1	Wasserrettungsdienst	ja	EST0350086
038	DLRG Ortsgruppe Brome e.V.	Niedersachsen	1	Schwimmen/Rettungsschwimmen Projektarbeit	ja	EST0351352
039	DLRG Ortsgruppe Osterholz-Scharmbeck e.V.	Niedersachsen	2	Schwimmen/Rettungsschwimmen Wasserrettungsdienst Vereinsmanagement	ja	EST0353540
040	DLRG Ortsgruppe Georgsmarienhütte e.V.	Niedersachsen	4	Schwimmen/Rettungsschwimmen Wasserrettungsdienst	ja	EST0355433
041	DLRG Ortsgruppe Wennigsen e.V.	Niedersachsen	2	Schwimmen/Rettungsschwimmen Kindergarten-Projekte Wasserrettungsdienst	ja	EST0356650
042	DLRG Cuxhaven-Osterholz e.V.	Niedersachsen	2	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Wasserrettungsdienst, Vereinsmanagement	ja	EST0438360
043	DLRG Ortsgruppe Bassum	Niedersachsen	1	Schwimmen/Rettungsschwimmen Vereinsmanagement		
044	DLRG Ortsgruppe Sankt Augustin e.V.	Nordrhein	1	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Vereinsmanagement	ja	EST0538358
045	DLRG Ortsgruppe Troisdorf e.V.	Nordrhein	2	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Wasserrettungsdienst, Vereinsmanagement	ja	EST0538688
046	DLRG Landesverband Nordrhein e.V.	Nordrhein	2	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Wasserrettungsdienst, Jugendarbeit	ja	EST0544122

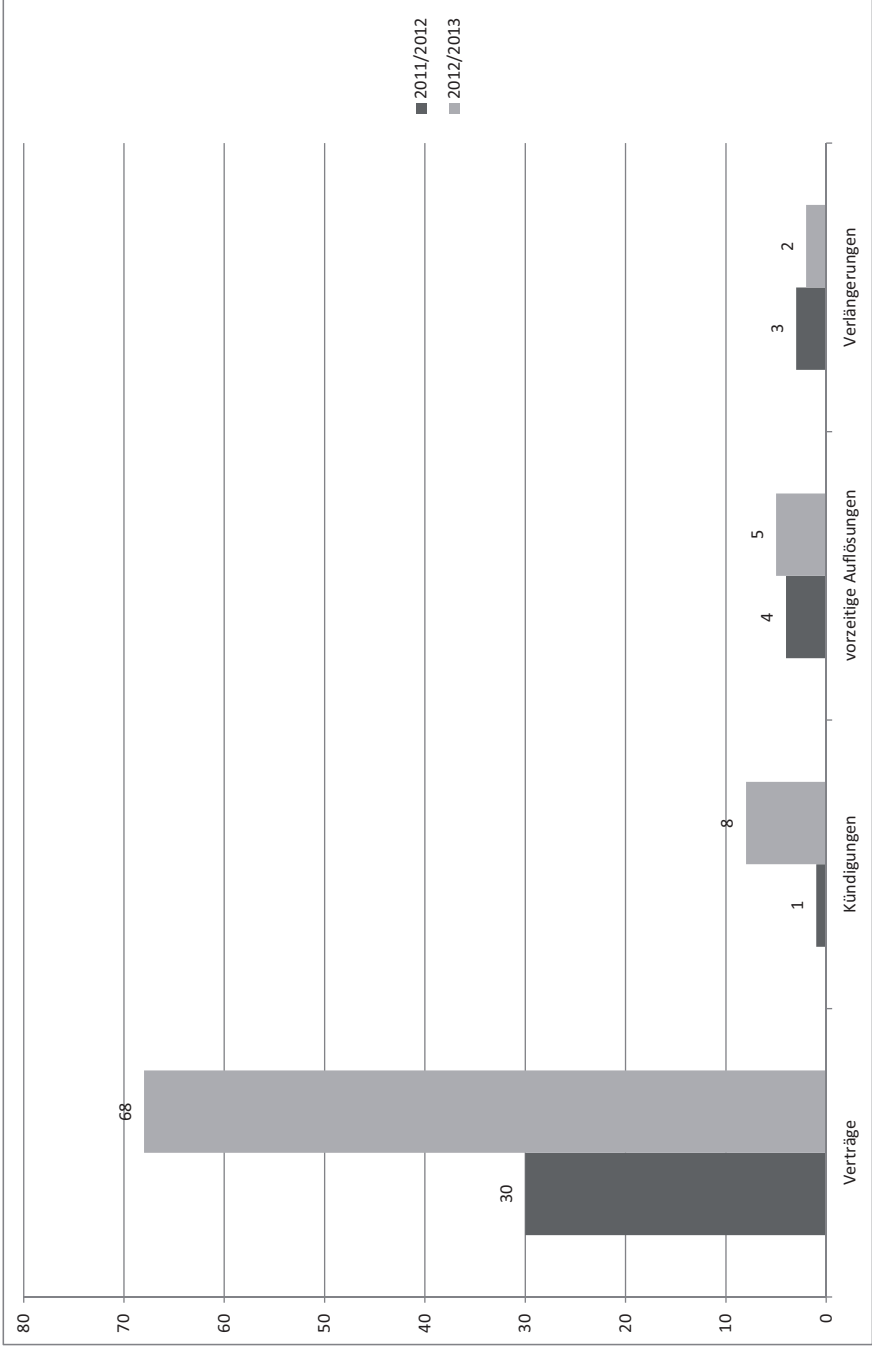
BFD Einsatzstellen und -plätze

lfd. Nr.	Gliederung	Landesverband	Anzahl der BFD- Plätze	Tätigkeitsbereiche	Platz bewilligt	EST-Nr.
047	DLRG Köln rechtsrheinisch Süd e.V.	Nordrhein	1	Schwimmen/Rettungsschwimmen Wasserrettungsdienst Vereinsmanagement	ja	EST0548941
048	DLRG Bezirk Mülheim an der Ruhr e.V.	Nordrhein	2	Schwimmen/Rettungsschwimmen Kindergarten-Projekte Vereinsmanagement	ja	EST0555816
049	DLRG e.V.	Präsidium	4	Wasserrettungsdienst, Vereinsmanagement	ja	EST0338394
050	DLRG e.V. - ZWRD-K	Präsidium	20	Wasserrettungsdienst	ja	EST0354198
051	DLRG Ortsgruppe Kastellaun e.V.	Rheinland-Pfalz	1	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Vereinsmanagement	ja	EST0738337
052	DLRG Westerbürg e.V.	Rheinland-Pfalz	1	Kindergarten-Projekte Wasserrettungsdienst		
053	DLRG Landesverband Sachsen e.V.	Sachsen	1	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Wasserrettungsdienst	ja	EST1440448
054	DLRG Jugend Sachsen e.V.	Sachsen	1	Projektarbeit, Jugendarbeit	ja	EST1440460
055	DLRG Stadtverband Leipzig e.V.	Sachsen	2	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Wasserrettungsdienst, Vereinsmanagement	ja	EST1445085
056	DLRG Landverband Sachsen-Anhalt e.V.	Sachsen-Anhalt	3	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Wasserrettungsdienst, Vereinsmanagement	ja	EST1538361
057	DLRG Ortsgruppe Bernburg/Saale e.V.	Sachsen-Anhalt	3	Kindergarten-Projekte Wasserrettungsdienst	ja	EST1546514
058	DLRG Ortsgruppe Wittenberg e.V.	Sachsen-Anhalt	6	Vereinsmanagement Wasserrettungsdienst	ja	EST1547480
059	DLRG Ortsgruppe Benneckenstein e.V.	Sachsen-Anhalt	1	Projektarbeit Jugendarbeit	ja	EST1548903
060	DLRG Ortsgruppe Genthin e.V.	Sachsen-Anhalt	1	Schwimmen/Rettungsschwimmen Wasserrettungsdienst Vereinsmanagement	ja	EST1549715
061	DLRG Ortsgruppe Geiseltalsee e.V.	Sachsen-Anhalt	1	Schwimmen/Rettungsschwimmen Kindergarten-Projekte Wasserrettungsdienst	ja	EST1556317
062	DLRG Halle-Saalekreis e.V.	Sachsen-Anhalt	7	Jugend Vereinsmanagement Erste Hilfe	ja	EST1556959
063	DLRG Lübeck e.V.	Schleswig-Holstein	3	Wasserrettungsdienst Schwimmen/Rettungsschwimmen	ja	EST0138015
064	DLRG Kiel e.V.	Schleswig-Holstein	2	Wasserrettungsdienst Schwimmen/Rettungsschwimmen	ja	EST0138016
065	DLRG Wedel e.V.	Schleswig-Holstein	1	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Erste Hilfe	ja	EST0138348
066	DLRG Schacht-Audorf e.V.	Schleswig-Holstein	3	Schwimmen/Rettungsschwimmen Erste Hilfe Wasserrettungsdienst	ja	EST0138351
067	DLRG Haffkrug-Scharbeutz e.V.	Schleswig-Holstein	2	Wasserrettungsdienst	ja	EST0138353
068	DLRG Hutzfeld-Bosau e.V.	Schleswig-Holstein	1	Wasserrettungsdienst, Schwimmen/Rettungsschwimmen	ja	EST0138689
069	DLRG Landesverband Schleswig-Holstein e.V.	Schleswig-Holstein	2	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Wasserrettungsdienst, Vereinsmanagement	ja	EST0143231

BFD Einsatzstellen und -plätze

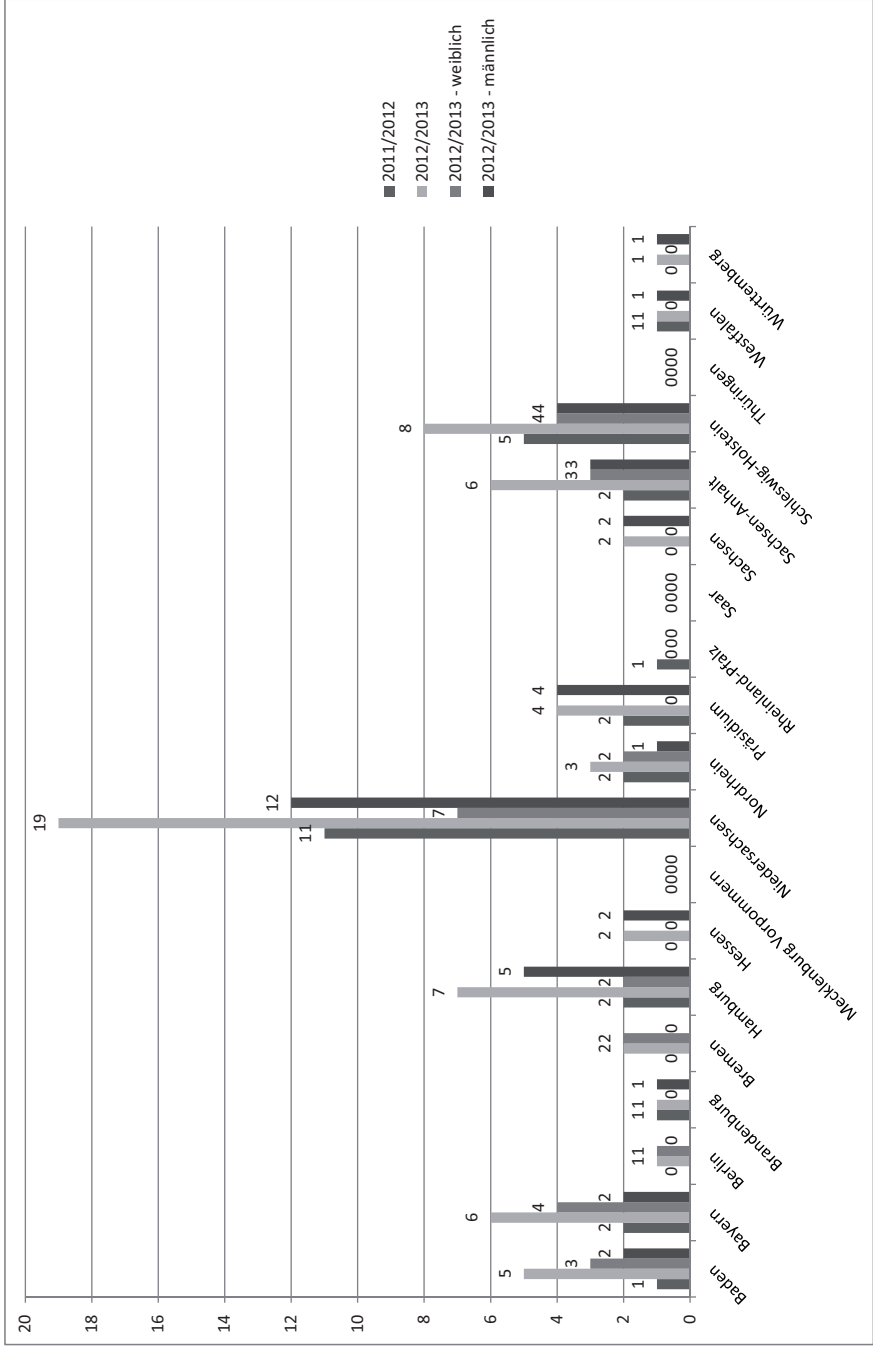
lfd. Nr.	Gliederung	Landesverband	Anzahl der BFD- Plätze	Tätigkeitsbereiche	Platz bewilligt	EST-Nr.
070	DLRG Stormarn e.V.	Schleswig-Holstein	2	Wasserrettungsdienst	ja	EST0146283
071	DLRG Ahrensburg e.V.	Schleswig-Holstein	1	Schwimmen/Rettungsschwimmen Wasserrettungsdienst Vereinsmanagement	ja	EST0150247
072	DLRG Ratzeburg e.V.	Schleswig-Holstein	2	Schwimmen/Rettungsschwimmen Wasserrettungsdienst Vereinsmanagement	ja	EST0153421
073	DLRG Büdelsdorf e.V.	Schleswig-Holstein	4	Schwimmen/Rettungsschwimmen Wasserrettungsdienst Vereinsmanagement	ja	EST0154522
074	DLRG Ortsgruppe Gütersloh e.V.	Westfalen	2	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Wasserrettungsdienst, Vereinsmanagement	ja	EST0538553
075	DLRG Ortsgruppen Haltern e.V.	Westfalen	2	Schwimmen/Rettungsschwimmen, Wasserrettungsdienst, Kinder- und Jugendarbeit	ja	EST0540908
076	DLRG Sassenberg e.V.	Westfalen	1	Schwimmen/Rettungsschwimmen Wasserrettungsdienst Vereinsmanagement	ja	EST0548694
077	DLRG Bezirk Gelsenkirchen e.V.	Westfalen	2	Schwimmen/Rettungsschwimmen Wasserrettungsdienst Vereinsmanagement	ja	EST0553371
078	DLRG Bezirk Stuttgart/Landesverband Württemberg e.V.	Württemberg	1	Katastrophenschutz Instandhaltung	ja	EST0848081
			195			

BFD-Verträge



Stand: 26.09.2013

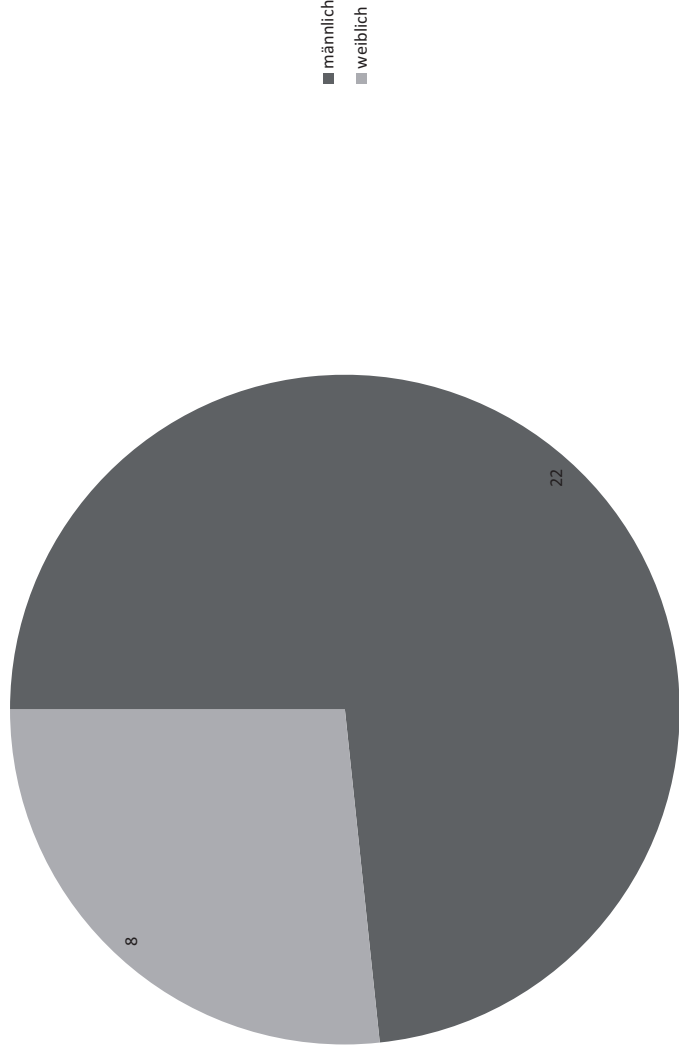
BFDler nach Landesverbänden



Stand: 26.09.2013

Verteilung nach Geschlecht

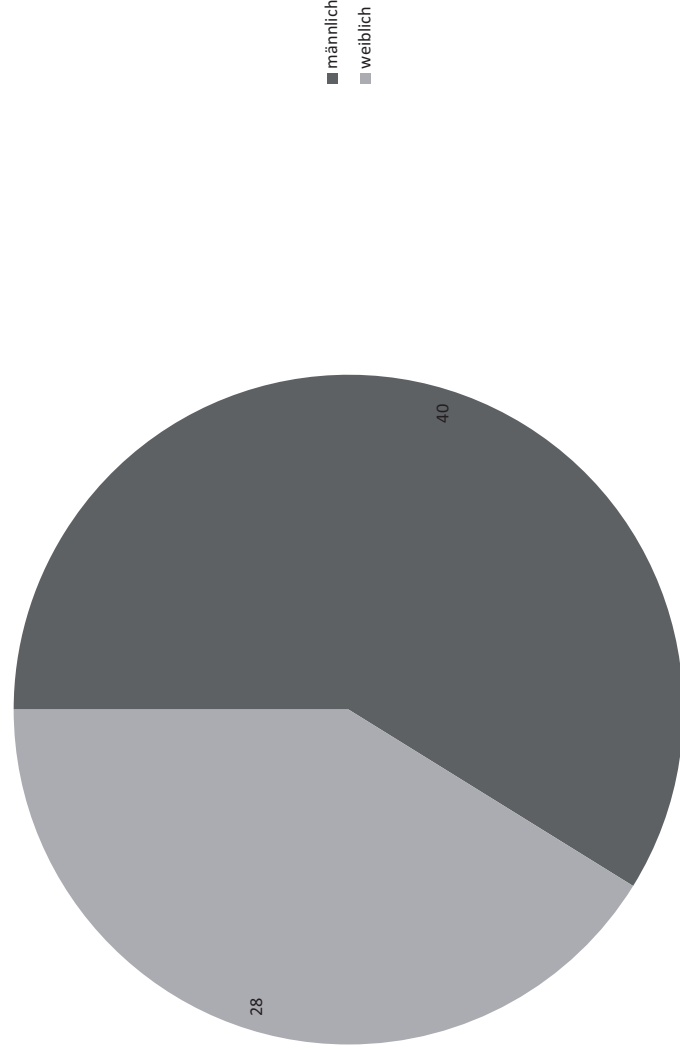
2011/2012



Stand: 26.09.2013

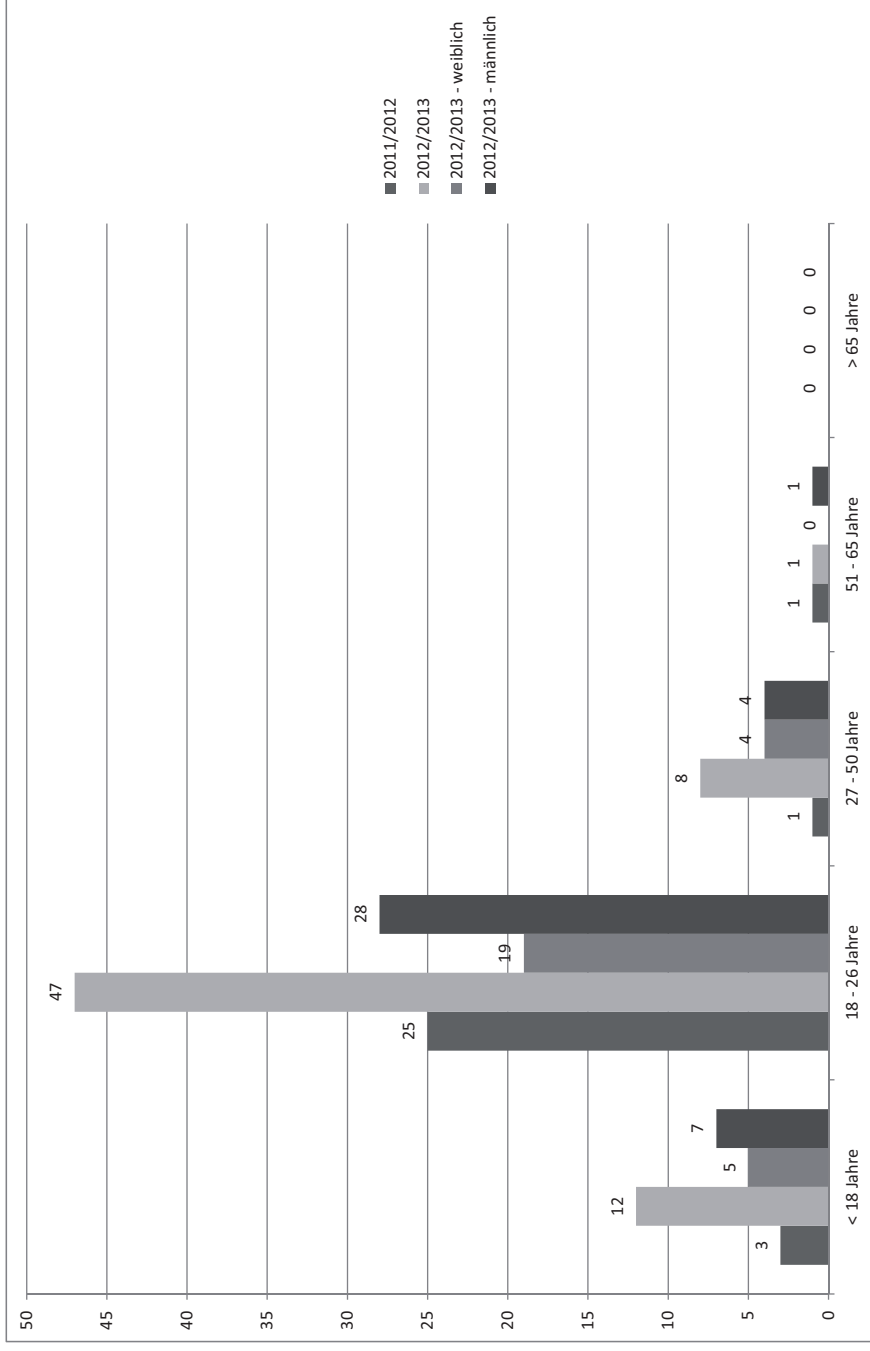
Verteilung nach Geschlecht

2012/2013



Stand: 26.09.2013

Altersstruktur



Stand: 26.09.2013

Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 4

Betrifft: **Wirtschaft und Finanzen**



Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 4.1

Betrifft: Bericht zum Jahresabschluss 2012 und Revisionsbericht

Beschlussentwurf:

Bundestagung beschließt den vorgelegten Jahresabschluss 2012 und nimmt den zugehörigen Bericht sowie den Revisionsbericht zustimmend zur Kenntnis.

Begründung:

Siehe anliegenden Prüfbericht mit Bilanz und GuV 2012 sowie den Revisionsbericht.

Weitere Erläuterungen erfolgen mündlich durch Schatzmeister und die Revisoren.

Berichterstatter:

Schatzmeister/Revisoren

Beschluss:

Abstimmung:

JA	NEIN	ENTHALTUNGEN
-----------	-------------	---------------------



P + B GmbH & Co. KG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

29223 Celle
Alter Bremer Weg 36

Telefon 0 51 41 5 93 88 0
Telefax 0 51 41 5 93 88 10

service@pb-wpg.eu
www.pb-wpg.eu

Amtsgericht Lüneburg,
HRA 201263; Sitz: Celle

Deutsche-Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

Berlin

Bericht über die Prüfung

des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2012

und des Lageberichts für

das Geschäftsjahr 2012

Komplementär: P + B Verwaltungs- GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Sitz: Celle, Amtsgericht Lüneburg, HRB 202871

Geschäftsführer:

Dr. Jürgen Maiß
Diplom-Kaufmann
Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

Dietrich Bellersen
Wirtschaftsprüfer
Steuerberater
Rechtsanwalt

Rainer Kucharzeck
Diplom-Kaufmann
Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

Karl-Heinz Grethen
Diplom-Kaufmann
vereidigter Buchprüfer
Steuerberater

Tina Grethen
Diplom-Betriebswirtin (FH)
Wirtschaftsprüferin
Steuerberaterin

Mirko Grethen
Diplom-Kaufmann (FH)
Wirtschaftsprüfer
Steuerberater
Certified Public Accountant

Inhaltsverzeichnis

Bestätigungsvermerk

Rechnungslegung

Allgemeine Auftragsbedingungen

Hinweis:

Den nachfolgenden Bestätigungsvermerk haben wir, unter Beachtung der gesetzlichen und berufsständischen Bedingungen, nach Maßgabe der in der Anlage „Allgemeine Auftragsbedingungen“ beschriebenen Bedingungen erteilt. Wir weisen ferner auf den Verwendungsvorbehalt in unserem Auftragsschreiben hin.

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V., Berlin für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und Wirtschaftsordnung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht abzugeben.

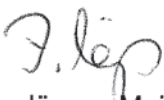
Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

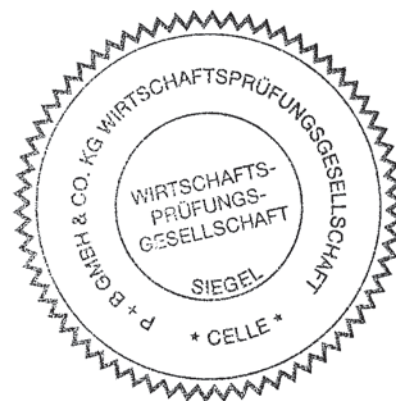
Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss der Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V., Berlin, den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung sowie der Wirtschaftsordnung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Celle, 14. Juni 2013

P + B GmbH & Co. KG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft


Dr. Jürgen Maiß
Wirtschaftsprüfer
ks


Mirko Grethen
Wirtschaftsprüfer



Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses und/oder des Lageberichtes in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird; wir weisen insbesondere auf § 328 HGB hin.

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. (Präsidium und Jugend)
Berlin

Bilanz zum 31. Dezember 2012

AKTIVA

PASSIVA

	€	Geschäftsjahr €	Vorjahr €		€	Geschäftsjahr €	Vorjahr €
A. Anlagevermögen				A. Eigenkapital			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				I. Gewinnrücklagen			
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten				1. Freie Rücklage (§ 59 Nr. 7 AO)	1.183.600,00	1.178.600,00	1.178.600,00
2. geleistete Anzahlungen	138.233,00		13.978,00	2. Zweckgebundene Rücklagen	2.152.738,76	3.336.338,76	1.997.738,76
	<u>8.500,00</u>		112.235,00				
II. Sachanlagen		144.733,00		II. Bilanzgewinn		122.689,91	189.776,41
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	5.285.890,95		4.543.418,47	B. Sonderposten für Investitionszuschüsse		532.793,09	555.003,97
2. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	707.775,00		730.700,00	C. Sonderposten für weiterzuleitende Spenden und Legate		392.642,42	382.271,45
3. geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	<u>56.389,12</u>	6.030.055,07	771.872,48	D. Sonderposten für nicht verbrauchte Spenden		756.304,00	689.559,04
				E. Rückstellungen			
III. Finanzanlagen				1. sonstige Rückstellungen		462.055,70	353.665,35
1. Beteiligungen	1.000,00		1.000,00	F. Verbindlichkeiten			
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	30.125,13		30.125,13	1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.094.798,77		1.691.206,45
3. sonstige Ausleihungen	<u>254.988,06</u>	266.113,19	252.909,15	2. erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	401.791,44		428.122,61
				3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.635.795,22	1.238.407,84	1.238.407,84
B. Umlaufvermögen				4. sonstige Verbindlichkeiten	<u>429.034,77</u>	4.561.420,20	281.000,08
I. Vorräte				G. Rechnungsabgrenzungsposten		25.831,21	8.659,79
1. fertige Erzeugnisse und Waren	1.534.171,58		1.185.027,12				
2. geleistete Anzahlungen	<u>58.972,96</u>	1.593.144,54	659,00				
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände							
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	617.914,64		96.092,52				
2. sonstige Vermögensgegenstände	<u>392.405,25</u>	1.010.320,89	227.835,09				
III. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks							
		1.096.971,42	1.015.952,28				
		<u>28.827,18</u>	12.207,51				
C. Rechnungsabgrenzungsposten							
		10.190.165,29	8.994.010,75			10.190.165,29	8.994.010,75

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. (Präsidium)
Berlin

Bilanz zum 31. Dezember 2012

AKTIVA

PASSIVA

	€	Geschäftsjahr €	Vorjahr €		€	Geschäftsjahr €	Vorjahr €
A. Anlagevermögen				A. Eigenkapital			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				I. Gewinnrücklagen			
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten				1. Freie Rücklage (§ 58 Nr. 7 AO)	1.138.600,00	1.138.600,00	1.138.600,00
2. geleistete Anzahlungen	136.228,00		13.973,00	2. Zweckgebundene Rücklagen	<u>1.987.738,76</u>	<u>3.126.338,76</u>	<u>1.910.738,76</u>
II. Sachanlagen	<u>8.500,00</u>	144.728,00	112.235,00	II. Bilanzgewinn	17.735,37	17.735,37	77.108,63
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	5.285.890,95		4.543.418,47	B. Sonderposten für Investitionszuschüsse	532.783,09	532.783,09	555.003,97
2. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	687.833,00		705.109,00	C. Sonderposten für weiterzuleitende Spenden und Legate	392.642,42	392.642,42	382.271,45
3. geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	<u>56.389,12</u>	6.010.113,07	771.872,48	D. Sonderposten für nicht verbrauchte Spenden	756.304,00	756.304,00	689.559,04
III. Finanzanlagen				E. Rückstellungen	462.055,70	462.055,70	353.655,35
1. Beteiligungen	1.000,00		1.000,00	1. sonstige Rückstellungen			
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	30.125,13		30.125,13	F. Verbindlichkeiten			
3. sonstige Ausleihungen	<u>254.988,06</u>	286.113,19	252.909,15	1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.094.798,77	1.891.206,45	1.891.206,45
B. Umlaufvermögen				2. erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	401.791,44	428.122,61	428.122,61
I. Vorräte				3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.612.138,30	1.235.468,08	1.235.468,08
1. fertige Erzeugnisse und Waren	1.534.171,58		1.185.027,12	4. sonstige Verbindlichkeiten	<u>442.839,77</u>	<u>4.551.868,28</u>	<u>251.150,08</u>
2. geleistete Anzahlungen	<u>58.972,86</u>	1.593.144,54	658,00	G. Rechnungsabgrenzungsposten	25.831,21	25.831,21	6.658,79
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände							
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	617.914,64		96.062,52				
2. sonstige Vermögensgegenstände	<u>398.329,50</u>	1.016.244,14	224.432,76				
III. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks							
		789.603,71	764.783,06				
C. Rechnungsabgrenzungsposten		25.512,18	10.957,51				
		<u>9.895.458,83</u>	<u>8.712.593,21</u>			<u>9.895.458,83</u>	<u>8.712.593,21</u>

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. (Jugend)
Berlin

Bilanz zum 31. Dezember 2012

AKTIVA

PASSIVA

	€	Geschäftsjahr €	Vorjahr €		€	Geschäftsjahr €	Vorjahr €
A. Anlagevermögen				A. Eigenkapital			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				I. Gewinnrücklagen			
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten				1. Freie Rücklage (§ 58 Nr. 7 AO)			
2. geleistete Anzahlungen	5,00	5,00	5,00	2. Zweckgebundene Rücklagen		210.000,00	40.000,00
	<u>0,00</u>		0,00				87.000,00
II. Sachanlagen				II. Bilanzgewinn		104.954,54	112.667,78
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	0,00		0,00	B. Sonderposten für Investitionszuschüsse		0,00	0,00
2. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	19.942,00			C. Sonderposten für weiterzuleitende Spenden und Legate		0,00	0,00
3. geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	<u>0,00</u>	19.942,00	0,00	D. Sonderposten für nicht verbrauchte Spenden		0,00	0,00
III. Finanzanlagen				E. Rückstellungen			
1. Beteiligungen	0,00		0,00	1. sonstige Rückstellungen		0,00	0,00
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	0,00		25.591,00	F. Verbindlichkeiten			
3. sonstige Ausleihungen	<u>0,00</u>	<u>0,00</u>	0,00	1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		0,00	0,00
B. Umlaufvermögen				2. erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen		0,00	0,00
I. Vorräte				3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		23.656,92	11.939,76
1. fertige Erzeugnisse und Waren	0,00		0,00	4. sonstige Verbindlichkeiten		<u>31.308,22</u>	<u>35.085,96</u>
2. geleistete Anzahlungen	<u>0,00</u>	0,00	0,00	G. Rechnungsabgrenzungsposten		0,00	0,00
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände							
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	0,00	15.633,05	0,00				
2. sonstige Vermögensgegenstände	<u>15.633,05</u>	<u>8.648,27</u>	0,00				
III. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks							
		307.367,71	251.169,23				
		<u>3.315,00</u>	<u>1.250,00</u>				
C. Rechnungsabgrenzungsposten							
		<u>346.262,76</u>	<u>286.663,50</u>			<u>346.262,76</u>	<u>286.663,50</u>

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG vom 01.01.2012 bis 31.12.2012
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. (Präsidium und Jugend), Berlin

	€	Geschäftsjahr €	Vorjahr €
1. Zuwendungen und Spenden	5.729.952,37		4.812.543,52
2. Umsatzerlöse			
a) Materialstelle	3.608.319,84		3.399.414,67
b) Zentraler Wasserrettungsdienst Küste	686.228,21		645.198,58
3. Sonstige betriebliche Erträge			
a) Beiträge	2.381.793,00		2.379.560,00
b) Übrige	<u>2.105.499,54</u>		<u>2.293.512,34</u>
		14.511.792,96	13.530.229,11
4. Materialaufwand			
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren		2.431.085,50	2.276.659,51
5. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	2.692.471,52		2.249.062,56
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>657.677,93</u>		<u>570.971,99</u>
		3.350.149,45	2.820.034,55
6. Abschreibungen			
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen sowie auf aktivierte Aufwendungen für die Inangangsetzung und Erweiterung des Geschäftsbetriebs		469.318,23	382.211,21
7. sonstige betriebliche Aufwendungen		7.940.260,69	7.729.428,07
8. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens		4.485,35	4.439,97
9. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		7.222,71	31.322,98
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		<u>23.681,65</u>	<u>37.880,65</u>
11. Ergebnis der gewöhnlichen Vereinstätigkeit		309.005,50	319.778,07
12. sonstige Steuern		<u>216.092,00</u>	<u>173.082,64</u>
13. Jahresüberschuss		92.913,50	146.695,43
14. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		189.776,41	152.043,14
15. Entnahmen aus Gewinnrücklagen			
a) aus freien Rücklagen	0,00		35.000,00
b) aus zweckgebundenen Rücklagen	<u>23.000,00</u>		<u>459.037,84</u>
		23.000,00	494.037,84
16. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
a) in zweckgebundene Rücklagen	178.000,00		603.000,00
b) in freie Rücklagen	<u>5.000,00</u>		<u>0,00</u>
		<u>183.000,00</u>	<u>603.000,00</u>
17. Bilanzgewinn		<u>122.689,91</u>	<u>189.775,41</u>

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG vom 01.01.2012 bis 31.12.2012
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. (Präsidium), Berlin

	€	Geschäftsjahr €	Vorjahr €
1. Zuwendungen und Spenden	5.405.166,30		4.540.178,00
2. Umsatzerlöse			
a) Materialstelle	3.608.319,84		3.399.414,67
b) Zentraler Wasserrettungsdienst Küste	686.228,21		645.198,58
3. Sonstige betriebliche Erträge			
a) Beiträge	2.381.793,00		2.379.560,00
b) Übrige	<u>1.890.655,66</u>		<u>2.157.268,76</u>
		13.972.163,01	13.121.620,01
4. Materialaufwand			
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren		2.431.085,50	2.276.659,51
5. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	2.429.258,92		1.997.536,57
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>590.125,08</u>		<u>505.394,99</u>
		3.019.384,00	2.502.931,56
6. Abschreibungen			
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen sowie auf aktivierte Aufwendungen für die Ingangsetzung und Erweiterung des Geschäftsbetriebs		461.260,54	373.228,76
7. sonstige betriebliche Aufwendungen		7.813.462,52	7.633.337,98
8. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens		4.485,35	4.439,97
9. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		5.944,59	28.515,40
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		<u>23.681,65</u>	<u>37.880,65</u>
11. Ergebnis der gewöhnlichen Vereinstätigkeit		233.718,74	330.536,92
12. sonstige Steuern		<u>216.092,00</u>	<u>173.082,64</u>
13. Jahresüberschuss		17.626,74	157.454,28
14. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		77.108,63	28.616,51
15. Entnahmen aus Gewinnrücklagen			
a) aus freien Rücklagen	0,00		35.000,00
b) aus zweckgebundenen Rücklagen	<u>23.000,00</u>		<u>459.037,84</u>
		23.000,00	494.037,84
16. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
a) in zweckgebundene Rücklagen		<u>100.000,00</u>	<u>603.000,00</u>
17. Bilanzgewinn		<u>17.735,37</u>	<u>77.108,63</u>

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG vom 01.01.2012 bis 31.12.2012
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. (Jugend), Berlin

	€	Geschäftsjahr €	Vorjahr €
1. Zuwendungen und Spenden	324.786,07		272.365,52
2. Umsatzerlöse			
a) Materialstelle	0,00		0,00
b) Zentraler Wasserrettungsdienst Küste	0,00		0,00
3. Sonstige betriebliche Erträge			
a) Beiträge	0,00		0,00
b) Übrige	<u>431.704,88</u>		<u>398.810,10</u>
		756.490,95	671.175,62
4. Materialaufwand			
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren		0,00	0,00
5. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	263.212,60		251.525,99
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>67.552,85</u>		<u>65.577,00</u>
		330.765,45	317.102,99
6. Abschreibungen			
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen sowie auf aktivierte Aufwendungen für die Ingangsetzung und Erweiterung des Geschäftsbetriebs		8.057,69	8.982,45
7. sonstige betriebliche Aufwendungen		343.659,17	358.656,61
8. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens		0,00	0,00
9. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		1.278,12	2.807,58
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		<u>0,00</u>	<u>0,00</u>
11. Ergebnis der gewöhnlichen Vereinstätigkeit		75.286,76	-10.758,85
12. sonstige Steuern		<u>0,00</u>	<u>0,00</u>
13. Jahresüberschuss		75.286,76	-10.758,85
14. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		112.667,78	123.426,63
15. Entnahmen aus Gewinnrücklagen			
a) aus freien Rücklagen	0,00		0,00
b) aus zweckgebundenen Rücklagen	<u>0,00</u>		<u>0,00</u>
		0,00	0,00
16. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
a) in zweckgebundene Rücklagen	-78.000,00		
b) in freie Rücklagen	<u>-5.000,00</u>		
		<u>-83.000,00</u>	<u>0,00</u>
17. Bilanzgewinn		<u>104.954,54</u>	<u>112.667,78</u>

**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Berlin**

Anhang für das Geschäftsjahr 2012

Allgemeine Angaben

Die DLRG hat sich durch eine freiwillige Selbstverpflichtungserklärung gegenüber dem Deutschen Spendenrat e.V., Berlin, bereit erklärt, auf Basis der Grundsätze des Spendenrates u.a. spätestens neun Monate nach dem Abschlussstichtag eines Geschäftsjahres einen für die Öffentlichkeit bestimmten Bericht zu fertigen, der zumindest folgende Bestandteile enthält:

- Jahresabschluss bzw. Einnahmen-/Ausgabenrechnung, Lagebericht und Bestätigungsvermerk gem. der Verlautbarung des IDW zur Rechnungslegung spendensammelnder Organisationen (IDW RS HFA 2) sowie unter Berücksichtigung der Leitlinien für die Buchhaltung spendensammelnder Organisationen des Deutschen Spendenrates e.V. vom 8.6.1999
- Erläuterung der wesentlichen Aufwands- und Ertragsarten, u.a. der Personalkosten, der Aufwandsentschädigungen sowie von Provisionen
- Erläuterung der Behandlung von zweck- und projektgebundenen Spenden
- Hinweis darauf, dass Spenden an andere Organisationen weitergeleitet werden und deren Höhe
- Wortlaut der Selbstverpflichtungserklärung.

Bei analoger Anwendung des § 267 Abs. 1 HGB ist die DLRG (Umsatzerlöse, Arbeitnehmerzahl) als mittelgroßer Verein einzustufen. Unabhängig von den handelsrechtlichen Größenkriterien wurde der Jahresabschluss aber nach den Vorschriften des HGB analog für große Gesellschaften in unverkürzter Form aufgestellt.

Für die Gewinn- und Verlustrechnung wurde das Gesamtkostenverfahren gewählt.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Das Anlagevermögen wird zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare und außerplanmäßige Abschreibungen, angesetzt. Dabei werden folgende Abschreibungssätze angewandt:

- immaterielle Vermögensgegenstände	20 - 33,33 % p.a. linear
- Grundstücke mit Geschäftsbauten	4,0 % p.a. linear (ab 2009: 3% p.a. linear)
- Außenanlagen	10,0 % p.a. linear
- Betriebs- und Geschäftsausstattung	7,7 - 33,3 % p.a. linear.

Bei einer Verteilung der Anschaffungs- oder Herstellungskosten der bezuschussten Anlagegüter auf die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer werden die Zuschüsse in einen Sonderposten eingestellt, der im Jahresabschluss gesondert unter der Bezeichnung „Sonderposten für Investitionszuschüsse“ ausgewiesen wird. Die erfolgswirksame Auflösung des Sonderpostens erfolgt nach der gleichen Methode, nach der der zugehörige Vermögensgegenstand abgeschrieben wird.

Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten bis € 150 werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben und als Abgang gebucht. GWG mit Anschaffungskosten von € 150 bis € 1.000 werden auf dem Sammelkonto erfasst und über fünf Jahre abgeschrieben.

Finanzanlagen werden mit Anschaffungskosten bewertet, sofern keine außerplanmäßigen Abschreibungen wegen dauerhafter Wertminderung erforderlich sind.

Vorräte werden mit den Anschaffungskosten auf Basis des letzten Einkaufspreises abzüglich Abschlägen auf den niedrigeren beizulegenden Wert einschließlich der Berücksichtigung für Zins- und Lagerkosten bewertet. Das Niederstwertprinzip wurde beachtet.

Sachspenden werden zum Verkehrswert bewertet.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände werden zum Nennwert bewertet. Sämtliche Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände haben eine Restlaufzeit von unter einem Jahr. Erkennbare Risiken bestanden zum 31.Dezember 2012 nicht.

Die Rückstellungen berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen.

Die Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Gemäß § 1 Abs. 2 der Satzung stehen die Zweckvermögen I - V "Spenden für die DLRG" als nicht rechtsfähige Sammelvermögen in der treuhänderischen Verwaltung der "Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft e. V.". Seit 2012 weist die DLRG das Zweckvermögen nicht mehr in der Bilanz aus.

Für die fünf Zweckvermögen werden unverändert zu den Vorjahren gesonderte Jahresabschlüsse aufgestellt, vom Abschlussprüfer der DLRG geprüft und mit uneingeschränkten Bestätigungsvermerken versehen.

Die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze wurden zum Vorjahr unverändert angewendet.

Erläuterungen zur Bilanz (Präsidium)

Die nachfolgenden Erläuterungen beziehen sich ausschließlich auf die Bilanz (Präsidium, Anlage 1.2) sowie die Gewinn- und Verlustrechnung (Präsidium, Anlage 2.2).

Die DLRG-Jugend ist als "Gemeinschaft junger Mitglieder" integrierter Bestandteil der juristischen Person DLRG e. V. Um die eigenständige Mittelverwendung zu dokumentieren, wird im Rahmen des Jahresabschlusses für den Gesamtverein (Anlagen 1.1 und 2.1) eine Teil-Bilanz (Anlage 1.3) und Teil-Gewinn- und Verlustrechnung (Anlage 2.3) für die Jugend erstellt.

Anlagevermögen

Die Entwicklung des Anlagevermögens in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 ist in den diesem Anhang als Anlagen beigefügten Anlagenspiegeln dargestellt.

Vorräte

Der Bestand an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen sowie fertigen Erzeugnissen und Waren wird zu Herstellungs- bzw. Anschaffungskosten unter Berücksichtigung des Niederstwertprinzips angesetzt. Abwertungen für Bestandsrisiken, die sich aus der Lagerdauer und/oder verminderter Verwertbarkeit ergeben, werden in angemessenem und ausreichendem Umfang vorgenommen.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände werden mit ihrem Nennwert angesetzt. Einzelrisiken werden durch entsprechende Einzelwertberichtigungen berücksichtigt.

Andere Gewinnrücklagen

	01.01.2012	Einstellungen/ -(Entnahmen)	31.12.2012
	€	€	€
Freie Rücklagen	1.138.600,00	0,00	1.138.600,00
Zweckgebundene Rücklagen	1.910.738,76	77.000,00	1.987.738,76
	<u>3.049.338,76</u>	<u>77.000,00</u>	<u>3.126.338,76</u>

Im Rahmen der Aufstellung des Jahresabschlusses wurden folgende Rücklagen gebildet:

	T€
- Zuführung Bundestagung 2013	30
- Zuführung 100 jähriges Jubiläum	70
	<u>100</u>

Folgende Rücklagen wurden bei Aufstellung des Jahresabschlusses entnommen:

	T€
- Entnahme für 100 jähriges Jubiläum	-23
	<u>-23</u>
	<u>77</u>

Sonderposten

Für Investitionszuschüsse auf Zugänge von Anlagevermögen wurde in Vorjahren ein Sonderposten aus Investitionszuschüssen gebildet.

Die Auflösung wird entsprechend der Abschreibung dieser Anlagengüter vorgenommen. Die Auflösung in 2012 in Höhe von € 22.220,88 wird unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen.

Seit dem Geschäftsjahr 2009 hat der Verein Zuwendungen und Legate, die dazu bestimmt sind, auf die Dachstiftung übertragen zu werden, in einem gesonderten Sonderposten für weiterzuleitende Spenden und Legate ausgewiesen.

Im Geschäftsjahr 2012 hat der Verein entsprechend der Stellungnahme des Instituts der Wirtschaftsprüfer e.V. zur Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen (IDW RS HFA21) eingegangene Spenden zunächst in einem Sonderposten unverbrauchter Spenden erfasst bzw. ausgewiesen. Nur die Spenden werden ertragswirksam als Ertrag aus verbrauchten Spenden aufgelöst, die zweckgebunden in dem laufenden Geschäftsjahr eingesetzt wurden.

Der Sonderposten hat sich im Geschäftsjahr 2012 wie folgt entwickelt:

	<u>T€</u>
Spendeneinnahmen 2012	6.161
Verbrauch 2012	<u>5.405</u>
Sonderposten am 31. Dezember 2012	<u>756</u>

Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen betreffen im Wesentlichen Verpflichtungen aus Urlaubsansprüchen (T€ 93; Vj.: T€ 50), Wohnrechtsverpflichtung aus dem Legat Fürst (T€ 153; Vj.: T€ 150), Überstunden (T€ 130, Vj.: T€ 101), Gleitzeitguthaben (T€ 22; Vj.: T€ 12), sonstige Personalkosten (T€ 25; Vj.: T€ 0) sowie Jahresabschluss- und Prüfungskosten (T€ 26, Vj.: T€ 26).

Erhaltene Anzahlungen

Im Geschäftsjahr 2010 hatte der Bundesverband der DLRG e.V. ein neues Spendenmailing aufgelegt, an dem sich auch die Landesverbände beteiligen konnten.

Bis zum 31. Dezember 2012 hatten sich neun Landesverbände mit insgesamt € 377.797,00 an diesem Spendenmailing beteiligt und entsprechende Einzahlungen geleistet.

Verbindlichkeitspiegel (Präsidium)

31.12.2012					
	Summe	Restlaufzeit bis 1 Jahr	Restlauf- zeit von 1-5 Jahre	Restlaufzeit über 5 Jahre	Sicherhei- ten
	€	€	€	€	€
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinsti- tuten	2.094.798,77	2.094.798,77	0,00	0,00	1)
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.612.138,30	1.612.138,30	0,00	0,00	0,00
Erhaltene Anzahlun- gen	401.791,44	401.791,44	0,00	0,00	0,00
Sonstige Verbindlichkeiten	442.939,77	442.939,77	0,00	0,00	0,00
	4.551.668,28	4.551.668,28	0,00	0,00	0,00
31.12.2011					
	Summe	Restlaufzeit bis 1 Jahr	Restlauf- zeit von 1-5 Jahre	Restlaufzeit über 5 Jahre	Sicherhei- ten
	€	€	€	€	€
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinsti- tuten	1.691.206,45	1.691.206,45	0,00	0,00	1)
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.226.468,08	1.226.468,08	0,00	0,00	0,00
Erhaltene Anzahlun- gen	428.122,61	428.122,61	0,00	0,00	0,00
Sonstige Verbindlichkeiten	251.190,08	251.190,08	0,00	0,00	0,00
	3.596.987,22	3.596.987,22	0,00	0,00	0,00

1) Als Sicherheiten dienen den Kreditinstituten Kompensations-(Guthaben-)Konten (DLRG e.V. sowie Zweckvermögenskonten) mit einem Mindestguthaben von TE 2.000.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung (Präsidium)

Ertrag aus dem Verbrauch von Zuwendungen und Spenden

	2012 T€	2011 T€
a) Unmittelbar erhaltene Zuwendungen und Spenden		
aa) <u>Zuwendungen</u>		
- BMI/BVA (Jahresplanung Sportförderung / Leistungssport-personal, ILSE Sekretariat)	0	110
- BBK (Erste-Hilfe-Ausbildung)	47	53
- Förderverein ILSE	0	27
- Bundesamt für zivilgesellschaftliche Aufgaben (Bundesfreiwilligen Dienst)	<u>202</u>	<u>87</u>
	249	277
von der Margot-Probandt-Franke-Stiftung (Aus- und Fort-bildungsmaßnahmen Bundesverband, Beschaffung Rettungs-mittel Gliederungen)	<u>273</u>	<u>284</u>
	<u>522</u>	<u>561</u>
ab) <u>zweckgebundene Spenden</u>		
- Spenden zur Finanzierung von DLRG-Rettungsbooten	0	44
- sonstige zweckgebundene Spenden	<u>59</u>	<u>208</u>
	<u>59</u>	<u>252</u>
ac) <u>übrige Spenden</u> (außer Ausschüttung Zweckvermögen)	<u>68</u>	<u>62</u>
	<u>649</u>	<u>875</u>
Verausgabung der Zuwendungen zu a) *		
- zu aa) -		
- Förderung des Leistungssportes	197	146
- Leistungssport Personal	41	41
- Ausbildung in Erster Hilfe	41	46
- Förderung ILSE	0	32
- Bundesamt für Familie und Jugend	<u>231</u>	<u>0</u>
	<u>510</u>	<u>265</u>
Die Zuwendung der Margot-Probandt-Franke-Stiftung wurden verwendet für:		
- Bildungsmaßnahmen	231	226
- die Beschaffung von Booten/Rettungsgeräten und Lehrmaterial	<u>54</u>	<u>58</u>
	<u>284</u>	<u>284</u>
	<u>795</u>	<u>549</u>

- * Mehrausgaben ergeben sich aufgrund abgesprochener Vorgaben der Zuwendungs-geber (Projektbudget einschl. Eigenmittel, sonstiger Drittmittel) bzw. interner Gremienbeschlüsse.

- zu ab) -

Die Zuwendungen sowie der Einsatz zweckgebundener Spenden zur Finanzierung von DLRG-Rettungsbooten sind durch umfangreiche Verwendungsnachweise belegt.

Die Mittel der Probandt-Stiftung wurden zusammen mit den übrigen nicht zweckgebundenen Spenden und Eigenmitteln der DLRG zur Beschaffung von Rettungsbooten, technischen Rettungsgeräten, der Aus-/Fortbildung von Rettungsschwimmern und der Ausstattung der Bundeschule verwendet. Nicht verbrauchte Restmittel werden auf das Folgejahr vorgetragen.

- zu ac) In Ergänzung zu den vorstehend genannten erhaltenen Spenden und der entsprechenden Verausgabung dieser Mittel wurden wie im Vorjahr erhaltene Legate direkt an die Dachstiftung weitergeleitet, ohne unmittelbar in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen zu werden (2012 T€ 574; 2011: T€ 219).

Nachrichtlich:

a) Folgende Mittel (teilweise bereits in Pos. aa aufgeführt) - z. T. auch im Rahmen von Unterstützung der Gliederungen bei Investitionen und Beschaffungen wurden an DLRG-Gliederungen und Dritte weitergeleitet.

	2012 T€	2011 T€
a) Zuwendungen der öffentlichen Hand (Erste Hilfe)	47	46
b) Zuwendungen der Margot-Probandt-Franke-Stiftung	54	73
c) Strukturförderung DLRG *	<u>121</u>	<u>158</u>
	<u>227</u>	<u>277</u>

* Zur Beseitigung interner Strukturdefizite hat die DLRG beim Bundesverband einen jährlichen Finanzpool bereit gestellt, der auf Antrag der Gliederungen Unterstützung für lokale und regionale Projekte gewährt.

b) Mittelbar über das Zweckvermögen (Spendenmailingaktionen) erhaltene Spenden

Die DLRG ist seit 1999 Treuhänder des unselbständigen Zweckvermögens "Spenden für die DLRG" und in diesem Rahmen an fünf bundesweiten Sammlungen von Spenden und deren Weitergabe an gemeinnützige DLRG Untergliederungen einschließlich sich selbst beteiligt.

	Spendenmailings				
	I T€	II T€	III T€	IV T€	V T€
Spendenaus- schüttungen 2012	289	494	900	185	900

In der Verwendung dieser Spenden im Rahmen der satzungsgemäßen Kernaufgaben (Ausbildung, Aufklärung, Einsatz) ist die DLRG frei.

Sonstiges

a) Geschäftsführung und Vertretung

Gemäß § 9 Abs. 1 der Satzung leitet das Präsidium die DLRG im Rahmen der Satzung verantwortlich. Der Präsident und die Vizepräsidenten führen den Vorsitz im Präsidium.

Präsident: Dr. Klaus Wilkens, Adendorf
Vizepräsidenten: Jochen Brünger, Herdecke
Dr. Detlev Mohr, Satzkorn
Ute Vogt, Pforzheim
Hans-Hubert Hatje, Norderstedt

Geschäftsführung: Ludger Schulte-Hülsmann, Bad Nenndorf
(Generalsekretär/Bundesgeschäftsführer)
Frank Rabe, Stadthagen
(stellvertretender Bundesgeschäftsführer).

Im Unterschied zur ehrenamtlichen Leitung des Vereins ist die Geschäftsführung hauptberuflich tätig. Für die hauptberufliche Geschäftsführung hat die DLRG im Jahr 2012 insgesamt T€ 185 vergütet. Basis für die Vergütungsvereinbarungen sind Regelungen des TVöD. Provisionen werden nicht gezahlt.

b) Vorschüsse und Kredite an Organmitglieder

Zum 31. Dezember 2012 bestanden keine Darlehensförderungen gegenüber Organmitgliedern.

c) Arbeitnehmer

Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer betrug – ohne Berücksichtigung der Personalgestaltung durch das Land Niedersachsen – durchschnittlich 55 Personen (Vorjahr: 50).

Bad Nenndorf, 31. März 2013

Dr. Klaus Wilkens
Präsident

ANLAGENSPIEGEL

zum
31. Dezember 2012

	Anschaffungs- und Herstellungskosten			Kumulierte Abschreibungen			Buchwerte		
	01.01.2012	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	31.12.2012	01.01.2012	Zugänge	Abgänge	31.12.2012
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
I. Immaterielle Vermögensgegenstände									
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	353.808,71	50.499,71	0,00	105.485,00	509.793,42	339.830,71	33.729,71	0,00	136.233,00
Geleistete Anzahlungen	112.235,00	1.750,00	0,00	-105.485,00	8.500,00	0,00	0,00	0,00	8.500,00
	466.043,71	52.249,71	0,00	0,00	518.293,42	339.830,71	33.729,71	0,00	144.733,00
II. Sachanlagen									
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	6.439.561,57	181.699,99	0,00	771.872,48	7.393.134,04	1.896.143,10	231.099,99	0,00	5.265.880,95
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.753.755,76	181.563,53	5.241,63	0,00	2.932.077,66	2.026.055,76	204.488,53	5.241,63	707.775,00
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	771.872,48	56.389,12	0,00	-771.872,48	56.389,12	0,00	0,00	0,00	56.389,12
	9.967.189,81	419.652,64	5.241,63	0,00	10.381.600,82	3.921.198,86	435.588,52	5.241,63	6.030.055,07
III. Finanzanlagen									
Beteiligungen	1.000,00	0,00	0,00	0,00	1.000,00	0,00	0,00	0,00	1.000,00
Wertpapiere des Anlagevermögens	30.125,13	0,00	0,00	0,00	30.125,13	0,00	0,00	0,00	30.125,13
Sonstige Ausleihungen	252.909,15	4.478,91	2.400,00	0,00	254.988,06	0,00	0,00	0,00	254.988,06
	284.034,28	4.478,91	2.400,00	0,00	286.113,19	0,00	0,00	0,00	286.113,19
	10.717.267,80	476.381,26	7.641,63	0,00	11.185.007,43	4.261.029,57	469.318,23	5.241,63	6.456.238,23

zum
31. Dezember 2012

	Anschaffungs- und Herstellungskosten				Kumulierte Abschreibungen				Buchwerte						
	01.01.2012	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	31.12.2012	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	31.12.2012	EUR	EUR	31.12.2011
A. Anlagevermögen															
I. Immaterielle Vermögensgegenstände															
1.	Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten														
2.	geleistete Anzahlungen														
Summe immaterielle Vermögensgegenstände															
II. Sachanlagen															
1.	Grundstücke, grundstücksgleiche Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken														
2.	Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung														
3.	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau														
Summe Sachanlagen															
III. Finanzanlagen															
1.	Beteiligungen														
2.	Wertpapiere des Anlagevermögens														
3.	Sonstige Ausleihungen														
Summe Finanzanlagen															
Summe Anlagevermögen															

ANLAGENSPIEGEL

Zum
31. Dezember 2012

	Anschaffungs- und Herstellungskosten		Abgänge		Umschreibungen		31.12.2012		01.01.2012		Kumulierte Abschreibungen		31.12.2012		Zuschreibungen		31.12.2012		Buchwerte		31.12.2011	
	Zugänge	Abgänge	Zugänge	Abgänge	Zugänge	Abgänge	Zugänge	Abgänge	Zugänge	Abgänge	Zugänge	Abgänge	Zugänge	Abgänge	Zugänge	Abgänge	Zugänge	Abgänge	Zugänge	Abgänge	Zugänge	Abgänge
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
01.01.2012																						
	3.312,44	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	3.312,44	3.307,44	0,00	0,00	0,00	0,00	3.307,44	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	5,00	5,00
	3.312,44	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	3.312,44	3.307,44	0,00	0,00	0,00	0,00	3.307,44	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	5,00	5,00
	74.028,37	2.408,69	0,00	0,00	0,00	0,00	76.437,06	48.437,37	8.057,69	0,00	58.495,06	0,00	19.942,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	25.591,00	25.591,00
	74.028,37	2.408,69	0,00	0,00	0,00	0,00	76.437,06	48.437,37	8.057,69	0,00	58.495,06	0,00	19.942,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	25.591,00	25.591,00
	77.340,81	2.408,69	0,00	0,00	0,00	0,00	79.749,50	51.744,61	8.057,69	0,00	69.802,50	0,00	19.947,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	25.596,00	25.596,00

A. Anlagevermögen

I. Immaterielle Vermögensgegenstände

Konzessionen, gewerbliche
Schutzrechte und ähnliche
Rechte und Werte sowie Lizenzen an
solchen Rechten und Werten

Summe immaterielle Vermögensgegenstände

II. Sachanlagen

Andere Anlagen, Betriebs- und
Geschäftsausstattung

Summe Sachanlagen

Summe Anlagevermögen

Lagebericht der DLRG e.V. zum Jahresabschluss 2012

1 Einleitung

Seit ihrer Gründung im Jahr 1913, mithin vor 100 Jahren, stellt die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. ihr humanitäres Ziel, den Kampf gegen den Ertrinkungstod immer in den Mittelpunkt ihrer Initiativen und Aktivitäten. Auch die Gliederung in Prophylaxe und Prävention durch Aufklärung und Breiten-Ausbildung im Schwimmen und Rettungsschwimmen einerseits sowie Einsatz in Wasserrettungsdienst und Katastrophenschutz andererseits spiegelt unverändert die Kernaufgaben der Hilfsorganisation. Im Rahmen eines Organisationsentwicklungsprozesses vor etwas über einem Jahrzehnt wurde diese Zielsetzung mit der Leitidee, die Ertrinkungstoten in Deutschland in den nächsten zwanzig Jahren erneut zu halbieren, bestätigt. Die Umsetzung gestaltet sich seither als ein strategisch ausgerichtetes Maßnahmenbündel, in dessen Kern zielgruppenspezifische Aufklärungs- und Ausbildungskampagnen stehen sowie der Kampf um den Erhalt öffentlicher Schwimmbäder.

Damit erfüllt die DLRG als privater Verein auch zukünftig subsidiär Teile der staatlichen Verpflichtungen zur Gewährleistung einer Gefahrenabwehr für alle Bürger und nimmt eine bedeutende Funktion im Rahmen systematischer und organisierter Tätigkeiten zur Sicherung und Verbesserung der Volksgesundheit und Unfallprävention wahr, geht mit seinen Aktivitäten aus eigenem Antrieb aber auch darüber hinaus. Die DLRG arbeitet dabei traditionell fast ausschließlich ehrenamtlich, dank der rund einhundertfünzigtausend aktiven freiwilligen Funktionsträger und Helfer im Potential ihrer weiter angewachsenen über 1,2 Millionen Mitglieder und Förderer.

Lediglich Verwaltungsaufgaben auf der Bundes- und Landesebene werden mit Unterstützung hauptberuflicher Mitarbeiter gelöst, insgesamt bleibt deren Zahl bei ca. 150 weiterhin konstant. Das Prinzip der Ehrenamtlichkeit wird die DLRG auch zukünftig beibehalten, wenngleich mit der beim Bundesverband angesiedelten Struktur des Zentralen Wasserrettungsdienstes Küste zumindest hier seit 2010 sukzessive zur besseren Koordination und Betreuung ergänzend auch haupt- bzw. nebenberufliche Abschnittsleiter eingesetzt werden.

2 Gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen

Die gesellschaftliche und politische Bedeutung organisierter freiwilliger, privater Initiativen in einer ansonsten eher individualistisch und egozentrisch ausgerichteten modernen Bürgergesellschaft hat in Deutschland einen anerkannt hohen Stand. Sichtbare Zeichen sind einerseits die intensive Befassung mit dem Phänomen des „Ehrenamts“ vor allem in den betroffenen Organisationen und Einrichtungen, in Politik und Wissenschaft, sowie andererseits der politische Zwang - unter dem Gesichtspunkt der Haushaltseinsparungen - soziale Leistungen des Staates zurückzufahren bzw. durch privates Engagement zu ersetzen. Grundsätzlich hat die Bundesregierung das „Bürgerschaftliche Engagement“ als Querschnittsaufgabe erkannt und der Deutsche Bundestag mit der Begründung eines entsprechenden Unterausschusses in die politische Alltagsarbeit eingebettet und gerade erneut eine gesetzliche Regelung zur Verbesserung der Rahmenbedingungen auf den Weg gebracht. Bei den durch den Bundestag in der vergangenen Legislatur beschlossenen Maßnahmen zur Förderung der Gemeinnützigkeit, geht es immer vorwiegend um einige verbesserte steuerliche Regelungen für bürgerschaftliches Engagement bzw. für die gemeinnützigen Strukturen. Ob dieser Ansatz allein tatsächlich ausreicht, die ehrenamtlich geprägten, privaten Strukturen abzusichern, bleibt eher zweifelhaft. Erfreulich: Für die DLRG notwendige Klärungen, wie die Möglichkeit ehrenamtlicher Betätigung von Arbeitslosen oder die grundsätzliche Freistellung der Aufwandserstattungen für Wachgänger im Wasserrettungsdienst der DLRG von Lohnsteuerpflicht und Sozialabgaben, sind durch die Einbindung bei der Übungsleiterregelung (§3 Nr. 26 EStG) gelöst.

Mit der Aussetzung der Wehrpflicht hat die Bundesregierung in Ablösung des Wehr- und Zivildienstes als Pflichtdienst seit dem 1.7.2011 den neuen Bundesfreiwilligendienst aus der Taufe gehoben. Die DLRG hat sich hier als „Zentralstelle“ eingebunden und unterstützt die Gliederungen als anzuerkennende Einsatzstellen bei der Werbung und Betreuung der Freiwilligen. Obwohl dieses Angebot eine zusätzliche Basis für die zukünftige Personalentwicklung des Verbandes bilden kann,

bedarf es weiterer intensiver Aufbauarbeit und Vorleistungen in die Infrastruktur, insbesondere der Bereitschaft der Gliederungen Einsatzstellen einzurichten und Freiwillige zu betreuen. Aufgrund der weiterhin angespannten Lage kommunaler Haushalte bleibt ein anderes Problem unverändert gravierend: der Versuch einer kommunalen Haushaltssanierung durch Bäderschließung. Hiergegen führen die DLRG-Gliederungen flächendeckend eine politische Auseinandersetzung, bringen sich aktiv in den Bäderbetrieb ein und versuchen, die für ihre Arbeit existenzielle Bäderstruktur zu erhalten. Dabei kämpft die DLRG nicht allein. Gemeinsam mit dem Deutschen Schwimmverband und anderen Verbänden ist das „Aktionsbündnis ProBad“ gegründet worden, dass öffentlichkeitswirksam auf die Bedeutung der Bäder hinweisen und ihren Erhalt unterstützen soll.

3 Entwicklung des satzungsgemäßen Tätigkeitsbereichs

Auch vor dem Hintergrund eines leicht sinkenden Niveaus bei den Ertrinkungszahlen in Deutschland (Quelle: verbandseigene Analysen sowie Statistisches Bundesamt) sieht die DLRG damit keine Entwicklung, die ihre Bemühungen und Aktivitäten überflüssig machen könnten. 2012 sind die Ertrinkungszahlen in Deutschland, vor allem erneut witterungsbedingt, unter dem Niveau des Vorjahres verblieben (383 Todesfälle durch Ertrinken), und die beschlossene Leitidee der DLRG, zur Absenkung der Zahlen bis 2020 auf die Hälfte des Standes von 2001, bildet eine ständige Erinnerung an die Selbstverpflichtung.

Auch zukünftig gilt es, in regelmäßigen Abständen die Ansatzpunkte der Arbeit und der Angebote der Organisation zu hinterfragen. Auf der Basis der verbandseigenen, differenzierten Analyse der Ertrinkungsunfälle sind noch gezieltere und effizientere Prophylaxemaßnahmen zu entwickeln. So hat die Erkenntnis eines Ertrinkungsschwerpunktes in der Statistik bei Kleinkindern zur Entwicklung spezifischer Projekte und Maßnahmen (u.a. des DLRG/NIVEA-Kindergartenprojekt) geführt und wurde ergänzt um die Kampagne „Schwimmen lernen mit NIVEA. Die von der DLRG eingeführten Maßnahmen haben insofern nachhaltige Wirkung gezeigt, als die Zahl der ertrunkenen Kleinkinder und Kinder seit Jahren deutlich zurückgeht. Als neue Schwerpunkt-Zielgruppe zeigt sich weiter die der männlichen Bevölkerung ab dem fünfzigsten Lebensjahr, die damit stärker in den Mittelpunkt der Strategien rückt.

Lokale Einsatzschwerpunkte insgesamt bleiben grundsätzlich die Binnengewässer, die zu über 90% das Umfeld der Ertrinkungsunfälle bilden.

3.1 Leistungen in Ausbildung und Einsatz

Stabil ist weiterhin die Zahl der in Ausbildung, Einsatz und Organisation tätigen ehrenamtlichen Mitarbeiter. Sie belief sich allein in den Kernbereichen Ausbildung und Einsatz sowie der ehrenamtlichen Verwaltung auf über 113.000 Personen (darin sind die Mitarbeiter in der Jugendarbeit und im Rettungssport noch nicht erfasst). Allein für den Sommer- und Winterrettungsdienst wurden rund 1,9 Mio. Einsatzstunden erbracht, hier fiel die Zahl infolge des bescheideneren Sommers marginal geringer als im Vorjahr aus.

Mit 127.242 Schwimm- und 55.364 Rettungsschwimmprüfungen bestätigte die DLRG erneut ihre Führungsposition als größter privater Anbieter dieser spezifischen Aus- und Fortbildungen der Bevölkerung. Der Vergleich zum Vorjahr zeigt einen leichten Anstieg sowohl in der Schwimm- als auch in der Rettungsschwimmausbildung. Die DLRG muss mit ihren Angeboten auf nicht absehbare Zeit der demographischen Entwicklung sowie der sich verschlechternden Bäderstruktur trotzen.

Der Einsatzbereich wurde im vergangenen Sommer, wie erwähnt, wetterbedingt weniger in Anspruch genommen. 411 Lebensrettungen spiegeln dennoch klar den Einsatzbedarf. Die vorbeugenden Hilfeleistungen bei Wassersportlern summierten sich auf über 8.943. In rund 40.000 Fällen leisteten die Einsatzkräfte zudem Erste Hilfe.

3.2 Personalentwicklung

Die Hilfsorganisation kann Defizite bei der Quantität und Qualität ihrer Funktionsträger und Helfer nicht zulassen. Der Mitarbeitergewinnung und -bindung, vor allem aber der Aus- und Fortbildung kommt in diesem Zusammenhang eine wesentliche Bedeutung zu. Nur mit adäquater Qualifikation kann einerseits wachsenden externen Anforderungen begegnet und andererseits die Motivation der Freiwilligen für die übernommene Aufgabe erhalten werden. Das Bildungswerk der DLRG als Arbeitsbereich des Idealvereins sichert den institutionellen Rahmen dieser stetig wachsenden Aufgaben.

Zur laufenden Aus- und Fortbildung der hauptberuflichen Mitarbeiter stehen Mittel im Haushalt zur Verfügung. Das Interesse an den Bildungsangeboten des Bundesverbandes ist ungebrochen hoch und sichert so die zukünftige Handlungsfähigkeit der ehrenamtlichen Funktionsträger der DLRG. Die Tagungsinfrastruktur der Bundesschule ist der ungebrochen hohen Nachfrage durch Ausbau und Modernisierung weiter angepasst worden. Die Herausforderung bleibt, den für diese umfangreichen Qualifizierungsmaßnahmen notwendigen finanziellen Rahmen zu sichern.

3.3 DLRG Dachstiftung

Mit Beschluss des Präsidialrates hat die DLRG im Jahr 2006 die Gründung einer Dachstiftung auf den Weg gebracht, die eine doppelte Aufgabenstellung wahrnehmen soll: Zum einen bündelt sie zufließendes Kapitalvermögen, das vorwiegend aus Legaten an die DLRG stammt. Auf diese Weise wird der regelmäßige Wunsch der Erblasser nach langfristiger Wirkung ihrer Zuwendungen erfüllt, und die DLRG erhält für ihre laufenden humanitären Aufgaben im Kampf gegen den Ertrinkungstod eine dauerhafte, zweckbestimmte Unterstützung aus den Vermögenserträgen. In Zeiten angespannter Finanzmärkte sind allerdings die erwirtschafteten Erträge im Verhältnis eher bescheiden. Zum anderen bildet die von der Stiftungsaufsicht anerkannte, selbständige Dachstiftung einen Mantel für bereits zwölf unselbständige Tochter (Treuhänder) - Stiftungen der DLRG-Gliederungen sowie eines zugewachsenen Nachlasses. Diese können damit in vergleichbarer Weise (auch kleinere) Kapitalstöcke langfristig anlegen und deren Erträge regional bzw. zweckspezifisch nutzen.

Dauerhaft bilden diese Instrumente neben Beiträgen, Spenden und Erlösen aus wirtschaftlicher Betätigung eine weitere Finanzierungsquelle des Verbandes.

Als Stiftungskapital der Dachstiftung werden gemäß Beschluss des Präsidialrats alle im Vermögen der DLRG e.V. vorhandenen und zugehenden Zuwendungen von Todes wegen eingebracht. Im Berichtsjahr wurde das Stiftungskapital um 584 T€ weiter aufgestockt. Mit dem Erwerb einer Liegenschaft in Rostock hat die Stiftung die Entwicklung des Verbandes an der Ostseeküste gesichert. Der Standort wird künftig als Verwaltungs-, Einsatz- und Ausbildungsstätte für zeitgleich lokale, regionale und nationale Aufgaben des Verbandes dienen. Für den aktuellen Um- und Ausbau sind bereits erhebliche Investitionen getätigt worden.

3.4 Investitionen

Der Bundesverband hat im Bundeszentrum im „Gebäude Nord“ Räumlichkeiten saniert und umgebaut. Im Geschäftsjahr wurden insgesamt 242 T€ für die Restinvestition u.a. in die Modernisierung eines Bürobereichs sowie die Energieertüchtigung der Fassade investiert. In der Liegenschaft konnten mit diesen Maßnahmen Raum für weitere Lehr- und Tagungskapazitäten, ein neues Einsatz-Lagezentrum, eine Entzerrung der übrigen, hier untergebrachten Arbeitsbereiche und zusätzliche Lagermöglichkeiten geboten werden. Die Finanzierung der Gesamtplanung ist Teil eines Sonderhaushaltes in den Jahren 2010-2013. Damit wurde und wird die DLRG ihrer Verpflichtung als Eigentümer der für die Aufgabenerfüllung wichtigen Liegenschaft gerecht.

Im Jahr 2012 konnten zur regionalen Förderung des Wasserrettungsdienstes die Anschaffung von Rettungsbooten und Ausstattung für den Wasserrettungseinsatz im Wert von 54 T€ durch den Bundesverband für die lokalen Gliederungen gefördert werden.

4 Wirtschaftliche Entwicklung des Bundesverbandes (ohne Jugend) im abgelaufenen Kalenderjahr

Weiterhin bleiben Beiträge der Mitglieder, Spenden der Förderer und Erlöse aus wirtschaftlicher Betätigung (Materialstelle) die starken Säulen der Finanzierung der DLRG e.V. Die Beitragsmittel sind dabei stabil geblieben, das Spendenvolumen konnte deutlich ausgebaut werden und der Rohertrag der Materialstelle zeigte sich leicht ansteigend, bei deutlich gewachsenen Umsätzen im abgelaufenen Wirtschaftsjahr.

Das Spendenvolumen beim Zweckvermögen (Spendenwerbeprojekte durch Mailing) nimmt durch die unbedingt notwendigen, jedoch auch erfolgreichen Werbemaßnahmen weiterhin zu und konnte mit einem neuen, jetzt unmittelbar an den DLRG-Bundesverband geknüpften Projekt sogar noch weiter ausgebaut werden. Für den Bundesverband sind ansonsten praktisch jedoch nur die ihm zustehenden, zweckbezogenen Ausschüttungsanteile relevant, da das Gesamtprojekt treuhänderisch für alle Gliederungsebenen verwaltet wird.

4.1 Mitglieder- und Beitragsentwicklung

Die Zahl der ordentlichen Mitglieder ist bei üblicher Mitgliederfluktuation, leicht gesunken (minus 1.184). Nach wie vor bilden die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit 63 % den größten Mitgliederanteil. Die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen entwickelten sich mit 2.381 T€ marginal nach oben. Weiterhin bleibt das Mitgliedschaftsverhältnis zur Gesamtbevölkerung in Ostdeutschland signifikant hinter den westdeutschen Werten zurück.

4.2 Der Zweckbetrieb Wasserrettungsdienst Küste

Der Bundesverband der DLRG hat seit dem Jahr 2009 einen „Zweckbetrieb“ Zentraler Wasserrettungsdienst Küste errichtet. Damit ist dieser wichtige Dienst für die öffentliche Sicherheit an Deutschlands Küsten in einer Hand. Die zentrale Bewerbungs- und Koordinierungsstelle organisiert die Bewerbungen und den Einsatz der Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer, deren Qualifizierung sowie in zunehmendem Umfang auch die Bereitstellung der Stationsausrüstung und den Betrieb von Wasserrettungsstationen. Im vierten Jahr des Betriebs konnte sich diese satzungsgemäße Aufgabe dennoch nicht selbständig tragen und wurde aus dem Haushalt des Bundesverbandes mit 27 T€ unterstützt.

4.3 Die „Materialstelle“

Die wirtschaftliche Betätigung des Idealvereins findet im Rahmen des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes „Materialstelle“ statt.

Die Materialstelle hat vorrangig die klar abgegrenzte Aufgabe, die gemeinnützigen Gliederungen der DLRG und ihre ehrenamtlichen Funktionsträger und Einsatzkräfte mit allen Materialien zu versorgen, die diese für die Erfüllung der humanitären Satzungsaufgaben benötigen. Ein derartiges Angebot durch den Bundesverband wird notwendig, weil der freie Markt den besonderen Bedarf allenfalls in wenigen Ausnahmen bedienen kann.

Neben den DLRG-Gliederungen profitieren von dem spezialisierten Angebot aber auch die Schulen und Universitäten sowie die uniformierten Verbände, soweit sie für ihre Ausbildungsangebote im Schwimmen und Rettungsschwimmen Lehr- und Lernmittel der DLRG nutzen. Ausstattung für den Wasserrettungsdienst wird außerdem von Kommunen bezogen, die eigene Badestellen – zumeist unter Einbindung der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der DLRG – betreiben. Aber auch die Funktionsträger und Aktiven der DLRG beziehen hier direkt die Materialien für ihre freiwillige Arbeit.

Die Materialstelle konnte im Jahr 2012 ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 209 T€ auf 3.608 T€ steigern. Dies hatte im Wesentlichen ihre Ursache in gestiegenen Umsätzen für neue Einsatz- und Wetterbekleidung (+ 115 T€).

4.4 Die Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme (ohne Jugend) ist mit 9.871 T€ gegenüber dem Vorjahresniveau leicht angestiegen. Darin spiegelt sich auf der Aktivseite der Bilanz vor allem der Anstieg des Handelswarenlagerbestandes in Höhe von 349 T€ und d. der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (522 T€) wider.

Die sonstigen Vermögensgegenstände haben sich im Wesentlichen wegen Veränderungen bei den Umsatzsteuerforderungen (2012: 91 T€, 2011: 0 T€) und den Verrechnungskonten der verbundenen DLRG Strukturen deutlich um insgesamt 180 T€ im Saldo erhöht.

Der Finanzmittelfonds (Saldo aus flüssigen Mitteln und kurzfristigen Bankverbindlichkeiten) hat sich gegenüber dem Vorjahr erneut verschlechtert (- 379 T€).

Die sonstigen Rückstellungen (462 T€) betreffen im Einzelnen Verpflichtungen aus Urlaubsansprüchen (93 T€), Gleitzeit/Überstunden (152 T€), sonstige Personalkosten (25 T€) sowie ein Wohnrecht in einer ererbten Immobilie in München betreffend (153 T€).

4.5 Aussagen über die Ertragslage

Die Ertragslage 2012 ist dadurch gekennzeichnet, dass das Jahresergebnis erneut in bescheidenem Maße positiv ausgefallen ist.

4.6 Außenprüfung des zuständigen Finanzamtes

Das zuständige Finanzamt Stadthagen hat in 2012 keine Außenprüfung für die DLRG e.V. (sowie ihrer Tochterstrukturen) durchgeführt.

Die regelmäßigen Prüfungen in der Vergangenheit bestätigen ohne besondere Beanstandungen die korrekte Buchführung und Rechnungslegung der DLRG.

5 Zukünftige Entwicklungen und Risiken

5.1 Perspektiven für die ideellen Ziele der DLRG und Erwartungen an die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen

Die von der DLRG vor geraumer Zeit entwickelten strategischen Ansätze helfen, die Arbeiten klar ausgerichtet und effektiv zu organisieren sowie das Sicherheitsniveau der Bevölkerung bei Aktivitäten im und am Wasser weiter zu verbessern.

In diesen Zusammenhang gehört auch der Neuaufbau einer zentralen Bewerbungs- und Koordinierungsstelle für den Wasserrettungsdienst Küste. Die Betreuung der Badestellen an Nord- und Ostsee war über Jahrzehnte durch die Küsten-Landesverbände der DLRG jeweils für ihr Bundesland mit in ganz Deutschland akquiriertem, freiwilligen Personal vorgenommen worden. Nun nehmen die Landesverbände mit Ausnahme Niedersachsens zwar noch die operative Leitung in der Saison wahr, die Steuerung erfolgt jedoch durch den Bundesverband. Gemeinsam steigt die Chance, den Herausforderungen der demografischen Entwicklung zu trotzen, dem wachsenden Servicebedarf der Betreiber zu entsprechen und neue Angebotsformen zu entwickeln. Auch in den nächsten Jahren bedarf diese neue Struktur jedoch einer finanziellen Unterstützung aus dem Haushalt des Bundesverbandes.

Gesellschaft und Politik haben in Teilen eine größere Sensibilität, Verständnis und Förderungsbereitschaft für gemeinnützige und ehrenamtliche Strukturen entwickelt und damit auch punktuell die Verbesserung der Arbeitsbasis der DLRG bewirkt.

Themen der inneren Sicherheit und Gefahrenabwehr erfahren eine erhöhte politische Aufmerksamkeit, die zu einer Stärkung des Profils der in diesem Bereich aktiven privaten Hilfsorganisationen in Deutschland beitragen. Basierend auf dem zuletzt vorgelegten Konzept der Bundesregierung hat die DLRG eine konkrete Einbindung einer Wasserrettungskomponente in die Gefahrenabwehr des Bundes eingebracht. Ernüchternd ist jedoch, dass bei der Umsetzung des Neukonzepts die Bundesländer nur sehr begrenzt mitziehen.

5.2 Erschließung neuer Finanzierungsquellen zur Verbesserung der Liquiditätssituation

Der Wettbewerb gemeinnütziger Organisationen bei der Einwerbung von Zuwendungen sowie angespannte öffentliche Haushalte, wirken sich limitierend auf die finanziellen Möglichkeiten für Non-Profit-Organisationen, mithin auch für die DLRG aus. Die Beschaffung von weiteren finanziellen Mitteln ist deshalb allgemein aufwändig und schwierig. Dies ist insbesondere bei der Stabilisierung und Erweiterung von DLRG-Strukturen sowie des Wasserrettungsdienstes in Ostdeutschland zu spüren (hier bilden zukünftig die gefluteten Braunkohle-Restlöcher eine ungeheure Herausforderung für die DLRG). Eine Entwicklung dieser Aufgaben bindet schon jetzt erhebliche personelle und finanzielle Ressourcen.

Da kurzfristig bei den traditionellen Einnahmen allerdings sonst keine wesentlichen Veränderungen zu erwarten sind, ist die DLRG zur erforderlichen Beschaffung zusätzlicher liquider Mittel weiterhin verstärkt auf alternative Finanzquellen angewiesen.

Hier geht es insbesondere um den Ausbau der zusätzlichen Finanzierungsinstrumente unter dem Stichwort „Fundraising“.

Zum einen hat die Mäzenin der DLRG, Frau Margot Probandt-Franke, ihr Vermögen der bereits zu Lebzeiten eingerichteten Stiftung hinterlassen. Aus deren Erträgen können gemäß Stiftungszweck lebensrettungsbezogene Aufgaben der DLRG gefördert werden, auch wenn das niedrige Zinsniveau und die Unsicherheiten bei vielen Anlageformen die Ertragssituation limitieren. Für 2012 ist eine zweckbezogene Fördermittelzuweisung in Höhe von 291 T€ erfolgt.

Die rechtsfähige Dachstiftung, DLRG-Stiftung für Wassersicherheit kann dank den mit der DLRG verbundenen Erblassern mit weiteren sukzessiven Zuwächsen des Stiftungskapitals rechnen. Zwischenzeitlich laufen regelmäßige Erträge auf. Der Vorstand hat deshalb entschieden, zur gleichzeitigen Vermögensanlage und Unterstützung der Infrastruktur der DLRG eine Immobilie in Rostock zu erwerben und aus den Erträgen der Vermögensverwaltung eine finanzielle Unterstützung für den sachgerechten Um- und Ausbau dieses Standortes zu leisten.

Ein anderer Ansatz betrifft das gezielte, zentrale Einwerben und Betreuen von Spendern, mit dem 1997 in konzertierter, gemeinsamer Aktion vieler daran interessierter DLRG-Gliederungen aus dem gesamten Bundesgebiet begonnen wurde. Zu diesem Zweck wurden eigens gemeinsame Zweckvermögen als unselbständige Sammelvermögen in Treuhänderschaft des Bundesverbandes eingerichtet. Aufgrund des Erfolgs konnten nachfolgend weitere Projekte begründet werden. An den durch das Zweckvermögen initiierten Spendenmailing-Aktionen ist auch der Bundesverband jeweils beteiligt und erhält insofern entsprechend anteilige Spendeneinnahmen, die insgesamt zu einer Verbesserung der Liquiditätssituation beitragen.

5.3 Risiko öffentliche Förderung

Der Bundesverband der DLRG erhält lediglich in marginalem Umfang öffentliche Mittel, die alle projektbezogen sind. Der größte Block betrifft dabei die Förderung der Jugendarbeit der DLRG-Jugend. Ein zweiter nennenswerter Betrag (rund 100.000 Euro) floss bislang für die Betreuung und die internationalen Maßnahmen der Kaderathleten der DLRG.

Für die Jahre 2012/2013 hat das Bundesministerium des Innern der DLRG die Förderungsfähigkeit für die Maßnahmen des Rettungssports als Spitzensport abgesprochen.

Die DLRG hat Widerspruch gegen diese Entscheidung eingelegt.

5.4 Voraussichtliches Ergebnis 2013

Das Jahr 2013 wird bei weiterer Konsolidierung der neuen Bewerbungs- und Koordinierungsstelle Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste und dem Aufbau des Bundesfreiwilligendienstes vermutlich erneut mit einem ausgeglichenen wirtschaftlichen Ergebnis enden.

5.5 Sonstige Risiken

Sonstige Risiken sind derzeit weder bekannt noch absehbar, schon gar nicht in bestandsgefährdendem Umfang.

Die weitere Investition in den Ausbau des Standortes in Bad Nenndorf verbessert die Aufgabenwahrnehmung des Bundeszentrums, bedingt gleichzeitig allerdings im Verhältnis von erweiterter und alter Liegenschaft einen wachsenden Aufwand.

Die Übernahme des Zentralen Wasserrettungsdienstes Küste (ZWRD-K) und der Bundesfreiwilligendienst führen zu einem Zuwachs an Aufgaben, eröffnen aber gleichzeitig auch den Zugang zu Dienstleistungsangeboten, respektive die Erschließung eines zusätzlichen Mitarbeiterpotenzials. Der Bedarf für Anlaufinvestitionen in diesen Bereichen ist dem Bundesverband bewusst.

Für immer noch offene rechtliche Auseinandersetzungen um aus einer bereits 2004 realisierten Erweiterung an einem Gebäude des Bundeszentrums resultierende Baumängel hat die DLRG im Abschluss die notwendige Vorsorge getroffen.

Der Erfolg einer Wiedereinwerbung von Zuschüssen für den Spitzensport bleibt abzuwarten und damit unbestimmt.

Die Konzentration auf die Kernkompetenz, die realisierte Finanzstrategie und die damit einhergehende Unabhängigkeit als private Organisation, die föderale gemeinschaftsorientierte Verbandsstruktur und die abwägende an den Realitäten orientierte Verbandspolitik verhindern im Übrigen aus sich selbst heraus einen existenzgefährdenden Einfluss externer Umfeldfaktoren auf die zukünftige Entwicklung der DLRG.

gez.

Dr. K. Wilkens
Präsident

	II. WP-Bereich konsolidierte Vereins-Gesamtsumme		Ideeller Bereich							Zweckbetrieb ZVRG-Koste	Vermögens- verwaltung	wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb
	EUR	EUR	Gesamt Ideell (2) EUR	diverse Kernbereich Aufklärung (3) EUR	Kernbereich Medizin und Einsatz (4) EUR	Kernbereich Ausbildung (5) EUR	Jugend (7) EUR	Rettungssport (8) EUR	Verwaltung (9) EUR			
1. Zuwendungen und Spenden	5.729.952,37		5.729.952,37					0,00				
2. Umsatzerlöse (Materialerlöse)	3.608.319,84		0,00									3.608.319,84
3. Umsatzerlöse Zweckbetrieb ZVRG-Koste	666.228,21								666.228,21			
4. Sonstige betriebliche Erträge												
a) Beiträge	2.381.793,00		2.381.793,00									
b) Übrige	2.105.469,54		1.657.594,12						33.672,40		185.199,94	229.033,08
		14.511.792,96										
5. Materialaufwand (Materialerlöse)												
Aufwendungen für biogene Waren	-2.431.085,50		0,00									
6. Personalaufwand	-3.350.149,45		-2.503.118,75	-522.840,55	-661.127,73	-522.840,55	-300.765,45	-80.397,49	-271.807,80	-10.000,00		-2.431.085,50
a) Löhne und Gehälter	-2.692.471,52											
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für die Altersversorgung	-657.677,93											-565.222,90
7. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegen- stände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-469.318,23		-253.218,71	-58.983,68	-63.326,09	-58.983,68	-8.057,69	-9.750,39	-11.594,52		-89.204,50	-115.300,00
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-7.940.260,69		-6.704.132,38	-1.401.478,46	-930.088,62	-889.969,79	-581.836,47	-236.938,00	-475.994,58		-54.763,79	-705.369,94
		-14.190.813,87										
9. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	4.485,35		0,00							4.485,35		0,00
10. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	7.222,71		0,00							7.222,71		0,00
11. Abschreibungen auf Finanzanlagen	0,00		0,00							0,00		0,00
12. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-23.681,65		0,00									
13. Sonstige Steuern (nicht abzugsfähige VSt.)	-216.092,00		-216.092,00	-51.999,92	-55.817,45	-51.999,92		-8.594,28		-15.281,85		-8.400,00
14. Aufwendungen ideelle Bereiche				-2.035.102,01	-1.210.340,89	-1.223.893,34	620.661,61	-341.680,16				
15. Ergebnis der gewöhnlichen Tätigkeit	92.913,50		92.777,65								27.657,97	11.974,58
16. außerordentliche Aufwendungen	0,00		0,00									
17. Jahresfehlbetrag-überschuss	92.913,50		92.777,65									
18. Einstellung / Entnahmen aus Gewinnrücklagen	-160.000,00		-160.000,00								27.657,97	11.974,58
19. Vermögensergebnis	-57.086,50		-57.222,35						-39.496,69		27.657,97	11.974,58

* ohne jegliche nicht Sport
bezogenen Gemeinkosten

Summe Spalte (1) + Spalte (2) + Spalte (8) + Spalte (10) + Spalte (11)

Summe Spalte (2) = Summe Spalte (3) bis Spalte (8)

* Personalaufwendungen; je 401 € der Geschäftsführung direkte ideelle Ressortarbeit

** inklusive Projekt Bundesfreiwilligen Dienst

*** inklusive Anfangsinvestition 2,40 Mio. € für neues Spendenprojekt

Revisoren:

Margarete Hennig
Claudia Hering
Ralf Gödtel
Reinhard Hinrichs
Wolfgang Launspach
Matthias Mann
Thomas Matthews
Charlie Wichmann

Revisionsbericht

für das

Geschäftsjahr 2012

1. Prüfungsauftrag und Durchführung
2. Umfang der Revision
3. Sachliche Feststellungen
4. Schlussbemerkungen

Vorbemerkung:

Die Revisoren Margarete Hennig, Matthias Mann, Wolfgang Launspach und Reinhard Hinrichs wurden auf der Bundestagung 2009 in Nürburg / Eifel zu Revisoren gewählt.

Weiterhin wurden Claudia Hering, Ralf Gödtel, Charlie Wichmann und Thomas Matthews zu stellvertretenden Revisoren gewählt.

Die Revisoren und die Stellvertreter haben gemeinsam in allen Geschäftsjahren (2009, 2010 und 2011) Revisionen mit verschiedenen Prüfungs- und Aufgabenschwerpunkten durchgeführt.

Für jedes dieser Geschäftsjahre wurde ein gesonderter Revisionsbericht erstellt und dem Präsidialrat zur Beschlussfassung über die Entlastung des Präsidiums und des Schatzmeisters vorgelegt.

Für die Geschäftsjahre 2009 bis 2011 wurde den Präsidenten der Landesverbände durch die Revisoren übereinstimmend empfohlen, die Entlastung für den finanziellen Bereich zu erteilen. Dieser Empfehlung wurde entsprochen.

Zur Bundestagung 17. – 19. Oktober 2013 in Berlin legen wir den folgenden Revisionsbericht vor:

1. Prüfungsauftrag und Durchführung

Prüfungsauftrag: Die Bundestagung 2009 in Nürburg/Eifel hat den Revisoren den Auftrag erteilt, entsprechend der §§ 4 (3) und 7 der Wirtschaftsordnung jährlich eine Revision durchzuführen und die Rechnungslegung, Wirtschaftlichkeit des Handelns und die Einhaltung verbandlicher Beschlüsse zu prüfen.

Zudem wurden in der lfd. Legislaturperiode zwei Sonderprüfungen (1. Antrag Schleswig–Holstein betreffend einer Prüfung in der Materialstelle, 2. Auftrag des Präsidialrats zu den Zweckvermögen) ausgeführt.

Durchführung: Am 08./09. Februar 2013 wurden die diesjährigen Prüfungsthemen unter den Revisoren festgelegt. Am 15./16. Februar fanden erste Prüfungstermine, bilaterale Gespräche, Anforderungen von Unterlagen und Prüfungen einzelner Revisoren im Rahmen ihrer übernommenen Prüfungsthemen in Zusammenarbeit mit Mitarbeitern der Bundesgeschäftsstelle statt.

Revisionen vor Ort: 08. u. 09. Februar 2013: Claudia Hering, Reinhard Hinrichs, Wolfgang Launspach, Matthias Mann, Thomas Matthews, Charlie Wichmann
15. u. 16. Februar 2013: Reinhard Hinrichs, Wolfgang Launspach, Matthias Mann, Thomas Matthews, Charlie Wichmann
27. bis 30. Mai 2013: Margarete Hennig und Matthias Mann
Sowie weitere Revisionstermine einzelner Revisoren und Prüfungsteams.
16. u. 17. August 2013: gemeinsamer Revisionstermin zur Abstimmung des Revisionsberichtes: Claudia Hering, Reinhard Hinrichs, Margarete Hennig, Charlie Wichmann, Ralf Gödtel, ab Samstag Thomas Matthews

Im Rahmen der Prüfungen standen den Revisoren folgende Personen aus dem Präsidium und der Bundesgeschäftsstelle zeitweise als Ansprechpartner zur Verfügung :

Dr. Klaus Wilkens, Präsident
Joachim Kellermeier, Schatzmeister
Bernhard Wagner, Ref.-Leiter Finanzen
Ludger Schulte-Hülsmann, Generalsekretär
Frank Rabe, Stv. Bundesgeschäftsführer
Mitarbeiter der Buchhaltung und der Materialstelle
Mitarbeiterinnen der Förderbetreuung „Spendenmailing“

2. Umfang der Revision - Prüfungsschwerpunkte

Aufgrund des Umfangs des zu prüfenden Jahresabschlusses wurden wie in den Vorjahren Prüfungsschwerpunkte gebildet.

offene Feststellungen des Vorjahres

Prüfungsschwerpunkte zum Geschäftsjahr 2012

- **ZWRD-K**
- **BGSt**
Sanierung und Umbau des Gebäudekomplexes „Nord“ incl. DLRG-Lagezentrum
Bundesfreiwilligendienst (DFD)
- **EDV**
VHU- Software
ERP-Projekt BGSt
- **Personal**
- **Finanzen, HHP und Buchhaltung**
Liquidität des Präsidiums
Haushaltsplanvergleich
Spartenrechnung
Belegprüfungen
- **Spenden und Stiftungen**
Legate
Margot-Probandt-Franke-Stiftung
Unselbständige Zweckvermögen (ZV) "Spenden für die DLRG"
Spenderforum in Bad Nenndorf
- **Materialstelle**
Inventur und Abwertungsliste
Säumige Zahler Materiallieferungen Einzelkunden
Barkasse Materialstelle
- **Sonstige Prüfungsthemen**
Symposium Schwimmen
Rettungssport, Gesamtkosten, Förderung der letzten Jahre
Strukturförderung
Telekommunikation der BGSt/Präsidium / DLRG-Phone
Internationale Aktivitäten (Trennung ILS/ILSE <----> DLRG)
Nutzung von Leasingfahrzeugen durch Mitarbeiter der DLRG

3. Sachliche Feststellungen

Grundlage für die Durchführung unserer Revision waren die von den Revisoren angeforderten Zusammenstellungen zu Prüfungsschwerpunkten, der Haushaltsplan 2012 mit dem dazugehörigen Nachtragshaushalt sowie die Prüfberichte der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft P + B GmbH & Co. KG, 29223 Celle. Darüber hinaus lag uns eine Zusammenstellung als Haushaltsplan-Vergleich (HHP) und die Summen- und Saldenliste des letzten Buchhaltungslaufes vor.

Zum Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012 der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. (ohne DLRG-Jugend) stellen wir fest, dass der Lagebericht nach dem Ergebnis unserer Prüfungen im Einklang mit dem Jahresabschluss steht und diesen umfassend erläutert. Der Lagebericht vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Präsidiums und stellt die Chancen und Risiken einer künftigen Entwicklung zutreffend dar.

Wir haben sich im Rahmen der Prüfung davon überzeugen können, dass Buch- und Belegführung wie auch die Jahresrechnung den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) entsprechen, wobei sich die Prüfungen schwerpunktmäßig auf die unter Pkt. 2 aufgeführten Themenkreise erstreckten

- teils detailliert, teils stichprobenweise -. Hierbei haben die Revisoren insbesondere auf eine Einhaltung der Wirtschaftsordnung der DLRG geachtet.
Im Rahmen der Prüfung wurden alle Fragen vom Schatzmeister und/oder von der Geschäftsführung beantwortet.

Die Verwendung der finanziellen Mittel erfolgte im Rahmen der Haushaltssatzung. Einzelne Überziehungen von Haushaltspositionen sind durch § 3 der Haushaltssatzung gedeckt; danach ist eine Überziehung einzelner Positionen möglich, sofern der Haushalt insgesamt ausgeglichen ist.

Die Bilanzsumme	zum 31.12.2012 stieg auf gegenüber Vorjahr 2011	8.712.593,21 €	9.865.458,83 €
Die Gewinn- und Verlustrechnung weist			
	Erträge von gegenüber Vorjahr von	13.154.575,38 €	13.982.592,95 €
	Aufwendungen von gegenüber Vorjahr von	12.997.121,10 €	13.964.966,21 €
und schließt wieder mit			
einen Jahresüberschuss in Höhe von gegenüber Vorjahr 2011	157.454,28 €		17.626,74 € ab.

Der Bericht des Wirtschaftsprüfers schließt mit einem uneingeschränkten Testat.“

Zu folgenden Themenkreisen, die von allgemeiner Bedeutung sind, möchten wir noch im Einzelnen eingehen:

3.1 Mitglieder-Beitragsabrechnung und Jahresabschlüsse der Landesverbände

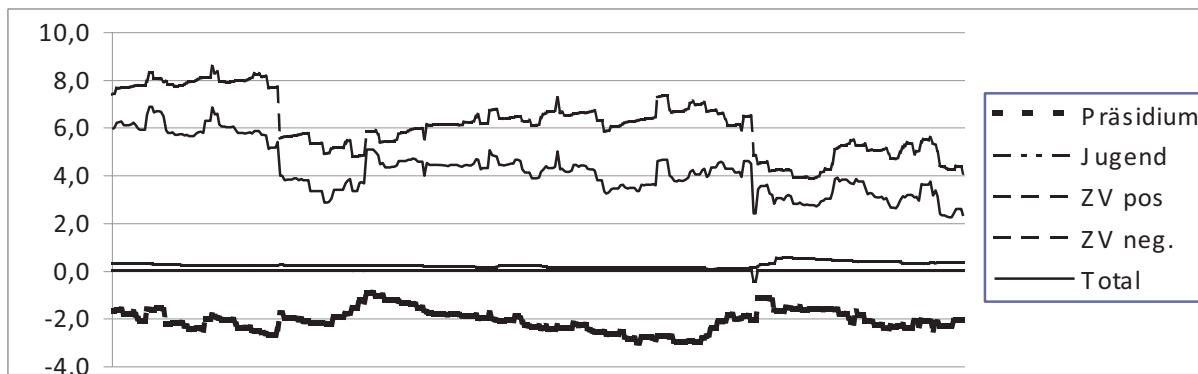
Leider hat sich die Einhaltung des Termins 28. Februar j. J für die Übermittlung der Mitglieder-Beitragsabrechnung an das Präsidium in diesem Jahr nicht weiter verbessert (!) – durch die verspätete Übersendung der LV Baden (19.03.), LV Bremen (15.03.), LV Saar (07.03.), (Mecklenburg-Vorpommern (07.03.) und LV Sachsen-Anhalt (07.03.).

Auch in diesem Jahr lagen die LV-Jahresabschlüsse des Vorjahres 2011 dem Präsidium von den Landesverbänden Bayern, Saar und Sachsen bis zum 3. Revisionstermin, am 28.05.2013, noch nicht vor.

Die Revisoren bitten erneut den stellv. Schatzmeister und die Bundesgeschäftsstelle auf die säumigen Landesverbände zuzugehen und auf die Einhaltung ihrer Verpflichtungen zu drängen.

3.2 Liquidität des Präsidiums

Die Liquiditätssituation ist in der folgenden Grafik dargestellt:



Die Liquiditätssituation des Präsidiums ist weiterhin angespannt. Dabei gelten die Aussagen aus dem Vorjahresbericht vom Grundsatz her weiter. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich allerdings der durchschnittliche Liquiditätssaldo des Präsidiums von -2,5 Mio. € auf -2,1 Mio. € um 16 % verbessert. Die Fortführung dieser Entwicklung sollte eines der vordringlichen Ziele sein.

Auch wenn die Grafik ein anderes Bild andeutet, ist auch die Liquidität im Verantwortungsbereich des Bundesverbandes im Jahresdurchschnitt gestiegen. Allerdings ist diese zum Jahresende auf den niedrigsten Stand des Jahres gesunken. Hieraus wird wiederum deutlich, dass die Liquiditätssituation im Wesentlichen durch die Ausschüttungspolitik der Zweckvermögen gesteuert wird.

Im Juni 2013 ist die Liquiditätssituation des Präsidiums Gegenstand der Diskussion einer Präsidiumssitzung gewesen. Wir begrüßen, dass die Anregungen der vorangegangenen Berichte hier aufgegriffen wurden.

Die aktuelle Notwendigkeit ergibt sich auch daraus, dass die Liquiditätssituation des Präsidiums sich zwar gegenüber 2011 verbessert hat, jedoch gegenüber den geplanten Werten deutlich zurückgeblieben ist. Die allzu ehrgeizigen Planwerte wurden durch geringere Erträge und höhere Aufwendungen im operativen Haushalt zu Nichte gemacht.

3.3 Sanierung und Umbau des Gebäudekomplexes „Nord“ und DLRG – Lagezentrum

Lt. dem Haushalt 2010/2011 waren für die Maßnahme insgesamt 1,2 Mio. € vorgesehen, davon Neuinvestitionen von 440 T€ und 760 T€ für Reparaturaufwendungen. Mit Nachtragshaushalt, im Herbst 2011 vom Präsidialrat unter TOP 3.2.1.1 am 04. – 05.11.2011 beschlossen, wurden weitere 352.300,00 € zur Verfügung gestellt, da aus steuerlicher Sicht der Innenausbau des DVV-Lagers und aus Sicherheitsaspekten die Umgestaltung der vorhandenen Saunaräumlichkeiten sowie aus brandschutzrechtlichen Auflagen deren Abschottung von der Gas- bzw. Heizungsanlage notwendig wurden.

Am Jahresende 2012 ergibt sich im Zusammenhang mit der Sanierung und Umbau des Gebäudekomplexes „Nord“ incl. der DVV und des Saunabereiches in den Gj. 2010/2011 und 2012 folgendes Bild:

Text	Sanierung 2010	Neu-Investition			Sauna
		2010	2011	2012	
Rohbau		31.823,12 €	56.723,29 €	24.550,12 €	8.853,00 €
Windfang				9.706,89 €	
Planung	10.000,00 €		97.027,17 €	36.750,00 €	6.000,00 €
Elektroinstallation		25.006,31 €	143.300,10 €	25.207,71 €	5.142,09 €
Betonschneidearbeit					6.905,88 €
Steigleiter					1.987,70 €
Erd- u. Schachtarbeiten					10.053,95 €
Innenausbau					6.946,50 €
Fenster/Türen/Boden			77.777,59 €	26.061,41 €	
Heizung/Wasser/Gasleitung					
Sanitärinstallation		1.400,00 €	98.704,66 €	19.680,00 €	8.500,00 €
Außenraffstore- Beschattung- Verdunklungsanlage				3.482,60 €	
Malerarbeiten Tapezieren					
Bodenbelag	48.020,00 €			21.919,26 €	2.000,00 €
Fassadeninstandsetzung			50.316,18 €	13.110,00 €	
Abbrucharbeiten	130.536,00 €				
Tischlerei	105.937,12 €	2.387,75 €			
Stahlbau	5.551,85 €				
Netzwerk		12.051,10 €			
Ingenieurbüro		80.822,50 €			
Überprüfung		445,00 €			
Baugebühr		11.850,15 €			
Wände/Boden			234.343,75 €		
Architekt		200,00 €			
Metallbau		5.455,66 €			
Vermessung		415,00 €			
Dach	94.374,00 €		11.683,13 €		
Demontage			1.996,61 €		
					Gesamt
	394.418,97 €	171.856,59 €	771.872,48 €	180.467,99 €	56.389,12 €
					1.575.005,15 €

Somit lagen die Gesamtkosten der Maßnahme in 2010/2011 und 2012 bei 1.575.005,15 €, gegenüber einem genehmigten Haushaltsbudget von 1.552,3.T€ (s.o.). um 22.705,15 € höher. Restarbeiten im Bereich DVV und der Sauna wurden im Jahr 2013 noch durchgeführt. Darüber hinaus sind noch Brandschutzaufgaben zu erfüllen, die voraussichtlich in 2014 ausgeführt werden, sodass eine Schlussabrechnung erst im Jahre 2014 erfolgen kann.

3.4 Zentraler Rettungswachdienst Küste (ZWRD-K)

Festzustellen ist, dass die Mitarbeiter im Bereich des ZWRD eine Routine entwickelt haben, den papierintensiven Arbeitsbereich, mit einer hohen abzuarbeitenden Arbeitsmenge und Qualität abzuschließen. So wurden in der Saison 2012 erneut mehr Wachaufträge als noch im Vorjahr zeitnah abgewickelt. Die zeitnahe Abwicklung der Wachaufträge führt zu einer deutlichen Entlastung bei den telefonischen Nachfragen und damit zu mehr Handlungsspielraum bei der täglichen Arbeitsgestaltung. Die Personallage im Bereich ZWRD in der Bundesgeschäftsstelle wird von den Revisoren als angemessen beurteilt. Längerfristige Erkrankungen einzelner Mitarbeiter können und werden aber nur durch entsprechende Mehrarbeit aufgefangen.

Positiv fällt in der Stabsstelle ZWRD-K der Großbildschirm auf. Interessierten Besuchern und Bewerbern kann die jeweils aktuelle Information aller durch den ZWRD betreuten Wachstationen gezeigt werden (Belegung, Wetterdaten, Ansprechpartner, Webcam, ggf. Tidenzeiten und Fährverbindungen).

Weiterhin begrüßen die Revisoren, dass die Umstellung der Verträge mit den einzelnen Kurverwaltungen auf einen Standardvertrag sukzessive bei Vertragsverlängerung umgesetzt wird.

Das Jahresergebnis ist belastet u.a. mit folgenden Aufwendungen:

- Einzelne Engagements wirken sich weiterhin erheblich ergebnisbelastend aus. Der Vertrag wird aktuell neu verhandelt.
- WRKNO (Wasserrettungskommission Nord/Ostsee)
- Bei der Waterkant sollte geprüft werden, ob die Angabe einer Jahreszahl auf der Titelseite entbehrlich ist.

Insgesamt bleibt festzustellen, dass der ZWRD in der BGSt gut aufgestellt ist. Bei der Bewertung des Ergebnisses des ZWRD ist u.a. zu beachten, dass durch die flächendeckende Präsenz an den Küsten ein Imagegewinn erzielt wird, der in Geld nicht zu messen ist. Fest steht, dass durch die positive Wahrnehmung unserer Wachstationen und Wachgänger, auch die Spendenbereitschaft der Bevölkerung erheblich beeinflusst wird.

Im Rahmen unseren Prüfungen zum ZWRD-K haben wir festgestellt, dass nach wie vor Probleme mit der **Einbindung der Bundesfreiwilligen in den ZWRD-K** bestehen.

Seitens des Präsidiums kann immer noch nicht ein obligater Einsatz an der Küste (in der Nebensaison) stringent durchgesetzt werden.

Die Leitung wird immer wieder damit konfrontiert, dass sich Gliederungen sperren, ihre BFD'ler an die Küste zu schicken - dies obwohl diese selbst gern zum Einsatz kommen möchten.

Dies führt beispielweise dazu, dass ein Bundesfreiwilliger zwei Wochen Wasserrettungsdienst an der Küste versieht, hierfür aber seinen Urlaub innerhalb des BFD nutzen muss, weil seine Gliederung ihn nicht freistellt.

Die Revisoren empfehlen, entsprechende grundsätzliche Regelungen zu treffen.

3.5 Haushaltsplanvergleich

Die Abweichungen im operativen Haushalt, sowohl bei Erträgen und Aufwendungen belasten die Ergebnisrechnung erheblich. Bei den Abweichungen haben wir uns wie in den Vorjahren auf Beträge über 50 T€ beschränkt und diese nur ausgewiesen, sofern die Veränderungen in Einnahmen und Ausgaben ungleich abgewichen sind.

Bei den Erträgen sind die Spenden mit -624 T€ und der Warenverkauf mit -56 T€ hinter den Ansätzen zurück geblieben. Bei den Aufwendungen sind die Ansätze beim Wareneinsatz um 81 T€, bei den Personalaufwendungen +250 T€ und den Aufwendungen beim Spendenprojekt mit +624 T€ überzogen worden. Ausgleichend wirkt hier der Ansatz für die nicht abzugsfähige Vorsteuer, bei dem 381 T€ nicht benötigt wurden.

Dass im Gesamthaushalt die Einzahlungen/Erträge die Auszahlungen/Aufwendungen um 275 T€ übersteigen, ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass die Investitionen unter den Ansätzen geblieben sind (-178 T€), die Rücklagenzuführung um 945 T€ reduziert wurde und keine Darlehenstilgungen/-gewährungen (-398 T€) vorgenommen wurden.

Insgesamt wirft die Abweichungsanalyse für 2012 die Frage auf, ob die Aufwandsgestaltung wirklich an den innerverbandlichen Beschlüssen orientiert war. Insbesondere die Abweichungen im Personalbereich deuten darauf hin, dass hier dauerhaft zusätzliche Belastungen geschaffen wurden. Eine Übersicht über die Ausnutzung des Stellenplans ist dabei nicht vorgestellt worden.

Wie auch im Vorjahr weisen wir darauf hin, dass die angedachte und dringend notwendige Struktur des Haushaltsplanvergleiches noch immer nicht vorliegt.

3.6 ERP – Projekt

Auf Anraten der Revisoren hat das Präsidium im Jahr 2008 mit den Überlegungen begonnen, die bisher getrennten Softwaresysteme der Buchhaltung und der Materialstelle in einem integrierten System zusammen zu führen.

Hierzu gab es im Jahr 2009 moderierte Prozessanalysen, die dazu dienen sollten, die bisherigen Arbeitsabläufe der Abteilungen zu durchleuchten und einen tragfähigen und effizienten Sollzustand der Prozesse zu erreichen.

Die Einführung des Systems begann im August 2011.

Es gab für die Mitarbeiter eine grundlegende Systemschulung, welche sie in die Lage versetzen sollte, erste Erfahrungen mit dem System zu sammeln. Die Mitarbeiter konnten sich im Anschluss an die Schulung in einem Testsystem Anwendererfahrung mit dem neuen Programm aneignen. Zudem wurde im Nachgang zu den Schulungen im September 2011 ein Testsystem bereitgestellt, in welchem die Umsetzung der Anforderungen von den Mitarbeitern geprüft und ggfs. Korrekturbedarf angemeldet werden sollte. Weiterhin sollten sich erste Anwendererfahrung mit dem neuen Programm angeeignet werden.

Diese Möglichkeit wurde unterschiedlich genutzt.

In den Echtbetrieb ging das System am 01.04.2012. Aus den Fachbereichen gab es zu diesem Zeitpunkt keine Einwände die dagegen sprachen.

Problematisch stellte sich im Echtbetrieb leider der **Onlineshop** dar. Dieser wies erst im Betrieb erkennbare Sicherheitsmängel auf, so dass derjenige Bereich rückabgewickelt wurde.

Im **Bereich der Materialstelle** zeichnen sich zwischenzeitlich positive Effekte ab. Neben der Vereinfachung bestehender Abläufe werden von den Mitarbeitern auch die Möglichkeiten erkannt, Prozesse komplett anders und effizienter zu gestalten. Hier zahlt sich aus, dass die hauseigene IT entsprechend qualifiziert wurde und kleinere Änderungen und Anpassungen des Systems selbst vornehmen konnte/kann.

Zur weiteren Prozessoptimierung halten die Revisoren die zeitnahe Einführung eines Onlineshops weiterhin für geboten, auch wenn z.Zt. eine selbstentwickelte Lösung von der hausinternen IT-Abteilung geschaffen wurde, die viele schon für eine Onlineshop-Lösung halten. Dies kann jedoch nach Ansicht der Revisoren keine Dauerlösung sein, da diese nicht ein Onlineshopsystem ersetzen kann, welches umfassende Vertriebsmöglichkeiten und einen Rundum-Support beinhaltet. In diesem Bereich sehen die Revisoren weitere Optimierungsmöglichkeiten, was auch zu einer weiteren Verkürzung der Lieferzeit führen und mittelfristig auch Einfluss auf die Personalauslastung in der Materialstelle haben wird.

Problematisch gestaltete sich die Umstellung im **Bereich des Rechnungswesens**.

Aufgrund der Belastung der Mitarbeiter war eine aktive Mitarbeit bei Einführung und Gestaltung des Systems nur eingeschränkt möglich.

Diese Problematik wurde jedoch erst zu spät erkannt, so dass zur Sicherung des zeitgerechten Abschlusses 2012 die Entscheidung gefällt wurde, auf die alte Lösung FibuNet zurückzugreifen und fraglich ist für die Revisoren weiterhin, warum es zu so einer Fehleinschätzung kommen konnte. Haben die verantwortlichen Referatsleiter ihre Berichtspflichten gegenüber der Geschäftsleitung jederzeit vollumfänglich wahrgenommen?

Warum wurde nicht zeitnah eine Situation geschaffen, mit der Tests und Anpassungen des Systems möglich wurden?

Mit der Rückkehr zur alten Lösung FibuNet, wurden von der neuen Software (NAV) erwartete Auswertungs-/ Berichtsmöglichkeiten und weitergehende Veränderungen bei der Analyse von Zahlen und Werten hinten angestellt.

Das **Berichtswesen der DLRG e.V.** entspricht derzeit nicht dem Standard einer Organisation in der Größenordnung der DLRG, sondern eher dem einer Ortsgruppe.

Wir beanstanden nicht, dass es bei diesem Projekt zu Fehleinschätzungen gekommen ist. Wenn es allerdings zu Fehleinschätzungen kommt, weil zuständige haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter Ihren Berichtspflichten nicht nachkommen. Dabei sollte allerdings beachtet werden, dass ein derartiges Projekt auch mit einer notwendigen Personalausstattung Haupt- und Ehrenamtlich zu versehen ist. Ggf. ist im Haupt- wie im Ehrenamt Personal umzuschichten bzw. zu ergänzen.

Es sollte zeitnah versucht werden, das Rechnungswesen in das bestehende NAV-System zu integrieren, - dabei sollte allerdings darauf geachtet werden, die Mitarbeiter verpflichtend in den Prozess einzubinden und umfangreich zu schulen.

Dabei sollte die bei Projekteinführung geplante Softwareeinbindung des Bildungswerks und anderer Geschäftsbereiche möglichst bald mit kompensiert werden, da nur so eine Automationsunterstützung in allen Bereichen erfolgt und Synergieeffekte erzielt werden können.

Ggf. muss ein Veränderungsmanagement durchgeführt werden, um den Mitarbeitern und fachlich Verantwortlichen die Umstellung zu erleichtern.

3.8 Legate

Im Gj. 2012 wurde die DLRG durch 11 Erblasser begünstigt. Monetär flossen der DLRG im Gj. aus 10 Nachlässen (der Jahre 2012 und zurückliegend) ein Betrag von 262.511,92 € zu.

Die Revisoren bestätigen aufgrund ihrer eingehender Prüfung, dass gemäß der grundsätzlichen bzw. der durch Präsidialratsbeschluss vom 27./28.03.2009 TOP 3.8 geänderten Beschlusslage zum Jahresende 31.12.2012 alle bis auf 40.121,71 € dem Bundesverband zugegangenen Vermögen aus Nachlässen auf die Dachstiftung übertragen wurden. Von diesen ca. 40 T€, wurden 37.112,50 €, die erst in der zweiten Dezemberhälfte eingegangen waren, am 14.01.2013 an die Dachstiftung überwiesen.

3.7 Margot-Probandt-Franke-Stiftung

Wie in den Vorjahren ist durch die Unterstützung der Margot-Probandt-Franke-Stiftung – und dies nunmehr seit dem Jahre 1999 - ein nicht unwesentlicher Teil der Realisierung des satzungsgemäßen Zweckes der DLRG in ihrem gesamten bundesweiten Wirkungsbereich - der da ist „die Rettung aus Lebensgefahr durch Aufklärung und Ausbildung der Bevölkerung und die Sicherstellung des Wasserrettungsdienstes“ – finanziell abgesichert.

So konnten mit Hilfe der Ausschüttungen der letzten Jahre aus der Probandt-Stiftung

2008	392.970,09 €
2009	306.560,20 €
2010	304.385,14 €
2011	284.000,90 €
2012	290.789,31 €
2013	290.000,00 € *) [*) = Erwartungswerte]
2014	260.000,00 € *)

die Anschaffung von Booten, Rettungsgeräten, Lehrmaterial sowie der Erweiterung der Bundes- schule und eine wesentliche Ausweitung der Ausbildung finanziert werden.

Ein Schwerpunkt ist seitdem, sich im Rahmen der Revision davon zu überzeugen, dass die erhaltenen Zuwendungen aus der Margot-Probandt-Franke-Stiftung, dem Stiftungszweck entsprechend, nur für die Verwirklichung der vom Stiftungsvorstand festgelegten Förderziele verwendet wurden, welches wir auch hiermit bestätigen können.

3.9 Unselbständige Zweckvermögen (ZV) "Spenden für die DLRG"

Über diese Säule der Finanzierung - nicht nur für den Bundesverband, sondern auch der gesamten DLRG - vermittelt die nachfolgende Graphik einen guten Überblick über die nunmehr 16-jährige positive Entwicklung der Zweckvermögen I bis V sowie das neue Spendenprojekt der DLRG.

in T€											
Zweckvermögen I											
	1997	1998	1999-2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	gesamt	
Spendeneingänge	226	534	7.035	971	999	1.170	1.164	1.089	1.156	14.344	
Übrige	0	3	61	12	27	17	17	18	12	168	
Aufwendungen	337	562	3460	466	438	531	567	458	578	6.819	
Überschuss / Fehlbetrag	-111	-25	3635	517	588	656	614	649	590	7.692	
Relation Aufw and / Spenden	149%	105%	49%	48%	44%	45%	49%	42%	49,8%	48%	
Kapitalfluss Gliederungen	-325	0	3.317	553	716	521	586	390	747	6.505	1999% des eingesetzten Kapitals an Ausschüttungen
Zweckvermögen II											
	1999	2000	2001-2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	gesamt	
Spendeneingänge	74	1.578	13.370	1.911	1.971	2.181	2.137	2.096	2.076	27.395	
Übrige	0	1	115	17	18	11	14	14	9	199	
Aufwendungen	216	2.212	7164	894	898	1.101	995	860	1.006	14.340	
Überschuss / Fehlbetrag	-142	-632	6321	1.034	1.091	1.091	1.156	1.250	1.079	13.254	
Relation Aufw and / Spenden	291%	140%	54%	47%	46%	50%	47%	41%	48%	52%	
Kapitalfluss Gliederungen	-731	0	5.188	1.243	877	1.169	1.169	877	1.608	11.400	1560% des eingesetzten Kapitals an Ausschüttungen
*) Aufwendungen in Höhe von 575 T€ wurden bei Erreichen des Break-even für Vorjahr fällig.											
Zweckvermögen III											
	2002	2003	2004+2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	gesamt	
Spendeneingänge	931	2.295	7.459	2.091	2.196	2.496	2.444	2.369	2.311	24.592	
Übrige	1	1	12	14	26	18	28	29	17	146	
Aufwendungen	1.463	3.797	4.728	988	980	1.203	1.162	984	1.121	15.305	
Überschuss / Fehlbetrag	-531*	-996*	3.940	1.117	1.242	1.311	1.310	1.414	1.207	9.433	
Relation Aufw and / Spenden	157%	165%	63%	47%	45%	48%	48%	42%	49%	62%	
Kapitalfluss Gliederungen	-648	0	1036	773	781	1.036	1.166	777	1.424	6345	979% des eingesetzten Kapitals an Ausschüttungen
*) Aufwendungen in Höhe von 162 T€ wurden erst im Jahr 2003 berücksichtigt.											
Zweckvermögen IV											
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	gesamt	
Spendeneingänge	812	1.331	1.269	1.151	1.217	1.392	1.354	1.355	1.389	11.270	
Übrige	0	0	0	0	0	2	3	6	5	16	
Aufwendungen	1.958	1.309	153	1.141	931	663	640	562	732	7.357	
Überschuss / Fehlbetrag	-1.146	22	1.116	10	286	731	717	799	662	3.929	
Relation Aufw and / Spenden	241%	98%	12%	99%	76%	48%	47%	41%	53%	65%	
Kapitalfluss Gliederungen	0	0	0	0	0	475	475	475	954	2.379	225% des eingesetzten Kapitals an Ausschüttungen
in 07 wurden Aufwendungen in Höhe von 573 T€ aus Vorjahren fällig											
Zweckvermögen V											
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	gesamt			
Spendeneingänge	1.530	1.724	2.299	2.201	2.110	2.090	1.993	13.947			
Übrige	3	2	0	0	6	10	2	23			
Aufwendungen	1.502	1.701	4.424	941	1.024	905	982	10.497			
Überschuss / Fehlbetrag	31	25	-2.125	1.260	1.092	1.195	1.013	3.473			
Relation Aufw and / Spenden	98%	99%	192%	43%	49%	43%	49%	75%			
Kapitalfluss Gliederungen	-1.062	0	0	0	425	1.274	1.700	2.337	120%	des eingesetzten Kapitals an Ausschüttungen	
Spendenprojekt DLRG											
	2010	2011	2012	gesamt							
Spendeneingänge	1.845	3.161	2.625	7.631							
Übrige	8	0	4	12							
Aufwendungen	1.845	3.482	3.351	8.678							
Überschuss / Fehlbetrag	8	-321	-722	-1.035							
Relation Aufw and / Spenden	100%	110%	128%	114%							
Kapitalfluss Gliederungen	0	0	0	0							
*) Aufwendungen im Jahr 2010 in Höhe von 471 T€ wurden mit dem gewährten Darlehn verrechnet											

Feststellung: Die Relation von Aufwendungen und vereinnahmter Spenden liegt - nach Berücksichtigung einer bis zu vierjährigen Anlaufphase – unter dem gemäß BFH-Urteils vom 23.09.1998 festgelegten Verhältnis von 50 %!

Nachdem wir im letzten Geschäftsjahr uns intensiv mit den Arbeitsabläufen im Rahmen des Spendenmailings auseinandergesetzt haben, haben wir uns in diesem Jahr mit der Frage beschäftigt: „Wie werden eingehende Spenden behandelt, die dem ersten Anschein nach, keinem Zweck zuzuordnen sind?“

Nach unseren Prüfungsfeststellungen wird zum Teil mit doch erheblichem personellen Aufwand nach festgelegten Arbeitsabläufen ermittelt,

- ob der Spender in der Spendenmailings-Datei erfasst ist – dann wird die Spende unter dem jeweiligen Zweckvermögen verbucht
- ansonsten erfolgt ein Schreiben an den Spender zwecks Zuwendungsbescheinigung – aus dessen Antwort meist der Grund/Anlass erkennbar ist
- sollte die Spende einer Gliederung zu Gute kommen – so wird sie entsprechend weitergeleitet
- und sollte letztlich die Spende gar nicht zuzuordnen sein – erst dann wird der Betrag beim Bundesverband unter Spendeneingang verbucht.

Wir haben uns von dieser Vorgehensweise überzeugen können und befürworten diese – allein aus Fairnessgründen gegenüber dem Spender und unserem guten Ruf geschuldet – trotz des damit ggfs. verbundenen hohen Aufwandes.

Eine wesentliche Vereinfachung der gesamten Spendenmailingverwaltung könnte erreicht werden, wenn die Zweckvermögen I bis V zusammengeführt würden. Die Revisoren regen für das neue Präsidium an, mit dem zuständigen Finanzamt entsprechende Gespräche zu führen. Mit der Zusammenführung der Zweckvermögen – wie von den Revisoren befürwortet – würde auf Dauer eine wesentliche Vereinfachung der gesamten Spendenmailingverwaltung erreicht. Darüber hinaus ist dies nach Ansicht der Revisoren langfristig der einzige Weg, um eine für alle Beteiligten trägfähige und an den steuerrechtlichen Vorgaben orientierte Fortsetzung dieser Erfolgsstory zu gewährleisten.

Nachrichtlich: Die Zustimmung des Fa Stadthagen liegt zwischenzeitlich vor. Gemäß dem Präsidialratsbeschluss TOP 3.9 vom 02.–03. November 2012 werden die Zweckvermögen I bis V zum 01.01.2014 zusammengelegt.

3.10 Strukturförderung

Generell ist zu sagen, dass einzelne Ortsgruppen sehr gut abrechnen bzw. dokumentieren, andere eher nicht. Hier besteht noch Handlungsbedarf.

Die Förderanträge, die im Jahr 2010 für das Jahr 2011 gestellt wurden:

Beantrage Fördermittel	gesamt	458.617,79 €
Bewilligte Fördermittel	Antrag genehmigt	191.267,36 €
Davon bewilligte Fördermittel		94.300,00 €

Die Förderanträge, die im Jahr 2011 für das Jahr 2012 gestellt wurden:

Beantrage Fördermittel	gesamt (incl. abgelehnter)	982.662,56 €
Bewilligte Fördermittel	Antrag genehmigt	506.350,71 €
Davon bewilligte Fördermittel		118.240,00 €

Durch die Betrachtung der Gesamtinvestitionen wird auch deutlich, dass in vielen Untergliederungen in die Zukunft investiert wird.

3.11 Rettungssport, Gesamtkosten, Förderung der letzten Jahre

Der Rettungssport verursacht innerhalb der DLRG erhebliche Aufwendungen. Diese wurden in der Vergangenheit teilweise durch einen Zuschuss des BMI gedeckt, der in 2012 weggefallen ist.

Es ist innerverbandlich zu diskutieren, ob und wie der internationale Rettungssport künftig finanziert werden kann, sofern die Mittel des Bundes dauerhaft entfallen sollten.

4. Schlussbemerkung

Die Revisoren sehen neben der sachlichen Prüfung der Finanzen des abgelaufenen Geschäftsjahres auch ihre Aufgabe in einer aufbauenden Kritik zu Vorgängen, die ihnen im Rahmen ihrer Prüfungen zur Kenntnis gelangen und die Verbesserungspotential in sich tragen.

Der Bundesverband in seiner heutigen Struktur und Komplexität ist schon mit einer größeren Firmengruppe vergleichbar. Die Leitung dieses Verbandes stellt daher hohe Anforderungen

insbesondere an das Finanzmanagement. Hierbei ist ebenfalls zu berücksichtigen, dass dieses Management in ehrenamtlicher Führung ausgeübt wird.

Alles in allem stehen die Finanzen des Präsidiums auf einer soliden Basis, so dass allen Verantwortungstragenden - insbesondere unserem Präsidenten und dem Schatzmeister - ein besonderer Dank gebührt.

Die Revisoren haben sich bemüht in Ergänzung des Jahresabschluss- und Geschäftsberichtes ein Bild der derzeitigen Finanzsituation des (Gesamtverbandes) DLRG aufzuzeigen und damit dem Präsidium (Exekutive) und der Bundestagung (Legislative) umfangreiche Entscheidungshilfen für ihre zukünftige Arbeit unter Hinweis auf § 12 Abs. (2) der Satzung an die Hand zu geben.

Wir empfehlen der Bundestagung gemäß § 12 Abs.(2) d der Satzung dem Präsidium Entlastung zu erteilen.

Die Revisoren:

Margarete Hennig

Reinhard Hinrichs

Wolfgang Launspach

Matthias Mann

und die stellv. Revisoren:

Claudia Hering

Ralf Gödtel

Thomas Matthews

Charlie Wichmann

Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 4.2

Betrifft: **Entlastung des Präsidiums**

Beschlussentwurf:
Entlastung des Präsidiums

Begründung:
Satzung § 12 (2) d
Die Revisoren empfehlen die Entlastung des Präsidiums.

Beschluss:

Abstimmung:

JA	NEIN	ENTHALTUNGEN
-----------	-------------	---------------------



Kompetenz – Humanität - Verantwortung
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
Bundestagung 2013 in Potsdam

TOP 4.3

Betrifft: **Haushaltsplan 2014**

Beschlussentwurf:

Die Bundestagung beschließt den vorliegenden Haushaltsplan 2014 einschließlich der dazu gehörigen Haushaltssatzung.

Begründung:

Siehe anliegende Haushaltsplanvorlage.

Weitere Erläuterungen erfolgen mündlich durch den Schatzmeister



Präsidium



Deutsche Lebens-Rettungs-
Gesellschaft e.V.

Schatzmeister
Joachim Kellermeier
JK/Wag

Anlage zu TOP 4.3 der Bundestagung 2014 in Potsdam

HAUSHALTSPLAN 2014

Planungsstand: 02. September 2013

**Haushaltssatzung der
DEUTSCHEN LEBENS-RETTUNGS-GESELLSCHAFT E.V.
für das Geschäftsjahr 2014**

§ 1

Der Haushaltsplan für das Geschäftsjahr 2014 wird festgesetzt im:

Operativen Haushalt mit Erträgen	von EUR	17.602.300,00
und mit Aufwendungen	von EUR	17.431.300,00
Investitionshaushalt mit Einzahlungen	von EUR	500.000,00
und mit Auszahlungen	von EUR	671.000,00

Damit betragen die		
Gesamteinzahlungen und - Erträge	EUR	18.102.300,00
Gesamtauszahlungen und - Aufwendungen	EUR	18.102.300,00

§ 2

(1) Kurzfristige Bankkredite (Kontokorrentkredite) können im Wirtschaftsjahr, soweit zur ordnungsgemäßen Abwicklung des vorgegebenen Wirtschaftsplanes erforderlich, nur im Rahmen vernünftigen kaufmännischen Ermessens in Anspruch genommen werden. Hierzu zählt insbesondere die Inanspruchnahme zu Gunsten einer Bezahlung von Rechnungen innerhalb der Skontofrist, soweit dies kostengünstiger ist. Langfristige Kredite bedürfen der Genehmigung durch den Präsidialrat.

(2) Finanzierungskredite die durch Landesverbände oder Untergliederungen beantragt werden, bedürfen der Genehmigung durch das Präsidium. Kurzfristige Warenkredite an Gliederungen bedürfen der Genehmigung des Schatzmeisters. Entstehende Finanzierungskosten sind weiter zu belasten, die Kredite sind verzinslich zu vereinbaren.

(3) Mitarbeiterkredite und Gehaltsvorschüsse liegen bis zur Höhe eines Brutto-Monatsgehalts in der Kompetenz der Geschäftsführung, darüber hinaus bedürfen sie der Genehmigung durch das Präsidium. Die Verzinsung von Krediten ist so zu bemessen, dass sie dem in den Monatsberichten der Deutschen Bundesbank zuletzt veröffentlichten Effektivzinssatz (gewichteter Durchschnittssatz) für Darlehen entsprechender Dauer im gleichen Zeitraum entspricht.

(4) Vorratskäufe der Materialstelle zur Ausnutzung besonders günstiger Einkaufskonditionen, die über die übliche laufende Bedarfsdeckung hinausreichen, setzen in jedem Einzelfall die Genehmigung des Schatzmeisters voraus, soweit die Sonderbestellung EUR 50.000,-- überschreitet.

(5) Verpflichtungsermächtigungen für zukünftige Haushalte von über EUR 5.000,-- bedürfen der Genehmigung durch das Präsidium. Bei einem Volumen von über EUR 50.000,-- sind sie dem Präsidialrat zur Zustimmung vorzulegen.

§ 3

Die Ansätze im Haushaltsplan sind gegenseitig deckungsfähig, jedoch maximal in Höhe von 20 % des jeweiligen Haushaltstitels. Mehrauszahlungen darüber hinaus sind nur bei Mehreinzahlungen zulässig. Mindereinzahlungen sind durch Minderauszahlungen auszugleichen.

Im gleichen Umfang sind bei Nichtverbrauch von Haushaltsmitteln auch Überträge auf das folgende Kalenderjahr möglich.

Über diese Vorgänge ist ein Beschluss des Präsidiums herbei zu führen. Ein Nachtragshaushalt ist zu erstellen und in der nächsten Sitzung dem Präsidialrat zur Abstimmung vorzulegen, wenn eine Abweichung von den o.a. Haushaltsansätzen um 250 T€ im lfd. Geschäftsjahr erfolgt. Hierbei ist das Bruttoprinzip zu beachten.

§ 4

Der Jahresabschluss ist in Anlehnung an die Grundsätze ordnungsgemäßer Bilanzierung für Kapitalgesellschaften (243 ff. in Verbindung mit §§264 ff. HGB) zu erstellen.

Zur Verwendung eines Jahresüberschusses können Rücklagen gebildet werden. Diese sind vom Präsidium zu beschließen und dem Präsidialrat zusammen mit der Jahresrechnung zur Genehmigung vorzulegen.

Die Entnahmen aus Rücklagen sind grundsätzlich Bestandteil des Haushaltsplanes. Über die Ansätze des Haushaltsplanes hinaus dürfen Entnahmen im Ausnahmefall durch das Präsidium in Höhe von bis zu EUR 50.000,-- vorgenommen werden. Bei höheren Entnahmen ist die Genehmigung des Präsidialrates einzuholen.

Bad Nenndorf, 19. September 2013

JK/Wag

Hinweis:

Die Bundestagung hat am 05.11.2005 über Höhe und Fälligkeit der Beitragsanteile folgendes beschlossen:

(1) Der Beitragsanteil des Präsidiums beträgt ab 2007 EUR 5,00.

(2) Die Anteile des Präsidiums - errechnet anhand der Beitragsanteilszahlen des Vorjahres - sind mit je 50 % am 15.04. und 15.09.2013 zu zahlen.

(3) Die Schlussabrechnung und Restzahlung für jedes Jahr erfolgt auf der Grundlage der tatsächlichen Mitgliederzahlen und Beitragsanteile bis zum 28.02. des Folgejahres. Erstattungen können mit offenen Warenforderungen verrechnet werden.

(4) Die Zahlungen sind von den Landesverbänden so zu leisten, dass das Präsidium spätestens am Fälligkeitstag über die Beträge verfügen kann. Bei Eingang der Zahlung nach den genannten Terminen gilt die Zahlung als nicht termingerecht.

ERTRÄGE			Haushaltsjahr 2014		AUFWENDUNGEN	
Seite	Euro in TSD		Euro in TSD		Seite	
IDEELLER BEREICH						
<u>Grunderträge</u>			<u>Organ- und Aktivitätsaufwand</u>			
1	Beiträge	2.370,0	Organ- u. Gremientagungen	41,0	4	
1	Zuwendungen d. öffentl. Hand	113,0	ehrenamtliche Geschäftsführung	143,0	4	
1	sonstige Zuwendungen	330,0	Grundsatzfragen	6,0	5	
1	Spenden	8.310,0	Bundesfreiwilligendienst (BFD)	30,0	5	
2	Teilnehmerbeiträge	150,0	Sonderfonds	259,0	5	
2	Erstattungen Dritter	100,0	Recht und Versicherungen	4,0	5	
			Wirtschaft und Finanzen	10,2	5	
3	<u>Sonstige Erträge</u>	503,0	Einsatz/Sport/Medizin und Ausbildung	640,0	6	
			Öffentlichkeitsarbeit	215,0	7	
			Jugendarbeit	237,0	8	
			Bildungsarbeit	496,0	8	
			Außenvertretungen	156,0	9	
			<u>Handlungs- u. Verwaltungsaufwand</u>	685,6	10	
			<u>Personalaufwand</u>	1.990,8	11	
			<u>Abschreibungen</u>	338,4	12	
			<u>Sonstiger Aufwand</u>	6.648,0	13	
	Zwischensumme	11.876,0	Zwischensumme	11.900,0		
VERMOEGENSVERWALTUNG						
14	Zinsen u. zinsähnliche Erträge	10,0	Zinsen u. zinsähnlicher Aufwand	-	14	
14	Vermietung und Verpachtung	140,0	Sonstiger Aufwand	-	14	
14	<u>Sonstige Erträge</u>	50,0				
	Zwischensumme	200,0	Zwischensumme	-		
ZWECKBETRIEB / Zentraler Wasserrettungsdienst Küste						
15	<u>Sonstige Erträge</u>		<u>Organ- und Aktivitätsaufwand</u>	646,6	15	
	Erträge aus Vermittlung und Fullservicebetrieb	935,3	<u>Personalaufwand</u>	291,0		
			sonstige Gremienaufwendungen	1,5		
	Zwischensumme	935,3	Zwischensumme	939,1		
WIRTSCHAFTLICHE GESCHÄFTSBETRIEBE						
<u>Umsatzerlöse</u>			<u>Wareneinsatz u. Dienstleistungen</u>			
16a	Warenverkauf	3.770,0	Wareneinsatz	2.806,0	16b	
16a	Dienstleistungen	751,0	Dienstleistungen	730,0	16b	
16a	<u>Sonstige Erträge</u>	50,0	<u>Handlungs- u. Verwaltungsaufwand</u>	144,4	10	
16a	Solarstrom	20,0	<u>Personalaufwand</u>	774,2	11	
			<u>Abschreibungen</u>	137,6	12	
			<u>Sonstiger Aufwand</u>	-		
	Zwischensumme	4.591,0	Zwischensumme	4.592,2		
SUMME OPERATIVER HAUSHALT		17.602,3	SUMME OPERATIVER HAUSHALT		17.431,3	

EINZAHLUNGEN		Haushaltsjahr 2014		AUSZAHLUNGEN	
Seite	Euro in TSD			Euro in TSD	Seite
IDEELLER BEREICH					
17	Spenden / Zuwendungen / Zuschüsse	-			
17	Vermögensveräußerungen	-	AHKO für Investitionen	312,0	18
17	Rücklagenentnahmen	24,0	Rücklagenzuführungen	296,0	18
17	Kredit-/Darlehnsaufnahmen	-	Kredit-/ Darlehnstilgungen	-	18
17	Zuführungen vom operativen Haushalt - davon im Umfang der Abschreibungen	338,4	Sonstige Auszahlungen	-	18
17	Sonstige Einzahlungen	-			
	Zwischensumme	362,4	Zwischensumme	608,0	
ZWECKBETRIEB / Zentraler Wasserrettungsdienst Küste					
			AHKO für Investitionen	30,0	19
WIRTSCHAFTLICHE GESCHÄFTSBETRIEBE					
19	Vermögensveräußerungen	-	AHKO für Investitionen	33,0	19
19	Rücklagenentnahmen	-	Rücklagenzuführungen	-	19
19	Kredit-/Darlehnsaufnahmen	-	Kredit-/ Darlehnstilgungen	-	19
19	Zuführungen vom operativen Haushalt - davon im Umfang der Abschreibungen	137,6	Sonstige Auszahlungen	-	19
19	Sonstige Einzahlungen	-			
	Zwischensumme	137,6	Zwischensumme	33,0	
SUMME INVESTITIONSHAUSHALT		500,0	SUMME INVESTITIONSHAUSHALT	671,0	
SUMME OPERATIVER HAUSHALT (Blatt 1)		17.602,3	SUMME OPERATIVER HAUSHALT (Blatt 1)	17.431,3	
HAUSHALTSPLAN - GESAMT		18.102,3	HAUSHALTSPLAN - GESAMT	18.102,3	

Operativer Haushalt

(Stand: 19.09.2013)

Haushaltsplan / Operativer Haushalt

Seite 1

Ideeller Bereich	IST	PLAN 2012	IST	PLAN 2013	PLAN 2014
Erträge	2011	in T-Euro	2012	in T-Euro	in T-Euro
Beiträge	2.379,6	2.360,0	2.381,8	2.350,0	2.370,0
Zuwendungen der öffentl. Hand:					
Sportfördermittel des Bundes (BMI):					
a) Rettungssport	102,0	-	-	100,0	100,0
b) Internationales	8,0	8,0	-	8,0	8,0
Erste-Hilfe-Ausbildung (BFZ/Malteser)	7,5	5,0	5,8	5,0	5,0
ILSE- Förderverein	27,5	15,0	-	10,0	-
Summe:	145,0	28,0	5,8	123,0	113,0
Sonstige Zuwendungen					
Probandt-Stiftung	284,0	270,0	273,2	290,0	300,0
Stiftung für Wassersicherheit	-	20,0	-	-	-
Andere (u.a. BFS, DOSB, DPWV)	73,6	30,0	28,7	30,0	30,0
Summe	357,6	320,0	301,9	320,0	330,0
Spenden Zweckvermögen:	549,4	2.277,0	2.769,0	1.600,0	1.210,0
Sonstige Spenden/Spendenprojekt *	3.474,8	3.270,0	2.154,9	3.050,0	7.100,0
Summe:	4.024,2	5.547,0	4.923,9	4.650,0	8.310,0
"Spendenprojekt eV" (Aufwand s. S. 13)					

Erläuterungen zum operativen Haushalt, Seite 1:

Beiträge

Die Kalkulation der Beitragsanteile beruht auf dem Bestand vom 31.12.2012 und berücksichtigt die Entwicklung der letzten zwei Jahre die sich positiver als erwartet entwickelt hat.

Die weiterhin starke Inanspruchnahme des Familienbeitrages durch die mitgliederführenden Gliederungen bewirkt zudem eine große Diskrepanz zwischen den tatsächlichen Mitgliederzahlen und den zu berücksichtigenden Beitragsanteilen.

Zuwendungen der öffentlichen Hand

Die Verwendung dieser Mittel ist auf Seite 6 unter dem Punkt „Rettungssport“ dargestellt. Die Zuwendung des BMI für Internationales wird speziell für das Sekretariat der International Life Saving Federation of Europe (ILSE) gewährt.

Darüber hinaus fördert der ILSE Förderverein Entwicklungsmaßnahmen in anderen europäischen Ländern, die zusammengefasst unter Internationales ausgewiesen werden.

Mittel aus der Erste-Hilfe-Ausbildung wurden wie in den Vorjahren berücksichtigt.

Sonstige Zuwendungen

Die DLRG e.V. wird durch Ausschüttungen aus der Probandt-Franke-Stiftung gefördert. Diese zweckgebundenen Zuwendungen sind entsprechend der Stiftungssatzung zwingend für die Bezuschussung von Rettungsgeräten, Ausbildung von Rettungsschwimmern und für den Ausbau des Wasserrettungsdienstes bestimmt. Sie werden in größerem Umfang an die Gliederungen weitergeleitet. Zuwendungen, die im Jahr des Zuflusses nicht verbraucht werden, können in das Folgejahr übertragen werden. Sie werden dann bilanziell in die Rechnungsabgrenzungen umbucht und haushaltstechnisch als zweckgebundene Zuwendungen im Investitionshaushalt ausgewiesen.

Die Zuflüsse aus dem Bundesverband zur Förderung der Schwimmbildung (BFS) werden als andere Zuwendungen ausgewiesen.

Spenden

Im stark steigenden Spendenaufkommen sind vor allem die Spendenerträge aus dem neuen „Spendenprojekt DLRG eV aus der zentralen Spendenwerbung / Fundraising berücksichtigt. Diese werden direkt dem Präsidium zugewiesen (s. Präsidialratbeschluss). Die Gegenposition der Aufwendungen befindet sich auf Seite 13.

Die Spendenmailing-Projekte I bis V befinden sich in der Ertragsphase. Ein wirtschaftliches Risiko besteht bei diesen fünf Projekten nicht mehr. Im Jahr 2014 wird nach derzeitigem Kenntnisstand mit einer Ausschüttung von ca. 100% (1.210 T€) kalkuliert.

(Stand: 19.09.2013)

Haushaltsplan / Operativer Haushalt

Seite 2

Ideeller Bereich	IST	PLAN 2012	IST	PLAN 2013	PLAN 2014
Erträge	2011	in T-Euro	2012	in T-Euro	in T-Euro
Teilnehmerbeiträge/Erstattungen:					
1.1 Teilnehmerbeiträge BiW	138,9	120,0	125,8	130,0	140,00
1.2 Teilnehmerbeiträge Sonstige	32,4	30,0	- 11,1	30,0	10,0
1.3 Teilnehmerbeiträge Symposien	-	48,0	41,5	-	-
1. Summe Teilnehmerbeiträge	171,4	198,0	156,3	160,0	150,0
2.1 Erstattungen Dritter	103,7	75,0	103,1	125,0	100,0
2.2 Erstattung Symposien		21,0	0,5	-	-
2. Summe Erstattungen Dritter	103,7	96,0	103,6	125,0	100,0

Erläuterungen zu Seite 2:

Teilnehmerbeiträge:

Teilnehmerbeiträge betreffen die gemäß Ausschreibung festgelegte Eigenbeteiligung an Aus- und Fortbildungs- sowie sonstigen Maßnahmen (z. B. Deutschlandpokal). Aus Transparenzgründen erfolgt hier ein getrennter Ausweis. Teilnehmerbeiträge fallen jedoch nicht für den jeweiligen fachspezifischen LV-Vertreter bei den Ressort-Haupttagungen an.

Erstattungen Dritter:

Kostenerstattungen von Personen, die nicht zum offiziellen Teilnehmerkreis durchgeführter Veranstaltungen gehören. In den Jahren von Bundestagungen bzw. anderen Großveranstaltungen weichen die Werte vom Durchschnittswert ab.

(Stand 19.09.2013)

Haushaltsplan / Operativer Haushalt

Seite 3

Ideeller Bereich Sonstige Erträge	IST	PLAN	IST	PLAN	PLAN
	2011	2012	2012	2013	2014
Erträge Auflösung Rückstellungen/Rücklagen *	576,8	-	2,2	-	-
Fernsehrechte					
Kostenerstattungen D V V GmbH	73,4	45,0	74,7	45,0	76,0
Kostenerstattungen DBG mbH	32,3	31,0	36,5	32,0	36,0
Kostenerstattung DLRG Jugend	11,5	12,0	9,7	12,0	12,0
Kostenerstattung Zweckvermögen **	17,3	215,0	178,4	200,0	200,0
Kostenerstattung BFS w.V.	12,3	13,0	12,3	13,0	12,0
Kostenerstattung ILSE (z.B. Personal)		-		-	17,0
Übrige Kostenerstattungen und Erträge	205,0	130,0	147,3	130,0	150,0
S U M M E	928,6	446,0	461,1	432,0	503,0
* IST-2011 für Rückstellungsauflösung Nordgebäude-Erweiterung					
** ab 2013 Anteil 2% Spendenanteil					

Erläuterungen zum operativen Haushalt, Seite 3:

Kostenerstattungen der DVV, DBG, Jugend und Zweckvermögen

Überwiegend Erstattungen von Sach- und Dienstleistungskosten aus dem Verwaltungs- und Handlungsaufwand. Die DLRG e.V. erhält zukünftig von der Spendensumme der Zweckvermögen 2% als pauschale Aufwandsentschädigung für allgemeinen Personal- u. Sachaufwand. Eigener Aufwand der Zweckvermögen ist wie in der Vergangenheit diesen zuzurechnen.

Kostenerstattung BFS (Bundesverband zur Förderung der Schwimmbildung)

Aufgrund der Mitgliedschaft im BFS erhält die DLRG bei kooperativen Maßnahmen Kostenerstattungen.

Übrige Kostenerstattungen

Es handelt sich weitgehend um außerordentliche Erträge. Zahlungen werden zwar auch weiterhin erwartet, eine seriöse Berechnung ist im Rahmen dieser Haushaltsplanung jedoch noch nicht möglich. Bei diesem Ansatz handelt es sich daher um eine vorsichtige Schätzung auf Basis von Erfahrungswerten.

Ideeller Bereich	IST	PLAN	IST	PLAN	PLAN
Organ-u. Aktivitätsaufwand	2011	2012	2012	2013	2014
<u>Organ und Gremientagungen:</u>					
Präsidium	18,2	15,0	11,7	19,0	15,0
Präsidialrat	12,6	15,0	14,6	15,0	20,0
Bundestagung*	0,3	-	-	130,0	-
"100-Jähriges Jubiläum"		23,0	28,8	377,0	-
World Drowning Congress		20,0	1,0	80,0	-
Revision	3,1	4,0	4,6	4,0	5,0
Schieds- u. Ehrengericht	0,9	1,0	-	1,0	1,0
Ausschüsse	-	1,0	-	1,0	-
S U M M E	35,1	79,0	60,7	627,0	41,0
<u>Ehrenamtliche Geschäftsführung</u>					
Präsidium *	111,2	85,0	98,4	120,0	110,0
Stellvert. i. Präsid./Ehrenpräsident	14,4	10,0	13,0	15,0	20,0
Beauftragte	0,7	2,0	2,9	1,0	-
Referenten / Sachbearbeiter	2,6	6,0	0,7	5,0	5,0
Repräsentat. / Ehrungen / Pokale	4,8	10,0	1,9	15,0	8,0
S U M M E	133,8	113,0	117,0	156,0	143,0
* dem stehen teilweise Erstattungen auf Seite 16 a entgegen.					

Erläuterungen zum operativen Haushalt, Seite 4:

Organ- und Gremientagungen:

Die Satzung verpflichtet zur Durchführung einer ordentlichen Bundestagung (z. Zt. alle 4 Jahre). Für Jahre, in denen keine Bundestagung stattfindet, wurden bis zum Haushaltsjahr 2009 Rückstellungen entsprechend zeitanteilig gebildet. Die Bildung einer solchen Rückstellung ist steuerlich nunmehr nicht mehr zulässig. Der weiterhin notwendige Liquiditätsaufbau für die aktuelle Bundestagung 2013 wurde ab 2010 in Form von Rücklagenbildungen dokumentiert (s. Seite 18).

Ehrenamtliche Geschäftsführung:

Bei den Planansätzen für das Präsidium und Stellvertreter sowie die Referenten/Sachbearbeiter werden die Kosten der Aussenvertretungen gesondert ausgewiesen (siehe Seiten 9a u. 9b). Hiermit soll ebenfalls die Haushaltstransparenz und Informationsqualität verbessert werden. Einzelne Präsidiumsmitglieder nutzen das Leasingangebot von BMW. Die entstehenden Kosten werden in voller Höhe erstattet (Gegenposition **S. 16a**).

Ideeller Bereich	IST	PLAN	IST	PLAN	PLAN
Organ- u. Aktivitätsaufwand	2011	2012	2012	2013	2014
<u>Grundsatzfragen:</u>					
Projekte: AK Frauen/Genderfragen	4,8	6,0	6,1	6,0	6,0
Projekt: Aktionsplan	3,3	-	1,2	5,0	-
S U M M E	8,1	6,0	7,3	11,0	6,0
Messefonds					25,0
Sonderfonds Strukturförderung	141,9	100,0	120,8	100,0	234,0
S U M M E	141,9	100,0	120,8	100,0	259,0
<u>Ressortaktivitäten:</u>					
Recht und Versicherungen:					
Fachtag. und/oder Satzungskommiss.	0,1	4,0	5,2	4,0	4,0
Fortbildung ehrenamtl. Mitarbeiter	-				
S U M M E	0,1	4,0	5,2	4,0	4,0
<u>Ressortaktivitäten:</u>					
Wirtschaft u. Finanzen:					
Schatzmeistertagung	4,3	6,0	4,0	6,0	6,2
Referententagung	1,4	2,0	-	3,0	3,0
AK Buchhaltung / Steuern AK Finanzen	-	1,0	-	1,0	1,0
S U M M E	5,7	9,0	4,0	10,0	10,2
Bundesfreiwilligen Dienst (BFD)					
Ausgleich für Sonderhaushalt	-	-	-	30,0	30,0

Erläuterungen zum operativen Haushalt, Seite 5:

Projekte: AK Frauen in der DLRG / Genderfragen

Die Bundestagung hat offiziell die Einsetzung dieses Arbeitskreises beschlossen.

Sonderfonds für Schwerpunktaufgaben und Sonderprojekte:

Messefonds

Zur Unterstützung von DLRG Gliederungen für die Ausrichtung von Messen in ihrer Region

Sonderfonds Strukturförderung

Zur Unterstützung von Fördermaßnahmen in strukturschwachen Regionen werden für den nachgewiesenen Bedarfsfall zweckgebundene Mittel bereitgestellt. Die Zuweisung der Fördermittel erfolgt auf der Grundlage der vom Präsidialrat beschlossenen Förderrichtlinie.

Bundesfreiwilligen Dienst

In den Sonderhaushalt werden 30 T€ eingezahlt, um das laufende Defizit auszugleichen.

Ideeller Bereich	IST	PLAN	IST	PLAN	PLAN
Organ- u. Aktivitätenaufwand	2011	2012	2012	2013	2014
<u>Ressortaktivitäten:</u>					
1. Technik - Einsatz					
Tagungen					
Ressorttagung Einsatz	5,4	5,0	6,0	6,0	6,0
Ressortfachtagung	15,7	14,0	14,9	15,0	15,0
Tagungen Präsidialbeauftragte	1,2	4,0	2,3	4,0	5,0
Klausurtagung Einsatz	0,9	8,0	6,8	4,0	5,0
StAGKatS (a. Fortbldg. u. Lektorat)	0,5	1,0	0,7	1,0	1,0
Fortbildungen		2,0	-	4,0	3,0
Entwicklungskosten	0,9	1,0	0,5	1,0	1,0
Weiterentwicklungen					
WRD stationär	3,8	1,0	3,1	16,4	10,0
WRD mobil	5,2	3,0	9,6	7,6	8,0
Kat/S / Ausland	0,8	1,0	0,7	8,6	-
IuK	3,2	5,0	5,4	7,2	6,0
Tauchwesen	0,9	1,0	0,7	8,3	3,0
Bootswesen	3,7	5,0	4,7	8,4	6,0
Einsätze					
Einsätze In- und Ausland	0,5	2,0	-	2,0	2,0
Lagezentrum Betrieb	2,1	1,0	1,7	2,0	3,0
Materialpflege u. -erhalt	2,9	2,0	-	4,0	4,0

Ideeller Bereich	IST	PLAN	IST	PLAN	PLAN
Organ- u. Aktivitätenaufwand	2011	2012	2012	2013	2014
<u>Projekte</u>					
Risk Assessment	1,6	3,0	8,0	4,0	4,0
KATS Auslandseinsatz Material/Sonstige	2,8	2,0	7,3	10,0	5,0
Forum (zukünftige Einsatzfähigkeit)	-	-	-	50,0	10,0
<u>Bezuschussungen</u>					
Bezuschussung v. Bootsreparaturen	17,7	2,0	4,9	2,0	2,0
Bezuschussg. v. Rettgsgerät (MPFS)	97,4	75,0	96,2	75,0	75,0
Bezuschussg. v. Aktivenkleidung		20,0	63,6	40,0	200,0
SUMME	167,3	158,0	237,1	280,5	374,0

Ideeller Bereich	IST	PLAN	IST	PLAN	PLAN
Organ- u. Aktivitätsaufwand	2011	2012	2012	2013	2014
2. Technik - Rettungssport					
Rettungssport allgemein	40,3	105,0	63,9	100,0	60,0
World Games / Rescue/ EM/JEM	30,6	50,0	62,7	98,0	50,0
naionale Veranstaltungen	49,5	50,0	69,8	46,0	70,0
AK Regelwerk Rettungssport	-	2,0	1,0	2,0	2,0
Entwicklungskosten	1,9	1,0	-	1,0	1,0
SUMME	122,3	208,0	197,4	247,0	183,0
3. Medizin					
	-	-		-	-
Ressorttagung Medizin	4,8	6,0	6,7	7,0	7,0
erg. Modellprojekte	-	1,0	2,3	-	3,0
Klausurtagung Medizin	0,1	5,0	-	2,0	2,0
Ressortfachtagung EH/San	4,0	2,0	5,3	4,0	6,0
Fortbildung ehrenamtl. Mitarbeiter	0,2	1,0	4,1	1,0	1,0
Materialpflege u. -erhalt	0,5	2,0	2,7	5,0	5,0
Entwicklungskosten	3,4	3,0	-	4,0	4,0
SUMME	12,9	20,0	21,1	23,0	28,0
SUMME Einsatz/Sport/Medizin	302,5	386,0	455,6	550,5	585,0

Ideeller Bereich	IST	PLAN	IST	PLAN	PLAN
Organ- u. Aktivitätsaufwand	2011	2012	2012	2013	2014
Technik - Ausbildung					
BFS/MPFS	1,7	4,0	3,2	4,0	4,0
Symposium (2012 inkl. LR-Spez.)	-	135,0	86,0	-	-
Ressorttagung Ausbildung	5,9	7,0	5,4	7,0	7,0
Ressortfachtagung Ausbildung	9,3	15,0	12,9	15,0	15,0
Tagungen Präsidialbeauftragte	5,8	6,5	4,2	7,0	7,0
Fortbildg, ehrenamtliche Mitarbeiter	0,9	0,5	0,2	1,0	2,0
Entwicklungskosten / Lektorat	0,2	1,0	0,1	3,0	10,0
Tagung (2. Jahr) Schule/DLRG	-	3,0	-	-	10,0
SUMME Ausbildung	23,7	172,0	112,0	37,0	55,0

Erläuterungen zum operativen Haushalt, Seite 6/1-4:

Technik und Medizin:

Für abrechnungsfähige Projekte und Maßnahmen ist ein festgelegter Anteil an eigenen Mitteln anzusetzen. Die Ausgaben für öffentlich geförderte Aktivitäten sind vor ihrer Realisierung den tatsächlich bewilligten Zuwendungen anzupassen.

Für die notwendige Ausstattung werden zusätzliche Mittel bereitgestellt.

Für die Durchführung von Auslandseinsätzen werden beschlussgemäß entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt.

Wie bereits im Jahr 2012 begonnen, wird auch im Jahr 2014 ein Zuschuss für die Einsatzkleidung von Rettungsschwimmern angestrebt.

Rettungsgeräten und Wasserrettungsstationen:

Gliederungen können Zuschussanträge an die Bundesgeschäftsstelle stellen und erhalten bestimmte vorgegebene Rettungsgeräte in erheblichem Maße gefördert. Die Beschaffung muss über die Materialstelle erfolgen. Alles Weitere regeln die vom Präsidialrat genehmigten Förderkriterien.

Rettungssport

Für den Rettungssport wurden bis 2012 durch das BMI öffentliche Gelder zur Verfügung gestellt (s.a. Seite 1). Nachdem im Jahr 2013 keine Fördergelder bewilligt wurden, hofft das Präsidium auf eine Fortsetzung der Förderung. Das Training der Nationalmannschaft und Wettkämpfe werden projektgebunden dargestellt. .

Entwicklungskosten:

Diese Kosten werden den Fachressorts zugeordnet. Bei Verkäufen über die Materialstelle werden diese Kosten somit nicht über die Preise an die Gliederungen weitergegeben, sondern vom Präsidium getragen.

Ausbildung:

Für das Haushaltsjahr 2014 ist keine Sonderveranstaltung geplant.

Maßnahmen für Aus- und Fortbildung werden weitestgehend auf der Seite des Bildungswerks (Seite 8) ausgewiesen.

Ideeller Bereich	IST	PLAN	IST	PLAN	PLAN
Organ- u. Aktivitäteneaufwand	2011	2012	2012	2013	2014
Ressortaktivitäten Verbandskommunikation:					
Gremientagungen					
Ressorttagung	7,6	8,0	8,9	8,0	8,0
Referentenfachtagung	2,9	2,0	5,5	4,0	4,0
Arbeitskreise (Verbandskommunikation)	1,6	2,0	0,1	-	3,0
Projektgruppen	1,6	3,0	2,8	6,0	3,0
Werbung					
Innovationen / Kampagnen / Medienpakete/Flyer	35,9	40,0	21,3	40,0	30,0
Presse + Public Relations					
Geschäftsbericht	7,6	8,0	2,5	4,0	4,0
Presseinformation	8,8	10,0	8,9	10,0	10,0
Redaktionsreisen	1,1	2,0	0,8	4,0	4,0
Fotoarchiv/Bildinformation/Fotoarbeiten	4,7	5,0	1,2	5,0	5,0
Bundesparteitage	-	5,0	2,6	-	5,0
Internet inkl. Presseservice	11,0	11,0	2,0	11,0	15,0
Interne Kommunikation					
Verbandsorgan *	72,5	95,0	64,0	95,0	75,0
Brennpunkt		-		-	-
Messen und Ausstellungen	44,3	25,0	69,2	25,0	10,0
Sonstige Projekte					
Repräsentative Umfrage	-	-	-	-	-
Clipping Dienst	15,7	22,0	16,9	25,0	25,0
Geschichtsarchiv (100-jähr. Jubiläum)	0,9	-	3,5	-	1,0
Integrationsprojekt DOSB	0,3	-	-	-	-
Sonstige (Printbox, Kooperationen)	3,0	9,0	-	10,0	10,0
Fortbildung ehrenamtl. Mitarbeiter	4,0	2,0	3,1	3,0	3,0
Globale Kürzung (5%)				- 12,5	-
S U M M E	223,3	249,0	213,3	237,5	215,0
* dem stehen Anzeigenerlöse auf Seite 3 entgegen (23 T€).					

Erläuterungen zum operativen Haushalt, Seite 7:

Gremientagungen

Es wurde eine Referentenfachtagung für das Ressort eingeplant.

Innovationen und Kampagnen

Aufwendungen für Entwicklungskosten zur Konzeption neuer Plakate, Faltblätter sowie sonstiger Werbemittel. Weiterhin werden hier Projektkosten für entsprechende Werbekampagnen erfaßt.

Presse und Public Relation

Die Finanzierung des Geschäftsberichts erfolgt aus eigenen Mitteln. Es wurde Absprachegemäß für den Auftritt bei Bundesparteitagen kein zusätzlicher Planansatz berücksichtigt.

Interne/Kommunikation:

Durch zielgerichteten Einsatz von Stiftungsgeldern in anderen Bereichen konnte eine Grundversorgung der DLRG-Gliederungen mit dem Verbandsorgan „Der Lebensretter“ erreicht werden. Die Kosten für eine hauptamtliche Betreuung dieses Produktes sind in den Personalaufwendungen auf Seite 11 enthalten.

Ausstellungen und Messen:

Betreuung und Unterstützung überregionaler Messen (Umsetzung Bundestagungsbeschluss).

(Stand 19.09.2013)

Haushaltsplan / operativer Haushalt

Seite 8

Ideeller Bereich	IST	PLAN	IST	PLAN	PLAN
Jugend- und Bildungsarbeit	2011	2012	2012	2013	2014
<u>I. Jugendarbeit</u>					
Globalzuwendung DLRG e. V.	238,0	236,0	238,2	235,0	237,0
S U M M E	238,0	236,0	238,2	235,0	237,0
<u>II. Bildungsarbeit</u>					
Globalzuwendung DLRG e. V.	170,2	210,0	184,6	175,0	220,0
- für sonstige Maßnahmen	24,1	16,0	12,7	16,0	16,0
aus Mittel Probandt-Franke-Stiftung/BFS	226,5	150,0	224,1	185,0	180,0
Fahrtkostenerstattung DLRG e. V.	64,9	90,0	63,3	90,0	80,0
Z W I S C H E N S U M M E	485,7	466,0	484,7	466,0	496,0
Sonderveranstaltungen/ "Forum"	2,0	-	-	-	-

Erläuterungen zum operativen Haushalt, Seite 8:

Jugendarbeit:

Die DLRG-Jugend verfügt über einen eigenen Haushalt. Nach einem Bundestagungsbeschluss erfolgt seit 1993 eine Globalbezuschussung in Höhe von 10% der dem Bundesverband zugeflossenen Beitragsanteile.

Bildungsarbeit:

Der Arbeitsbereich Bildungswerk bewirtschaftet entsprechend seiner Bedeutung ein eigenes Budget. Der Einzelnachweis ergibt sich aus dem Lehrgangsprogramm. Für sonstige Maßnahmen des Bildungswerkes (i.W. Lehrgangsprogrammerstellung) ist aus Transparenzgründen ein gesondertes Teil-Budget eingerichtet worden.

(Stand 19.09.2013)

Haushaltsplan / operativer Haushalt

Seite 9 a

Ideeller Bereich	IST	PLAN	IST	PLAN	PLAN
Organ- u. Aktivitätsaufwand	2011	2012	2012	2013	2014
<u>Außenvertretungen u. Beiträge:</u>					
National:					
DOSB - Beitrag	50,0	50,0	50,1	50,0	50,0
DOSB - /FA, Sportmuseum etc.	8,9	6,0	2,4	9,0	9,0
Hilfsorganisationen (allgemein)	10,4	3,0	0,6	10,0	3,0
Bundesarbeit 1. Hilfe	1,3	3,0	-	2,0	3,0
Wiederbelebungsbeirat	0,3	1,0	0,3	1,0	1,0
Ministerien und Ausschüsse	3,0	3,0	1,5	3,0	3,0
SKK (Ständ. Konferenz KATS)	0,1	2,0	-	2,0	2,0
Befreundete und uniform. Verbände (allgemein)	2,5	4,0	1,9	4,0	3,0
DIN - Beitrag	0,2	1,5	1,2	1,5	1,5
Paritätischer Beitrag	0,0	6,0	9,8	10,0	10,0
AG - Verband	0,7	0,5	0,7	0,5	0,5
Sonstige Beiträge (u.a. Dt. Spendenrat)	8,6	5,0	9,0	3,0	9,0
Sonstiges	2,3	5,0	1,0	2,0	2,0
Zwischensumme	88,3	90,0	78,5	98,0	97,0

Erläuterungen zum operativen Haushalt, Seite 9a:

DOSB-Beitrag

Aufgrund eines Mitgliederbeschlusses des DOSB wird ab dem Jahr 2011 ein deutlich höherer Mitgliedsbeitrag von den beteiligten Verbänden gefordert.

Bundesarbeitsgemeinschaft Erste Hilfe:

Diese Mitgliedschaft (zum Nutzen insbesondere der Untergliederungen) erfordert Engagement und Geld. Alle fünf Jahre erfolgt die Übernahme des Vorsitzes (2016), der dann mit höheren Kosten verbunden ist.

AG-Verband:

Seit dem 1.1.1989 ist die DLRG e.V. Mitglied in einem Arbeitgeberverband.

Sonstige Beiträge:

u.a.:

- Deutsche Gesellschaft für das Badewesen
- Deutscher Spendenrat (abhängig vom Spendenaufkommen)

(Stand 19.09.2013)

Haushaltsplan / operativer Bereich

9 b

Ideeller Bereich	IST	PLAN	IST	PLAN	PLAN
Organ- u. Aktivitätsaufwand	2011	2012	2012	2013	2014
<u>Außenvertretungen u. Beiträge:</u>					
International:					
Beitrag ILS	1,8	2,0	1,8	2,0	4,0
Beteiligung Organe /Kommissionen (zusammengefasst)	17,0	15,0	37,6	15,0	20,0
Generalsekretariat / Unterstützung des intern. bzw. europ. Verbandes	24,0	25,0	25,0	25,0	25,0
Unterstützung europäische Länder	15,4	15,0	14,5	15,0	5,0
Internat. Begegnungen + Kooperation	18,5	7,0	7,7	10,0	5,0
Sonstiges	0,0	-	0,0	-	-
Zwischensumme	76,7	64,0	86,6	67,0	59,0
SUMME (Seiten 10/a und 10/b)	165,0	154,0	165,1	165,0	156,0

Erläuterungen zum operativen Haushalt, Seite 9b:

Organtagungen Rescue/ILS/ILSE, Fach-Komm. u. Ausschüsse / Sonstiges:

Es finden die jährlichen Organtagungen, Kommissions- und Ausschusssitzungen sowie im jährlichen Wechsel die EM bzw. die Rescue statt

Generalsekretariat / Unterstützung des europäischen Verbandes und europäischer Länder:

Die Finanzierung erfolgt insbesondere aus öffentlichen sowie aus sonstigen zugesagten zweckgebundenen Mitteln.

Ideeller Bereich	IST	PLAN	IST	PLAN	PLAN
Handlungs- u. Verwaltungsaufwand	2011	2012	2012	2013	2014
Verwaltungsaufwand gesamt:					
Schulungskosten Hauptamtlicher	6,1	15,0	10,2	30,0	11,0
Strom, Wasser, Heizung, Reinigung	156,9	180,0	161,8	180,0	190,0
Versicherungen	32,3	35,0	52,3	35,0	50,0
Wartung:					
- Instandhaltung Immobilie	51,5	70,0	20,4	70,0	80,0
- Betriebs- /geschäftsausstattung	0,0	60,0	89,3	100,0	50,0
Fahrzeugkosten	31,7	35,0	39,8	35,0	40,0
Reise- u. Bewirtungskosten	49,6	40,0	35,0	50,0	50,0
Porto	13,4	40,0	31,1	20,0	35,0
Telefon	40,7	35,0	48,2	40,0	50,0
Büromaterial	100,2	110,0	91,7	120,0	100,0
Zeitschriften u. Bücher	5,9	13,0	5,2	10,0	10,0
Abschluss- u. Prüfungskosten	22,6	25,0	24,3	25,0	27,0
Rechts- und Beratungskosten	11,0	9,0	4,5	10,0	10,0
EDV-Kosten BGST	5,9	11,0	10,7	11,0	11,0
Entnahme Mat.-stelle incl. MWST	29,3	22,0	12,9	30,0	15,0
Verwaltungskostenzuschuß Bremen	2,6	3,0	0,0	3,0	-
Übersetzungen	0,3	1,0	0,0	1,0	1,0
Sonstige Aufwendungen	73,4	80,0	98,8	90,0	100,0
S U M M E	633,4	784,0	736,4	860,0	830,0
- davon Ideeller Bereich 82,6%	523,2	647,6	608,2	710,4	685,6
- davon Wirtschaftl. Geschäftsbetrieb 17,4%	110,2	136,4	128,1	149,6	144,4

Erläuterungen zum operativen Haushalt, Seite 10:

Der gesamte Handlungs- u. Verwaltungsaufwand betrifft zu 82,6% den ideellen Bereich und zu 17,4 % den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb (Seite 19). Die Ansätze sind weitgehend an die tatsächliche Entwicklung und an realistische Prognoseerwartungen (Liegenschaftserweiterung Bundeszentrum) angepasst worden.

Strom, Wasser, Heizung:

Zu berücksichtigen ist, dass hier Bruttoausweise mit Weiterberechnungen an DBG, DVV, Jugend, Bezirksregierung und Firma Bioclimatic erfolgen (vgl. Seite 3).

Wartung und Instandhaltung

Die Planzahlen ermitteln sich nach vorliegenden Kostenschätzungen bzw. Angeboten.

Versicherungen:

Hier ist die Übernahme der Haftpflichtversicherung für Mitglieder einkalkuliert. Die Haftpflichtversicherung für Boote wird auf die Besitzer umgelegt.

Telefon und Büromaterial:

siehe auch Erläuterung zu Strom, Wasser, Heizung.

Abschluss- und Prüfungskosten:

Der Planansatz dient zur Deckung der Kosten für die Jahresabschlussprüfung und des gestiegenen Beratungsaufwandes der Steuerberatung durch den Wirtschaftsprüfer (WP).

Entnahmen aus der Materialstelle:

Entnahmen dürfen nur für den unbedingt notwendigen Bedarf vorgenommen werden. Das Präsidium hat ein stringentes Genehmigungsverfahren beschlossen.

Sonstige Aufwendungen:

Sie beinhalten insbesondere außerordentliche Positionen (z.B. Inserate für Stellenausschreibungen, Regulierung von Versicherungsschäden und Verrechnung von Fremdleistungen durch die DBG).

(Stand 19.09.2013)

Haushaltsplan / operativer Haushalt

Seite 11

Ideeller Bereich	IST	PLAN	IST	PLAN	PLAN
Personalaufwendungen	2011	2012	2012	2013	2014
Personalkosten Festangestellte gesamt *	2.517,1	2.527,7	2.777,0	2.570,0	2.765,0
- davon Ideeller Bereich 72,0%	1.812,3	1.819,9	1.999,4	1.850,4	1.990,8
- davon wirtschaftl. Geschäftsbetr. 28,0 %	704,8	707,8	777,6	719,6	774,2
Anzahl Festangestellte	48,9	49,7		49,7	49,7
davon Jugend Referat 3	6,0	6,0		6,0	6,0
ZWRD-Küste		2,0		2,0	2,0
Bundesfreiwilligen Dienst (BFD)		1,0		1,0	1,0
* ohne Jugend, ohne Zweckvermögen aber einschl. Aushilfen und freiw. soz. Aufwendungen. Ab 2013 ohne ZWRD-K, ohne BFD (siehe auch Sonderhaushalt)					

Erläuterungen zum operativen Haushalt, Seite 11:

72,0 % der gesamten Personalaufwendungen belasten den ideellen Bereich. Hier erfolgt eine Anpassung an der veränderten Personalstruktur zwischen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb und ideellen Bereich.

Die Personalaufwendungen werden im Haushaltsplan brutto ausgewiesen. Evtl. Einnahmen und Ausgaben für ABM u. ä. werden auf Seite 1 bzw. bei den Ressorts genannt.

Die Veränderungen durch den Tarifvertrag öffentlicher Dienst (TVÖD) wurden in dem Haushalt berücksichtigt.

Die Personalkosten der Jugend sind im Jugendhaushalt enthalten.

(Stand 19.09.2013)

Haushaltsplan / operativer Haushalt

Seite 12

Ideeller Bereich	IST	PLAN	IST	PLAN	PLAN
Abschreibungen	2011	2012	2012	2013	2014
<u>Abschreibungen gesamt:</u>					
Grundstücke mit Geschäftsbau:					
-Bad Nenndorf	171,3	140,0	215,2	172,0	230,0
- "Gebäude West"	15,9	43,0	15,9	16,0	16,0
Betriebs- u. Geschäftsausstattung	132,0	120,0	167,7	130,0	160,0
Geringwertige-Wirtschafts-Güter	26,1	30,0	28,8	30,0	30,0
Immaterielles Anlagevermögen	15,5	20,0	33,7	60,0	40,0
Finanzanlagen					
S U M M E GESAMT	360,8	353,0	461,3	408,0	476,0
davon Ideeller Bereich 71,1%	256,5	251,0	328,0	290,1	338,4
davon wirtschaftl. Geschäftsbetrieb 28,9%	104,3	102,0	133,3	117,9	137,6

Erläuterungen zum operativen Haushalt, Seite 12:

Abschreibungen sind eine Aufwandsart im operativen Haushalt. Sie betreffen zu 71,1 % den ideellen Bereich und zu 28,9 % den wirtschaftlichen Bereich innerhalb der DLRG e.V. Abschreibungen werden als Einzahlungen in den Investitionshaushalt übertragen und stehen – soweit im operativen Geschäft verdient - für mögliche Reinvestitionszwecke und Rücklagenzuführung zur Verfügung.

Die Steigerung des Planwertes für Grundstücke mit Geschäftsbau ist durch die Bauerweiterung des Bundeszentrums (Baumaßnahme Nordgebäude und Gebäude „West“) begründet.

(Stand 19.09.2013)

Haushaltsplan / operativer Haushalt

Seite 13

Ideeller Bereich Sonstige Aufwendungen	IST	PLAN	IST	PLAN	PLAN
	2011	2012	2012	2013	2014
		-		-	-
Spendenprojekt	3.482,6	2.700,0	3.323,8	3.000,0	6.000,0
Spendenweiterleitung LV'e					408,0
Nicht abzugsfähige Vorsteuer und unentgeldl. Wertabgabe	190,7	600,0	219,2	230,0	240,0
Übrige	-	-		-	-
SUMME	3.673,3	3.300,0	3.543,0	3.230,0	6.648,0

Erläuterungen zum operativen Haushalt, Seite 13:

Spendenprojekt

Das Präsidium hat im Jahr 2010 und im Jahr 2013 zwei Spendenmailingprojekte gestartet. Die Spendeneinnahmen sind auf Seite 1 berücksichtigt. Die dazugehörigen Aufwendungen für Porto und Druckkosten usw., sowie die nicht abzugsfähige Vorsteuer sind hier dargestellt.

Nicht abzugsfähige Vorsteuer und unentgeltliche Wertabgabe:

Nach Abstimmung mit dem zuständigen Finanzamt wird der nicht abzugsfähige Teil der Vorsteuer mit einem Prozentsatz im Verhältnis zwischen steuerpflichtigen und steuerfreien Umsätzen ermittelt. Aktuell beträgt der nichtabzugsfähige Teil der Vorsteuer 60,4%. Dieser Prozentsatz wird jährlich neu berechnet.

Für die Baumaßnahmen der Liegenschaft in Bad Nenndorf sind auch Vorsteuern in voller Höhe gegenüber dem Fiskus geltend gemacht worden. Diese müssen für den ideellen Bereich anteilig über die sogenannte unentgeltliche Wertabgabe in den folgenden 10 Jahren wieder umsatzsteuerlich abgeführt werden. Die kalkulatorische Berechnungsgrundlage wird zur Vereinfachung an dieser Stelle saldiert dargestellt.

Vermögensverwaltung Erträge	IST	PLAN	IST	PLAN	PLAN
	2011	2012	2012	2013	2014
1. Zinserträge	33,0	15,0	10,4	10,0	10,0
2. Vermietung und Verpachtung:					
Mieterträge *	68,3	72,0	73,8	72,0	80,0
Nebenkostenerstattungen	52,1	55,0	54,8	57,0	60,0
3. Sonstige Erträge-/Lizenzen	29,3	65,0	56,6	30,0	50,0
S U M M E	182,7	207,0	195,6	169,0	200,0
* wg. Umgliederung s. auch S. 11 Position "Miete/unentgeltliche Wertabgabe"					
Aufwendungen					
Vermögensverwaltung					
Zinsen u. ähnlicher Aufwand	37,9	30,0	23,7	40,0	-
Sonstiger Aufwand		-	-	-	-

Erläuterungen zum operativen Haushalt, Seite 14:

Zinserträge:

Es handelt sich um Erträge aus kurzfristigen Anlagen und der Anlage in festverzinslichen Wertpapieren.

Vermietung und Verpachtung:

Es handelt sich um Mieten und Nebenkostenerstattungen aus der Vermietung von Geschäftsräumen an die DBG, DVV, Jugend und Sonstige. Die kalkulatorische Miete zur Berechnung der unentgeltlichen Wertabgabe wird ab 2012 auf Seite 13 (nicht abzugsfähige Vorsteuer) dargestellt.

Sonstige Erträge/Lizenzen:

In erster Linie Zahlungen der DVV für die Verwendung des Markenzeichens DLRG.

Zinsen und ähnlicher Aufwand

Betrifft im Wesentlichen den kalkulatorischen Zinsausgleich der Kompensationskonten für die Zweckvermögen.

Haushaltsplan / operativer Haushalt

Zweckbetrieb ZWRD-Küste	IST	PLAN	IST	PLAN	PLAN
Erträge aus Vermittlung und Fullservice	2011	2012	2012	2013	2014
Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste					
Landesverband Schleswig-Holstein	145,9	134,0	159,0	161,0	342,4
Landesverband Niedersachsen	343,4	320,0	345,0	348,4	376,4
Landesverband Meckl.-Vorpommern	157,3	186,0	182,2	185,0	198,5
Sonstige Einnahmen	8,6		32,2	5,0	18,0
S U M M E E R T R Ä G E	655,2	640,0	718,4	699,4	935,3

Sachaufwendungen

WRKN/Strukturkommission	2,6	3,0	1,2	2,2	1,5
Zentraler Wasserrettungsdienst Küste					
- regionale Vermittlungsgebühren	190,3	195,0	185,8	197,0	203,7
- sonstige Aufwendungen	233,7	205,0	280,9	248,6	442,9
S U M M E A u f w e n d u n g e n	426,6	403,0	467,9	447,8	648,1

Personalaufwendungen

	245,7	263,0	271,8	277,0	291,0
Gesamtsumme Aufwendungen	672,3	666,0	739,7	724,8	939,1

Erläuterungen zum operativen Haushalt, Seite 15:

Zentraler Wasserrettungsdienst Küste:

Durch vertragliche Vereinbarung mit den betroffenen Landesverbänden hat der Bundesverband den zentralen Wasserrettungsdienst Küste ab 2010 vollständig übernommen.

Einnahmen

Einnahmen ergeben sich im Wesentlichen durch die erhobenen Vermittlungsgebühren für Rettungsschwimmer und die vertraglich festgelegten Entgelte für die sogenannten Full-Service Verträgen mit den Kurverwaltungen.

Aufwendungen

- Anteilig werden Vermittlungsgebühren an die teilnehmenden Landesverbände abgeführt.
- Für Anreise/Unterbringung/Verpflegung der Rettungsschwimmer sowie für weitere Sachkosten im Bereich der Full-Service
- Personalaufwendungen für die Stabstelle ZWRD im Bundeszentrum sowie für hauptamtliche Abschnittsleiter an der Küste

(Stand 19.09.2013)

Haushaltsplan / Operativer Haushalt

Seite 16 a

Wirtschaftliche Geschäftsbetriebe	IST	PLAN	IST	PLAN	PLAN
Umsatzerlöse	2011	2012	2012	2013	2014
Warenverkauf:	3.412,2	3.680,0	3.603,3	3.735,0	3.800,0
./. Boni / Rabatte	31,3	29,0	8,3	30,0	30,0
Summe Warenverkauf	3.380,9	3.651,0	3.595,0	3.705,0	3.770,0
Dienstleistungen:					
-Versicherungen	722,9	670,0	755,1	720,0	750,0
-Honorare Bücher u. sonstige	0,1	0,5	0,3	33,0	1,0
Summe Dienstleistungen	723,0	670,5	755,4	753,0	751,0
Summe Umsatzerlöse	4.103,9	4.321,5	4.350,4	4.458,0	4.521,0
Sonstige Erträge *	49,1	55,0	48,9	60,0	50,0
Solarstrom	14,2	25,0	32,3	15,0	20,0
* z.B. Dienstleistung gegenüber DVV					

Wirtschaftliche Geschäftsbetriebe	IST	PLAN	IST	PLAN	PLAN
Wareneinsatz u. Dienstleistungen	2011	2012	2012	2013	2014
Waren	2.383,8	2.530,0	2.493,4	2.546,0	2.600,0
Skonto	36,7-	- 44,0	36,9-	- 44,0	- 40,0
Rabatt	0,2-	- 7,0	0,2-	- 4,0	- 4,0
Entnahme für Aktivitäten	70,3-	- 60,0	25,3-	- 47,0	-
Zwischensumme	2.276,6	2.419,0	2.431,0	2.451,0	2.556,0
Materialversand u. Verkaufsförderung *	285,8	210,0	279,0	250,0	250,0
Summe Wareneinsatz	2.562,4	2.629,0	2.710,0	2.701,0	2.806,0
Dienstleistungen:					
-Versicherungen	705,0	650,0	734,5	705,0	730,0
Summe Dienstleistungen	705,0	650,0	734,5	705,0	730,0
SUMME Wareneinsatz/Dienstleistung	3.267,4	3.279,0	3.444,5	3.406,0	3.536,0
* in 2012 einschl. Katalogaufwendungen					

Erläuterungen zum operativen Haushalt, Seiten 16 A und B:

Warengeschäft:

Auf der Seite 16 A sind gesamten Bruttoumsätze der Materialstelle aufgeführt. Diese Umsatzerlöse müssen im Zusammenhang mit den eingesetzten Waren und den bezahlten Dienstleistungen gesehen werden, die auf der Seite 16 B dargestellt sind. Der Erfolg wird durch den Rohertrag gesteuert. Die Bruttospanne für den Plan 2014 wird mit rund TEUR 1.214 (Rohertrag II) veranschlagt. Sie ist vorsichtig veranschlagt, um die aktuellen wirtschaftlichen Risiken zu berücksichtigen.

Darin kalkuliert sind auch die Deckungsbeiträge aus Umsätzen im Zusammenhang mit der Bezuschussung von Rettungsgeräten durch die Probandt-Franke-Stiftung und Bezuschussung von Aktivenkleidung durch das Präsidium.

Boni / Rabatte

Den Gliederungen wird für Einkäufe über das Internetportal ein Rabatt gewährt. Nähere Informationen hierzu sind dem Materialkatalog und der Preisliste zu entnehmen.

Investitionshaushalt

Haushaltsplan / Investitionshaushalt

Ideeller Bereich:	IST	PLAN	IST	PLAN	PLAN
1. Zweckgebundene Einzahlungen	2011	2012	2012	2013	2014
-Spenden	391,6	-	-	-	-
-Sonstige Zuwendungen/Legat	-	-	-	-	-
Summe:	391,6	-		-	-
2. Vermögensveräußerung	-	-	-	-	-
3. Rücklagenentnahmen					
Sonderrücklage BGSt. / Sonderposten	23,9	24,0	-	24,0	24,0
Freie Rücklage	35,0	100,0	-		
Entwicklung PR-Konzept	5,0				
Strukturprozessanalyse/ERP-Syst.	70,1				
Bundestagung				90,0	
100-Jubiläum		23,0	23,0	377,0	-
Unterstützung europäischer Länder					
Intern. Begegnungen+Kooperationen	20,0				
Strukturfond	40,0				
Spendenprojektbeteiligung	300,0	-		-	-
World Drowning Congress 2013		20		60	-
Aufbau Geschichtsarchiv	0	-		-	-
S U M M E	494,0	167,0	23,0	551,0	24,0
4. Darlehensaufnahmen	-	-		-	-
5. Sonstige Einzahlungen					
a.) Zuführung vom operativen Haushalt:					
Einzahlungen im Umfang der Abschreibungen	256,5	251,0	328,0	290,1	338,4
b.) Übrige Einzahlungen	39,3	-	162,2	-	-
Summe	295,8	251,0	328,0	290,1	338,4

Erläuterungen zum Investitionshaushalt, Seite 17:

Abschreibungen

Die im operativen Haushalt anfallenden Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände werden für Reinvestitionszwecke oder Rücklagenzuführungen als Einzahlungen in den Investitionshaushalt übernommen (s. auch Seite 12).

Rücklagenentnahme / Sonstige:

Für die Übernahme der Bundesgeschäftsstelle in Bad Nenndorf wurde 1995 ein Sonderposten gebildet. Dieser wird in Höhe der laufenden Abschreibung aufgelöst.

Ideeller Bereich	IST	PLAN	IST	PLAN	PLAN
1. Sachinvestitionen	2011	2012	2012	2013	2014
Bezuschussung v. Booten / Stationen	13,8	75,0	51,6	75,0	75,0
Ressort Technik, Medizin u. Rettungssport	24,2	41,0	31,3	45,0	25,0
Ressort Verbandskommunikation	0,0	6,0	3,7	15,0	8,0
ehrenamtl. Geschäftsführung	0,0	4,0	0,0	4,0	4,0
AHKO für allgemeine Sachinvestitionen *1	317,8	241,0	82,1	300,0	200,0
	355,8	367,0	168,7	439,0	312,0
*1) Ist 2011: 772 T€ Sonderhaushalt Nordgebäude, 2011 inkl. Nachtrag ERP 120 T€; IST 2012 ohne Sonderhaushalt Nordgebäude 241 T€					
2. Rücklagenzuführung					
Internat. Begegnung/Auslandseinsatz		-		-	-
Bundestagung	30,0	30,0	30,0	-	40,0
Sonderhaushalt "Jubiläum 100 Jahre "	300,0	100,0	70,0	-	-
Einsätze im In- u. Ausland	20,0	-			
energetische Maßnahme Westfassade	170,0	-		-	
Liquiditätsaufholung		700,0	-	113,6	256,0
Freie Rücklage		215,0			-
World Drowning Congress 2013	80,0	-	-		
Katastrophenschutz (STAGKATs)	3,0	-		-	-
Spendenprojektbeteiligung	-				
S U M M E	603,0	1.045,0	100,0	113,6	296,0
3. Kredittilgung/-gewährung					
Darlehensrückzahlungen *	-	397,8	-		-
Summe	-	397,8		-	-
* betrifft die interne Kreditierung innerhalb der Kompensationsvereinbarung					
4. Sonstige Auszahlungen	26,8	-	14,5	-	-
Gegenposition aus bilanziellen Veränderungen: Ertrag Sonderpostenauflösg., Rechnungsabgrenzung und Rückstellungsveränderung					

Erläuterungen zum Investitionshaushalt, Seite 18:

Sonstige Auszahlungen

Bei den Ist-Werten der übrigen Einzahlungen handelt es sich um periodenfremde Erträge, die bilanziell als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen werden.

Bundestagung

Für die Bundestagung werden nach Absprache mit dem Wirtschaftsprüfer im Interesse einer periodengerechten Aufwandsverteilung jährlich Rücklagen gebildet.

Liquiditätsaufholung

Das Haushaltsjahr 2014 soll plangemäß wieder dazu genutzt werden, Liquidität durch Einsparungen aufzubauen. Die hier ausgewiesene Liquiditätsaufholung soll im Rahmen des Jahresabschlusses in eine Freie Rücklage umgewandelt werden.

Wirtschaftliche Geschäftsbetriebe	IST	PLAN	IST	PLAN	PLAN
Vermögensveräußerungen	2011	2012	2012	2013	2014
A. Einzahlungen					
1. Vermögensveräußerungen	-	-	-	-	-
2. Sonstige Rücklagenentnahmen	-	-	-	-	-
3. Darlehnsaufnahmen		-	-	-	-
4. Zuführung vom operativen Haushalt: Einzahlungen im Umfang der Abschreibungen	104,3	102,0	133,3	117,9	137,6
5. Sonstige Einzahlungen					
B. Auszahlungen					
6. AHKO für Sachinvestitionen wGB	13,2	30,0	44,6	80,0	33,0
7. AHKO Sachinvestitionen Zweckbetrieb	0,6	10,0	14,5	20,0	30,0
8. Rücklagenzuführung		-	-	-	-
9. Kredittilgung: Darlehensrückzahlung		-	-	-	-
10. Sonstige Auszahlungen	-	-		-	-

Erläuterungen zum Investitionshaushalt, Seite 19:

Haushaltsjahr 2014 :

Da die geplanten Sachinvestitionen im Bereich wirtschaftliche Geschäftsbetriebe für die weitere Modernisierung nach dem Umzug in die neue Liegenschaft vollzogen wurden, sind für die Folgejahre nur die üblichen Anforderungen eingestellt worden.

Im Zweckbetrieb sind Anschaffung vor allem im Bereich der Full-Service Verträge zu tätigen.

Haushaltsjahr 2014

ERTRÄGE			Sonderhaushalt Bundes Freiwilligen Dienst		AUFWENDUNGEN	
	SOLL	Ist 2012		SOLL	Ist 2012	
Bundesförderung Taschengeld	306,0	135,7	Taschengeld u. sonst. Entgelte	367,4	187,4	
Bundesförderung Qualifizierung (päd. Begleitung)	116,1	52,8	Qualifizierung BFDler	103,0	40,8	
Gliederungsanteil Qualifizierung	141,3	62,6	Qualifizierung Betreuer	10,0		
Verwaltungs-u. Personalkostenzuschuss	10,1	4,5	Einsatzstellenbetreuung	5,0		
			Arbeitskreise/Ausschüsse	5,0	1,9	
			Verwaltung & Kommunikation	20,0	1,2	
Summe			Summe	510,4	231,3	